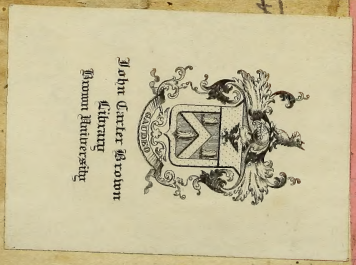
124. (**HOHBURG,** Christian.) **Kurtzer und erbaulicher Auszug** oder Denckwürdige Sprüche aus Chr. Hohburgs Postilla Mystica über die Evangelium. 311 pp. 8vo. Original calf, with clasps. *Germantown,* Chr. Sauer, 1748.

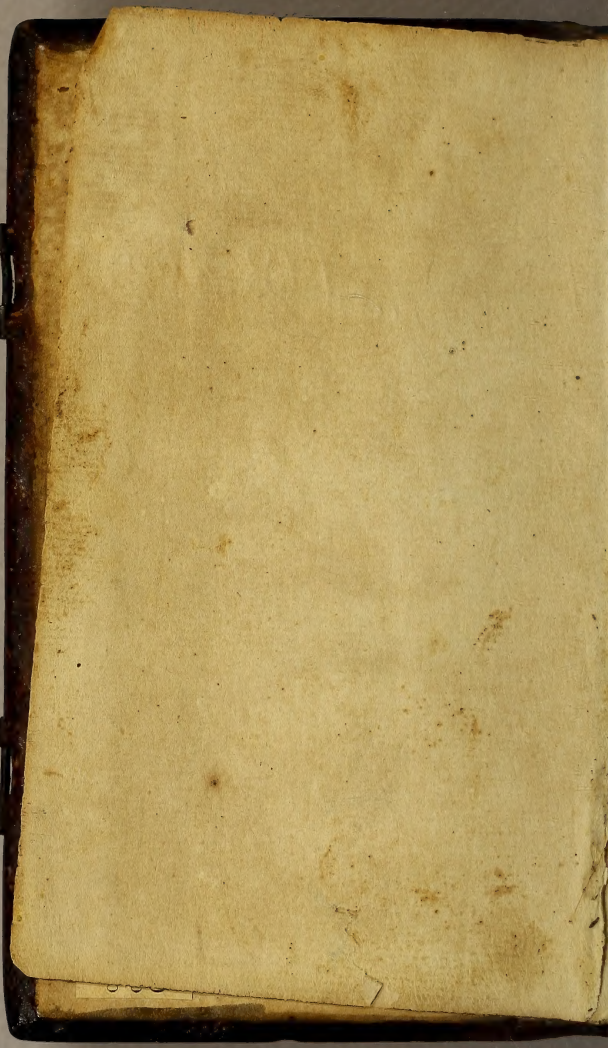
Rare book printed at Germantown, Pennsylvania.



Mary Tyson
for the year 1844

Samuel B. Kline
his Book

B 20



Kurtzer
und erbaulicher
Auszug
oder:
Denck-würdige
Sprüche
Aus
Christian Hohburgs
Postilla Mystica
über die Evangelium.

Mit kurtzen Summarien vor jeden Text, und einem dienlichen Register versehen, dem Lehr- und Heyls-begierigen zu Nutz und Aufmerckung.

Germanton gedruckt bey Christoph Saur,
1748.

Anrede an den gutwilligen Leser.

Was der Gottes-Gelehrte und nun in GOtt ruhende Christian Hoburg zu seinen Zeiten ein hefftiger Anstoß- ja verachteter, verfolgter und verworffener Stein, bey vielen klug gehaltenen Bau-Leuten gewesen, ist klar am Tag, auch aus seiner Lebens-Beschreibung zu ersehen; indem er so herrlich und dringend von der so seeligen und genießbahren Einwohnung und Gemeinschafft Christi in und mit uns gezeuget. Daß er aber auch ein Erfahrungs-voller Besitzer dessen, wovon er so kräfftig gezeuget gewesen, zeugen (nebst seiner christlichen Liebe und Gedult in seinem so grossen Leiden und verlassenen Umständen) seine ungemeine lebhaffte Ausdrücke davon in seinen schrifften allē, die da einigen rechten Geschmack an den Worten des Herrn JEsu und seiner Apostel, und eine lebendige empfindung von der wesentlichen Einwohnung seines Geistes bey sich befinden; da nun dieser kernhaffte Auszug aus Hoburgs Postilla Mystica, ein zu seinen Zeiten gleichmäßig um des Zeug-

nißes Christi willen verfolgter, aber auch zu seiner Ruhe eingegangener Freund der klaren Warheit, andern zum Besten ausgezogen und hinterlassen, und da in diesen verwirrten Zeiten so viele scheinbahre Reitzungen, Lockungen und Stimmen sich äussern, die alle zu sich, ihren Weisen und Ordnungen oder Bekäntnißen reitzen und ruffen, so hat man diesen wichtigen Auszug nicht länger hinterhalten wollen bekannt zu machen, ob etwa einige gutwillige Seelen die in Verlegenheit und Bekümmernüß stehen, wohin sie sich wenden sollen, möchten hiedurch wieder ein Zeugniß, und also mehreren Anlaß kriegen, dem innerst-nahen Licht, Wort und Warheit am rechten Ort, nehmlich in sich ernstlich nachzuspühren; darum wer auch dieses lieset und höret, sey gebeten darauf zu mercken/ und so dann nur etliche Seelen mit durch diese Handleitung zur rechten Lebens-Spuhr zu kommen angelocket werden, so ist Zeit, Mühe und Kosten wohl belohnet.

GOtt dem allein alle Ehre und Zukehr gebühret, gebe allen vor die es komt ein eröffnetes Hertz, Aug und Ohr, gleich der Lydia, so wünschen in Aufrichtigkeit die Ausgeber dieses Tractätleins. Do-

Dominic: oder Sontag den 1 Advent

Innhalt.

1 Grösse der Liebe JEsu. 2 In was für Hertzen JEsus kommen will. 3 Wer den Himels-Flecken mag erlangen. 4 Fühlosigkeit. 5 Wen Jesus auflöset, mag zu ihm kommen. 6 Wie JEsus des Menschen bedarff. 7 Des Königs Zukunfft geschicht in Zion. 8 Wissen ohne Thun hilfft nichts. 9 Seufzer um Erfreuung wegen JEsu Zukunfft.

Mat. 21, 1

Aus v. 1. über die Worte: **Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen.**

1 O Liebe Liebe! wie hast du so starck gebrennet im Hertzen meines Liebhabers JEsu! 1. p. bl. 1. a.

Ueber die Worte: **Gen Bethphage an den Gelberg.**

2 Mein JEsu warum bist du gen Bethphage gekommen? damit hast du mir andeuten wollen, daß du noch heute in ein Hertze das ein Bethphage, ein Haus der Feigen, süße/ sanffte/ freundlich, liebreich wäre, woltest kommen, und allda wohnen. 1. p. 2. a.

Aus v. 2. **Gehet hin in den Flecken der vor euch liegt.**

3 Bedencke liebe Seele! wilt du in den Himmels-Flecken kommen, so must du immer gehen; nicht stille stehen, nicht zurücke sehen, noch wiederkehren. So gar, daß dir der Welt-Flecken endlich gar aus dem Gesicht komme. 1. p. 3. a.

Bald werdet ihr finden eine Eselin angebunden.

4 O grosses ja aller grössestes Elend, sein Elend nicht fühlen! ja mitten in seinem Elend sich glückseelig achten! 1. p. 4. a.

Löset sie auf und führet sie zu mir.

5 Bedencke O Seele, daß die alte Eselin erst muß aufgelöset werden, soll sie zu Christo gebracht werden. Ey so erbarme dich JEsu auch mein, und löse mich auch auf von meinen harten und schweren Banden: Ich werde ja warlich nicht eher können dir nachlauffen und zu dir kommen, du lösest mich denn vorhin auf. 1. p. 5. a.

Aus v. 3. **Der HErr bedarff ihr.**

6 Mein JEsu! dein ist Himmel und Erde: bedarffst also nicht mein aus Noth; aber aus ewiger Erbarmung 1. p. 5. b.

Aus v. 5. **Sage der Tochter Zion: Siehe dein König kommt zu dir.**

7 Wilt du denn o Seele! dieses Königs Zukunfft würcklich geniessen, ey lieber! so must du eine Tochter Zion seyn, das ist ein wahres lebendiges Glied seiner Kirchen. 1. p. 6. b.

Aus v. 6. **Die Jünger gingen hin und thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte.**

8 Mein JEsu! was hilfft es, wenn ich weiß deinen Willen, gehe aber nicht hin und thue deinen

Willen?

Willen? weñ ich nicht gehorsame deinem Worte, wie kan ich sagen, daß ich glaube deinem Worte?

Aus v. 9. **Das Volck aber das vorging und nachfolgete schrie.**

9 O mein JEsu! erwecke mein Hertze, entzünde mein Gemüthe, daß ich mit diesen Frommen einfältigen Leutlein, dich in Jubel und Freude meines Hertzens möge annehmen, und mich über kein Ding in der gantzen weiten Welt so erfreuen, als über deine gnädige, seelige Zukunfft, ja über dein Gnaden-Reich in mir. 1. p. 8. b.

Sont. II. Advent Luc. 21, 25.

Innhalt.

1 **Gemeine Bangigkeit.** 2 **Gut Gewissen.** 3 **JEsu Erlösung sol erfreuen.** 4 **Eigenschafft der Worte JEsu.** 5 **Bereitung zum Gebät.**

1 O Mensch! gedencke nicht, daß dich oder die Deinigen dieses nicht treffen werde. 1. p. 12. b.

Aus v. 28. **Wenn aber dieses anfähet zu geschehen/ so sehet auf/ und hebet eure Häupter auf.**

Aus v. 25. **über die Worte: Auf Erden wird den Leuthen bange seyn.**

2 Wer ein gutes Gewissen hat, darff frey aufsehen, und sein Haupt frey aufheben. 1. p. 15. b.

Darum/ daß sich eure Erlösung nahet.

3 O Seele! könntest du dieses fühlen und empfinden, wie soltest du denn dich freuen, wenn dein JEsus zu dir käme als ein Erlöser, dich aus dieser Gefängniß aufzulösen. 1. p. 16. b.

Aus v. 33. **Aber meine Worte vergehen nicht**

4 Mein JEsu! es mag vergehen was da soll und muß, aber deine Worte, das solche erschröckliche Dinge und Zeichen werden geschehen, die werden nicht vergehen. 1. p. 18. a.

Aus v. 36. So seyd nun wacker allezeit und betet.

1 Erst solt du Wacker seyn, und hernach beten. Wacker zu allen Zeiten, an allen Orten, bey allen Menschen. 1. p. 19. b.

Sont. III. Advent. Matth. 11. 2.

Inhalt.

1 Leben u. Todt der Seelen. 2 Wie viel wir leben nach dem Geiste/ und Nutzen des Creutzes. 3 Würdigkeit der Seelē. 4 Beweiß des Christenthums. 5 Blindheit/ was und wie groß. 6 Woran die Lähmung zu prüffen. 7 Aussatz muß erkant werden. 8 GOtt sparet sein Ruffen nicht. 9 die Seele [JEsus] ein Lebē. 10 Geistliche Armuth nothwendig 11 Was und warum das Aergerniß. 12 Buß-Lehr und Buß-Weg das Erste.

Aus v. 2. über die Worte: Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete.

1 Des fleisches Todt ist der Seelen Leben. Und hinwiederum des fleisches Leben ist der Seelen Todt, denn wo ihr nach dem fleische Lebet, so müsset ihr sterben. 1. p. 21. b.

2 So viel können wir Christo nach dem Geiste leben, so viel wir nach dem Fleische sterben, und nicht mehr. 1. p. 22. b. Alles Creutz im Fleische muß uns zur Erhebung unsers Geistes dienen, wenn wir anders allein unsern GOtt suchen und meynen. 1. 23. a.

Aus

Aus v. 3. **Bist du der da kommen soll? oder sollen wir eines andern warten?**

3 O liebe Seele! nach niemand anders hast du zu warten; alles andere in der gantzen weiten Welt ist viel zu schlecht und gering deine edle Seele zu vergnügen. 1. 25. b.

Aus v. 4. **Gehet hin/ und saget Johanne wieder was ihr sehet und höret.**

4 Das ist der stärckste Beweiß, der vor GOtt und allen frommen Hertzen bestehet, wenn man mit der That und Wahrheit beweiset, daß man ein Christ und nachfolger Christi sey. 1. 26. a.

Aus v. 5. **Die Blinden sehen.**

5 Diß ist auch ein groß Stück deiner Blindheit, daß du deine angebohrne Blindheit nicht erkennen kanst, und offte nicht erkennen wilt. 1. 27. a.

Erst must du deine Blindheit fühlen/ befinden daß du blind bist, dann ist dir schon zum grossen Theil geholffen. 1. 28. a.

Die Lahmen gehen.

6 O liebe Seele! du kanst und wirst dich alsdann erst recht dazu rechnen, wenn du dich in dem engen Creutz-Wege JEsu recht lahm befindest. 1. 28. b.

Die Aussätzigen werden rein.

7 So lange du diesen Meister JEsum nicht bittest, daß er dir vors erste deinen geistlichen Aussatz zu erkennen gebe, ist dir wenig Rath. 1. 29. a.

Die Tauben hören.

8 O Seele! bedencke es wie offt, wie starck rufft dir GOtt zu in deinem Gewissen; ja

wie stehet er und klopffet offte so hart an mit dem Hammer einer so starcken innern Bewegung an die Thür deines Gewissens! Aber wer höret es? 1. 29. b.

Die Todten stehen auf.

9 Warlich, was da ist deine Seele deinem Leibe zum natürlichen Leben, das/ das ist/ und muß seyn dein JEsus deiner edlen Seelen zum geistlichen Leben ins Ewige. 1. 30. b.

Den Armen wird das Evangelium geprediget.

10 O Seele! siehe zu, daß du recht arm werdest am Geiste, das sind die recht hungerig und durstig sind, nach dem Evangelio der Gnaden GOttes in Christo. 1. 31. a.

Aus v. 6. Seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.

11 Das ärgern an Christo geschiehet eben nicht mit dem Munde, sondern mit dem Leben, Wesen, Handel und Wandel. 1. 33. a.

Die Haupt-Lehre Christi von Verläugnung sein selbst ist die Wurtzel aller Gottseeligkeit. ibid. a. b. Und weil man sich an dieser Lehr ärgert, und daher nicht verstehet noch übet, ist diß die Ursache aller Blindheit, die bey den Gelehrten ist, unter allen Partheyen im gantzen Christen-Reiche.

Aus v. 10. Siehe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten soll.

12 Du must erst Johannis Jünger seyn; auch erst Johannis Buß-Lehr annehmen, ehe du Christi

Lehr

Lehr fassen kanst. Erst muß Johannes den Weg deines Hertzens bereiten, denn kan Christus zu dir kommen. 1. 37. b.

Sont. IV. Advent. Joh. 1, 19.

Innhalt.

1 Das Hertz muß mit dem Zeugniß übereinStimmen. 2 Woher das Leben. 3 Aus Nicht machtGott alles. 4 Christi, das Worts Natur und Beruffung. 5 In der Wüste richtet das Wort etwas aus. 6 Innerliche [äusserliche] Stime. 7 JEsus der Mittler. 8 Was dem Erkäntnuß JEsu folget. 9 Christum erkennen verursachet Demuth.

Aus v. 19. über die Worte: Diß ist das Zeugnüß Johannis.

1 Ein elendes Gezeugniß! wenn der Mund eines Lehrers, ja eines Christen, zeuget von Christo, und das Hertze, Leben und Wandel, so wohl sein als der Seinigen, zeuget von der Welt, ist ein Pharisäisches Zeugniß. 1. 39. a.

Wer bist du?

2 Dein Leben muß aus einem Geiste gehen, entweder aus GOttes oder der Welt Geiste. 1. 42. a.

Aus v. 21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Ein Prophet? Er antwortet: Nein.

3 Das Gold-Güldene nicht, ist der Saame, daraus GOtt alles machet. 1. 45. a. denn wie er aus Nicht gemacht, alles in der alten Creatur, so will er und kan auch allein auß dem Nicht machen und schaffen alles in der neuen Creatur. Aus Icht machet GOtt Nicht; Aber aus Nicht machet GOtt Icht und alles. ibid.

Aus v. 23. Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten.

4 Was dieses Wort [Christus] im Wesen ist, das ruffet es auch, und schreyet, und würcket es in dir. Es ist ein göttlich, himmlisch, ewig Wort; ja GOtt, Geist und Leben selbst: Ey! so ist auch sein Ruffen in dir, eine Bewegung zu göttlichen Himmlischen, ewigen Dingen; **Das ist seine Natur in dir; dazu** beweget es dich; **dazu** ruffet und beruffet es dich. 1. 47. a.

5 Die innere Wüsten ist der rechte Platz, und die rechte Werck-Stätte, da das ewige Wort mit seiner Stimme ruffen will, und da allein seine ruffende Stimme gehöret, und derselben würcklich gefolget wird. 1. 49. b.

6 Wie durch die Stimme das Wort wird offenbahr: Also auch, was in den Hertzen der Apostel und Evangelisten das ewige Wort geruffen, ist **durch des heiligen Geistes Bewegung**, als durch eine Stimme offenbar worden; dem haben sie auch ihre äussere Stimme gelassen; und was der Heilige Geist **inwendig** in ihren Hertzen **gestimmet**, dem haben sie auswendig zugestimmet, und mit ihrer Stimme solches offenbahret. 1. 50. b.

Aus v. 26. Aber Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet.

7 Sey du, o JEsu! unser Mittler im Himmel in uns, wie du es weyland bist gewesen auf Erden für uns. 1. 55. b. O Seele! wenn du Christum recht kennest, so ist unmöglich, du must ihm trauen, ihn lieben, ihm folgen, ihm dienen, seinem Worte glauben, seinem Leben nachwandeln. 1. 56. a.

Glaube

8 Glaube du mir, wo das **rechte kennen Christi** im Hertzen ist, da lebet alles im Hertzen; da ist das Hertze voll Glaubens, voll Liebe, voll Lichts, voll Lebens, Krafft und Safft, am innern Menschen; Aber wo allein das äussere Kennen Christi seiner Historie ist, dabey ist **Hohfart, Heucheley, böß Urtheil/ Zanck und Streit** um die Wissenschafft. ibid.

Aus v. 27. **Der ists/ der nach mir kommen wird/ der vor mir gewest ist/ deß ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuh-Riehmen auflöse.**

9 Bey dem wahren Erkäntnis Christi ist eine solche Hertz-Gründliche, wesentliche **Demuth**, wie hie bey dem lieben Johanne, welcher sich auß Demuth auch unwürdig erkennete, den geringsten Dienst seinem Meister zu bezeigen. 1. 57. b.

Ach! bey dem lebendigen Licht und Erkäntniß Christi, und der Einleuchtung seines Geistes, ist nichts als lauter gelassene Demuth und Erkäntniß seiner Unwürdigkeit. ibid.

Vorbereitung zu dem Fest der Geburt Christi.

Innhalt.

1 **Wo die Freude der Seelen seyn soll.** 2 **Ursache sich in GOtt zu freuen.** 3 **Absicht der Menschwerdung.** 4 **Betrachtung wie groß die Güte GOttes.** 5 **Des Friedens GOttes Würckung.**

Aus v. 4. über die Worte: **Freuet euch in dem HErrn allerwege.**

1 **Ach!** daß mein Hertze doch nimmer in keinen irrdischen

irrdischen Dingen froh seyn möchte auf dieser Welt. Und wie solte sich auch die unsterbliche, ewige Seele in den vergänglichen G. chern dieser Welt recht beständig erfreuen können? Meine Seele, o mein JEsu! ist viel zu edel dazu; ja sie ist ein geistlicher Athem. 1. 60. b. Alles, was ihr in zeitlichen Dingen suchet, euch zu einer Freude und Erquickung, das ist vor GOtt nur eine Last, und Beschwerung eurer so edlen Seelen. ib. 61. b.

Und abermahl sage ich euch: Freuet euch.

2 Alles Sichtbare ist für den armen Leib geschaffen, der Leib für die Seele, die Seele aber für und zu ihrem **GOtt** und Seligmacher: darum hat sie billig Ursache sich in keinem Dinge, als in der **Liebe, Güte** und **Barmhertzigkeit** ihres **Gottes** in Christo, höchlich und hertzlich, zu dieser Zeit zu erfreuen. 1. 62. b. 78. b.

Aus v. 5. **Der HErr ist nahe.**

3 Darum hast du dich o mein JEsu! vereiniget mit meinem Fleische, zu einer Person, daß du dich vereinigest mit meinem Geiste/ **zu einem Geiste.** 1. 65. a.

Aus v. 6. **In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebät und Flehen mit Danckſagung vor GOtt kund werden.**

4 **O mein GOtt!** wie groß, ja wie unendlich groß ist deine Güte über mich gewesen: da ich Nichts war, hast **Du** mich zu etwas gemachet; da ich verlohren war, hast du mich wieder gesuchet; da von dir lief, hast **Du** mir wieder geruffen; wenn ich gefallen bin, hast **Du** mir wieder aufgeholffen: Summa, **mein GOtt!** wie groß **Du** bist, so groß sind deine Liebes- und Wunderthaten über mich;

mich: ja wie unendlich du bist, so unendlich sind auch solche. 1. 69. a.

Aus v. 7. Und der Friede GOttes bewahre eure Hertzen und Sinnen in Christo JEsu.

ƒ Dieser dein Friede, Genade und Gedult über mich, machet mich denn auch so wohl zufrieden mit dir, daß ich mit deiner Schickung, was du auch zu meiner Prüfung und Uebung, ja, wenn ich gefallen, zu meiner Casteyung (Züchtigung) mir zusendest, in allem gelassen, geduldig und dir ergeben, mit dir und deiner gnädigen, väterlichen Verordnung wohl zu frieden bin. 1. 70. a.

Wenn dein GOttes-Friede in meine Seele gehet, so gehet meiner Seelen Friede wiederum in dich: wenn meine Seele befindet deinen Frieden in ihr, so befindet sie stündlich ihren von dir gewürckten Frieden in dir: Ach! wenn du mit deinem freudigen Geiste sie versicherst dieses deines Friedens, so ist keine Pein noch Creutze so groß, lang und schwer, das sie von diesem Frieden scheiden könte. 1. 71. a.

Von der Geburt Christi Luc. 2, 1

Aus v. 1. über die Worte: Es begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng.

Innhalt.

1 GOttes Friede ewig. 2 Christi Fleisch ist die wahre Speise. 3 geistliche Mutterschafft. 4 Die Ergebung in den Willen GOttes erlanget die Mutterschafft. 5 Maria ihr Sohn GOttes Erstgebohrner. 6 JEsu Demuth ist kräff-

kräfftig. 7 Den Wachenden wird Christi Geburt offenbahrt. 8 GOtt offenbahrt selbst die Geburt. 9 Wie des Heylands Geburt sich zu zu eignen. 10 Der Friede gelanget auf alle Menschen.

1 Ach meine Seele! hast du deinen Frieden in dem Zeitlichen, so komt und gehet er mit dem Zeitlichen: aber hast du ihn in GOtt, so bleibet er ewig, denn GOtt ist ewig; und wer in ihm und mit ihm Friede hat, der bleibet ewig im Friede. 1. 73. b.

Aus v. 4. Da machte sich auch auf Joseph in die Stadt David, die da heisset Bethlehem.

2 Wie die Krafft und der Geist in dem Brodte, ist des Brodtes recht-inneres, verborgenes Wesen, daß den Leichnam speiset, und nicht die äussere Hülsen: also die verborgene, unsichtbare Krafft deines Geistes, Fleisches und Blutes, ists auch, welche unsere Seele unsichtbar-aber wahrhafftig speiset. 1. 76. a.

Aus v. 6. Und als sie daselbst waren, kam ihre Zeit daß sie gebähren solte.

3 Ach, mein hertzlieber JEsu! du wilt auch noch eine solche Mutter haben, zu deiner geistlichen Geburt in meinem Hertzen; eine Maria, eine bittere Seele- bitter wegen ihrer Sünden, Gebrechen, und Seelen-Elendes, voll Jammers und bittern Schmertzen.

4 Da GOtt sprach: Fiat! es werde und geschehe! da ward aus Nichts Alles. Da Christus sagte im Garten, in seinem harten Stande: Fiat! es

geschehe

geschehe dein- und nicht mein Wille/ da ward alles in solchem Gehorsam wiedergebracht; ja, durch solchen Willen alles geheiliget.

4 Da Maria sagte: Fiat! Es geschehe in mir! da ward aus einer armen Magd eine gloriöse Mutter des Herren: Also sage du auch: Fiat! Es geschehe in und an mir alles was der Herr will, und wie er will; und nicht was oder wie ich will, so wirst du mit ihr im selbigen Augenblicke auch werden, o Seele! eine Mutter Christi; wirst ihn in deinem Hertzen empfangen mit seinem Geiste, Licht, Leben, Safft und Krafft, und er wird in dir eine Gestalt gewinnen je länger je herrlicher.

5. Aus v. 7. Und sie gebahr ihren Sohn, den Erst-Gebohrnen. Nicht ists allein ihr Sohn, sondern auch Gottes Sohn: Darum saget der Evangelist, sie habe gebohrē ihren Sohn, das ist nach dem Fleische: Aber den Erstgebohrnē nach dem Geiste; der war ihr Sohn.

6 Anderer Heiligen demüthiges Leben mag uns erwärmē; Aber diese deine Demuth o Jesu! die du in deiner niedrigen Geburt erwiesen muß uns anzünden!

7. Aus v. 8. Es waren Hirten – die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Wie diese Hirten wacheten/ ward ihnen diese Geburt offenbaret: O Seele! wache, wache auch mittē in der Nacht; habe ein wachendes Hertze, wachende Sinnen und Gedancken; wache im Streit gegen die ankommenden Feinde; stehe täglich, stündlich, ja augenblicklich auf deiner Schildwacht.

8 Aus v. 10. Der Engel sprach: Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grose Freu-

de. Mercke, o Seele! daß der Herr durch einen Engel diese Geburt hat offenbahret; dir aber, o Seele, offenbahret er diese Geburt durch seinen Geist.

9. Aus v. 11. **Denn euch ist heute der Heyland gebohren.** Ach, mein Gott! mein Gut! unter dieses **Euch**, soll sich mein **Hertze** auch mit einschlieſſen. Es ist ja auch **mir, mir, mir**, ja **eben mir** dieser liebe, werthe Heyland gebohren.

10. Aus v. 14. **Und Friede auf Erden.** Diesen **Frieden** wünschen die heiligen Engel der Erden, und **den Menschen auf Erden**: Nun meine Seele! du wohnest auch noch auf Erden; bist auch, leider! offt **mehr irrdisch** denn himmlisch, ach! so wird auch dieser Friede dich angehen; ja dir hoch von nöthen seyn.

Am 2ten Weynachts Feyertag. Luc. 1, 15.

Innhalt.

1 **Auffahrt halten mit den Engeln.** 2 **Den Engeln gleich.** 3 **Wie der Vorsatz mag bestehen.** 4 **Was an JEsu funden wird.** 5 **Wahre Bekehrung** [Lehrung.] 6 **Wunderbahres Werck GOttes.** 7 **Gut ein Marien Hertze haben.**

Aus v. 15. über die Worte: **Und da die Engel von den Hirten gen Himmel fuhren.**

1. Liebe Seele! wilt du [bey deinem Abscheide] mit den Engeln hinfahren, so must du auch **nun, ja eben nun**, diese Stunde und Augenblick auch mit ihnen dahin fahren; du must mit den Flügeln einer innigen, andächtigen Erhebung dich in die Höhe schwingen; wo dein **Schatz, JEsus**, je-

o ist, da muß auch dein Hertze seyn.

2 Wilt du ein Engel seyn im Himmel, sey nd werde erst ein Engel auf Erden.

Die Hirten sprachen unter einander. Thust u hie englische Arbeit, solt du alda haben englische Herrlichkeit; hier englischen Dienst/ dort en- lischen Lohn und Kron.

Aus v. 16. Und sie kamē eylends Es hat zwar in guter Vorsatz viel u. mächtige Hinderniſſen: lber du must deinen Vorsatz nicht setzen in deine Krafft und Vermögen, sondern in die Krafft es HErrn/ und in seine ewige, erbarmende Lie- e und Gnade: in den Abgrund seines erbarmen- en Vater-Hertzens, dahinein wirff den Ancker eines Vorsatzes, so wird er unbeweglich für al- en Sturm-Winden der wütenden Wellen dieses Welt-Meeres beständig bleiben.

. Und funden das Kind in der Krippen lie- gen. Summa: Du findest (an deinem JEsu, wen u ihn findest) das inwendige, wahre, einige, ñige, echte Leben deß neuen Menschen in deiner See- en: da wird dein Verstand angeflammet, dein Wille lieblich bewogen, dein Gemüthe süſſiglich ezogen, deine Sinne und Affecten säuberlich ereiniget und würcklich verändert; deine Begier- en geistlich, dein Hertze demüthig, dein Auge infältig, dein Mund wahrhafftig, deine Hände ilde; Summa: du findest an deinem Jesu einen olchen lebendigen, kräfftigen Schatz, welcher ir iñer je länger je lieber wird in deinem Hertzen.

. Aus v. 17. Da sie es aber gesehen hat- en, breiteten sie das Wort aus. Wenn

du bekehret bist, so stärcke deine Brüder. Das ist ein Kenn-Zeichen wahrer Bekehrung. Ehe wir selbest recht bekehret seyn, können wir andern mit wenig Nutzen dienen zur Bekehrung NB.

6 Aus v. 18. **Und alle vor die es kam wunderten sich der Rede.** Nun, mein GOtt! du bist je wol recht wunderbar: vornemlich aber in diesem Wercke, da du ein solch hohes Werck, so **niedrig** und **elendig** vor der Welt angefangen.

7 Aus v. 9. **Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen.** O Seele! ein solch **Marien Hertze** must du auch habē. Was hilffts mein GOtt! wenn ich schon höre etwas schönes Erbauliches von dir, und ich **behalte** es nicht in meinem **Hertzen**?

Am dritten Weynacht-Feyer-Tag. Joh 1. 1.

Innhalt.

1 Erniedrigung des Wortes. 2 Erweisung des Lichtes. 3 Das wahre [Zeuge-] Licht. 4 Was das Licht erfordert. 5 Macht zur Kindschafft GOttes. 6 Was der Glaube für eine Krafft sey. 7 Gebähren macht zum Vatter. 8 Zur neuen Geburt ist alles lebendig. Leben gebieret Leben. 9 Fleiß um die Vereinigung mit JEsu.

1. Aus v. 2. über die Worte: **Dasselbige war im Anfang bey GOtt.** **Mein ewiges Wort!** bist in der Zeit, von GOtt deinem Vater ausgangen, und kommen in die Welt — bey deinem Vater warest du in **Herrlichkeit**/ bey mir auf der Welt voll **Schande** und **Unehre**/ bey deinem Vater warest du ein grosser Herr, ja der **Eingebohrne Sohn**/ in seinem hellen Lichte

bey

bey ihm, bey mir auf der Welt bist du geworden und gewesen ein armer Knecht/ein verachteter, verspotteter Mensch.

2. Aus v. 5. **Und das Licht scheinet in der Finsterniß.** O du lebendiges Licht! ich meyne, du hast je wol rechtschaffen geschienen, als du auf die Welt gekomen, in die Finsterniß, mit dem Lichte deiner Lehre, deines Lebens, deiner Wunder.

3. Aus v. 8. **Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte.** Halte nichts für das rechte Licht als Christum: Zeugen schon die Lehrer von dem Lichte, so sind sie doch nicht selber das Licht. Ein Lehrer des Lichts ist kein Geber des Lichts -- Sie zeugen davon in deine Ohren: Aber der Vatter gibt es ins Hertze.

4. Aus v. 10. **Es war in der Welt/ und die Welt ist durch dasselbige gemacht/ und die Welt kante es nicht.** Du/ mit deinem Lichte, wilt das Hertze haben/ das erleuchtet, von der Welt abgekehret, zu dem Geist erhaben, ja gar im Geist verändert, und erneuert/ u. wiedergebohrē, haben.

5. Aus v. 12. **Wie viel ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht Kinder Gottes zu werden.** Diese Macht und Krafft wird allein im Grunde der Seelen lebendig empfunden von denen, die diese Macht und Krafft, Christum, aufnehmen.

6. Aus v. 12. **Welche nicht aus dem Geblüte, sondern aus Gott gebohren sind.** Der Glaube, in den Namē Jesu Christi, ist eine solche Krafft Gottes, damit er seinen Sohn auß dem Tode erwecket: eben mit solcher Krafft muß er auch deine

Seele fassen, aus dem Tode der Sünden erwecken, ziehen, erleuchten, und also zum lebendigen Glauben neu gebähren.

7. Die **Neuegeburt**/weil sie aus GOtt muß geschehē, so must du, o Seele! Jhn zum Vater habē; Er muß seinen göttlichen, ewigen Saamen, seines lebendigen ewigē Wortes/ **durch seinen Geist in dein Hertze** säen, dahinein muß es fallen, da muß es empfangen u. da heraus gebohrē werden.

8. Es ist kein **todt Ding um die Neuegeburt** in der Seelen, daß es die Seele im alten sündlichen Lebē **liegen lasse**/ ach nein! sondern, wie der **Vater** dieser Geburt ein lebendiges Wesen, **der Saame** dieser Geburt ein lebendiger, ja lebendigmachender Saame, nemlich, das ewige **Wort deß Vaters**, ja der würckende **Geist** dieser Geburt, ein lebendiger, ja lebendigmachender Geist ist, siehe, also muß auch diese Geburt **ein lebendiges Wesen** seyn in der Seelen, da sie gewürcket wird.

9. Ausv. 14. **Und das Wort ward Fleisch.** **Jch arme, krancke/blinde Seele!** will mich um das einige nothwendige bekümmern, daß, wie **du ewiges Wort** bist Fleisch worden **ausser mir**/ du auch mögest Fleisch werden **in mir**: Wie du dich vereiniget hast mit meinem Fleische **persöhnlich**, zu einer Person, du auch also dich vereinigest mit meinem Geiste **wesentlich**, das ist, **wahrhafftig** zu einem Geiste!

Am Sont. nach Christi Geburth. Luc. 2. 33.

Jnhalt.

1. **Widersprechen ist das wahre Benn-Zeichen** eines

eines Christen. 2 Wie der GOttes-Dinst GOtt angenehm. 3 Absterbung des eigenen Willens. 4 Das äussere Gebät muß und soll dem Innern weichen. 5 Gang nach dem Himmel zu. 6. Geistliches Gewächse aus und nach Christo.

1. Aus v. 34. über die Worte: **Und zu einem Zeichen dem widersprochen wird.** Und das ist auch das Zeichen eines rechten Christen, deines Nachfolgers, wo diß **Widersprechen** ist, daß die Welt mit ihren Pharisäern und Schrifftgelehrten ihm widerspricht; da gehets recht zu, da **bist du**: denn, **wo** du bist, und **in wem** du bist, da bist du ein **Zeichen** dem widersprochen wird. Wird dir aber in einem Lehrer, in einem Christen, nicht widersprochen von der Welt, ists ein Zeichen daß du **da nicht bist**/ mein **JEsu**!

2. Aus v. 37. **Sie dienete Gott mit Fasten und Beten Tag u. Nacht.** Diene Gott: Aber **nach seinem**/ und nicht nach deinem **Willen**. Wie du den Dienst nicht annimmst, welchen deine Kinder und Volck dir zwar thun, aber nach ihrem Sinn und Willen, und nicht nach dem Deinen: Also ists auch ein **elender Dienst**, wenn du vermeynest deinem GOtt zu dienen ohne **Verläugnung deines eigenen Willens**. Darum auch Christus von allen seinen Dienern **diß erste Schul-Recht** fordert, daß wenn sie in seinen Dienst wollen eintretten, sie erst verleugnen und **ausgehen** sollen ihren eignen Willen; welches auch in der Natur gegründet ist: denn, wie soll ein Schüler, einer der eine Kunst oder Werck lernen will, etwas fassen, wenn er nach seinem eigenen Sinn und Kopffe, will alles anfangen, und

nicht nach des Meisters? Muß er nicht erst, und vor allen Dingen, seinen Sin̄ u. eignen angewehnten Willen verleugnen und abgehen, u. des Meisters annehmen, ehe er etwas kan lernen und fassen?

3. Also wilt du, o Seele! in Christi, deines Meisters Schule, etwas Fruchtbares lernen und fassen, und sein Jünger und Diener werden, so must du deinen eignen Sinn und **Meynung**, ja dich selbst, mit deinem eignen Willen, **ganz verleugnen**; und also nicht nach deinem- von Natur fleischlichen, weltlichen, sondern nach seinem- im Worte dir vorgeschriebenen willen, ihm dienen: das und kein anders.

4. Wer erfahren will wie nützlich und heilsam das **Anhaltende Gebet** sey, der sehe nur zu, daß er **im Geist** und **in der Wahrheit** bete: zwar so lange mit dem Munde, biß der **Geist** deß Gebets **erwecke seinen Geist/ anzünde** sein **Gemüthe, Seufftzer** in seinem Hertzen, **Thränen** in seinen Augen, beginne zu Würcken; so ists Zeit, daß man das Aeusere lasse fahren, und kehre sich in das Innere, sehe nicht mehr auf die gewöhnlichen Wercke des Gebets, sondern auf die innere Inflammation (Innbrunst) und Entzündung deß inwürckenden Geistes in seinem Hertzen; **da mercke er auf die so starcke/ innige/ freudige Bewegungen deß Geistes GOttes/** wie der so offt mitten unter seinem Gebet ihn so starck bewege zur **Liebe/** zum **Lobe GOttes,** zur **Reu̇** und Leyd seiner Sünden, zum **Absterben** des Welt-Wesens: Wie das Niemand weiß als der es erfahren.

Aus

Aus v. 38. **Dieselbe trat auch hinzu/ zu derselben Stunde.**

5. So manchen Tritt du thust auf dieser Erden, nach dem äusern Menschen, so manchen Tritt thue auch gen Himmel nach dem innern Menschen

Aus v. 40. **Aber das Kind wuchs/ und ward starck im Geist** ꝛc.

6. Wie das Kind JEsus starck geworden im Geist, und durch den Geist; da sein göttliches Wesen immer sein menschliches Wesen gestärcket, und voller Weißheit gemacht: Also muß es auch in dir starck werden, durch den Geist im Geist; dein menschliches Wesen muß durch sein göttliches Wesen auch gestärcket werden.

Aufs Fest der Beschneidung Christi. Luc. 2. 21.

Innhalt.

1 Was in Christi Schul gelehret wird, und wer alda lernen kan. 2 Recht der beschneidung. 3 Wie die Hertz-Beschneidung geschehen kan. 4 Beschneidung bestehet im üben u. fühlen. 5 Vergleichung/ der Beschneidung JESU im Fleisch/ mit der Beschneidung der Seelen im Geist.

Aus v. 21. über die Worte: **Und da acht Tage um waren/ daß das Kind beschnitten wurde.**

1. In meiner Schul (sagt Christus) da man nicht Wort und Mund, sondern Geist, Leben, Wesen, Safft und Krafft, lehret und lernet, da kan der Mensch nichts lernen, so lange er noch sich selbst, das ist, alles was er selber ist; sein selbst-

Wesen-Wissen-Haben-Können-Wollen, nicht würcklich abgehet und verleugnet; und alles solches abschneidet; und also ein Hertze, das davon beschnitten ist, arm im Geist, elend, blind, bloß; ja sein Nicht-wesendlich fühlende, seine Eigenheit also abschneidende, nicht in die Schule bringet.

2. Wer nun also beschnitten war, liebe Seele! der war ein rechter Israelit, krigte sein Theil am Lande Canaan; das wurde auch sein Erbe: Also, O Seele! wilt du das herrliche, schöne Recht zur Kindschafft, und folgends Erbschafft in dem rechten Canaan der Ewigkeit bekommen, hie im Glauben und dort im Schauen ewiglich, **mußt du ein-am Hertz und Ohren-Beschnittener seyn**: Nicht mit Worten und wissen, sondern im Geist, in der That und Wahrheit.

3. Soll die [geistliche] **Beschneidung** inwendig im Hertzen würcklich geschehen, so muß GOtt Vater in Christo durch seinen Geist dein Hertz angreiffen, ziehen und rühren; ja in dein Hertz hinein greiffen, und die Dicke Vorhaut des Fleisches, mit seinem geistlichen Arm und Hand (welcher ist Christus) durch seinen Finger, (welcher ist der Heilige Geist) alles selbst angreiffen und wegschneiden. Menschen-Hände, Krafft und Vermögen ist hie viel, viel zu schwach.

4. Ach! diese Beschneidung will nicht allein gehöret, und gelesen, und betrachtet, und geglaubet seyn, sondern **sie will geübet und gefühlet** seyn. Wo die **Vorhaut** des Hertzens ist, da, da muß die Hand GOttes, mit dem scharffen

Messer

Messer der Schmertzen, Reu und Leyd, Seelen-Pein, mit tieffen Seufftzen und vielen heissen Thränen, hinein greiffen und solche Vorhaut beschneiden.

4. **Welcher genant war von den Engel ehe deñ er in Mutter-Leibe empfangen ward.** In der Beschneidung Christi im Fleisch, ist ihm ein schöner Name gegeben worden: In deiner Beschneidung im Geiste, soll dir auch nicht allein ein schöner Name gegeben werden, daß du ein Kind GOttes, ein Bürger im Himmel, ein rechter Israelit, ein Bund-Genoß mit GOtt, ein Bruder Christi, ein Erbe des Himmels, solt heissen, und wahrhafftig seyn; sondern auch dieser Name JEsus, welcher ihm an diesem Tage ist gegeben worden, soll auch dir gegeben werden in deiner Beschneidung; **das ist, das Wesen/ die Krafft und das verborgene Manna** dieses Namens, solt du auch schmecken und empfinden in deiner Seelen; ja alles was die Litern (Buchstaben) von diesem so holdseligen **JESUS**-Namen in sich begriffen, das soll alles in Krafft und Wesen in dein Hertze kommen.

Am ersten Sont. nach der Beschneidung Christi. Matth. 2, 13.

Innhalt.

1 **Ungleichheit Gottes und der Welt.** 2 **Wie und wo durchs Gebet etwas Himlisches zu empfinden.** 3 **Gott ist immer wachsam.** 4 **Güte Gottes am Menschen.** 5 **Unterscheid**

scheid und Würde der Offenbarungen. 6 Bey Christo ist Verfolgung. 7 In und unter dem Creutze wachset der innere Mensch auf. 8 Gehorsams wahrheit.

Aus v. 13. über die Worte: **Da sie aber hinweggezogen waren/ erschien der Engel des HErren dem Joseph im Traum** ꝛc.

1. **O mein GOtt! Du wunderbarer GOtt!** was die Welt wegwirfft das nimmst du auf: Was sie aufnimmt, das verwirffst du; was sie verachtet, das ehrest du: Was sie ehret das verachtest du. Wie **wunderbahr** sind deine Wege!

2. Wilt du in göttlichen, himmlischen Sachen etwas befindliches haben; ja in den Geheimnissen GOttes Licht und Krafft in deinem Hertzen wesentlich fühlen, so erwähle dir nun und denn so viel als dein Beruff leiden kan (und ordne es also, daß ers Leiden könne und müsse) einen einsamen, stillen Ort in deiner Kammer, auf dem Felde, in dem Garten, Hofe, wo du **einigst und innigst** seyn kanst; damit du alsdenn allda dein Hertze von allen andern Gedancken, Sorgen, Geschäfften, frey entledigen, und alsdenn solch dein Hertze vor deinem GOtt ausschütten könnest; deine Noth deinem GOtt allein-also daß es keine Creatur höre oder mercke, beichtest; deine unaussprechliche Seufftzer mit heissen Thränen ihm alsdenn auf opfferst, daß Niemand dich deswegen verhöhne. Mein Freund! ich kan mit dieser Feder nicht beschreiben was

für

ür ein grosses Hilffs-Mittel diese **einsame Sil-**
e ist.

3 GOtt wachet für die Seinigen, wenn sie schon
eiblich- und bißweilen geistlich sind eingeschlaffen.
4. GOtt wechselt um, Licht und Finsterniß, Tag
und Nacht, Freud und Leyd, auf daß das mensch-
liche Hertze gegen alles sey bereit, in allem sey
unbeweglich, und in allem Feste stehe.

5. **Ach! die innere Offenbarung** übertrifft al-
le andere mit ihrer Gewißheit, Innigkeit, Licht,
Safft und Krafft; die erleuchtet das Hertze,
die stärcket das Hertze, die erquicket und erfreuet
das Hertze. Die Leibliche durch Engel ist zwar
schön und gewiß; Aber auch bißweilen betrüglich,
wenn sich Satan in einen Lichts-Engel verstel-
let; die Aeusere im Worte, ist noch gewisser und
schöner: Aber **die Innere ist aufs gewisseste**
und schönste. Die Leibliche, Sichtbare durch
Engel, geschicht **in die Augen**; die Aeussere im
Worte und Schrifft, **in die Ohren**: Aber die
Innere durch den Geist, **ins Hertze.** So viel
nun der Geist übertrifft Engel, Wort und
Schrifft: So viel übertrifft auch die innere Of-
fenbarung des Geistes die andern beyde. Die
Englische, Sichtbare gebrauchet GOtt wenns
ihm beliebet an sonderbaren Personen, offenba-
rend Sachen, so nicht eigentlich angehen die Se-
ligkeit; nicht die Lehre, sondern das Leben, zu
warnen für Gefahr, zu trösten die Frommen, zu
straffen die Bösen; die Aeusere im Worte ge-
het alle Menschen an; dadurch offenbaret er sich
an die Welt, Fromme und Böse: Aber die
Innere

Innere gehet nur die Frommen allein an; denen allein offenbaret sich der HErr durch seinen Geist in ihren Hertzen.

6. **Es ist vorhanden/ daß Herodes das Kindlein suche dasselbe umzubringen.**

Wo dein Sohn (o GOtt!) und bey wem er ist, da muß Herodes seyn, da muß Verfolgung kommen.

7. Aus v. 14. **Und Joseph stund auf/ und nahm das Kind und seine Mutter/ und floh in Egypten Land.**

Gedencke nicht, weil du ein Kind GOttes, fromm und gottesfürchtig lebest, du darum zeitliches Glück auf dieser Welt haben, und nicht ins Elend dürffest fliehen und leben: Sondern **eben darum**, weil du ein solcher, must du es: Das ist deines GOttes Wille, daß alle die gottselig leben wollen in dieser Welt, müssen Creutz leiden. So, so wird der Saame hie gesäet; so wird hie der Acker bereitet; so wächset in diesem Creutze die schöne Rose, der Innere Mensch, auf; so, so muß der äussere Mensch verwesen, und der Innere mitten unter solchem Verwesen in Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Gelassenheit, Seufftzen, Verlangen nach GOtt, Absterben der Welt, Verleugnen sein selbst, Creutzigung der Lüste und Begirden, täglich hervorgrünen.

8. Gehorsam ist ein würckliches, thätiges Wesen; bestehet nicht in Worten, in Wissen, in Glauben, im Munde und in Ohren, in Schrifften und in Büchern, sondern **im Wesen und in**

n Krafft: im Hertzen ist er gewurtzelt, und m Leben und Thun, im Handel und Wandel, eweiset er seine Früchte. Eben wie deine Kinder und Gesinde damit dir nicht gehorsam sind, wenn sie deinen Willen und Befehl hören, gläuben, wissen, loben, in Ohren, Mund und auf dem Papier haben, aber im Hertzen ungehorsam sind, und in ihrem Leben es würcklich beweisen: Eben so wenig wird dein GOtt auch damit zufrieden seyn.

Am Tage der Erscheinung Christi. Matth. 2. 1.

Innhalt.

1 Wo und wie JEsu Offenbarung. 2 Bekäntniß von Einpflanzung der Redlichkeit JESU. 3 Aufrichtig Hertze. 4 Wo der Stern vorgehet. 5 Wie das finden JEsu zu prüfen. 6 JESU Gegenwart würcket Demuth.

Aus v. 1. über die Worte: Siehe/ da kamen die Weisen aus Morgenlande gen Jerusalem.

1. Eben wie sich der alte Adam offenbaret mit seinem Rachgierigen, Hochfährtigen, Weltsüchtigen, Ehr-süchtigen Geiste, Art und Sinn: Also auch, wenn und wo dieser neue Adam (JEsus) gebohren ist, da offenbaret er sich auch in solcher Seelen, mit seinem sanfftmüthigen, Friedliebenden, demüthigen, Welt-verschmähenden Geiste, Art und Sinn; und gewinnet in der Seelen eine solche Gestalt, seiner Art, Natur und Geiste gleich.

Aus

Aus v. 8. **Und Herodes weiset sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleissig nach dem Kindlein.**

1. O! es muß in den falschen, faulen, bösen Stamm des menschlichen Hertzens/ ein anderer, edler, reiner Safft des heiligen Geistes; ja des himlischen Weinstocks Christi, von seinem edlen Saffte, muß die böse, falsche Natur tingiret (durchtrungen) werden, soll sie der falschheit entlediget, und, der Krafft nach, selbige in ihr gedämpffet werden; von dem Geiste der Aufrichtigkeit, Redlichkeit JEsu Christi, womit er über alle masse gesalbet, muß die Seele, nach dem Maß ihrer Empfänglichkeit, gesalbet werden, und von seiner Fülle empfangen (auch in diesem Puncte) Gnade um Gnade. »Kein Fünckten »wahrer Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Frömmig»keit, Einfältigkeit, kan weder in deine noch in »meine Seele kommen, wo dieser edle Reben»Safft nicht durch seinen Geist uns einflösset, »und damit unser angebohrne Falschheit, Heuche»ley, Scheinheiligkeit, je mehr und mehr, der »Krafft und herrschafft nach vertreibet.

Aus v. 9. **Als sie nun den König gehöret hatten/ zogen sie hin.**

2. Das ist ein Zeichen eines aufrichtigen Hertzens, das seinem Nächsten aus seinem Hertzen Urtheilet.

3. **Und der Stern--ging vor ihnen hin.** So bald diese Weisen nur auf den Weg nach Bethlehem kamen, da, da ging ihnen der Stern wieder auf: **Also/ O mein Gott! wilt du** allen denjenigen, die sich auf den Weg

nach

nach Bethlehem begeben, das ist, die dich und deinen Sohn mit seiner neuen Geburt, suchen, in Nidrigkeit, in Verschmähung der Welt, in Verläugnung ihrer selbst, den Stern deines Wortes/ innerlich offenbahren, und in ihren Hertzen lassen wieder aufgehen.

4. Aus v. 11. **Und funden das Kindlein mit seiner Mutter.** Ach! suchest du JEsum, mit den Weisen, in dem innern Hertzens Bethlehem, du wirst ihn im Geist und Wahrheit finden. Das kanst du aber dabey mercken wenn du ihn gefunden hast, wenn du in dir hast ein Licht im Verstande, eine Lust in Begierden, eine Krafft im Willen, einen Schmack im Hertzen nach ihm und zu ihm. **Ach! wo er ist/ da ist ein wesentliches Licht** in der Seelen, zu erkennen ihn und sich selbsten; „**eine wesentliche Flamme** im Hertzen, zu umfangen ihn, zu hälsen und zu küssen ihn, mit innigem Anhangen und hertzlicher Begirde.

5. **Und fielen nieder und beteten es an.** „**Wo diß Kind** [JESUS, mit seiner neuen „Geburt] in eine Seele kömmt, so kömmt eine „solche Verleugnung in die Seele, daß sie sich „solcher hohen Gnade- und solches so edlen, wer„then Gastes, so hoch unwürdig schätzt, daß sie nicht „stehen bleiben kan; alles ihr Etwas fället von „ihr; sie fället, ja versincket gar zu grund in ihr „eigen Nicht; in ihr Nicht-seyn, Nicht-wissen, „Nicht-können, Nicht-haben, Nicht-wollen; ja „wäre es möglich, sie versüncke noch tieffer.

Zum ersten Sontag nach der Erscheinung Christi Luc. 2, 41.

Innhalt.

1. Rechnung vom Zwölfften Jahr. 2. Der Tage Anfang (Vollendung.) 3. Guter Rath JEsum zu finden. 4. Art und Weise des Suchens. 5. NB. Verlieren und Finden. 6. Was gesucht/ wird gefunden. 7. Was man findt nach dreyen Tagen. 8. Wenn das Opffer gefällig. 9. JEsus will und muß noch heute in der Mitten seyn. 10. Wo JEsus seyn muß und will. 11. Gehorsams vortrefflichkeit.

I. Aus. v. 42. über die Worte: **Und da JESUS zwölff Jahr alt war/ gingen sie hinauf gen Jerusalem.** Dein GOtt wird genaue Rechnung von dir fordern, wie du deine edle Zeit **von deinem zwölfften Jahr an/** hast zugebracht: Denn von diesem zwölfften Jahr an, da dein Verstand in seinen völligen Gebrauch kommen, wird vornehmlich Rechnung von dir gefordert werden.

2. Aus. v. 43. **Und da die Tage vollendet waren.** Wie deine Tage in deiner Mutter-Leib haben einen Anfang genommen, so gewiß werden sie in dem Mutter-Leibe der Erden ihre Vollendung haben.

3. Aus v. 44. **Und kamen eine Tagreise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten.** Ach! liebe die Abgeschiedenheit **innerlich und äuserlich/** so viel dein beruff leiden kan; und ordne ihn also daß ers leiden könne und müsse; und halte dich ledig aller Creaturen: Zumahl derjenigen, die das nicht suchen

was

was du suchest NB. O Seele! viele Welt-Gesellschafft und unnöthige Gemeinschafft der Menschen, ist eine grosse Verhinderniß einer andächtigen, GOtt-suchenden Seelen.

4. Seelig, selig ist die Seele, die dich [JESU] also einig und innig suchet; noch seliger, die nichts neben dir sondern **dich allein**/ also suchet, daß sie **nichts neben dir suchet**; sich selbst hassend, sich selbst verleugnend, im Leiblichen und Geistlichen ihrer Selbheit abgehend, dich suchet: »Diese suchet »dich recht, welche in Verleugnung und Verlie»rung ihrer selbst dich selig wird finden. Denn »wer sich also verlieret der findet dich allein.

5. Wer sich verlieret in seinem Leben, der wird sich finden in deinem Leben: Und wer sich suchet und findet in seinem Leben, der wird dich verlieren in deinem Leben.

6. Warlich, warlich, O Seele! nichts anders wirst du (dermahleinst) finden, als was du gesuchet hast: **Hast du GOtt nicht einig und vor allen dingen gesucht**, so wirst du ihn nicht finden in Ewigkeit; **Hast du dich selber gesuchet**, wirst du dich selber finden zu ewigem Schaden deiner Seelen.

7. Aus v. 46. **Und es begab sich nach dreyen Tagen funden sie ihn.** Liebe Seele! suchest du JEsum **am ersten Tage auf dem Buß-Wege**, und am **andern** Tage auf dem Wege der **Erleuchtung**, am **dritten** Tage auf dem Wege der **Vereinigung**, so wirst du ihn nach diesen dreyen Tagen gewißlich und inniglich finden, noch in diesem Leben, in dem geistlichen, innern Jerusalem.

8. **Im Tempel sitzen.** Wie im Vorhoff des Tempels zu JErusalem die Thiere, die geopffert solten werden, erst musten geschlachtet werden: Also muß auch in dem äusern Menschen; welcher dieses innern Tempels Vorhoff, erst alle seine **thierische Lust erwürget** werden, sollen deine Opffer rechtgefällig seyn vor deinem GOtt.

9. **Mitten unter den Lehrern.** Mein JEsu! wie mein Hertze mitten ist in meinem Leibe, und meine Seele mitten ist in meinem Hertzen: Also must du seyn mitten in meiner Seelen, und allda mitteln und mittheilen an meine Seele, mitten in ihrer Blindheit dein kräfftiges Licht; mitten in ihrer Schwachheit deine starcke Krafft; mitten im Tode das Gnaden-Leben in die Ewigkeit.

10. Aus v. 49. **Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ daß meines Vaters ist?** Mercke, liebe Seele! was dein JEsus sagt: deñ, diß ist sein erstes Wort; welches von ihm uns zu Trost ist aufgeschrieben. Er hat müssē seyn in dem daß seines Vaters ist. o Seele! Folge ihm treulich u. aufrichtig; **Laß dich auch befinden in dem/ daß deines Vaters ist.** Was ist aber deines Vaters? o Seele! nehmlich, die Neugeburt.

11. Aus v. 51. **Und war ihnen unterthan.** Ach! **Gehorsam ist in dir** (o JEsu!) gewesen, auf daß er käme durch dich auch in mich. **O edler Gehorsam!** eine Verleugnung seines eignen Willens und Sinnes; wie köstlich, wie nützlich bist du! kein wahrer Gehorsam kan in ein Hertze kommen, da nicht eigner Wille verleugnet wird.

Am

Am IIten Sont. nach der Erscheinung Christi.

Joh. 2. 1.

Innhalt.

I. Herrlichkeit der Hochzeit mit JEsu. 2. Einladung. Mercklich! 3. Maß der Gebrauch auf JEsu Hochzeit. 4. Neue Schläuch. 5 Aus Nicht machs GOtt Alles. 6. Aus Wasser Wein.

I. Aus v. 1. über die Worte: **Am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galilea.**

Wo GOtt ist/ da ist Hochzeit/ sagen die Alten: Vielmehr, wo JEsus Christus, der Seelen-Bräutigam, nicht allein ist, sondern mit seiner Liebe einwohnet, inwürcket; ja die Ströme seiner Liebe in die Seele eingeusst, und sie von den reichen Güthern seines Hauses truncken machet, und mit seiner süssen Wollust tränckt, wie mit einem Strom, und da die Seele ihn also siehet in seinem Lichte. Was das nun sey im Wesen wird alsdenn die Seel erfahren **an diesem dritten Tage**: darum, o Seele! bekümmere dich nicht was es sey, das an diesem dritten Tage wird auf dieser Hochzeit befunden; sondern darum bekümmere dich allermeist, wie du dich **am ersten** Tage durch wahre Bußfertigkeit, **am andern** Tage durch innige Erleuchtung, recht mögest bereiten und bereitet werden: So wird **an diesem dritten Tage** diß Manna deine Seele also erquicken auf dieser Hochzeit, daß dir alles anstincken wird in dieser Welt – und du mit feurigem Verlangen wirst auf die selige Heimfahrt in die Ewigkeit warten.

2. Aus v. 2. **JEsus und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.** Ach! elende

elende Hochzeit, da du (o JEsu!) nicht geladen wirst. Doch unter tausend Welt-Hochzeiten ist selten einige, da du geladen wirst: wirst vielmehr würcklich verstossen -- du wilt mit Hertzen, Geist, Wesen und Krafft geladen und genöthiget seyn. **Wenn du/ o JEsu! nicht mein Bräutigam wärest/ wolte ich/ daß ich keine Creatur wäre.**

3. Aus v. 3. **Und da es an Wein gebrach.** Was hörst du hie? o Seele! meinem und deinem Welt-Urtheil nach, solte ja allda, wo JEsus auf der Hochzeit ist, kein Mangel, sondern Ueberfluß seyn! Aber nein, liebe Seele! **Wo JEsus ist im Geiste/ da ist Creutze im Fleisch**; da ist eine Seele voll Guts, und ein Leib voll Leidens; das Hertze ist voll Freude, und der Leib voll Traurigkeit; der innere Mensch hält Hochzeit im Paradieß, und der äusere Mensch sitzt im Fege-Feuer: Das ist die Practic JEsu, und aller seiner Heiligen nach ihm und vor dir; dem must du willig folgen. Mercke denn, liebe Seele! da JEsus auf die Hochzeit kam, da gebrach es an Wein: Also, wo JEsus noch auf deine Hochzeit kommen und Gemeinschafft mit dir halten will und soll, da muß es gebrechen an Wein; das ist »aller Trost, aller »Schmack, alle Lust der Creaturen, muß in dir ab»gehen; der Wein aller sichtbaren und vergängli»chen Lüste, muß in dir ersterben, soll JEsus wah»re Hochzeit und Gemeinschafft in dir mit dir hal»ten. « O! wie selig ist die Seele, die da willig mangelt alles Weins dieser eitlen Welt-Freude und Wollüste. Da denn nun dieser Welt-Wein

zebricht, da kan erst recht der edle Geist-Wein des göttlichen Trostes und himmlischer Wollüste geschmecket und empfunden werden. **Darum genüß aus den Welt-Wein, daß du erfüllet werdest mit dem Geist-Wein.**

4. Dieweil nun niemand neuen Wein in die alte Schläuche thut, wird auch vielweniger dein JEsus diesen seinen neuen Wein in den alten Schlauch deines alt-adamischen Hertzens thun.

5. **Spricht die Mutter JEsu: Sie haben nicht Wein.** Ach! das liebe, edle Gold-güldene **Nicht.** Selig ist die Seele, die mit diesem Kleinod vor GOtt kömmt! Aus Nicht ist vormahlen alles erschaffen in der Creatur: Aus Nicht schaffet noch GOtt Alles in der neuen Creatur. Da Christus vor dir, o Seele! ein Wurm und kein Mensch—ja ein **Nicht**, ward, ist er dadurch alles worden. Wilt du sicher gehen, folge ihm nach; werde ein **Nicht** vor ihm, so wirst du die Materie werden, daraus GOtt wird alles vor ihm machen.

6. Aus v. 7. **JEsus spricht: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser.** Wasser, o Seele! ist die Materie, und der Saame des Weins gewesen: o Seele! **Wasser der Elenden** ist auch die Materie und der Saame deines Trostes; so viel Wassers in leiblichen und geistlichen Nöthen, so viel Materie und Saame des Trostes und der Erquickung.

Am IIIten Sont. nach der Erscheinung Christi.
Matth. 8. 1.

I. Zöllner

Innhalt.

1. Zöllner-Eigenschafft. 2. GOtt ergeben der sicherste Weg. 3. Ordnung der Reinigung. 4. Die Noth im Hertzen fühlen/ gebet ans Hertze. 5. Treuer Rath/ wie GOttes Hülffe zu erlangen. 6. Nutzbarkeit der rechten Unwürdigkeit. 7. Unerkäntniß des wahren Nicht-werth. 8. Probe der Wiedergeburt. 9. Menschen oder JEsu Wort wo es hinreicht, und was es ausrichtet.

1. Aus v. 2. über die Worte: **Und betet ihn an.** Warlich, liebe Seele! wo ein Zöllners-Hertze ist, da sind nicht allein Zöllners-Worte, sondern auch Zöllners-Geberden.

2. **HErr! so du wilst/ kanst du mich wohl reinigen.** Ach darum, o Seele! gehest du am sichersten, weil du nichts Gutes kanst ohne GOtt; (ja offte auch das Gute böße machest,) daß du mit Verleugnung deines Willens, ihm alle das Deine völlig befehlest, und dich mit Leib und Seel in den Abgrund seines allein-einig und ewig-allein guten Willens, hinein werffest: Ach! er kans doch nicht böse meynen, nicht böse machen; er ist doch die Grund-Gütigkeit, die wesentliche Gütigkeit selber; **ja sein Wesen ist lauter Güte.** »Jemehr und inniger das Licht des Geistes Christi in »dein Hertz kan leuchten, und du ihm Platz giebest, jemehr und klärer wirst du im selbigen Lichte »deine Gebrechen und Unreinigkeiten sehen.

3. Also, o Seele! kommst du in diese Reinigung? »Der Vater schencket sie dir; der Sohn »verdienet sie dir; der heilige Geist würcket sie in »dir, und bringet sie dir ins Hertze: Dein Glaube »ergreifft sie; deine Reu und Buße, Seufftzen

»und

und Thränen, beweisen sie; das Creutze bewähret sie; die reinen Gedancken, Worte und Wercke, zeigen sie; das Hertze empfindet sie.

4. Aus v. 7. **Ich will kommen und ihn gesund machen.**

O Seele! mercke dieses wohl: wirst du mit diesem Haupt-Mann die Noth deines Knechtes/ deines Nächsten, deines Mitgliedes/ rechte fühlen/ und dir lassen dieselbe an dein Hertze gehen, so wird der Herr wiederum deine Noth fühlen, und lassen in sein Hertze gehen.

5. Wilt du, o Seele! einen freundlichen, liebreichen Herren an deinem Christo haben, daß er dein Gebät in deiner Noth soll erhören, ach! so sey auch deinem Nächsten-als deinem Mit-Knechte, freundlich und liebreich, nimm dich seiner an; ligt er, hilff ihm auf; ist er kranck, Curire ihn; leidet er Qual, mildere und lindere sie ihm: Kanstu nicht mehr, so hastdu doch eine Hand, damit hilff ihm in seiner Noth. GOttes Hand soll dir wieder helffen in deiner Noth: Hast du ein Hertze, damit erbarm dich über ihn. GOttes Hertze soll sich wieder über dich erbarmen: Du hast eine Zunge im Munde, damit bitte vor ihn zu GOtt und bey frommen Menschen. O Seele! folge diesem getreulich. Ists aber, daß du Mittel hast, verlaß ihn nicht, so wird dich GOtt wieder nicht verlassen; hilff ihm nach Vermögen, ja über Vermögen. GOtt wird dir wieder über dein Vermögen und Gedancken helffen, in Zeit und Ewigkeit.

6. Aus v. 8. **Der Hauptmann sprach:**

HErr! ich bin nicht werth daß du unter mein Dach gehest. Ach! welch ein Licht ist das im Hertzen/ sich nicht werth achten, daß Christus zu ihm komme – O Seele! du must dich keines Dinges, obs auch noch eines so nöthig dir wäre, nicht werth achten: mit diesem Manne nicht werth des Brodtes so du issest, und essen must; nicht werth der Erden, die dich träget, und tragen muß; nicht werth, daß dich die Sonne bescheine; daß du deine Zunge im Munde rühren kanst, und nebst andern Gliedern gebrauchen – o Seele! wenn es mit dir so weit erst gekommen wäre, daß du dich so unwerth könntest im Hertzen befinden, so wärest du weit, weit gekommen in deinem Christenthum.

7. O Seele! bedencke es doch mit mir nur ein wenig, wenn du in deinem Hertzen lebendig fühlen könntest dein Nicht-werth vor deinem GOtt, wie könte es möglich seyn, daß du dich in einigem Ding könntest erheben, in einigem Ding ungeduldig – über einer Gabe GOttes so hochfährtig – in deinen Güthern so untreu – in dem Mammon so ungerecht – in den leiblichen Gaben GOttes so überflüssig – gegen deine arme Mit-Glieder so unbarmhertzig, seyn? Warlich, diß kommt alles daher, daß du noch dieses dein Nicht-werth nicht lebendig erkennest, sondern meynest, du seyst es wohl würdig, es sey dein eigen, dürffest wohl als mit deinem Eignen damit umgehen.

8. Daß du unter mein Dach gehest. Und hiebey kanst du nun dich, o Seele! recht gründlich prüfen, ob deine Erleuchtung, deine Wiederge-

rt, ja alle deine Gaben, recht bey dir von dir ge-
auchet --oder gemißbrauchet werden; ja ob du
n rechter Christ seyst: Siehe! so lang du bey al-
n deinen Gaben, bey deiner Erleuchtung, bey
einer Erkäntniß, bey deinen Uebungen, bey dei-
em Reden, bey deinem Allmosen-Geben, bey dei-
em Kirchen-Gehen und Gottesdienst, noch nicht
n solch kleines, demüthiges, gelassenes Hertze
ast; daß du dir nicht vor Augen stellen kanst, daß du
lles das **nicht werth** seyest, so ists noch alles
alsch/ und wird auf eitel Heucheley und phari-
äisch Werck hinaus lauffen: denn alle wahre Er-
euchtung, Busse, Wiedergeburt, bringet mit sich,
o es recht damit zugehet, diß edle Nicht-werth:
e höher die Erleuchtung, je gröſſer diß Nicht-
Werth.

9. **Sondern sprich nur ein Wort/ so wird mein Knecht gesund.** Menschen mögen mit ihren Worten mich anweisen: Aber dein Wort, mein JESU! wenn du es sprichst in meinen Grund, so fühlet es meine Seele. Menschen, mit ihren Worten, kommen in meine Ohren; die höre ich äuserlich: Aber du, mit deinen lebendigen Worten/ ach! komm du in meinen innern Grund. Menschen sprechen daß ich es höre Du sprichst, daß ich es fühle. Menschen-Worte bringen mir Wissen: Aber dein Wort erwecket und erreget das Gewissen, und bringet Wesen. Menschen-Worte weisen nur den Schatz: Dein Wort gibt mir den Schatz. Was mir Menschen mit ihren Worten lehren, können sie mir nicht geben; der Mensch ist (Doctor, non Dator) ein

ein Lehrer kein Geber. Menschen mit ihre
Worten machen mich wohl gelehrter: Aber d
mit deinem Worte, wenn du nur ein Wort i
mein Hertze sprichst, machst du mich frömme

Am IVten Sontag nach der Erscheinung Christi
Matth. 8, 23.

Innhalt.

I. Wie der Mensch Christo am nächsten ode
fernsten. 2. Leichte Weg durch die Welt mi
Christo. 3. Nachfolge JEsu gehet allem vor. 4
Schul-Recht der Nachfolger JEsu. 5. Warun
alles zuverlassen geboten. 6. Woher das wahr
Leben. 7. Wo Sicherheit. 8. Das Schifflein
Christi allein leidet noth. 9. Eigenschafft des
GOtt-gefälligen Gebets. 10. Gemeiner und
Wahrhaffter) Glaube.

I. Aus v. 20. über die Worte: **Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege.** »Je reicher, je ansehnlicher, je hoch»fährtiger, prächtiger, jemehr eignes an Gelde, »Guthe, **je weiter von Christo/ und je ge»fährlicher**: Aber je ärmer, verachter, demü»iger, schlechter, weniger an eignen Güthern, »Geld, und irrdischem Welt-Wesen, **je näher »Christo und seinem Leben**/ der nichts Eig»nes gehabt; auch nicht so viel, daß er sein Haupt »sicher dahin hätte legen können.

2. Eben wie dein Haupt und Meister, Chri-stus, so arm war, und nicht so viel Eignes hat-te, da er sein Haupt hinlegte, siehe, eben dadurch konte er desto leichter fort kommen auf seiner Reise: Also auch du, je weniger du an Eigen-thum von Willen und Güthern, je fertiger kanst

du

fort kommen: Je mehr du aber Eigenthums
Willen und Güthern, jeweniger kanst du fort
nmen; weil dieser Weg zumahl enge ist.
. Aus v. 22. **Laß die Todten ihre Todten**
graben. O Seele! mercke sehr eben/ daß
em Jünger Christi das zuthun nicht erlaubet
was etwa ein anderer möchte thun: Denn
ch seinen leiblichen Vater zubegraben allhie der
Err diesem seinem Jünger nicht zugeben will.
, mercke hie, wie viel an der Nachfolge Chri-
müsse gelegen seyn; weil JEsus auch die auf
Welt sehr nöthige Liebes-Wercke, so weit
ück stellet, und seine **Nachfolge** denselben
or weit vorzeucht.
. Ach, mein JEsu! andere Menschen mögen
un, was sie gedencken zuverantworten, mey-
nde, daß ihnen erlaubet sey ihren Vater zu
graben; das ist, **Welt-Händel zu treiben:**
ch aber, der ich mich dir in deinen heiligen Dienst
einig und ewig nachzufolgen, ergeben habe,
h soll und muß nun fort; ich habe die Hand
den Pflug gelegt; ich kan und muß nun nicht
ll stehen; **ich muß nicht sehen auf andere**
as die gethan haben oder thun mögen/
er meynen zuthun; ein jeder mag das Seine
rantworten: Ich muß alle andere Dienste und
eschäffte dieser Welt würcklich so weit zurücke
llen, als sie mich von deiner seligen Nachfolge
halten wollen.
. Ach Seele; mercke diesen Grund sehr wohl,
aß JESUS eben seinem Jünger diesen letz-
n Liebe- und Ehren-Dienst seinem Vater zu be-
weisen,

weisen, nicht schlecht und bloß dahin nicht gestat
ten wollen, sondern nur darum, weil er sein Jün
ger war, wolte ers **zu der Zeit ihm absonder
lich** nicht gestatten, weil es ihn **damahlen** a
seiner Nachfolge hätte aufhalten können; un
daß er andern gemeinen Leuten unter den Jude
nimmer würde es verbotten haben. Das mach
alles der Beruff zu seiner Nachfolge, zu seine
Christenthum; das bringet mit, daß man Va
ter, Mutter, Weib und Kind soll **Verleugnen**
ja hassen und verlassen, ehe man das Geringst
vom Wege Christi, ihm nach zu folgen, sich sol
abhalten lassen. O Seele! eben dieser **Beruf**
zu deinem Christenthum, bringt es auch mit sich
alle vorerwähnte Welt-Händel würcklich **zu ver
schmähen/ bist sonst kein Christ**: Andere d
von Christi Namen nicht wissen oder wissen wo
len, mögen das Ihrige verantworten: Aber ic
sage dir deutlich, von ihnen wird das nicht g
fordert werden, was von dir; die sind ihrer
GOttt nicht so hoch ver-obligiret als du; ande
hätten mögen ihre Todten begraben: Aber die
ser Jünger Christi nicht; **eben darum**, weil e
ein Jünger Christi war.

6. **Das wahre Leben muß kommen, von
Geiste JEsu Christi auß der neuen Gebur
von oben**; wie das natürliche Leben kömmt von
Geiste dieser Welt, aus der alten Geburt vo
der Erden. Selig ist die Seele, die diß wahr
Leben empfindet! welches bestehet in lebendige
bewegung und Antreibung der Seele von Got
tes Geiste, **und von lebendiger befindung** un

Gelassen

elassenheit der Seelen; da die Seele als ein Werck-Zeug, sich vom Geiste GOttes, zu allen öttlichen Wercken lässt antreiben, folget ihm, n kan die Würckung des Geistes in der See- n Platz haben; da kan er lebendigen Glauben, bendige Liebe, lebendige Demuth–ja das gantze eben des neuen Menschen vor GOtt allein gel- nd, würcken. O selig ist die Seele, die diß Le- en empfindet! noch seliger die sich alle Stun- en dem lebendigen Geiste GOttes lässt und rgiebt/ hält ihren Sabbath, feyret ihn, ver- öret ihn nicht; ist und bleibet ein gelassen, de- üthig Instrument; und empfänget also, wie der eib von der Seelen natürlich, also er, alle seinen Einfluß vom Geiste JEsu Christi in ihm.

7. Aus v. 23. Und er trat in das Schiff. lch, mein JESU! nicht der ins Schiff ist ein getretten; nicht der mitten auf dem Meer noch aher fähret; sondern der auß dem Schiffe aus ritt, in den Port zu lande gekommen ist, der llein kan und darff erst sicher seyn. Ach! aß ich diß, mein JEsu! innig bedencken möch- e; und mich nicht darauf verlassen, daß ich zwar nit dir in der Tauffe eingetretten, sondern daß ch mit dir fort schiffe, bey dir in deinem Schiffe leibe, biß ich durch dich endlich selig anlande. Amen!

8. Aus v. 24. Es erhub sich ein groß Un- gestümm im Meer, also daß auch re. Es st sehr nachdencklich was der andere Evangelist agt, daß daselbst mehr Schiffe sind gewest: A- er von denenselben allen wird nicht gedacht, daß die

die Noth haben gelidten, sondern allein von dem einigen Schifflein darin die Jünger Christi waren. Hiemit wird also klar angedeutet, daß die **Welt-Schiffe**/ die **Bauch-Schiffe**/ darin die Phariseer und Schrifftgelehrten dieser Welt fahren mit ihrem **Heuchel-Volck** keine Noth haben, die haben gut Wetter und Wind: Aber **Christi Schifflein**/ mit seinen Jüngern, **das allein leidet noth.** O Seele! bedencke dieses wol; es gehet doch eben heut also und nicht anders.

9. Aus v. 25. **HERR! hilff uns wir Verderben.** Mercke liebe Seele! wo die Noth groß ist, da sind **wenig Worte**; wo es recht ernst ist, da sind **viel Seufftzer**/ aber wenig Worte. Unser GOtt ist ein Geist, will im Geist, vom Geist angebetet werden. Wie wenig aber doch durchdringende Worte, Liebe Seele führen doch die Jünger? (**HErr! hilff uns wir verderben**:) Also liebe Seele! gewehne dich nicht in deinem Gebät an viele Worte: dein Herr hats verbotten, daß du nicht wie die Heiden viele Worte solst machen: warum? Ey! er will **wenig Worte**: **Aber viel Hertze**: **viel Seufftzen**/ **viel Thränen** haben; dein Hertze soll nicht durch viel Worte sich abmatten, sondern durch viele Seufftzen vor ihm sich **ausschütten.**

10. Aus v. 26. **Ihr Klein-Glaubigen! warum seyd ihr so furchtsam?** Auser der Noth einen grossen Glauben haben, ist kein rechter Glaube: Aber **in der Noth** einen rechten Glauben haben, **das ist Glaube.** Mercke diß, o Seele

auf

ser der Noth, wenn du gesund bist, bey guten
agen, bey Nothdürfftigen Mitteln, bey Gunst
r Menschen, glauben, das ist der Gemeine
laube: Aber im Creutze, bey wenigen, kleinen,
er gar keinen Miteln, bey Ungunst und Haß der
enschen, glauben, und an seinem GOtt feste
ngen, **das ist recht glauben**: darum ist der
laube auch der unsichtbaren Dinge: Quod vides,
on est Fides, sagt ein alter Vater; **Was du sie-
est glaubest du nicht.**

Am Tage der Reinigung Mariä. Luc. 2, 22.

Innhalt.

. Tag der Reinigung und Erscheinung. 2. Chri-
us/ der Versöhner, ist GOtt dem Vater ange-
ehm. 3. GOtt will die Erstgeburt aus den Erst-
ebohrnen. 4. Ursprung der neuen Geburt. 5.
GOtt in allem das erste geben. 6. Woher GOt-
seine Kinder gebohren werden. 7. Das Heili-
e dem Herren. 8. Ursach zur heiligwerdung.
Wessen Trost JEsus sey. 10. Der heilige Geist
t lebendig. 11. Wie der Heil. Geist sein Leben
eweiset. 12. Wie weit sich die Würckung durch
en Geist erstrecket. 13. Wenn/ und was ein see-
ger Abscheid.

I. Aus v. 22. über die Worte: **Und da die
Tage ihrer Reinigung kamen. Hier sind
ie Tage der Reinigung**; wer die wissens und
illens versäumet, und in der Nacht aller Unrei-
igkeit dahin gehet, wie will der am Tage der Er-
heinung vor seinem GOtt einmahl bestehen?

2. **Auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn.**
Stelle du deinem GOtt, o Seele! Christum mit
inem Geiste, in deinem innern Grunde, nach dei-
nem inwendigen Menschen, vor, nicht allein in sei-

nem königlichen Amt weyland **für dich**, sonder
auch in seinem königlichen Amte **in dir**: ach
wie er durch den Glaubē in dir mit seinem Geiste i
deinem Geiste wohnet: Diesen inwohnenden Chri
stum bringe mit dir, den stelle ihm vor; diesen de
nen neuen Menschen in dir, den präsentire ihm
darum ist es ihm zu thun, darum bist du erlöse
und geheiliget, und wiedergebohren, daß diß Bil
in dir würde erneuert, diß Kind in dir gebohren
alles von ihm auß ihm, in die Ewigkeit.

3. Aus v. 23. **Allerley Männlein, das zum
ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn ge
heiliget heissen.** Alles was GOtt durch-un
in diesem **Erstgebohrnen** [Christo] in dir er
gebieret, dieselbe neue Geburt wolte er haben. Ach
es kan ihm auch sonst nichts gefallen, als wa
durch- und aus diesem **Erstgebohrnen** ihm erst
gebohren wird.

4. Die alte Geburt auß dem Fleische in Adam
ist vor ihm unheilig und verflucht: Aber dies
Erstgebohrner hat mit seiner Erstgeburt ei
andere neue, reine Erstgeburt, mit sich gebrach
wer in ihm, und durch ihn, und aus ihm erst-un
neugebohren wird, der ist heilig und geheiligt;
viel er in dieser Erstgeburt lebet, und sie in ihm.

5. Ach, liebe Seele! alles das Erste unter Men
schen und reinen Thieren wolte der Herr haben
Ach! er wills auch noch haben. **Das erste an di**
das da lebet in Mutter-Leibe, **ist dein Herz**
Ach! **gieb ihm das!** das laß ihm heilig seyn; de
erste Gedancken, deine erste Worte, die erste Stu
de des Morgens, gieb sie ihm.

6.

6. O liebe Seele! bedencke diß wohl: Aus der Bähr-Mutter GOttes, darin alle Glaubige von wigkeit gelegen, werden wir gebohren in die wigkeit. Wie der Thau aus der Morgen-Rö-e: Also werden die Kinder GOttes aus seinem ätterlichen Hertzen, als aus einer Bähr-Mutter ebohren – Diese Bähr-Mutter Gottes hast du un auch gebrochen; da bist du auch heraus kom-en: Ey! so must du nun auch diesem deinem Va-r heilig seyn.

7. Dein Hertze muß nicht der Welt und ihrem Dienste, sondern als dein Erstes und Letztes das dir lebet, als eine Erstgeburt, dem HErren, nd nicht der Welt, geheiliget heissen.

8. Hie nun, **ja eben allhie**/ liebe Seele! hast u die Haupt- und Grund-Ursache, **warum** du as Welt-Fleischliche Leben – würcklich **must erläugnen**, und ein Welt-Abgeschieden, Welt-erschmähendes Leben, an dir nehmen, biß in den Tod; nehmlich, **weil du bist eine heilige Erst-eburt**: Nicht zum Dienste der Welt, dich der-lbē gleich zu stellen, sondern deinem heiligen Gott llein heiliglich zu dienen, erwählet von Ewigkeit, nd beruffen in der Zeit. Kanst du auch aufs ller einfältigste sagen, wenn dir etwa ein Welt-Geist einredet: Ich bin, mein Freund! kanst du sa-en, nicht in diese Welt gekommen von mir selbst, arin zu leben nach meinem weltlichen, fleischlichen Sinn, sondern, ich bin von GOtt meinem Vater arinn wunderbarlich gezeuget; nicht allein in der Zeit, durch meine leibliche Eltern, sondern ich bin m von Ewigkeit her, in seiner erbarmenden

Mutter, unter seinem väterlichen Hertzen gelegen
da bin ich in ihm, von ihm geliebet, von ihm allda
erwählet; und was mir in der Zeit Liebes und Gu-
tes von ihm wiederfähret in der That, das hat e
damahlen, als ich ihm in seiner erbarmenden Mut
ter, unter seinem väterlichen Hertzen lag, mir scho
zugedacht und beschlossen zu geben: Aus dieser se
ner erbarmenden Mutter, bin ich nun in meine
leiblichen Mutter, Leib gekommen; die erbarmen
de Mutter meines himmlischen Vaters habe ic
erst gebrochen; **also bin ich seine Erstgeburt**
Und weil nun alle Erst-geburt von Menschen ihr
allein heilig ist, ey! darum muß ich auch ihm nu
allein, als seine Erst-geburt, heilig seyn: **dahe**
muß und darff/ und kan ich nicht--mich d
Welt und ihrem Wesen gleich stellen; ich mu
meinem himmlischen Vatter, der heilig ist, in se
ner heiligen Geburt dienen, und alles Welt-W
sen würcklich verschmähen, als seine Erstgebur
Er helffe mir nur gnädiglich.

9. Aus v. 25 über die Worte: **Und wart**
auf den Trost Israel. JEsus ist der einig
und ewige Trost Israel; das ist, aller mit GOt
in GOtt, durch GOtt, wider sich selbst und d
Welt-**kämpfenden und siegenden Hertzen.**

10. Aus v. 26. **Und ihm war eine Antwo**
worden vom heiligen Geist. Siehe, wo d
heilige Geist ist, was er alda mürcket, daß er nic
ein todter, lebloser Geist ist; sondern in den He
tzen, die seine Tempel seyn, da ist er, da lehret e
da antwortet er auf ihre Seufftzer, durch seine i
nere Offenbarung, und lebendige Erleuchtun

11. Der

11. Denn, wie der Heilige Geist ein lebendiger
eist ist, so wird er auch in deinem Hertzen, als in
nem Tempel, dir lebendige Antwort geben,
urch **lebendige Bewegung**/ durch **Empfin-**
ung eines lebendigen Lichtes in deinem Verstan-
, daß du das wirst sehen und verstehen, was du
vor bey allem deinem Lesen, und Hören, und
ragen der Menschen-Schrifften und Lehren nicht
ast können verstehen.

12. Aus v. 27. **Er kam aus Anregung des**
Geistes in den Tempel. Mercke diß, o See-
! dein GOtt erleuchtet dich mit Simeon nicht
llein durch seinen Geist, und antwortet dir in dei-
em Hertzen auf deine Seufftzer, auf deine Be-
irde; sondern **er erreget und beweget auch**
deinen Willen; und treibet dich auch, das zu
ollen und zu vollbringen was er dir offenbaret,
nd in seinem Lichte dir gezeiget hat.

13. Aus. v. 29. **HErr! nun lässest du dei-**
en Diener im Friede fahren. Wenn man
JEsum auf seine Arme gefasset, und in seinem
ertzen hat -- **alsdann und nicht eher** ists gut
bscheiden. Da ist dieser Abschied nichts anders
ls eine **Auflösung** und Loßmachung der See-
en, aus dem Gefängniß des sündlichen Leich-
ams, und aller sündlichen, fleischlichen Begirden,
amit die arme Seele hie in der Zeit so fest ange-
unden stehet; und mitten in der Erleuchtung ge-
angen gehalten wird: Welches niemand als Si-
neon und seinesgleichen empfinden.

Am Sont. Septuages. Matth. 20, 1.

Innhalt.

1. Weinberg GOttes. 2. Warnung an einen geistlichen Arbeiter. 3. Eigenschafft der treuen Arbeiter im Weinberge. 4. Bekäntniß der Treu des Hauß-Vaters. 5. Schlechter Stand des Weinbergs/ wozu er anreitzen soll. 6. Sich andern vorziehen, was für gefährliche Handlung es ist. 7. Unterscheid dessen/ was GOttes und unser ist. 8. Wunsch, daß GOtt gebe hiezu Erkäntniß und Uebung.

I. Aus v. 1. über die Worte: **Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.** Der Weinberg GOttes ist anders nichts, als daß erleuchtete, geheiligte, gereinigte Hertze seiner glaubigen Kinder, nach dem innern Menschen in ihnen.

2. Aus v. 2. **Und da er mit den Arbeitern eines ward um einen Groschen zum Tage Lohn.** Du must in deiner geistlichen Weinbergs-Arbeit nicht immer auf den Lohn sehen, sondern treulich immer fort arbeiten; dein Hauß-Vater, der dich gemiethet hat, ist so redlich und so treu, er wird dir wohl lohnen, ob du schon nicht daran gedenckest; ja je weniger du an Lohn gedenckest, je mehr Lohns wird er dir geben.

3. Mercke, liebe Seele! alles was hie von den Gnaden-Lohn-Groschen gesaget wird, ist allevor diejenigen, so in dem Weinberge noch nicht arbeiten, um sie da hinein zulocken, und damit zu dieser Weinbergs-Arbeit zubewegen: Die aber schon in dem Weinberge arbeiten, die wissen von keinem andern Lohn, als wie Gott sagte zu Abraham: **Ich bin dein Lohn/ sehr groß**

di

le suchen nichts an Gott, als ihn selbst, seinen
Namen, Reich, Willen; wenn nur ihm mit ih-
er Arbeit mag gedienet seyn, daß nur seine Ehre,
ein Namen, sein Reich, sein Wille mag aufge-
en und das Ihre untergehen--Das sind denn
eine Lohn-Knechte oder Miethlinge mehr; die
ind Kinder, **die nicht um Lohn** arbeiten, son-
ern **dem Vater aus Liebe dienen**/ wissende
b sie schon nichts suchen, daß dennoch das ewi-
ge Erbe ihr ist; die sind allem Lohn, Eigennu-
zen, eigner Liebe abgestorben; stehen ihrem Va-
er gelassen, was er ihnen will geben, wenn, wo,
vieviel, des sind sie ihm ergeben; **sein Wille ist
ihr Himmelreich**/ **ihr Will ihre Hölle**/ seine
Ehre ihr Paradieß; die suchen GOTT, dienen
GOtt aus blosser reiner Lieber, bloß weil er Gott
ist, das höchste Gut, um kein Warum: Als wie
die Sonne stehet und scheinet: und fragete man
sie: Warum? würde sie sagen: Darum, weil
ich nicht anders kan, ich muß scheinen, suche nichts
damit, als daß es meine Eigenschafft ist/ ich kan
nicht anders: Also auch diese Liebe Kinder Got-
tes, ihre kindliche Natur, als aus GOtt geboh-
ren, **kan nicht anders** als ihren innigen Ur-
sprung lieben, u. nichts suchen, keine Lohn, keine Eh-
re, keinen Nutz; GOtt ist ihr Lohn, ihr Himmel-
reich, sagende: Wenn ich **nur dich, nur dich, nur
dich**/ habe, so frage ich nach keinem Lohn, auch
nach keinem Himmelreich: **du bist allzeit mein**
Theil, mein Lohn, meine Kron, in Ewigkeit!

4. Aus v. 4. **Gehet ihr auch hin in den**

Weinberg/ ich will euch geben was recht ist. Ach! der über-grossen Liebe und Treue des himmlischen Hauß-Vaters. Er bittet uns noch zu unserm eigenen Besten: Wir solten ihn bitten, so bittet er uns, daß wir solten doch hin gehen, auf daß wir doch so grossen Lohn nicht versäumen möchten. Ach! daß die Menschen dem so gütigen GOtt doch eyfriger folgeten.

5. Aus v. 5. **Abermahl ging er aus.** Die Wein-Erndte ist groß, aber der Arbeiter darinn sind so wenig. O! wie hat man denn Ursache genug den Herren des Weinbergs zu bitten, im Geist und Wahrheit, daß er rechtschaffene Arbeiter in seinen Weinberg sende. »Betrieg»liche Arbeiter, die für den Bauch arbeiten, oder »Wort-Arbeiter, Mund-Zungen- und Lip»pen-Arbeiter, die damit arbeiten, Ohren-Arbei»ter, sind noch genug; Heuchel-Arbeiter mehr »denn zu viel: Aber wahre Hertzens-Arbeiter, »Ach wie wenig!

6. Aus v. 10. **Da aber die Ersten kamen meynten sie/ sie würden mehr empfangen.** Ach! so lange ihm ein Mensch noch einbildet, daß er besser sey als ein anderer Mensch/ ob schon derselbe Mensch in Sünden lebet, so ist mit ihm lauter Phariseische Heiligkeit: Denn siehe mein freund! ist dein Nächster ein Sünder du auch; hat er gestern gesündiget, das hast du gesehen, das weissest du: Aber ob er heute gebüsset, das weissest du nicht; und weil das wohl kan möglich seyn, und du richtest gleich wohl denjenigen

denjenigen, den GOtt in Busse wieder zu Gnaden angenommen hat, so richtest du über und wieder GOtt; seine Sünde hast du gesehen, seine Busse aber nicht. Ach! laß dan fahren alles verkehrte Urtheil/ und halte dich nicht besser denn ihn: Je besser du in deinen Augen bist/ je geringer bist du in GOttes Augen.

7. Aus v. 14. **Nimm was dein ist/ und gehe hin.** Ach! alles mein Wesen, Krafft und Vermögen, nach Geist und Natur, nach dem äusern und innern Menschen, ist je nicht mein, sondern **dein/ dein/ dein/ O GOTT!** in Zeit und Ewigkeit. Ach! daß ichs denn auch zu deinem Dienste Ehren, Willen, Liebe und Lob, in Zeit und Ewigkeit rein und allein gebrauchen möge Ach! erhalte, und stärcke, und vermehre in mir **das Deine**/ und dämpffe in mir je länger je kräfftiger **das Meine**. Ach! **das Deine** in mir heiliget alles an mir: Das **Meine** in mir verderbet alles in mir. **Das Deine** erleuchtet mich, **das Meine** verblendet mich. **Das Deine** würcket in mir das Gute, **das Meine** widerstrebet dem Guten. Das Deine straffet mich in dem Bösen/ das Meine erfreuet sich in dem Bösen. Das Deine zeucht mich von der eitlen Welt, das Meine zeucht mich auf die eitle Welt. Das Deine weiset mir den rechten Weg, das Meine hasset den rechten Weg, und liebet den breiten, falschen Weg. **Das Deine führet mich auf das Deine**/ auf Geist und Ewigkeit, **das Meine führet mich auf das Meine**/ auf Fleisch, Creatur und

Zeit. **Summa: Das Deine** arbeitet in mir zu Dir, und deinem Lob, Ehr und Herrlichkeit, in Ewigkeit, **das Meine** arbeitet in mir auf mich, zu meiner Liebe, Willen, Nutz, Ehr und Herrlichkeit in der Zeit, und verhindert und verunreiniget deine Arbeit in mir -- Solte ich nun das **Meine** nehmen, und von deinem Angesichte **weg gehen**, o ich arme, elende Seele! wo solte ich bleiben?

8. Nein, mein hertzlieber Vatter! **ich will nicht wegnehmen das Meine**: Denn, das ist die Boßheit und Unreinigkeit selber; sondern das will ich alles verleugnen, hassen und lassen: Und will hinnehmen: **ia zu mir in mein Hertze nehmen das Deine/ das Deine/ das Deine**; ja **dich selbst**/ dich selbst, und mich mit dir vereinigen in Zeit und Ewigkeit: Da soll **das Deine** werden das Meine, das Deine soll **reinigen das Meine**, ja das Deine soll **erleuchten** das Meine, das Deine soll **tödten** und dämpffen das Meine, das Deine soll kommen in das Meine, und was schwach ist, stärcken, was unrein ist, abwaschen, was arm ist, begaben, was elend ist, begnadigen, Was verdammt ist, seligen; und soll also das Deine in mir zum Tode des Fleisches, und zum Leben des Geistes, in mir seyn, in deinem Christo, durch deinen Geist, alles in allem; **das Deine das Meine/ das Meine das Deine**/ in Zeit und Ewigkeit. **Hallelu Ja!**

Am Sontag Sexagesimo Luc. 8. 4.

Innhalt.

1. Einfalt Christi und seiner Christen. 2. Sichtbare Dinge, wie sie uns zu den Unsichtbaren leitet. 3. Wenn die Menschen schlaffen sähet der Feind

Feind das Unkraut. 4. Der Saame GOttes fällt auf ein gut Land, und macht eben nicht erst ein gut Land. 5. Das innere Gehör, was, und wie es damit zugehe. 6. Wort GOttes, was, und wie unterschiedlich. 7. Ist der Saame GOttes.

I. Aus v. 4. über die Worte: **Er sprach durch ein Gleichniß.** Je einfältiger und schlechter du bist in allen deinen Sachen, je gleicher bist du deinem Christo; der nichts als lauter Einfalt in seinen Worten, Wercken, Geberden und gantzem Leben hat sehen lassen.

2. Ja bedencke dabey, wenn du solche irrdische Creaturen ansiehest, daß sie sind Gleichnüße und Bilder des Innern; daß alles, was diese Creaturen, Wein, Brodt, Wasser, Saamen, und dergleichen sind, in den sichtbaren Dingen dieses vergänglichen Lebens; wie sie den äusern Menschen stärcken, erhalten und erquicken: daß also auch dein innerer Mensch, ein solch Brodt, Wein, Wasser, Saamen, ꝛc. habe und haben müsse; ja, das alles, was diese äusere Creaturen, die du mit deinen leiblichen Augen siehest, deinem äussern Menschen sind, das, ja eben das, sind diese unsichtbare Dinge; ja JEsus Christus selbst mit seinen Gütern, deinem innern Menschen.

3. Aus v. 7. **Und die Dornen gingen mit auf/ und erstickten.** Ach! wenn die Menschen schlaffen/ so komt der Feind GOttes und der Menschen, und säet Unkraut unter den Weitzen, und gehet davon: » Also, wenn du » schläffest in der Prüfung dein selbst, in der Jn» kehr in dich, in der Verleugnung dein selbst, in » der innigen Andacht und Betrachtung der Lehre

» und

»und Lebens JEsu Christi, in dem täglichen »Kampffe wider dich selbst; wenn du darin schläf»fest und schläffrig bist, wanns damit schläffrig zu»gehet, so kommt der Feind mit seinem gifftigen »Welt-Geist, und säet den schädlichen, gifftigen »Schlangen-Saamen und Unkraut in dein Hertz, »daraus wachsen denn nichts als **Dornen und »Disteln.**

4. Aus v. 8. **Und etliches fiel auf ein gut Land.** Mercke hie, liebe Seele! der Herr sagt: **Es fiel** etlicher Saame **auf ein gut Land**; und nicht: Er machte ein gut Land. Der Saame fordert ein gut, **wohlbereitet Land.** — Ein Land, das von dem höchsten Gut, durch seinen guten Geist, in seiner vorhergehenden Gnade in Christo gut gemachet; **tieff**/ mit dem Pfluge des innern und äusern Creutzes, **gepflüget**, und durchgebrochen, und mit der Fettigkeit des heiligen Geistes, wohlgedünget, und also [mit einem Wort] von der höchsten Gütigkeit, gut gemachet ist; wenn der Saame fällt auf ein solch gut Land, so muß er- und so kan er erst, und nicht anders gute Früchte bringen.

5. **Das innere Gehör**/ damit das Wort Gottes, das Geist und Leben ist, allein kan fruchtbarlich gehöret werden, ist nichts anders, als die **kräfftige Inwürckung des Geistes** in den Verstand der Seelen, und die gelassene Ergebung des Hertzens, zu empfangen die süsse, liebliche Inwürckung des guten Geistes GOttes; wenn der Geist die Seele zeucht, züchtiget, treibet, und in ihr geistet, und die Seele sich ihm ergiebet, ihm

lässet, ihm still hält, seine Inwurckung empfänget, seine Einflüße aufnimmt, ihre Kräffte ihm dargiebet, und **ihm allein Sabbath hält im** innern Grunde: da, da bekommt die Seele diese Ohren zu hören, was der Herr in ihr redet; »da kan »die Seele hören mit lebendiger Beßindung, mit süsser Bewegung, mit freudiger »Ergebung, mit lieblicher Erquickung, mit »anmuthiger Veränderung, mit starcker Anbeistung, und mit resoluter Aufopferung ihres »Willens in den liebsten Willen ihres liebhabers, »was der HErr, der ein Geist ist, würcket in ihrem Geist. **Selig sind diese Ohren**, die aller Sinnlichkeit verschlossen, diesem süssen, lieblichen Einsprechen und Eingeben des guten »Geistes, Tag und Nacht offen stehen, und mit »einer ergebenen, innigen Gelassenheit, stets aufmercken, was der Herr in ihnen will reden, und »wenn und wozu, er sie bewegen will.«

6. Aus v. 11. **Das ist aber das Gleichnis: Der Saame ist das Wort GOttes.** Mercke, liebe Seele! alles was GOtt uns armen Menschen sagt und sagen lässet, das ist sein Wort; da der unendliche, grosse GOtt sich seinem Geschöpffe durch offenbaret, sein Hertz und Willen uns zuerkeñe giebt; **alles das ist sein Wort**: Da hat er sein **inneres Wort**, sein **ewiges Wort**, sein **äuseres Wort** dadurch offenbaret er sich uns Menschen; auch seine Creaturen sind gleichsam sein sichtbares **Wort**: Denn die Himel erzehlen die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck.

7. Diß

7. **Diß Wort ist sein Saame**/ das er in die Hertzen der Menschen einsäet, sie damit zu seinem willen und wohlgefallen zubringen: Denn, durch sein ewiges, selbständiges **Wort** hat er sich so herrlich geoffenbaret, ja sichtbar gemacht: Denn, der ist das sichtbare Bild des unsichtbaren GOttes; dieser würcket durch seinen Geist **im Hertzen mit seinem inneren Wort**; welches nichts anderst ist, als die inwendige Erleuchtung, Offenbarung, Antrieb und Zug des Geistes; ja was er in solcher inwendigen Erleuchtung der Seelen eingiebt, bewegt, strafft, zeucht, züchtiget, und in seinem Hertzen zeuget; und das alles nach dem gewissen Zeugniß des äusern Schrifft-Worts, als der unfehlbaren Richtschnur nach welcher alles muß geprüfet werden; siehe! diß alles ist der inwendige Saame, voll Lichts, Lebens, Safft und Krafft: **Nicht nur Wort** und Wind, **sondern Wesen.** Also hat GOtt einen Saamen, den er in die Hertzen der Menschen säet: **sein ewiges Wort**/ **sein inneres Wort**/ **sein äuseres Wort**/ **sein sichtbares Wort**; alles zu dem Ende, daß der Mensch von seinem Wesen und Willen, möchte gründlich unterrichtet werden; ja daß er sich gleichsam mit seinem Saamen, welcher Krafft, Leben und Geist ist, selber in die Hertzen der Menschen hinein säe.

Das ewige Wort, **JESUS Christus**/ ist mit dem innern Worte seines Geistes der lebendige Saame Gottes, das Wesen, der Kern und Marck des Saamens GOttes in den Hertzen;

zen: Das äusere Wort ist gleichsam die Hülse. Was das ewige Wort durch seinen Geist, inwendig im Hertzen würcket, offenbaret, leuchtet ehret, straffet, das empfindet das innere Hertze, davon zeiget das äusere Wort. GOtt lehret die Menschen mit seinem **Schrifft-Wort äuserlich**/ und mit seinem **Geist-Wort innerlich**.

Alles was dir deinen GOtt anweiset, dir deinen GOtt verkündiget, ermahnet zu deinem GOtt, abmahnet vom Bösen, das ist der Saame GOttes; sein Wort, seine Lehre, sein Geist, seine Creatur, sein Creutz und dergleichen, **alles ein Saame GOttes**/ **ein Wort GOttes**/ dich armen, blinden Menschen zu lehren, und zum Guten zutreiben.

Am Sontag Qvinquages. Luc. 18, 31.

Innhalt.

1. Jemehr Erleuchtung/ **jemehr Erkäntniß seiner Blindheit. 2. Je grössere Noth**/ **jeweniger Worte. 3. Empfindung des Elendes treibet zum Gebet. 4. Nachfolge Christi ein gewiß Zeichen der wahren Erleuchtung. 5. Fernere Kenn Zeichen der wahren Erleuchtung.**

I. Aus v. 38. über die Worte: **Und er riff.** Je höher ein Mensch erleuchtet wird, je tiefer er sein Elend siehet; und je schärffer und genauer er sich und sein Nicht-und hingegen seines JEsu Alles, in solchem Lichte, siehet.

2. Und sprach: **JESU**/ **du Sohn David**/ **erbarme dich mein!** Ach! wo viel Noth, da sind **wenig Worte**/ **und viel Hertze**/ **viele Seufftzen.**

3. Wo

3. Wo noch keine Finsternis und Blindheit empfunden wird, kan man nicht um Erbarmung hertzlich seufftzen nach dem Lichte.

4. Aus v. 43. **Und folgete ihm nach.** O! liebe Seele! die edle **nachfolge JEsu**/ die giebt ein gewisses Zeichen und Zeugniß/ dabey du dich wohl innig Prüfen magst, ob du wahrhafftig erleuchtet bist von innen durch den Geist, oder nur von aussen durch den Buchstaben, oder von Menschen.

5. **Und preisete GOtt.** Eine Seele die wahrhafftig erleuchtet ist von innen heraus durch den Geist Christi, Ach! **die wird so klein**/ so demüthig, so schlecht und recht; **die achtet sich für ein Nicht**/ die verleugnet sich selbst; die achtet sich nicht wert des Geringsten; die verschmähet die Welt, mit ihren sichtbaren Dingen die darinn sind; die **achtet nichts** groß, hoch und **für etwas, als ihren hochgeliebten Heyland**; »der ist in ihrem Hertzen groß, den ehret »sie über alles in allem; ja den hält sie für ihr »Wesen: Sich aber für Schatten; den hält sie »für ihr Licht: Sich aber für Finsterniß; den »hält sie für ihr Leben und Heil: Sich aber für »ihr eigen Unheil und Verdamniß; weil alles ihr »Heil auß ihm: Aber ihr verdamniß aus ihr »selbst.«

Die wahre Erleuchtung bestehet darin, daß man seinen GOtt erkennet, daß er sey alles und sich, daß man vor ihm und gegen ihm sey nichts: Und daher sich verleugnet, und hasset, und läsßet, und ihm allein vertrauet, anhanget ihm

n liebet, hoch und groß hält; und also im Her-
en über alles in Zeit und Ewigkeit ehret, so daß
nsolcher alle Creaturen für Schatten; ja für
Nichts seinen GOtt aber über alles in seinem
Hertzen hoch hält, und mit Wesen, Leben und
That solches Würcklich bezeuget.

Am Sont. Invocavit Matth. 4. 1.

Innhalt.

I. CHristus unserthalben versucht. 2. Abgeschiedenheit und Einsamkeit wie verträglich. 3. Fasten Christi/ und dessen Krafft/ woher. 4. Unterschied der satanischen Versuchungen bey Frommen und Gottlosen. 5. Wie man sich in den Versuchungen des Satans zuverhalten. 6. Christus das wahre Brodt. 7. Darum wir auch im Vater unser bitten. 8. Ehrgeitzige haben keinen Glauben.

I. Aus v. 1 über die Worte: **Da ward JESUS vom Geist in die Wüste geführet.** Nobis natus, nobis tentatus, sagen die Alten von der Versuchung Christi] **Uns zu gute versucht, uns zu gute verflucht.**

2. Ach! **die abgeschiedene Einsamkeit**/ stille Wüste und innige Einigkeit, **innerlich und äusserlich**/ sind ein recht, herrlich, bequem Mittel und Beyhülff zum göttlichen Leben und heiligen Wandel sich zubereiten in dieser Zeit, und mit **nüchternem**/ **mässigem Leibe**, **Seel und Geist** seinem GOtt zu dienen.

2. Aus v. 2: **Und da er vierzig Tage u. vierzig Nächte gefastet hatte**/ **hungerte ihn.** Die Seele Christi ward gespriset mit dem Manna GOttes, seines Vaters Willen, zu unserm

Heil, williglich und mit Freuden, zuthun; das war seine Speise die vierzig Tage über: Und die Speise stärckte auch seinen Leichnam. Ach! wenn die Seele diß Manna schmecket, ist der Leichnam mit so weniger-ach! so weniger irrdischen Speise begnüget. Wers erfahren hat, weiß es, glaubet es, sonst nicht.

4. Aus v. 3: **Und der Versucher trat zu Ihm.** O liebe Seele! diß ist der Unterschied der frommen Kinder GOttes von der Welt-Kindern: Jene können sich der bösen gifftigen Eingebungen des Feindes nicht erwehren, müssen sie erdulten: Aber **von aussen zu und mit Schmertzen**/ und **wieder ihren Willen** und Consens; ist ihnen so hertzlich leyd so bald sie es nur empfinden: Aber die andern Welt-Menschen/ wenn der Versucher zu ihnen tritt, lassen sie ihn ein; sie eröffnen ihre Thür ihres Hertzens, daß er willig hinein gehet: Denn, da kommt erstlich **ein Gedanck** ins Hertze, von Ehr, Reichthum, Ansehen, und andern zeitlichem Dreck, und mit dem Gedancken eine **Lust** und Begierde; und so weit ist er noch auswendig antrettende auf das Hertze: Aber, wenn mit der Lust der Wille und Consens träget, so gehet er damit hinein; und der zuvor war **vor der Thür des Hertzens**, der ist nun **durch die Thür des freyergebenen Willens** in **Erwählens, hinein getretten ins Hertze**; und durch die Ergebung des Willens, würcket er nun von inwendig heraus; und hat also sein Werck. NB. in den Kindern des Unglaubens.

erschöckli

erschröcklich! aber Wahrhafftig.

f. »Ach, liebe, edle Seele! mercke dieses wohl! so lange du dein Hertze, Sinn und Gemüthe; ja deinen Willen nicht ergiebest, dem Satan zufolgen, so lange hat er keine Macht zu dir, so lange tritt er wohl zu dir, aber er kommt nicht in dich: Wenn du ihm aber deinen Willen ergiebest und ihm folgest, damit gehet er durch die Thür deines ergebenen Willens, als durch eine eröffnete Pforte zu dir in das Herze hinein.

s. Aus v 4. **Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein/ sondern ꝛc. Du [O JEsu!]** ist das Brodt, so am Innern die Seele speisen muß; du mit deinem Wort, Geist, Licht, Leben, Safft und Krafft, mit deinem herrlichgemachten Fleische und Blut; du mit deinem lebendigen Reben-Safft, das aus deinem JEsus-Hertzen—als aus einem lebendigen Weinstocke, in die Geist-durstigen Seelen, einfleust; du/ du/ du/ ja du/ mein Hertzens-JESU! bist **ein Brodt/ ein Alles/** in allen Seelen-Nöthen stärckendes Seelen-Brodt, und Erquickung aller nach dir hungerigen Hertzen: **Du bist das Wort/** so aus dem Hertzen GOttes durch seinen Mund ausgegangen von Ewigkeit, unsichtbar, doch empfindlich: Hernach sichtbar, hast dich mit Fleische bekleidet, bist im Fleische gleichsam im Ofen des Zornes GOttes, vor uns gebacken, und durch dein Leiden zu einem rechten Himmel-Brodt; daß du nunmehro, nach dem du wieder bist mit Fleisch und Blut gen Himmel gefah-

ren, und dein Fleisch und Blut mit dahin ge
nommen, und mit dir in einer Person vereinige
[behältest] in Ewigkeit: Da bist du nicht allein
wie vor deiner Menschwerdung nach deinem Gei
ste, ein Geist-Brodt, vor alle Glaubige, sonder
auch nunmehro mit deinem Geiste, und Fleisch
und Blut, **du ganzer JEsus/ Immanu
El/ GOtt Mensch/ ganz/** eine Speise, ei
Tranck, ein Brodt, nach Geist und Fleisch; dei
Gott-menschlich Wesen ist ein wahres Brodt
dein verklärtes Fleisch und Blut ist eine wahr
Speise und Tranck, ein Wasser des Lebens de
Seelen, am Innern, ins Ewige.

7. Diß ist das tägliche Brodt aller Kinde
GOttes, darum sie vornehmlich bitten im Va
ter Unser—Denn, da heissets: **Jn-wesentliches
bey-wesentliches, oder über-wesentliche
Brodt**; ein Brodt nemlich, welches zu de
wahren Wesen der Kinder GOttes gehöret; so
ches innere, neue Wesen, das sie aus der neue
Geburt von oben herab empfangen, in ihnen z
stärcken.

8. Aus v. 5. **Und stellete ihn auf die Zi
nen des Tempels.** Ein Mensch, der nicht a
lein Ehre suchet, sondern sie auch annimmt wen
ein anderer sie ihm beweiset, **kan nicht glaube
So sagts Christus: Wie können ihr gla
ben/ die ihr Ehre von einander nehmet**

Am Sont. Reminiscere. Matth. 15. 21.

Jnnhalt.

1. Das rechte Gebät welches. 2. Grund d
Gebäts in das erbarmende JESUS-Her
zulege

legen. 3. Warum uns der Herr nicht so gleich uf unser- auch ernstes Gebett/ antworte. 4. Heuchler und heucheley/ welches. 5. Grosser lauben/ welches.

I. Aus v. 22. über die Worte: **Und sie schrie hm nach.** Ach! die Stimme deines schreyenden Hertzens ist das rechte Beten in den Ohren GOttes; **ohne welches alles andere Mund-Geschrey ist lauter Heucheley.**

2. **Ach! HErr/ du Sohn David erbarme ich mein!** Betrachte, Liebe Seele! wie diß Weib in ihrem Gebet ein recht schönes und festes Fundament leget, nemlich in das erbarmende Hertze JEsu Christi: **Sie bittet nicht um diß noch das;** sie hält ihre Noth ihm nicht erst für, sondern sie schreyet erst **seine Barmhertzigkeit an.** O wie herrlich und wie schön ist das! Ach! folge, liebe Seele! und wilt du erhörlich beten, mache nicht viel Worte; bitte nicht um diß noch das im Anfang; erzehle nicht deine Noth zum ersten, sondern lege den Grund deines Gebets in das erbarmende JEsus-Hertze; bitte um seine Barmhertzigkeit mit dieser Frauen, schreyende: **HERR! du Sohn Davids/ erbarme dich mein!**

3. Aus v. 23. **Und Er antwortete ihr kein Wort.** »Darum antwortet der HErr diesem »Weibe nicht, ein Wort **sobald/ sie muß »noch mehr/ und noch inniger schreyen:** »Also, liebe Seele! wenn dir der HErr so bald »auf dein erstes und ernstes Gebet, in deiner »Noth nicht antwortet, gedencke, es geschehe zu »dem Ende, du solt noch besser schreyen; du solt

»nochbesser erfahren, was in deinem Hertzen i
»für Glaube, für Gedult, für Hoffnung.

4. Aus v. 26. **Es ist nicht fein daß ma**
den Kindern ihr Brodt nehme/ und werf
fe es vor die Hunde. So lang der inne
Mensch noch nicht in uns aus der neuen Gebur
gezeuget–und hernach ins Leben des Geistes ge
stärcket wird mit dem himlischen Krafft-Brod
so lange sind wir noch Heuchler; solang
ists nichts als Heucheley mit unserm Gottes
dienst; da der äusere Mensch höret, lieset, d
äussere Worte: Aber der innere Mensch ist nic
da, der allein die Worte GOttes hören kan
wie der HErr saget: **wer aus Gott ist** [ge
bohren; und das ist der innere Mensch allein
der höret Gottes Wort; ja dieser verstehe
allein die Worte Gottes: Denn, der natürlich
Mensch verstehet nicht was des Geistes GO
tes ist.

5. Aus v. 28. **O Weib! dein Glaube i**
groß. Betrachte hie, liebe Seele! warum d
HErr dieses Weibes Glauben so groß rühme
Daher/ weil sie sich so klein achtet; s
machet sich vor ihm so klein als ein Hündlein
Daher wird sie von ihm groß geachtet. D
siehest du daß der Glaube groß ist, der sich kle
macht vor GOtt; der in seinem Hertzen ist e
Nicht, und hält sich also für ein Nicht, der i
die Materie daraus GOtt alles kan und w
machen.

Innhalt.

I. Artzney wieder den Satan/ Christus in uns. 2. Zungen-Sünde/ und dero Straffe. 3. In was ordnung das Reich GOttes zu uns komme. 4. Wer wieder Christum sey. 5. Antichrist/ welches; und der Innere wie gefährlich. 6. Wer mit Christo sey. 7. Besem-Kehren des äussern Gottesdienstes.

I. Aus v. 15. über die Worte: **JEsus trieb einen Teufel aus. Da/ wo der Schlangen-Saamen ist/ da muß auch seyn des Weibes-Saamen.** Jener ist inwendig, so muß auch dieser inwendig im Hertzen seyn und würken.

2. **Der war Stumm.** „Ich glaube nicht, das du es selber zehlen könntest, wie offte du in einem Jahre allein deine Zunge mißbrauchest; ja so du weltlich gesinnet, wie offte du in einem Tage derselben mißbrauchest, wider die Ordnung deines GOttes. Darum bilde ich mir ein, daß der Reiche Mann im Abgrunde, ob er zwar an allen seinen Gliedern hefftig geplaget ward, doch am meisten über seine Zunge klage, daß er da die meisten Flammen anfühle, eben **darum**/ daß er am meisten mit seiner Zungen auf der Welt gesündiget hatte.

3. Aus v. 20. **So ich durch GOttes Finger die Teufel austreibe/ so kommt je das Reich Gottes zu euch.** Mercke diß, liebe Seele! nicht ehe und nicht anders kommt das Reich Gottes zu uns, Christus muß erst mit seinem Gottes-Finger den Satan austreiben.

4. Aus v. 23. **Wer nicht mit mir ist, der**

ist wieder mich. Mercke, liebe Seele! wer in dieser Welt mit dir nicht eines Hertzens, Sinnes und Willens ist, der ist wieder dich: »Vielmehr, wer nicht mit Christo eines Hertzens, »Sinnes und Willens–eines Weges und Lebens »ist, der ist warlich wieder ihn.

5. Siehe/ **also trägest du deinen inwendigen Antichrist in deinem eigenen Hertzen:** »Was andere Menschen zu Antichristen machet, wegen der Lehre die wieder Christum laufft, das machet dich zum Widerchrist, wegen des wider Christi Sinn, Art und Natur geneigten Hertzens. »Wie viel tieffer, fester und »härter nun solche wiederchristische, Welt-gesinnte, fleischliche Sinne und Begirden, im Hertzen liegen und gewurtzelt sind, so viel gefährlicher ists um den inwendigen Wiederchrist, den »ein jeder Mensch auf die Welt mitbringt, und »in seinem Hertzen träget.

6. »O liebe Seele! **sey dann gesinnet wie »JESUS Christus auch war;** siehe, wie »demüthig, sanfftmüthig, armselig, niedrig, »schlecht und recht, einfältig, Keusch, wahrhafftig, liebreich, barmhertzig ist er gewesen; wie »gar nicht weltlich gesinnet; wie gar nicht nach »Hoheit, Ehre und Namen hat er gestanden; »wie offte hat er verbotten ihn nicht zu melden; »ist geflohen da man ihn hat ehren wollen; wie »hat er ein so frommes Hertze, ein so geduldig »Hertze, ein so liebreich Hertze gehabt; wie ist »er seinem Vater so gelassen, so gehorsam gewest biß in den Todt; wie hat er seinen Verräther

räther Judam, so langmüthig, auf Hoffnung und Besserung getragen, ihn so freundlich vermahnet; wie hat er für seine Feinde so ernstlich und so hertzlich gebettet. Siehe, o Seele! so ein Hertze, Sinn und Wille ist in Christo gewesen: **Wer nun also gesinnet ist, der ist mit Christo**: Wer so nicht gesinnet ist, der ist nicht mit Christo, sondern wieder ihn; und vor GOttes Augen ein Wiederchrist.

Ist also nöthig daß man mit Christo sey; als Paulus redet, **daß JEsus in unsern Hertzen, Sinnen und Willen eine Gestalt gewinne**; also im Hertzen mit Christo einig, und eines Sinnes seyn; mit ihm ein demüthig, niedrig, armgeistig, liebreiches, Welt-Verschmähendes, Ehr-verschmähendes, sich selbst-verleugnendes, Feind-liebendes, Creutz-leidendes, gelassenes Hertze, haben, und solche Sinnen und Gedancken; ja alles welt- und Fleischliche Wesen, was davon abhält, verfuyen: **Das heisst, im Grunde, mit Christo seyn.** Hernach mit ihm auch äusserlich seines Lebens, seines Weges seyn; so leben, so reden und thun, den Weg gehen wie er gewandelt hat; nemlich, seinen eigenen engen Creutzes-Weg. ------ Denn, **wer nicht also inwendig im Hertzen, Sinn, Willen und Meynungen ist mit Christo**, nicht sein Christus-Hertze, **Sinn und Willen hat** und empfindet — und hernach nicht auswendig mit seinem Leben und Wandel ist, mit Christo gehet auf seinem Wege, in seinem Creutz-Processe, **der ist wieder Christum ein Wiederchrist.**

7. Aus v. 25. **Wenn er kommt/ so findet ers mit besemen gekehret und geschmücket.**

Der äusere Gottesdienst, den ein Mensch bey all seinem herschenden Welt-Leben gebraucht, ist nicht anders als wie ein Besem, der alles was noch in seinem Hertzen sonst Gutes war, mit solcher Einbildung austreibt, ob wäre er mit solchem HERR, HERR-Sagen ein guter Christ

---

Am Sont. Lætare. Joh. 6, 1.

Inhalt.

I. An den Krancken thut JEsus seine Zeichen 2. JEsus sorget für die auch im Leiblichen/ damit ihr Ewiges einig und wahrhafftig besorget seyn. 3. In der Noth/ und im Mangel wird der Glaube erst erkant. 4. Glaubens Prüfung/ wie nöthig und nütze. 5. Natur siehet nur auf Mittel/ und weichet nicht vor den Worten. 6. Der Heilige Geist aber lehret den Menschen die wahre Vergnügsamkeit und Zufriedenheit im Leiblichen. 7. Das leibliche Brodt/ wie anzusehen/ und mit Danckſagung zu geniſſen.

I. Aus. v. 2. über die Worte: **Daß sie die Zeichen sahen/ die er an den Krancken thät.**

Ist das nicht tröstlich, liebe Seele! daß JEsus **nur allein an den Krancken** seine Zeichen gethan hat? Ach! will er auch und kan auch allein an dir, wenn du deine Kranckheit fühlest vor ihm bekenneſt, zu ihm, als dem himmliſchen Artzte, deine Zuflucht nimſt, allein seine Liebes-Zeichen beweiſen, zur Gesundheit deiner Seelen.

2. Aus v. 5. **Und sprach zu Philippo Wo kauffen wir Brodt/ daß diese essen.**

Seele

Seele! **könteſt du diß glauben/ daß wenn** u mit dieſem Volcke ſorgfältig wäreſt, um das ewige, **daß der HErr dich nicht würde ver**laſſen in dem Zeitlichen; wenn du mit dieſem Volcke deine Hauhßaltung, deine zeitliche Nahrung in deinem irrdiſchen Beruff, ſo weit gern verſäumeſt, daß du das einige, nothwendige Marien-Theil erwähleteſt: Ach! könteſt du diß glauben einfältiglich, und mit dieſem Volcke es thun aufrichtig, unmöglich wäre es, daß dich der Herr ſolte verlaſſen; ehe würde er an dir thun, wie er hie an dieſem Volcke gethan hat.

3. Aus v. 6. **Das ſagte er aber ihn zu ver**ſuchen. Mein JESU! du weiſſeſt je, **wie auſer der Noth wir alle voll Mund-Glau**bens ſind/ und ein hoch Hertze haben, viel Glaubens und Vertrauens zu dir uns einbilden, vermeynen unſer Glaube ſey ſo groß und wir ſeyn ſo ſchöne glaubige Chriſten: Ach! daher führeſt du uns in die Wüſten, und läſſeſt uns offte in Noth und Mangel kommen; alsdenn erſt ſehen, fühlen, taſten und greiffen wir, wie klein unſer vorhin auſſer der Noth groſſer, eingebildeter Glaube, ſey. Ach, mein JESU! **auſer der Noth/ bey vielen Mittelen dir glauben und vertrauen/ iſt ein Heuchel-Vertrauen:** Aber in Noth und Abgang, bey Verluſt der Mittel, dir von Hertzen können glauben, **das iſt ein rechter Glaube**; den wilt du herauslocken; Darum iſt dirs zuthun, darum verſucheſt du uns: Nicht daß du es nicht wiſſeſt, ſondern daß wir ſelber es erfahren, und in der That

in

in uns alsdenn befinden; und denn um unsers Glaubens Stärcke dich desto inniger anschreyen, und wenn du geholffen, desto hertzlicher dancken können.

4. **Dann er wuste wohl was er thun wolte.** »O allweiser, allgütiger HERR JESU! »wie gut, wie nützlich ist das deinen lieben Kindern (daß du sie in deiner Prüfe-Schul also examinirest!) Denn, ohne solche Versuchung und »Prüfung kennen sie sich nicht, kennen sie dich »nicht; ihr Glaube wird nicht gegründet, ihr Vertrauen nicht fest gewurtzelt; ihre Liebe zu dir »kan nicht so lebendig befunden und geschmecket »werden; der Phariseer bleibt in ihnen stecken; »das Gebet wird kalt mit aller Andacht: Dis »alles wird in deiner Prüfung, durch den himlischen Mund, den heiligen Geist, wieder aufgewecket: Daher entstehet denn dein würdiges »Lob, in und von einer so geprüften Seelen.

5. Aus v. 9. **Aber was ist das unter so viele?** Die Natur kan nicht anders sehen, als auf die Vielheit oder Wenigkeit der Mittel: Ist viel da, wird das natürliche Hertz trotzig; ist wenig da, wird es verzagt. Das ist der Stand deß natürlichen Menschens vor der Wiedergeburt; dawieder helffen keine Wort noch äusere Lehre. Christi Lehre war wohl so gut als deine, oder eines andern nicht seyn kan. Aber seine Jünger blieben doch fleischlich bey aller seiner Lehre: Aber da der Geist kam, muste die Natur, mit Fleisch und Blut weichen. »So »lang du demnach mit Worten umgehest, hö-

reſt, lieſeſt, weiſſeſt diß oder jenes Schönes, Natur wird in dir doch Natur bleiben, und weit über alle noch eines ſo ſchöne Lehre ge-hen.

6. Wenn aber der rechte Pfingſt-Geiſt in dich kommt, denn wirſt du nicht mehr ſagen: **Was iſt das unter ſo viele?** ſondern, denn wirſt du ſagen: Es iſt wenig oder viel, **mein GOtt/ mein Gut/ kan es ſeegnen**; ich vertraue ihm, ich ſehe nicht auf die Mittel, ſondern auf ihn; er kan helffen, er will helffen, durch- oder ohne Mittel; ihm ergebe ich mich mit Seel und Leib, und ſterbe allem menſchlichen Abſehen- allem vertrauen auf Creaturen und Mittel, ab: Ich nehme alles ohne Unterſcheid von ſeiner Hand; ſind Mittel da, ich dancke ihm, ich gebrauche ſie **mäſſig nach bloſſer Nothdurfft**; ſind kleine oder keine da, ich verzage nicht; **ich getraue ihm/ er kan mich nicht laſſen/ das glaube ich/** ihm gelaſſe ich mich; er gebe mir was, wieviel, wenn, wo, durch wen er will und nicht will: Ich bin mit Wenigem ſo wohl- ja noch beſſer zufrieden, als mit vielem.

7. Aus v. 11. **Und danckete.** So offt du liebe Seele! Brodt in die Hand nimmſt, ſiehe mit JESU nach dem Himmel; dein Mund genieſſe das Brodt: Aber dein Hertze dancke deinem GOTT- Ach! gedencke, wenn du das liebe Brodt anſieheſt, daß du nichts als die Gnade GOttes ſichtbar vor dir ſieheſt; wenn du es eſſeſt, daß du nichts als die ſüſſe Liebe GOttes eſſeſt und genieſſeſt: **Dancke ihm mit Freuden-Thränen dafür.**

Am

Am Sont. Judica. Joh. 8. 46.

Innhalt.

I. Wahrheit warum so unerträglich/ Und hingegen die Heucheley so angenehm. 2. Geistliche Ohren gehören dazu/ GOttes Wort zuhören. 3. Das Wort GOttes innerlich hören was es heisset/ und wie nöthig. 4. Neu geburt/ was und welche solche Veränderung des Menschens. 5. Item. 6. über den Tag JEsu in uns/ mögen wir uns wohl erfreuen. 7. Stein auf JEsum werffen/ was es bedeute.

I. Aus v. 46. über die Worte: **So ich euch aber die Wahrheit sage/ warum glaubet ihr mir nicht.** »Die **Wahrheit kan der »Welt nicht schmecken**: Denn, sie ist wider »Fleisch und Blut eine Pest und Gifft des sündlichen Fleisches und des gottlosen Welt-Wesens: Daher ist sie allem ungestorbenen, sündlichen Fleische, und allem herschenden Welt-Wesen so bitter: Heucheley und Lügen aber, »ist mit-ja für das Fleisch und Welt; füttert »und stärcket selbiges in seinem freyen Lauffe: »Darum ist sie dem sündlichen Fleische und dessen Liebhabern, allen Welt-Christen, die in »Heucheley leben, so süß und angenehm.

2. Aus v. 47. **Wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort, Allein wer aus GOtt ist gebohren/** eine neue Creatur geworden, der **allein kan** seines himlischen Vaters Wort und Stimme **hören**: Und zwar nicht so sehr äuserlich als innerlich, mit den Ohren des Geistes: welches sind seine erleuchtete Kräffte, Sinne, Hertz und Gedancken; die werden ihm in der

Geburt

eburt aus GOtt gegeben, mit derselbigen kan
alsdenn das edle Wort seines Himmlischen
Vaters erst recht verstehen und fassen, und also
wendig mit Lust und Liebe empfindlich hören;
it dem heisset es denn recht: **Wer aus**
GOtt ist/ der höret Gottes Wort.
. **Darum höret ihr nicht. Ach grosse**
blindheit der Blinden elenden Menschen!
e mit der äusern Stimm der äusern Worte,
enn sie die mit den äusern Ohren hören, **wohl**
frieden; und sich nicht bekümmern daß sie auch
e lebendige Krafft, das inwendige, verborgene
Manna, im Hertzen inwendig, lebendig empfin-
n; welches geschicht durch inwendige Erleuch-
ng, inwendige Lehre, Züge inwendige Inbrunst
nd Anzündung, da der Verstand erleuchtet, der
Wille angezündet, und die Affecten so lieblich
nd süssiglich gezogen werden, dasjenige was äu-
lich wird gelehret, innelich zu befinden, zu lie-
n, zu schmecken, zu begehren; und bißweilen in
beraus süsser Lieblichkeit, durch den Zug des
Geistes zu empfinden. **das wird von Christo ei-**
e Geburt, ja eine neue Geburt genennet.
4 Da bekommet durch solche inwendige Inwür-
kung deß Geistes, die Seele neue Kräffte; der
Verstand wird klar, der Wille weich, lieblich, ge-
eigt, folgend, die Affect e gereiniget, Summa: Das
Hertze wird anders, der gantze Mensch wird anders
s vorhin **Das ist die Neugeburt. Selig der**
e kennet! noch seliger der sie empfindet!
5 **Dann ihr seyd nicht von Gott.**
Die Neugeburt ist nichts anders als eine
kräfftig-

kräfftige, lebendige und lebendigmachende Verä
derung und Verneuerung deines Hertzens, d
Gottes Geist würcket, und du in lebendige
Glauben empfängest, und in gelassenem Hertze
empfindest; wird eine neue Schöpffung, eine ne
Geburt genennet sonderlich daß etwas lebend
ges, wesentliches, an Licht, Leben und Krafft;
das neue Wesen des Geistes und ein gantz neu
Mensch gebohren wird.

6 Aus v. 56. **Abraham euer Vatter/ war froh und er sahe ihn und freuete sich.** Lie
Seele! **Ueber den Tag Jesu Christi, in di**
zu dir/ freue dich auch; aber wann du mit Abr
ham in deinem Hertzen **empfindest** seinen T
der Erscheinung in dir, der Erleuchtung in di
wenn du ihn recht innig siehest, und seine Lieb
seine Treu, seine Krafft, **im Hertzen schmecke**
das ist sein lieber, süsser schöner Tag in di
Darüber erfreue dich mehr als über alles andere
dieser Welt; ja liebe den Tag seiner Zukunfft
dir, und erfreue dich dessen, so wirst du dich he
nach ewig erfreuen am Tage deiner Zukunfft
ihm; liebe den Tag seiner Innigkeit zu dir,
wirst du in ewiger Liebe und Freude schmecke
den Tag seiner Ewigkeit in dir. Ach daß ein jed
Tag im Fleisch, wäre ein Tag deiner Zukunfft i
Geiste; O Jesu! so würde der letzte Tag der Ze
seyn ein Tag meiner Zukunfft zu dir, ein Tag d
mich auß dem Glauben ins Schauen versetz
wird.

7 Aus v. 59. **Da huben sie Steine auf/ da sie auf ihn würffen.** Alle die nehmen St

e auf wieder Christum, die da Gewalt thun in
laubens-Sachen; welche mit Steinen und
it leiblicher Gewalt die Gewissen zwingen;—
elche mit Carthaunen und Stein-werffenden
rücken, und andern blutigen Waffen, ihre Re-
ion erhalten wollen: — »Doch, Steinerne
harisæer [oder Priester] in Steinern Kir-
hen/ mit steinernen Hertzen/ müssen mit
Steinen umgehen/ wieder die, so ihnen, mit
Christo, die Wahrheit sagen, biß endlich ihre
Kirchen-Häuser auch ein gewisser Stein-Hauffe
erden.

Am Palmsontag siehe voran am 1. Sontag
s Advents, mit seiner Andacht oder Sprüchen.

Inhalt.

Aeuserer und innerer Sabbath, wie zubege-
n. 2. In welcher Ordnung man mit Christo
ffern halten möge. 3. Salbung Christi und
ner Christen. 4. Sabbath des Fleisches und
s Geistes führet zu JEsu 5. Wie süsse der
ame des gecreutzigten JEsu/ einer glaubigen
eele sey. 6. Krafft und Frucht der Auferste-
g Christi. 7. Item. 8. Lediges Grab/ worin
Esus nicht zufinden.

Am ersten Ostertag Marc. 16. 1.

Aus v. 1. über die Worte: **Da der Sab-**
th vergangen war. Liebe Seele! bey al-
n Schreyen des äusern Sabbaths, feyre du
d halte den rechten/ innern Sabbath
es gelassenen/ GOtt-ergebenen Her-
ns: Sonst ist alles Feyren des äusern Sab-
ths vor GOtt nichts — **Halte du den we-**
tlichen Sabbath; laß deine Seele feyren

von allen wissentlichen Sünden, von allen au
brechenden Lüsten; von allem was vor Gott
Augen dich verunreinigen kan: Ja, gib ihm d
Hertze, **daß Er darinn Sabbath halte/** d
rinn ruhe, mit seinem Geiste, Licht, Leben, Sa
und Krafft darinn wohne und würcke.

2. Das, o Seele! ist die rechte Ordnung d
neuen Bundes von Gott; so muß es hergehen, w
du die rechte Ostern halten: **Mit gecreuzig
mußt du seyn/ mit gestorben/ mit begrabe**
mit deinem Christo nach deinem Fleische; ja n
Sabbath halten/ mit ruhen, mitfeyren
ihm nach deinem Fleische, so kanst du mit ih
als denn erst recht Ostern halten nach dem G
ste; das ist, mit auferwecket, mit auferstehen
sein heiliges Leben nach dem Geiste.

3. **Und salbten ihn.** Von dieser Sal
mein JEsu! hast du deinen edlen Namen, d
du Christus, das ist, **ein Gesalbter/** heiss
welche Salbe des Geistes zwar in Mutter-Le
du empfangen: Aber in deiner Erniedrigung h
verborgen. Diese Salbe glimmete in dem
Fleische wie ein Feuer in der Asche, wie G
im Stein; scheinete bißweilen durch die W
cke deiner Wunder: Aber nunmehr, in dei
Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen
Rechten deines Vaters, hast du die Krafft,
die mächtige, ja die allmächtige Krafft di
Salbe völlig an deinem Fleische befunden; ül
sie auch kräfftiglich, weil du als das Haupt
ne Glieder damit salbest, **daß sie von die
deiner Fülle empfangen Gnade um Gn**

/ und sie von dir Gesalbetem, Gesalbte/
s ist, von dir, Christo, Christen werden.—
Ja, mein JEsu! wie diese deine Salbung dich
u einem Herrn und Christ gemacht hat: Al-
o machet auch diese deine Salbung in mir,
nich zu einem Herrn über Welt, Fleisch, Sün-
e, Todt und Teufel, und zu einem Christen.
. Aus v. 2. **An einem Sabbather. Wenn**
erst Sabbath hältest nach dem Fleische,
deinem Fleische und fleischlichen Lüsten,
d davon feyrest, **denn kanst du**—und wirst
—und must du **Sabbath halten nach dem**
eiste/ an deinem Geiste und innern Menschen:
d in diesem Sabbath und Feyerung des eige-
n Würckens, eigenen Wissens, Wollens,
Seyns und Vermögens, dich also lassen und er-
eben, dem, der da ist alles in allem: da wirst du
enn endlich finden deinen JEsum, wenn du
n also nach erwehnter Ordnung eyfrig suchen
irst.

. Ich sage das, o Seele! nächst dem Namen
JESUS/ ist **kein einiger Name**/ der mir
sser und süsser schmecket, als dieser Name:
JESUS/ **der Gecreutzigte**; der ihm, wie
r Name JEsus, von einem Engel gegeben
orden---Denn mit disem Namen wird gantz
eutlich ausgedruckt, was für einen JEsum wir
n ihm haben, und was für ein Hertze, Liebe
nd Treu, er zu uns bewiesen; nehmlich ein sol-
es Hertze, das seine Treu biß in den Tod des
reutzes, für uns erwiesen und noch unter allem
nserm Creutze biß in den Tod, an und in uns

erweiset, und in Krafft seiner gecreutzigten Liebe in Ewigkeit erweisen wird.

6. **Er ist auferstanden.** **Christus ist auferstanden** in einem solchen himmlischen, geistlichen Leben, **als mein Haupt**, daß er mit dem Balsam, damit in dieser Auferstehung sein Fleisch ist durch und durch verkläret, auch mich, sein Gliedmaß, solle und wolle tingiren (durchtringen) und balsamiren; und von seinem lebendigmachenden Geiste, Licht, Leben und Klarheit, damit er in dieser Auferstehung ist gezieret nach seinem Fleische, über alle Masse, auch mich ziere nach dem inwendigen Menschen, in der Masse meiner Empfänglichkeit, in die Ewigkeit.

7. **Darum** ist JEsus auferstanden für dich **daß er könne und wolle auferstehen in dir.** Ach, liebe Seele! bedencke diß hertzlich wie dein JEsus nicht allein ist auferstanden für dich, sondern wie er auch müsse und wolle auferstehen in **dir**; das ist, mit seinem geist, Licht, Leben und Krafft, in deiner Seelen sich als ein lebendiger und lebendigmachender JEsus erweisen.

8. Aus v. 8. **Und sie gingen schnell heraus und flohen von Grabe.** »Ach! laß mich al»les in dieser Welt, [o JESU] da du nicht bist, »das du nicht bist, und da ich dich nicht finde, »für ein lediges Grab halten, davon fliehen, mit »diesen Weibern, mit Zittern und Zagen, da »ich dich nicht erzörne, dich etwa da zu suche»da du nicht bist, fürchtende mit Zittern und Za»gen, daß ich deine Freundschafft und Hul»verliere.

Am IIten Oster Feyertag Luc. 24. 13.

Innhalt.

I. Nahen JEsu zu der Seelen wers gewahr werde u. wie. 2. Wie unsere Augen offt gehalten werden/ JESUM nicht zu erkennen. 3. Wer Christum wahrhafftig für einen Propheten halte. 4. Thoren in Christi Augen/ welches. 5. Wahrer Glaube/ was. 6. Warum sich Christus offt fremde gegen uns stelle. 7. Wie die Augen der Seelen eröffnet werden/ JEsum zuerkennen. 8. Warum Christus diesen Jüngern unsichtbar worden. 9. Geistliches Brennen des Hertzens, woher/ und was. 10. Schrifft eröffnung wie sie geschehe.

I. Aus v. 15. über die Worte: **Da nahet sich JESUS zu ihnen.** Was dieses Nahen JEsu zu der Seelen sey, obs zwar dem Buchstaben nach, in der heiligen Schrifft stehet, weiß doch Niemand dem Wesen und der Krafft nach, als nur die Seele, die es bißweilen, wenn sich ihr JEsus zu ihr nahet, in ihr befindet; was denn für ein Blick in ihr aufgehet, für ein süsses Manna in ihr empfunden werde; was das für ein Licht in ihrem Verstande, eine Flamme in ihrem Willen, eine Begirde in ihren Affecten— und was für eine gantze Veränderung in ihr Inwendiges komme, das, **das weiß Niemand/ als die liebhabende Seele/** eben zu der Stunde, wenn sie dieses süsse Manna, in dieser süssen Zunahung ihres süssen HErren empfindet.

2. Aus v. 16. **Und ihre Augen wurden gehalten/ daß sie ihn nicht kanten.** O liebe Seele! **wie offt Wandelt dein JEsus**

im Geiste nach dem Geiste mit dir/ wenn du
auf seiner engen Creutz-Strasse mit ihm wan
delst: **Aber du kennest ihn nicht**: Denn, dein
Augē werden gehalten, daß sie ihn nicht sehen kön
en; alles zu deinem Besten, damit dein Glaub
und Zuversicht, deine Liebe und Treue zu ihm
desto baß geprüfet, und in dir erwecket werde.

3. Aus v. 19. **Das von JEsu von Naza
reth/ welcher war ein Prophet/ mächtig** ꝛc

Warlich, o Seele! ein Hertze das dieser
JEsum hält, nicht allein für einen Propheten
sondern für Gottes Sohn, Messias, und Hey
land der Welt, dasselbe kan nicht vorbey, e
muß seine Lehre, sein Leben, lieben, ehren, fol
gen, und alles was dawider ist, würcklich ver
leugnen: »Wer das nicht thut, beweiset mit de
»That, daß er diesen JEsum nicht halte in de
»That und im Hertzen, innerlich/ wofür e
»ihn nennet und rühmet mit Worten äuserlich

4. Aus v. 25. **O ihr Thören.** »Alle/ d
»Christum nicht für einen Creutz-Christum, de
»sen Reich unter dem Creutze, dessen Leben ei
»Creutz-Leben halten; sondern ihnen einen Welt
»Christum – das ist, einen Welt-Ehr-Gu
»Reichthum-Namen-suchenden, das ist, eine
»Welt-förmigen Christum – einbilden, und nich
»mit ihm in seinen Creutz-Proceß, eintretten
»nicht ihnen, der Welt und allem ihrem Wese
»mit sterben, mit gecreutzigt seyn wollen, und
»seinem Tod sich mit ihm nicht begraben lasse
»zur Gleicheit seines Todes, nach ihrem alte
»Menschen, sondern, mit diesen Jüngern, b

ihre

hrem Christo hoffen eine leibliche, irrdische, leischliche Erlösung Israels; und also allerley eibliche, Welt-mannierliche Hülffe, Trost und Rath hoffen, und bey ihm solches suchen; als e solche sind in den Augen des wahren Creutz-Christi, **rechte Thoren und Narren**; sie glauben es oder nicht.

. **Und träges Hertzens zu glauben alle dem as** ꝛc. **Der Wahre Glaube ist eine Uber-indung des Fleisches/ der Welt/ und aller ero Eitelkeiten**; ein Licht, eine Krafft, ja ein lbständiges Wesen; eine Ueberzeugung des ertzens; der das geglaubte Wesen mit sich ins ertze bringt, alse, daß das Geglaubte im Her-en zu lauter Licht, Leben, Krafft und Safft ird.

6. Aus v. 28. **Und er stellete sich/ als wol-e er förder gehen. Ach/ lieber himmli-cher Joseph!** wie stellest du dich doch so offt o fremde, als wenn du gar fern wolltest von uns bweichen? zumahl, wenn du uns im Creutz-Ofen lässest sitzen und schwitzen! Aber, es ist doch nicht dein Ernst; du thust es nur, daß du un-ere Gedult prüfen--unsern Glauben und Ver-rauen zu dir erwecken--unsere Hoffnung schärffen und unsere Seuffzen in uns vermehren wilt.

7. Aus v. 31. **Da wurden ihre Augen er-öffnet.** »Mercke, o Seele! **wenn** JEsus in »die Seele hinein gehet, in der Seelen bleibet/ »in der Seelen sich zu tische setzet, mit ihr A-»bendmal hält und sie mit ihm, daß er ihr sein »Manna giebet, und die Seele von diesem Man-

»na isset, denn/ denn werden der Seelen ih
»re Augen erst recht eröffnet.

8. Und er verschwand vor ihnen. Mei
JEsu! ich gedencke, daß du zu dem Ende bi
unsichtbar worden ihren Augen, auf da
du sichtbar würdest ihren hertzen; du bi
verschwunden, und kommen aus ihren Auge
äuserlich/ auf daß du kämest in ihr Hert
innerlich; du bist verschwunden vor ihrem Fle
sche, daß du kämest in ihren Geist: Darum ha
du ihnen entzogen dein äuserliches Bild, da
du ihnen eindrückest dein innerliches Wesen.

9. Aus v. 32. Und sie sprachen unterein
ander: Brante nicht unser Hertze in un

Mercke, liebe Seele! wenn JEsus vor de
Augen des Fleisches verschwindet, und komm
in das Hertze/ so fänget das Hertze an z
Brennen. Denn, biß hieher, da JEsus noc
bey ihnen war leiblich, empfunden sie diese
Brand nicht so, ob er schon in ihnen glimmete
Aber, da JEsus verschwand, ihren Augen m
seinem Fleische, und kam in ihre Hertzen mit se
nem Lichte, Krafft und Geiste, da, da empfinde
sie erst diesen Brand: Also, liebe Seele! so wir
dirs auch gehen; »so lange du noch Jesum nac
»Fleische kennest/ wird dieser Brand zwar i
»dir glimmen, aber wirst ihn nicht so empfinden
»als wenn er in dein Hertze kommt und du i
»das Erkäntniß Christi nach dem Geiste kommst
»da wirst du erst diesen innerlichen, lebendige
»Brand seines Geistes, in deinem Hertzen l
»bendig empfinden.— Denn, da brennet d

See

Seele im Erkäntniß ihres Nichts; – sie brennet
n Eyfer wieder sich und ihre Selbheit, sie
rennet in Haß ihrer selbst, und Verschmäh-
ng der Welt-Eitelkeit; sie brennet in Liebe und
ob zu ihrem lieben süssen HErrn; sie brennet
n feurigem Verlangen nach ihm, sein holdse-
ges, liebreiches Angesichte zu schauen, und e-
wig mit ihm sich zu erfreuen: Also brennet die
ie Seele. Seelig ist die, so es empfindet!
Denn dieser Brand lässet sich nicht schreiben,
ren, oder wissen; sondern fühlen.

10. **Da er mit uns redete auf dem Wege.**
Mercke, liebe Seele! **wenn JEsus mit dir**
det so brennet erst recht–und kan recht
ennen dein Hertze:–Denn, wenn er schweiget
rd bey aller Menschen Reden dein Hertze den-
ch nicht brennende werden:–**Aber wenn JE-**
s mit dir durch seinen Geist redet/ und
ir seinem Lichte, Flamme und Feuer dein Her-
anzündet, so erst/ und nicht anderst/ kan
ein Hertze angeflammet, in seinem Brande
rennende werden.

11. **Als er uns die Schrifft eröffnete.** Mer-
e hie, liebe Seele! wenn JEsus redet mit der
Seelen, so öffnet er die Schrifft: **So lang**
JESUS schweiget/ ist und bleibet die
Schrifft ein versigeltes Buch. – O Seele!
ehalte diß, und fasse es in dein Hertz, **daß JE-**
s allein–ja einig und ewig allein/ ist und
at den Schlüssel davids; er allein kan und
uß die Schrifft eröffnen; welches er auch thut,
enn er mit uns redet, wenn er mit seinem in-

nern Wort, Licht, Leben, Geist und Krafft, i
unsere Seelen redet, als das ewige Wort: G
ben wie er zu unsern Ohren redet durch sein ä
seres Schrifft-Wort. »Ach, Seele! wie hell ur
»klar die Schrifft in sich ist, so ist doch unser Ve
»stand finster und dunckel; wenn man mit so
»chem natürlichen blinden Verstande in d
»Schrifft siehet, was soll man verstehen? Ach
»so lang das ewige Wort schweiget, und nic
»aufschleufft, bleibet die Schrifft wohl ein ve
»sigelt Buch,-- Unser Hertze ist verschlossen; ac
»du, o JESU! must als der rechte, eini
»Schlüssel Davids, Hertz, und Ohren, u
»Augen--ja die Schrifft selber aufschliessen
»Ach mein JEsu! wenn die allr klügesten d
»Welt schon lesen und wissen die Schrifft, u
»du redest nicht mit ihnen, in ihnen, zu ihne
»in ihr Hertze, durch deines Geistes inwendi
»Stimm, so wird ihnen die Schrifft wohl u
»eröffnet bleiben.

Am IIIten Osterfeyertag. Luc. 24. 36.

Innhalt.

I. Innerliche Offenbahrung, wie nöthig. Rede JEsu in der Seelen, worinnen sie bestehe und was sie seye. 3. Auf innerlich Leid/ fol geistlich Fried und Freud. 4. Warum Fleisch u Blut für dem Frieden Christi erschrecke. 5. A opferung in die Hände JEsu/ die er sein Jüngern gezeiget. 6. Wie und wenn die See JEsum in sich fühle. 7. Lebendige Erkäntn Christi aus dem fühlen und Empfinden dess in der Seele. 8. was für ein Fleisch Christ angenommen und warum, und wie er auch

s Fleisch werden/ oder uns seines heiligen
ıisches theilhafftig mache. 9. Wenn und wie
) Christus nach seiner Auferstehung geoffen-
ret. 10. Christus muß nicht allein die Schrifft,
ıdern auch den Verstand eröffnen/ soll man
che recht verstehen und gebrauchen.

. Aus v. 39. über die Worte: **Da sie aber von redeten.** Ach, mein JEsu! an die-
deiner innern **Offenbahrung** ist je alles
egen: Denn, darum bist du in der Schrifft
enbaret **äuserlich**/ nach dem Buchstaben, auf
ß du dich in unsern Hertzen offenbaretest in-
rlich/ **nach dem Wesen.** Ach, mein JE-
! was würde es mich helffen, wenn du schon
fs Herrlichste in der Schrifft wärest offenbaret
serlich, und in meinen Hertzen wärest du nicht
enbaret innerlich; ich empfände nicht dein Licht
meiner Blindheit, deine Krafft in meiner
chwachheit, deinen Geist wider mein Fleisch,
inen Frieden wider meine Unruhe? Ach! was
ürde mich solches helffen?

. **Und sprach zu ihnen.** Es bestehet die
ede JEsu in der Seelen allein in der Emp-
ıdung: Keine Seele, auser dieser Empfindung,
eiß ein Jota davon: Denn wenn JEsus, der
ı selbst Geist und Leben ist, und nun zum le-
endigmachenden Geiste geworden, ins Mittel
ner ihm gelassenen Seelen, sein inwendig Wort
richt, und einspricht, so sind das solche wesent-
che, lebendige Dinge, die niemand, als ein le-
endiger, erfahrner Hertzen-Christ, versteher.—
ch! daß ich hören möchte alle Stunden
nd Augenblicke/ was mein JEsus in
mir

mir, **mit- und durch diese seines Geistes** bendige **Insprach redete!** Denn, diese se Worte, weil sie Geist und Leben sind, also wi cken sie auch Geist und Leben: Nicht sind daher blosse Wörter, Hall und Schall, n Menschen-Wörter; sondern, **als Geist wü cken sie Geist/ als Leben/ würcken sie L ben;** ja sie sind im Wesen nichts als geistlich lebendige, wesentliche Kräffte, lebendige, wese liche Inwürckungen, die in allen gelassenen S len allein empfunden werden.

3. **Friede sey mit euch!** O Seele! soll dich kommen Fried und Freud, so muß vorh gehen Angst und Reu, und Traurigkeit.

4. Aus v. 37. **Sie erschracken aber un fürchteten sich. Fleisch und Blut** kan d sen geistlichen Frieden nicht fassen, nicht kenne nicht suchen;--es **erschrickt für diesem Fried** Denn, er ist deselben Tod, Creutz und Unt gang; es hat nichts an diesem Frieden, muß der nach billich dafür erschrecken. Es ist ein Frie des Geistes, dadurch der Geist gestärcket und friediget--und das Fleisch gedämpffet wird. „Denn, wenn und wo dieser Friede ins Her kömmt, da gehet alsbald der Welt und d Fleisches Unfriede an; da wird derselbe erst re gefühlet: Denn, da kömmt ein solch Wesen i Hertz, das Fleisch und Blut will dämpffen u tödten: Daher entstehet so fort in einem solch Hertzen der Unfriede; da setzet sich Fleisch u Blut wieder diesen Friede, und kan ihn ni **duldten-**: Aber Christus ist selber mit da, u

hil

fft den Geist durch seinen Geist vertretten mit
aussprechlichen Seufftzen, das dieser sein Frie-
mitten im höchsten Unfriede des Fleisches und
r Welt, desto lebendiger geschmeckt und emp-
nden werde.

. Aus v. 39. **Sehet meine Hände.** **O**
em Blut-Bräutigam und Bluts-Freund!
ein gecreutzigter JEsu! ach! laß mich deine
r mich blutige und gecreutzigte Hände allezeit
t Glaubens-Augen, mit Liebes-Augen an-
auen; mich über solch-eine blutige und gecreu-
gte Liebe innig verwundern, hertzlich deß dan-
en, erfreulich mich trösten. „Ach! in diese drei-
blutige Hände befehle ich mich, denenselben
gebe ich mich, aufopffere ich mich: Ach! wie die
mahl für mich sind Blutig geworden, so sind
nun glorios und herrlich gemacht; wie sie
rhin für mich gecreutziget, so sind sie nun für
ich erhöhet: **Das sind nun gewaltige/ all-**
ächtige Hände/ aus denen kan mich nichts
issen: Denn, Niemand kan mir, sagest du
lber, ein einiges Schäflein, aus diesen meinen
rhin-blutigen und gecreutzigten-aber nun-
ehro glorificirten und allmächtigen Händen,
issen.

6. **Fühlet mich.** Ach Liebe Seele! denn
nst du, ja denn allererst deinen Jesum recht
hlen, wenn er in deinem Hertzen spricht, in
inem Geiste zu deinem Geiste: **Ich Jesus**
ins selber! Ach ja, denn fühlet eine Geist-hun-
erige Seele erst recht sein inwendig Manna,
it seiner stärckenden Krafft wenn er in der

Seelen

Seelen spricht: Ich bins selber der dich speis
Ach Seele! so lange Jesus noch auser der Se
le ist und bleibet, so lang kan ihn eine See
nicht fühlen: Soll sie aber und will sie ihn fü
len, mit seiner Krafft Licht und Leben, ey! so mu
er selber in der Seelen seyn, und durch sein
Geist und Krafft sich in ihr offenbahren u
sprechen in ihr: **Ich/ ich JEsus bins selb
dir/ in dir/ o liebe Seele!**

7 **Und sehet.** Ach Seele! siehe, wie a
dem fühlen und empfinden deines lieben süss
HErren erst recht kommet und entstehet das rec
Sehen und Erkennen. Eben wie aus seinem Ei
sprechen und Einwürcken in die Seele, erst kom
met das rechte Fühlen und Empfinden: Eben al
komt auß dem Fühlen und Empfinden erst d
rechte Sehen. Ja, liebe Seele! wie aus dem G
schmack und Empfinden des Honigs Süssigk
erst kömet das rechte Sehen, Wissen und E
kennen des Honigs; ohne welches Fühlen u
Schmecken des Honigs, es ein blind unerfahrn
Ding ist, und man deß Honigs edle Süssigk
lange nicht so lebendig erkennen kan: Also,
edle Seele! wilt du das alleredelste Honig d
Liebe JEsu, und seines edeln Manna, in d
ner Seelen recht erkennen und erfahren, müst
es erstlich geschmeckt, und in dem Schmeck
empfunden und gefühlet habē! da kanst du sage
Schmecket erst in lebendiger Erfahrung,
Empfinden und Fühlen, was diß für ein lebendig
Honig sey, **und denn sehet**, Das ist, **erkenne
wie süsse der HErr JEsus sey.** Ach lie

Seele! so lange JEsus nicht mit dem edlen, ssen Manna seines Lebens, Geistes und Krafft dir geschmecket und lebendig gefühlet wird, nst du ihn nicht recht sehen, noch erkennen wie sse er sey; es ist als wann ein Blinder von r Farbe redet: Darum hast du, liebster Herr! ch erst haben wollen, daß deine Jünger dich st **fühlen solten/ und darnach sehen** und kennen, daß du ihr alter, wahrer, rechter JEs seyest, Ach! an dem fühlen, solten sie dich st sehen und erkennen: Also, mein JEsu irst du noch heute von deinen Jüngern an dei- em **fühlen erkant** und gesehen, daß du der chte, wahre, lebendige JEsus seyst; ach! **an einer Liebe**: wann die im Hertzen gefühlet, ird, deran wirst du erkant, daß du der rechte ebhabende JEsus seyst; **an deinem Leben**; enn die Seele nach dem neuen Menschen, in bendigem vertrauen, lebendiger Liebe und Ge- ult, in dir lebet; ach! an diesem deinem Leben, ann die Seele diß in ihr fühlet, daran erken- et und siehet sie dich erst recht, daß du ihr Le- endiger Jesus seyst.

8 **Denn ein Geist hat nicht Fleisch und** Bein. Ach ja: mein Hertzens-JESU! du, er du bist Geist gewest nach dem Geiste on Ewigkeit, und Geist bleibest in Ewigkeit, ast in der Zeit angenommen **mein Fleisch**: Nicht ber aus Fleisch, sondern aus Geist: Ach! diß eilige Fleisch, hast du je aus Liebe zu meinem leische, angenommen: **Nicht mich im sünd- ichen Fleische zustärcken; sondern mein**

Fleisch

Fleisch durch dein Fleisch zuseligen; ja me
Fleisch in dein Fleisch zu verwandlen; ja mi
aus Fleisch in Geist zubringen. Ach! d
bist darum Fleisch worden: Doch nicht vom Fl
sche; nicht daß ich noch fleischlicher würde, so
dern daß du in deinem Fleische für mich dei
Liebe beweisest, zuleyden im Fleische, Pein u
Schmertzen wahrhafftig im Fleische zu empfinde
und im Fleische für mich, was mein Fleisch ve
schuldet zu versöhnen; und also mein Fleisc
nach dem du im Fleisch erhöhet, nach dir zuz
hen, und mit deinem erhöheten, verklärten u
vergötteten Fleische, mein Fleisch aus sund ve
dir auch neu, geistlich und neu gebähren, u
mit der Salbe und Tinctur deines Fleisch
mein Fleisch durchtringen und salben möchte
daß ich nach dem inwendigen Menschen würi
Fleisch, ein neu geistlich Fleisch, von und au
deinem Fleische; und, du himmlischer Wei
stock also meinem Fleische nach der Neuigkeit, de
edlen Reben-Safft und Krafft, aus und vo
deinem Fleische, könntest mittheilen; und ich al
nach diesem neuen Fleische, aus dir neugebohre
eine Rebe würde an dir, lebendigem Weinstoc
ja von deiner Fülle empfangen möchte Gnade u
Gnade, am Innern in die Ewigkeit. Du, mi
Goel und Immanu-El! hast und behälte
je an dir menschlich Fleisch in Ewigkeit: Abe
verkläret, vergöttet, geistlich, neu, himmlisch, da
du damit nach dem inwendigen Menschen m
ein neugebohrnes, geistliches Fleisch, als d
himmlische Adam, in mir schaffetest. Ach, me
liebst

ſter Immanuel! weil du nicht allein biſt Geiſt,
dern haſt auch wollen aus Liebe zu mir, wer-
aus Geiſt Fleiſch: Ach! werde auch in
r Fleiſch/ daß ich auß deinem Fleiſche be-
me das rechte Fleiſch, nach dem neuen Men-
n in mir aus dir. Ach, du himmliſcher Wein-
k! flöſſe in mich, deinen ohne dich todten
ben, das Leben, und lebendigmachenden Safft
nes neuen, heiligen Fleiſches, daß ich in diß
heilig Fleiſch eingepropfft, mit dir vereiniget,
dir aus deinem heiligen Fleiſch ziehe den
en lebendigen Safft, in meinen, nach dir dur-
en, dürren Grund; und alſo von dir, aus
in dir grüne, am Innern in die Ewigkeit.
! wie du aus Liebe haſt wollen Fleiſch wer-
gebohren in der Natur, ach! werde auch
mir Fleiſch in der neuen Creatur/ ſo
de ich Fleiſch auß deinem Fleiſche, und aus
neuen Adam, ein neugebohrner Menſch/
e lebendige Rippe, ein lebendiges Glied-
ß/ ein neuer Menſch/ mit neuem Fleiſche,
ie Ewigkeit. Ach! um deiner ewigen Liebe
llen würcke dieſes an und in mir/ O du
ne ewige Liebe!

Aus v. 44. Da ich noch bey euch war.

Du, O JEſu! haſt dich keinem böſen Men-
en nach deiner Auferſtehung geoffenbahret;
ndern deine Liebe Jünger und fromme Her-
ſinds geweſen, denen du dich frey willig haſt
en laſſen; indem du aus dem verborgenen
ht und Klarheit, darein dein Leib gantz einge-
mmen und damit er überdecket war, biſt gleich-

sam hervor gegangen; ja hast gleichsam da
Licht und die Klarheit eingezogen, daß das natür
liche Auge des irrdischen Leibes, in den Jün
gern, dich sehen könte: Dann sonsten, liebste
HErr! Zwischen deinem geistlichen, verklärter
Leibe, und ihren irrdischen Augen, keine Gleich
heit war; könten auch diese jenes nicht erreiche
noch begreiffrn.

4. Aus v. 45 **Da öffnet er ihnen den Ver
stand/ daß sie die Schrifft verstunden.**
Siehe, liebe Seele! vorhin nenneten ihn d
Jünger nach Emaus wallende, einen Schlüs
der Schrifft, der die Schrifft öffnet: Hie wir
er genant **deß Hertzens Schlüssel/** der de
Verstand des Hertzens aufschliessen und eröffne
müsse; ja alle beyde Schlüssel hat unser lieb
HErr, so wohl zu der Schrifft als zu unser
Hertzen; alle beyde muß er aufschliessen, soll alle
Lehren und Lernen, Predigen und Predigt-Hö
ren, Fruchtbar seyn. Ach, liebe Seele! merc
diese gold-güldene Ordnung Christi: Da er zwa
lehrete seine Jünger äuserlich, aber sie verstund
es nicht, biß er mit seinem Schlüssel kam, un
ihnen ihr Hertze und die Schrifft zugleich au
schloß und eröffnete: Also, liebe Seele! bekün
mere dich bey allem deinem Lesen und Höre
um diesen innern Schlüssel Davids: ob zwa
die Schrifft in sich hell und klar; wie auch d
Lehre Christi an seine Jünger war: Aber w
ihre Hertzen noch verschlossen waren, ach!
konte in solche ihre von Natur verschlosse
Hertzen nicht kommen noch fruchten das Wo
d

es HErrn—»Ach, liebster Heyland! war bey deiner äusern Lehre, dieser Schlüssel zum Hertzen deiner Jünger nöthig: vielmehr ist er zu aller anderer Menschen ihrer Lehre höchst-nöthig.— konten sie die Schrifft nicht eher verstehen, biß du sie ihnen aufthätest; Ach! so muß ich bey allem Lehren und Lernen, auch um diß dein Aufthun und Eröffnen meines Hertzens, mich einig und innig bekümmern.

Am Sont. Quasimodogeniti. Joh. 20. 19.

Innhalt.

. Einigkeit unter den Christen/ wie dazu zugen. 2. Menschen-Furcht/ wie derselben los werden. 3. Wie JEsus noch heut in uns mitle und der Mittler sey. 4. Wunden der Seiten Esu/ wie sie von seiner hertzlichen und völligen ebe zeuge. 5. Wahre Freude woher. 6. Seele as/ und wie sie sich in irrdischen/ zeitlichen Güern und Freuden aufzuhalten. 7. JEsum sen und erkennen/ wie erfreulich und selig. 8. iede Christi wie edel und herrlich. 9. Krafft s Athems und Anblasens JESU. 10. Heilir Geist/ was für ein Odem/ und woran zu ernnen. 11. Welche tüchtig seyn/ Sünde zuverben.

. Aus v. 19. über das Wort: **Versammlet.** Mercke, liebe Seele! nicht den Jüngern bloß hin; sondern **da die versammlet waren in iebe und Friede**/ und ein verlangen nach em lieben Herrn hatten, hat er sich der liebe Err allhie geoffenbahret: Also liebe Seele! , wie schön ist es, wann du in Liebe und Friede, ig und friedlich lebest, und mit deinen Brü-

dern so einig versammlet bist. Ach, Seele! h
zu gehöret eine grosse Verläugnung de
ner Selbheit; eine starcke Gelassenheit in de
liebsten Willen GOttes; eine gäntzliche übe
gebung und Aufopfferung deines eigenen fleisc
lichen Willens: »Denn, da kan keine einig
»innige, friedliche Versammlung bleiben, wo d
»eigene Will regieret in Ungelassenheit; wo noc
»keine Verleugnung ist sein selbst, da ist eitel Un
»friede: Denn, wo eigner Wille hauset i
»Hertzen, da will er bald dieses, bald jenes, d
»will er heute sonst, morgen so.

2. **Aus Furcht vor den Juden.** O Se
le! so lange du noch in Menschen-Fürch
stehest, ists noch schwach Werck mit dir: Ach
bekümmere dich um den rechten Pfingst-Geis
daß derselbe als ein freudiger Geist, alle Men
schen-Furcht und Ansehen, in dir mit dem krä
tigen Feuer der Liebe JEsu, würcklich verzehr
damit du die ohnmächtige Menschen, die elen
Wasser-Blasen, nicht mehr fürchtest als de
lebendigen Gott im Himmel.

3. **Und trat mitten ein.** Liebe Seele! w
mitten in deinem Leibe ist dein Hertz; und mi
ten in diesem deinem Hertzen ist dein Seele
Wesen, Ort und eigentliche Residentz, und vo
dar aus du deine geistliche Würckungen dur
deine Kräffte in den gantzen Leib würckest: Al
**must du, O JEsu! mitten in meiner Se
len wohnen,** und allda mitten in der Seel
würcken.---- Ach! wie du alles für mich einma
gemittelt hast nach dem Fleisch **außer** mi
ach

h! so mittele auch Krafft dessen, noch heute emahl nach dem Geiste **in mir.**—»Ach! die iebe, ja die feurige Liebe, die dich gezwungen at, daß dein Blut an mir groß Wunder that, nd mit solch-einer blutigen Erlösung für mich emittelt hast: Eben die feurige Liebe wolle ich treiben, das jenige mitten in meinem Her- en zu mitteln und mit zu theilen nach der rafft, was du mir allda gemittelt und erwor- en hast nach dem Verdienst.—Ach! **meine eele will von keinen andern Mitteln nd Mittler wissen/ als von dir**: kein enſch, Engel oder einige Creatur, soll oder n mit ihren Worten oder Wercken, allda itten in mir mitteln, als der einige Mittler. s mögen wohl Worte und Buchstaben gute chrifften und Lehren, anweisen, zeugen auf ch, zeugen von dir: Aber mitten ins Hertze zu- mmen, mitten im Hertzen zu würcken, das nſtere Hertze zu fassen, zu ziehen, zu erleuchten, ieder zu gebähren, zu reinigen, und alle leben- ge Krafft, Licht und Leben, mitten ins Her- zu mitteln und hinein zu bringen, und mit- darin zu bewahren und zu vermehren, das n Niemand als du allein.—Ach! alle Wör- von dir, sind da allzu wenig mitten in mir mitteln und zu würcken; alle Menschen, ja ngel, sind viel zu schwach mitten in meinem ertzen zu mitteln; und allda das Leben mit- im Tode, das Licht mitten in der Finster- , die Krafft mitten in der Schwachheit, ein zu mitteln, und mit zutheilen.

4. Aus v. 20. **Und seine Seiten.** Ach diese, für mich blutige-nun aber hell-leuchtende Hertzens-Wunde, die er nach seinem Tode i seiner Seite bekommen, die zeuget so überau klar von seiner unendlichen JEsus-Liebe zu di O Seele! daß sie dich auch überzeugen mu und kan, daß er biß auf den letzten Bluts-tropfe zu, völlig für dich hat wollen zahlen; ja s überzeuget dich, daß er ein vollkommener J sus sey, der auch nach seinem Tode ihm se Hertze hat wollen verwunden lassen, um da wenige Blut so noch übrig, für dich zuvergiess und also völlig für dich zu bezahlen, und e völliges Löse-Geld für dich zugeben, dein völl ger JEsus zu werden, der nicht biß in den To allein, sondern auch nach dem Tod alles was noch in und unter seinem Hertzen hatte, d schencken, und seine Liebe dir also, **ja sei Hertzens-Liebe mit seinem Hertzens-Blu und Hertzens-Wunden/ dir beweisen wo len.**

5. **Da wurden die Jünger froh.** Hie liebe Seele! siehest du, **woher die wah Freude aller glaubigen Seelen entspringe** Ach, wann du, mein JEsu! der Seelen d nach dir begierig ist, dich also offenbarest, d du ihr deinen Frieden in ihr Hertze einsprich ihr inwendig deine Wunden zeigest, und damit und dadurch deiner gecreutzigten Lie und so treuen JEsus-Hertzen versicherst, ac so muß ein solch Hertze--es kan nicht, es m sich alsdann über solche deine so unendliche L

e und Treu, die auß deinem Blut und Wun-
en, so klar hervor scheinet, sich hertzlich erfreuen.
6. Ach/ du bist/ O Seele! ein geistlicher/
immlischer/ ja göttlicher Athem: was soll
ir dann das fleischliche, irrdische vergängliche
üth dieser zeit? Zur Ewigkeit bist du er-
haffen/ zur Ewigkeit beruffen/ erleuchtet, ge-
eiliget; diese Zeit, und alles was in der Zeit ist,
t nicht der Ort und die Materie, deiner wahren
reude; gebraucheſt du dieſer Zeit und dero Gü-
her, ach! mißbrauche ihr ja nicht; laſſe dein Ge-
müthe durch alle dieſe Zeitliche Dinge hindurch
ringen, in deinen einigen, ewigen Urſprung; da-
er du gefloſſen biſt, da flieſſe wieder hin mit deiner
iebe, Luſt und Freude; beſitze alles Irrdiſche,
ls hätteſt du es nicht, laß dein Hertze frey davon
eyn, ohne Luſt und Freude desſelben. Ewig/
wig iſt dein Fünckleín/ ein Fünckleín der
Ewigkeit iſt es/ Divinæ particula auræ, Spira-
ulum Vitæ. Ach, denn liebe Seele! dieſen dei-
nen hohen Adel der Ewigkeit/ und deine ſo
hohe Vortrefflichkeit/ bedencke doch/ und
ieb diß dein ewiges/ ſo edeles Fünckleín
nicht den elenden/ vergänglichen Güthern.
7. Daß ſie den HERREN ſahen. Die-
en HErren ſehen und verſtehen, iſt der Saame in
ie Ewigkeit; bringet ein Licht ins Hertze, eine
lammende Begirde in den Willen, ein Verlan-
en ins Gemüthe, Friede und Freude in alle Af-
ecten. Summa: dieſen HErren recht innig ſe-
hen und verſtehen, iſt ein Paradiß in der Zeit, und
ereitet der Seelen das Paradieß in der Ewigkeit.

JESU! du bist mein gewisses Ziel,
Mein Hoffnung und mein Seegen;
Mag haben wenig oder viel,
Daran ist nichts gelegen,
Wenn ich nur dich und deine Gnad,
Zur Freud in meinem Hertzen hab,
So hab' ich alle Schätze.

8. Aus v. 21. **JESUS sprach aberma**
zu ihnen: Friede sey mit euch! Ach, lieb
Seele! du kennest diesen edlen Frieden Christ
nicht recht: denn, **dieser Friede ist das e**
nige Kleinod, das deine Seele zieret vo
GOtt dem Vater, das der mit dir zu Frieden be
aller deiner Schwacheit, Unwürdigkeit, Unwi
senheit, Blindheit und Unvolkommenheit; di
ser bewahret dein Hertze, daß du mit deinem Go
hinwieder zufrieden im Geist an dem Innern: o
du schon am Fleische nach dem Aeusern, eitel U
friede von Welt und Zeit siehest und empfindest.

9. Aus v. 22. **Da er das sagte bließ er si**
an. »Durch diesen Odem, o JESU! bla
das wahre Leben in mein todtes Hertze; blase ei
lebendige Flamme durch diesen Odem, aus de
nem Hertzen in mein lieb-loses, todt-kaltes Her
tze, und erwärme es damit! ja, blase diesen Lichte
Odem deines Geistes aus deinem JEsus-Her
tzen, welches voll Lichts ist, in mein-von Natu
finsteres Hertze, und **mache es damit in di**
Licht; damit durch dieses Anblasen dieses deine
Lichtes-und Liebe-Odems mein verblichener Zu
der des Bildes GOttes, in mir wiederum anfan
ge zu glimmen.«

o. **Den Heiligen Geist.** Ach, Seele! was
r Odem oder der Wind ist in seinem Wesen äu-
lich, das will der heilige Geist seyn innerlich.
nd wie man den Odem oder Wind emp-
det äuserlich, so soll man den heiligen Geist
pfinden innerlich. Ja, wie man den Odem
er Wind allein kan am Empfinden erkennen,
ß er da ist, ob man ihn schon nicht siehet wo er
, noch begreiffet wie er ist; ist genug daß man
n empfindet: Also, liebe Seele! ist ein Jegli-
er der aus diesem Geiste gebohren, und von die-
n Munde und Odem angeblasen wird; **an**
inem Anblasen wird dieser Geist und
Wind erkant.

1. Aus v. 23. **Welchen ihr die Sünde**
lasset denen sind sie erlassen. Liebe Seele!
cht ein Jeglicher ist ein solcher Diener/
er die Macht Sünde zu vergeben hat:
enn, ehe der HERR hie seinen Jüngern diese
Macht giebt, spricht er 1. ihnen seinen Frieden ins
ertze, 2. sendet er sie selbst aus, 3. bläset sie an,
giebet ihnen den heiligen Geist zum Anfang,
und auf dem Pfingst-Tag hernach die Fülle:
lso muß ein Diener des HErren JEsu seyn, ehe
kan andern hierin dienen; »ach! er muß ja
den Frieden Christi selbsten in seinem Hertzen
ben und empfinden, 2. von Christo recht in-
endig gesalbet, beruffen, und mit einem inwen-
gen Triebe begabet, also gesandt werden, 3. von
hristo selbst mit seinem Geist **angeblasen**/
nd nicht nur vom heidnischen Welt-Geiste **auf-**
eblasen, 4. den heiligen Geist selbst empfan-

gen, und damit vom Welt-Geist erlöset seyn endlich 5. in die Pfingst-Schul gegangen seyn Ach, liebe Seele! so viel gehöret dazu.

Am Sont. Misericordias Joh 10. 11.

Innhalt.

I. Schäfleins Art und Namen. 2. Unsere gr ste Sorge soll seyn, daß wir Schäflein Chris werden. 3. JESUS kein Miethling; und w sollen ihm auch nicht auf Miethlings Art diene 4. Wolffs-Kirche, Wolffs-Lehrer/ Wolff Christen. 5. GOtt nicht um Lohn zu dienen. Wie viel an der Erkäntniß Christi/ als des wa ren Hirten, gelegen.

I. Aus v. 11. über die Worte: für die Sch fe. Wie die vornehmste Art eines Schäflein ist, daß es seinen Hirten mit sich lässet schaffen [denn Schaf kommt vom Schaffen] es lässet ih schaffen, ihn leiten: Es folget; ihn Curiren, ih schmieren, ihn waschen: Es leidet endlich ih kählen und schlachten: Es duldet; und läss sich in allem, lässet seinen Hirten mit ihm scha fen: Ach, liebe Seele! so/ so must du auc dieses Hirten Schäflein seyn; lasse ihn di leiten, regiren, waschen, reinigen; lasse du dic ihm.

2. Da must du dich um bekümmern, mehr a um Essen und Trincken--daß deine Seele zu e nem Schäflein Christi werde; daß sie von ih werde durch seinen Geist wieder geschaffen, ur zu einem Schäflein werde in dieser neuen Schöp fung; »eben wie sie in der ersten Schöpffun nunmehr nach dem Fall, ist und wird gebohr zu einem grimmigen Löwen, reissenden Hund

listig

stigen Fuchse, garstigen Sau, stinckenden Bo-
e, **nach dem innern Grunde vor GOtt;**
aß diese böse Unart nach der ersten Geburt und
Schöpffung im Fleisch und Blut durch den er-
en Adam, er, der neue, andere Adam, dein JE-
is, durch seine neue Schöpffung und Geburt,
dir wolle tödten; und dich in dieser neuen
Schöpffung zu einem Schafe schaffen, vor ihm
n deiner Seelen, nach dem inwendigen Men-
hen; solst denn, o Seele! seufftzen: „Ach!
chaffe in mir [mit Davids Worten doch
uch mit Davids Hertzen;] Ach! schaffe
n mir/ mein JESU! ein rein Hertze/ und
ieb mir einen neuen Geist/ ein neu Schäf-
eins-Hertz und Natur: So, liebe Seele! so
nd alsdenn wirst du erst ein Schaf, aus dieser
Schaffung; so bekommst du Schafs-Natur aus
ieser Schafs-Geburt: Da vergehet denn an dir
llgemählich die aus der ersten Geburt ange-
ohrene Eigenschafft; als Hundes-Bellen und
Beissen.

3. Aus v. 12. **Ein Miethling/ der nicht**
Hirte ist. Ach, mein einiger guter Hirte, JE-
u! wie klar sehe ich hieraus, daß du kein Mieth-
ing, sondern ein recht-getreuer Hirte seyst. Ach!
vie viel Liebes, wie viel Lobes, Ehre, Dienstes
nd Treue, ist dir deswegen meine Seele schul-
dig. Warlich, wie diese deine Liebe nicht ist ei-
ne Miethlings-Liebe, sondern **eine rechte/ ge-**
reue/ reine/ aufrichtige Hirten-Liebe; die
mir allein-ja einig und **allein meinen Nutzen/**
mein Wohlgemach/ mein Heil und Selig-
ke

keit mit deinem Schaden–meine Herrlichkeit m
deiner äuſersten Verachtung–meinen wahren un
ewigen Reichthum mit deiner groſſen wunderbo
ren Armuth, **beſtändiglich geſuchet haſt**/ bi
in den Tod: Alſo ſolte je billich, mein JEſu
auch meine Liebe, mein Dinſt, mein Lob, un
alles was ich dir wieder zugeben aus Liebe mic
ſchuldig erkenne; diß alles ſolte auch **keine Miet
lings-Liebe** ſeyn/ daß ich nicht damit ſucht
das Meine, ſondern das Deine in Zeit und E
wigkeit.

4. **Der Wolff erhaſchet und zerſtreue
die Schafe.** Mein JEſu! **die Kirche**/ di
nach dir dem Lamm, nicht leidet, nicht duldet
ſondern **wütet**/ **rechtet u. fechtet**/ **iſt nicht ei
ne–ja deine Lamms-Kirche**/ ſondern ein
Wolffs-Kirche. »**Die Lehrer**/ **die nich
mit und nach dir, auf deine Lamms Le
bens-Art weiſen**/ mit Lehr, Leben und Kir
chen-Zucht, **ſondern das Kriegen**/ **Rechten
und Fechten nachgeben**/ **ſind nicht Lam
Natur**/ **ſondern Wolffs-Art**; ja Wölf
unter dem gleiſſenden Schaafs-Kleide deine
Namens, Wort und Sacramenten. Die Chri
ſten, welche mit dir nicht sanfftmüthig, gedul
dig, friedſam; ſondern wiederſchelten, wiede
ſchmeiſſen, rechten, fechten; ja gar kriegen, rau
ben, würgen, ſind nicht Lamms-Chriſten, ſon
dern Wolffs-Chriſten, es ſeyen da Ober oder Un
tere, Herren oder Knechte.«

5. **Aus v. 13. Dann er iſt ein Miethling**
Sieheſt du auf Lohn, ſo biſt du ein Knecht, kei
Kin

ind. Den Kindern gehöret das Erbe von Na-
r-Recht aus der Geburt: Also suche du nichts
ey deinem himmlischen Vatter, als seinen Na-
en, Reich, Ehre und Willen, und nicht das
Deine; dein Erbtheil in, durch und mit Christo
ird dir gewisser als gewiß folgen.

6. Aus v. 14. **Ich bin ein guter Hirte.** Ach, liebe Seele! was nicht genug kan betrach-
t werden, kan auch nicht genug gesagt und
ngeschärffet werden: »Denn, es ja so viel da-
n gelegen, daß die glaubige Seele im lebendi-
en Glauben Christum für ihren einigen inni-
en Hirten halte, daß wenn diß nicht recht ins
Hertze gefasset wird, kein lebendig Vertrauen,
ine hertzliche Liebe, keine schuldige Dienste, kein
ürdiges Lob ihm einige Seele geben kan-oder
eben wird: Aber dagegen, wo diß in einer See-
gefasset wird, im lebendigen Glauben ins
Hertze gezogen und geglaubet wird, daß Chri-
us ihr Hirt u. Pfleger, und seine Liebe und Treu
ne Hirten-Liebe und Treue--und sein Hertze
n recht Hirten-Hertze seye, ach! da kan nicht
nders als lebendiges Vertrauen, lebendige Lie-
e, beständige Hoffnung, in einer solchen See-
n, die diß in ihr empfindet, erwachsen.

Am Son. Jubilate Joh. 16. 16.

Inhalt.

I. Beraubungs Creutz was/ und wie nützlich 2. Das Ziel unsers Durchgangs aus dieser Welt ist er Vater. 3. Traurigkeit ist der Saame der Freu-e. 4. Geistliche Geburts-Arbeit und Schmer-zen.

I. Aus

I. Aus v. 16 über die Worte: **Ueber ein kle**
nes/ so werdet ihr mich nicht sehen--
werdet ihr mich sehen. Das Beraubung
Creutze/ [wenn JEsus nemlich sein Angesich
verbirget] wie seltsam es dir, o meine Seele
im Anfang möchte vorkommen, **ist es dir doc**
so hoch/ so hoch/ ja so hoch von nöthen
und so nützlich/ daß du auch ohne dieses we
nig auf dem Wege zu GOtt--ja in dem rechte
Sehen und Erkennen deines Christi, weni
kanst fort kommen: denn, durch dieses Verberge
und Entziehen seines Lichtes und Gesichtes be
reitet er dich je länger je mehr, und machet die
empfänglicher zu seinen Gaben: Und wirst du
O Seele! hierdurch je länger je mehr dir zu e
kennen gegeben, wer du alsdann bist, was d
alsdann seyest, könnest und vermögest; ja dei
Hertze wird dadurch hungeriger und durstige
nach der Gnade GOttes.

2. **Ich gehe zum Vatter.** Bedencke, O
Seele! welches das endliche Ziel deines Lauffe
deines Durchgangs, auf dieser Welt sey; nem
lich, wie dein JEsus saget: **Ich gehe zum**
Vatter: Der Vatter/ der Vatter ist es
dahin JEsus ist endlich gekommen, da er jetz
ist und bleibet. Also ist dein JEsus kommen
vom Vatter gangen durch die Welt, und i
endlich wieder gekommen zum Vatter: Das
O Seele! das ist der vollkommenste Lauff von
Vatter durch die Welt zum Vatter: Also, al
so siehe zu/ daß du auch lauffest/ **daß du zum**
Vatter kommest; sonst ist dein Lauff ei
ungewisse

ngewisser Lauff/ ein elender Lauff/ Wes
e dir kommst du zu GOtt als Richter:
Wohl dir! kommst du zu GOtt als Vatter
3. Aus v. 20. Ihr werdet traurig seyn:
och eure Traurigkeit soll in Freude ver-
hret werden. Bedencke, O Seele! daß
e Traurigkeit seye die Materie—ja der Saame
r Freude: So viel dann Saamen/ so viel
rucht und Freude.—Wilt du dann, O See-
! viel, viel Frucht der Freuden genieſſen in der
wigkeit, so bedencke wie viel Saamen von
Traurigkeit du hie aus säest:—Dann, säest
u hie Traurigkeit um deinen Seelen-Scha-
n, um den Schaden Josephs; Traurigkeit
r die Schmach, und Unehre GOttes; Trau-
gkeit/ um daß Christus mit seinem edlen Le-
n und Leyden so verspottet wird; Traurig-
eit um daß GOttes Lieb und Güte so miß-
aucht wird; Traurigkeit, um daß der Name
eines GOttes so entheiliget wird; Traurig-
eit/ um daß du so unvollkommen, so schwach,
ungelassen, so unandächtig, so gebrechlich, ꝛc.
ller dieser Trauer-Saamen soll in so viel Freude
rkehret werden.

4. Aus v. 21. Ein Weib wenn sie gebieret
hat sie Traurigkeit: Denn/ ihre Stun-
e ist kommen. Diß Weib bist du, o Seele!
u must in dir empfangen, und aus dir gebäh-
n einen neuen Menschen, der nach Gott gebil-
et ist, in rechtschaffner Gerechtigkeit und Hei-
gkeit. Diese neue Geburt muß in dir fort-
ebracht werden: Siehe denn, o Seele! und

beprüfe

beprüfe dich, ob du auch empfangen habest de
Saamen GOttes zu dieser neuen Geburt, un
ob auch diese Geburt in dir wachse und zu nehme
Höre was der HERR saget: Ein Weib wen
sie gebieret, hat sie Traurigkeit: Prüfe dich den
ob du auch habest **Traurigkeit nach GOTT**
um GOtt; **um dich** und deine Gebrechen, u
den Schaden Josephs: Ist die da, so ists e
Zeichen, daß du den Saamen Gottes in dir em
fangen habest, und die Geburt in dir wachse.
Bedencke ferner o Seele! daß gleich wie ein We
in, mit und unter der Geburt Traurigkeit u
Schmertzen allenthalben empfindet: Du auch
ben also allhie, so lange du in der Geburt bist, m
allerley Schmertzen und Traurigkeit must verli
nehmen: Denn, hie, hie, in dieser Zeit, ist die Z
der Geburt; **diß ist deine Stunde**, da das ne
Kind, **Immanu-El**, das Bild GOttes, in d
gebohren werden muß: Wie nun keine Gebu
ohne Schmertzen abgehet: Also bilde dir in die
Zeit der Geburt nichts als Schmertzen und Tra
rigkeit ein. Wie aber die Schmertzen und W
hen zur Geburt helffen und fördern: Also au
allhie helffen nichts mehr zu dieser neuen Gebu
als die Geistliche Wehen, wenn dir weh i
wegen deines GOttes Unehre.

Am Sont. Cantate. Joh. 16. 5.

Innhalt.

I. Ursache des hingangs JESU zum Vate
2. Wie der heilige Geist die Welt auch noch
den Gläubigen straffe. 3. Kommen des heilig
Geistes hierzu/ was/ und woran zu erkenne
4. Wahr

Wahrer Glaube was? 5. Der heilige Geist
ß uns in die Wahrheit leiten. 6. Der heilige
eist verkläret Christum/ und wie. 7. Nimmt
n Christo, was er in unsere Hertzen bringt.

Aus v. 5. über die Worte: **Und Niemand**
ter euch fraget mich: Wo gehest du hin:
»Ich bin, ô Seele! hingegangen um dir die
tätte zu bereiten; ich bin hingegangen um dich
verbitten, um dein Mittler, der Krafft und
ürckung nach zu seyn; ich bin hingegangen
s dem Fleische in den Geist, in den Himmel, um
rscheinen vor dem Angesichte meines Vatters
dich: Mit so herrlichem Lichte bin ich verkläret
meinem Fleische, und mit der gantzen Fülle der
ttheit leibhafftig erfüllet, auf daß ich mit mei-
Fülle dich auch erfüllete, mit meinem Lichte
) erleuchtete, mit meiner Krafft dich stärckete;
daß ich mit meinem Fleisch und Blut, wel-
s mit der Salbe und Balsam des göttlichen
ens ist durchtrungen und durch und durch
kläret, dein Manna und wahre Seelen-Spei-
nd Tranck würde, zu stärcken und zuerhal-
deine Seele am inwendigen Menschen: Dann
um bin ich hingegangen in diß himmlische
t, daß ich vom Himmel herab mit meinem
te dich erleuchtete; darum bin ich mit der
fft und Herrlichkeit Gottes nach meinem
ische erfüllet, auf daß du aus dieser meiner
e nehmest Gnade um Gnade; ja darum ist
n Fleisch und Blut so hoch erhoben, so herr-
gemacht, daß es dich am inwendigen Men-
n stärcken und erhalten könte zum ewigen Le-
: Diß göttliche Licht, Leben, Krafft und Safft

 mußte

mußte mein Fleisch und Blut erst selbst empfan
gen, solte es dir selbiges hernach mittheilen können
Also habe ich durch den Tod erst müssen di
Sterbliche ablegen, und das Unsterbliche anle
gen, solte ich dich zur Unsterblichkeit erhalten.

2. Aus v. 8. **Wenn derselbe kommt/ de
wird die Welt straffen.** O meine Seele
prüfe dich recht inniglich/ du wirst befinde
daß auch mitten in der Erleuchtung und Erne
rung, noch so viel Welt und Weltliches, in un
an, und bey dir bleibe; diß alles muß der hei
ge Geist in und an dir straffen: Dann, siehe,
ist ein Geist voll Lichtes und voll Augen, er ka
genau sehen, wo in deinem Hertzen hie und
noch ein Oertlein–ein Winckel, in dir verborg
ist, der noch weltlich gesinnet; das kan er als e
reiner Geist nicht leiden; ja ein einiger Geda
cken, der nach Welt reucht oder schmecket,
ihm zu wider; alles weltliche und fleischliche W
sen, ist ihm, als einem Geiste, ein Gestanck u
Greuel an dir: Darum, so kan er nicht, sein
Natur nach, anders, er, als ein Geist muß a
greiffen das Fleisch in dir; als ein heiliger G
tes-Geist vom Himmel, muß angreiffen
Welt-Geist von der Erden, in dir.

3. Mercke auch allhie, O Seele! was die
Kommen des heiligen Geistes sey? Es ist nic
anders als die würckliche, kräfftige Offenbahru
dieses Geistes; wenn derselbe sich in deinem H
tzen wider das Welt-Wesen, in dir offenbah
a dieses sein Kommen in dich, ist ein lebendi
Kommen, dein Hertz empfindet es: Dann,

r ein lebendiger Geist, ja ein Ursprung alles Le-
ens ist, also auch wann und wo er in eine See-
e kommt, da kommet eine lebendige Bewegung
nit ihm; da kommet eine lebendige Wehemuth,
ine lebendige Traurigkeit in dein Hertz, leben-
dige Seufftzen auß deinem Grunde und Thränen
us deinen Augen: Siehe, das ist sein Kom-
nen, so offenbahret er sich und seine gegenwart:
wo diß Licht ist/ da scheinet es; wo diß
Feuer kommt/ da brennet es.

4. Aus v. 9. **Um die Sünde/ daß sie**
nicht glauben an mich. Der wahre Glau-
be ist ein **Licht** Gottes in der Seelen, eine
Krafft Gottes in dem Hertzen, ein **Sieg** in
den Affecten und Kräfften der Seelen, die Welt
n- und auswendig zu überwinden, ein lebendi-
es Wesen; ja **ein wesentliches Ding/** das
urch die Liebe Gottes und der Menschen wür-
kende und thätig ist; so auch, daß durch diesen
ebendigen Glauben Christus selbst wohnet in
en Hertzen der Seinigen: Eine solche an sich
iehende Krafft hat dieser Glaube; ist daher auch
icht Jedermans Ding: Und die Welt kan die-
en Geist des Glaubens nicht empfangen.

5. Aus v. 13. **Wann aber Jener/ der Geist**
der Wahrheit kommt/ der wird euch in
alle wahrheit leiten. Siehe, mein Jesu!
ar bey deiner so herrlichen Lehre, der heilige
Geist vonnöthen, daß der die Hertzen deiner
Jünger zubereitete, und sie in die Wahrheit hin-
in leitete/ so wird je wol bey diesem meinem
nd aller Lehrer, Lehren und Schreiben, der hei-

lige Geist höchst-nöthig seyn, daß der bey allen Lehren und Schrifften, die Hertzen in alle Wahrheit leite. Die Lehren, Schrifften, zeugen wohl von der Wahrheit: Aber der heilige Geist allein ists, welcher in die gezeigte Wahrheit hinein leiten muß. Alle Lehren und Schrifften sind der Finger Johannis/ der weiset auf die Wahrheit: Aber du mit deinem Geiste, must und wilt und kanst allein das Hertze fassen, ziehen, und in die gezeigte und bezeugte Wahrheit würcklich und lebendig hinein leiten/ so daß das Hertze lebendig fühle, und empfinde, und schmecke die Wahrheit.

6. Aus v. 14. Derselbe wird mich verklären. Diß ist, o liebe Seele! eine herrliche Eigenschafft des guten Geistes; und dabey kennet und prüfet man ihn, wo, und ob er in einem Lehrer oder Christen ist; nehmlich wo er ist, da verkläret er Christum, und da macht er Christum mit seiner Lehre, Leben, Creutze, Reich und Wesen, groß und herrlich, weiset die Menschen einig und allein auf diesen Christum, nunmehro glorificirt und herrlich gemacht; auf sein Creutz, Leben, engen, schmalen Creutz-Weg; auf sein Creutz-Lehre, die dem adamischen Fleische natürlich zu wider; auf seine Krafft und Würckung, daß Licht, Leben, Heil und Seligkeit allein in und bey ihm—und nicht bey den Elementen sey zu finden.

7. Dann/ von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Siehe noch eine herrliche Eigenschafft des guten Geistes J[esu]

Christi: Er nimmt alles allein, was er ins glaubige Hertze bringt, aus Christo; von Christi Leben, Christi Krafft, Christi Licht; von Christi Himmel, Reiche, Würckung: Das alles und kein anders ist es, das er ins glaubige Hertze bringet, wann er kommt; — wann er das Hertze erleuchtet, will der Herr sagen, so nimmt er von meinem Lichte; wann er ein schwaches Hertze stärcket, nimmt er von meiner Krafft: Mit meiner Liebe, mit meiner Demuth, Sanfftmuth, Leiden, Tode und Verdienste, damit tröstet er die betrübten Hertzen; mit meiner Herrlichkeit, darin ich ietzo lebe, damit erquicket er die traurigen Hertzen: Also nimmt ers alles von mir und dem Meinen.

Im Sont. Vocem Jucunditatis Joh. 16. 23.

Innhalt.

I. Welche das Vatter Unser recht erhörlich beten können. 2. Was das Wesen des Gebets eigentlich seye? 3. Und wie es im Geist geschehen müsse. 4. Was da heisse im Namen JESU beten. 5. daß man auch das Geistliche nicht ohne Bedingt und Ausnahm göttlichen Willens/ erbitten habe. 6. Gelassenheit muß durch Proben. 7. Vollkommene Freude/ aus dem Schmack der Liebe GOttes im Gebet. 8. Wann man recht im Namen Christi bete. 9. Wie man zur Liebe des Vaters komme.

I. Aus v. 23. über die Worte: **Ihr den Vater.** **Die in der alten Geburt stehen, können das Vatter Unser nicht recht erhörlich beten; es gehet sie auch nichts an**—Die aber in der neuen Geburt sind, diese **können allein beten:**

Unser Vatter: Dann, sie sind gebohrne Kin
der, aus dem Saamen seines lebendigen Wo
tes: Nicht des Buchstabens, welcher vergehe
sondern des Geistes, welcher bleibet in Ewig
keit.

2. **Bitten werdet.** Ach, liebe Seele! mit di
sem kurtzen, einigen Worte, bitten, will dein lie
ster Heyland das eigentliche, das Wesen d
Gebetes, begreiffen: Ach! es ist ein bitten–nic
so sehr deß Mundes als deß Hertzens; ein Bi
ten–nicht des Fleisches, nach dem Fleische, so
dern deß Geistes, nach dem Geiste. Liebe Se
le! dieses Bitten ist nach dem inwendigen Gru
de nichts anders als deß inwendigen Mensch
Stimme im Hertzen; ja weil allein, wie geh
ret, ein neugebohrnes Kind Gottes beten, u
Vatter sagen kan, und kein Adams–Kind, na
der alten Geburt, ach! so ist diß Bitten
Stimme des neugebohrnen Kindes Gott
auß der neuen Geburt.

3. Das ist ein recht Bitten, da der Geist
tet im Geiste zu dem Vatter, der da ist ein Gei
da heissts recht: Der Vatter ist ein Geist, u
die ihn wollen erhörlich anbeten, die müssen i
im Geist anbeten und in Wahrheit. So m
diß Beten im Geiste geschehen, daß der ne
Mensch als Geist, bete im Geist, durch d
Geist, um Geist, zu dem Geist; und solches
Wahrheit, und nicht in Heucheley.

4. **In meinem Namen.** Ja, liebe Seel
in diesem Namen JESU beten/ heisset
JESU Christo seyn/ mit ihm vereiniget sey
vo

om heiligen Geist erleuchtet seyn: Denn, Nie-
mand kan diesen JEsum einen HErrn heissen,
ohne den heiligen Geist in ihm: Weniger in sei-
em Namen erhörlich beten. »Es kan zwar ein
alt-Adams Kind JEsum einen HErrn heissen,
ohne diesen Geist; nemlich äuserlich nach den
Worten und Buchstaben; und also diesen Na-
men auf seiner Zunge führen: Aber im Hertzen
diesen Namen--ja die Krafft und das verborgne
Manna dieses Namens--ja die Person, die die-
sen Namen hat, ihn selbst mit seinem süssen, ed-
len Wesen, kan Niemand haben ohne den hei-
ligen Geist. Aus diesem Geiste muß derjenige
gebohren seyn, in diesem Geiste leben, wer recht
in dem Namen JESU soll GOtt seinen Vater
nennen, und im Geist anruffen«--Ach! besser
und heiliger kanst du je nicht beten, als wenn du
in seinem Namen, Krafft und Inwürckung ihm
folgest in seinem Gebet. Wie er nun in seinem
Gebet sich in allem hat dem Willen seines himm-
lischen Vatters, mit verleugnung des Seinen,
gantz und gar unterworffen: Also folgest du ihm
alsdenn am sichersten, wenn du in seinem Namen,
auch deinen Willen gantz, in allem deinem Gebet,
verleugnest, und dich mit Leib und Seel, nichts
ausgenommen, in allem und jedem, so wol leibli-
chen als geistlichen Nöthen, dem allein-Weisen,
guten Willen GOttes, völlig aufopfferst.

5. Zwar, man saget wol, man soll in leiblichen
Nöthen sich dem Willen GOttes mit Beding
ergeben, aber nicht im Geistlichen, da soll man oh-
ne Beding beten: Aber, das Exempel deines

Christi, o Seele! das lehret dich ein anders: De derselbe in seinen geistlichen Nöthen, wie er in Oel-Garten in geistlicher Seelen-Noth war, un um geistliche Krafft und Stärcke bat, siehe! d bat er mit Beding, so es der Wille seines himmli schen Vaters wäre: **Nicht mein, sondern dei Wille geschehe,** sagte das fromme Hertz; un war doch in der grösten Seelen-Noth, und hatt die meiste Seelen-geistliche Stärcke vonnöthen Also, liebe Seele! verleugne du auch, nach diese Exempel, in allem deinem Gebet, so in leiblichen- als geistlichen Nöthen; so um leibliche- als geis liche Krafft und Stärcke, deinen eignen Willen und lasse all dein Gebet, um was es auch sey, See len- und-Leibes-Noth, mit diesem Beding gesche hen, so es der Wille deines himmlischen Vatter ist. »Ach Seele! jemehr eigen-Willens im Ge »bet, je weiter von Christo: Je weniger eige »Willens, so wol in leiblichen als geistliche »Nöthen, im Gebet, je näher deinem Christo Das heisset dann recht mit Christo, in Christo nach Christo, in seinem Nahmen beten Es he set: So wir etwas bitten in leiblichen und geis lichen Nöthen, nach seinem Willen, und nich nach unserm Willen, so **erhört er uns.** Ver leugne demnach deinen eigenen Willen, welche fleischlich ist, und ergieb dich in allen Leibs- un Seelen-Nöthen, in den allein-Weisen, guten Liebsten Willen deines Gottes, so hast du i Christi Namen, nach seinem Vorbilde, rech gebetet.

6. **So wird ers euch geben.** Die Gelas

senhe

heit muß durch viele Proben geübet wer-
n, ob sie Wesen sey.

. Aus v. 24. **Daß euere Freude vollkom-**
en sey. So, so liebe Seele! wird die Freu-
täglich in einer solchen treuen Seelen, erfül-
, welche ihrem GOtt in hertzlicher Liebe an-
nget, kindlich anschreyet, und durch Liebe täg-
h mit ihm ein süsses nach Liebe riechendes, Ge-
räche hält: Ach! die Seele wird gleich dem
Rose, von dem liebreichen, süssen Gespräche mit
Ott, nicht allein in ihrem Verstande, glän-
nd und hell-leuchtend, sondern auch nach ihrem
ertzen, Sinnen und Affecten voller flammen-
r, feuriger Begirde; ja voll Lobes, Danckes,
iedens und Freuden, daß sie mit David, laut
sschreyet: **Das ist** [allein] **meine Freude** in
eser Welt, **daß ich mich zu meinem Gott**
alte/ und meine einige Hertzens-**Zuversicht**
ze auf den HERRN HERRN; daß
h verkündige/ in diesem Liebes-Triebe, der
ein Hertz also mit seiner Freude erfüllet hat,
lein sein Thun/ sein Liebes-Thun, Liebes-
Wercke und Krafft, an meiner Seelen.

. Aus v. 26. **An demselbigen Tage wer-**
et ihr bitten in meinem Namen. Höreſt
u hie, liebe Seele! wenn man im Namen Chri-
Christi recht erhörlich betet und beten kan; nem-
h, **nicht vor dem Pfingst-Tage/ sondern**
n dem Pfingst-Tage. Ach, liebe Seele an
mselben Tage ist gut bitten: Denn, diß ist der
ag der Erleuchtung; da kommet ein Geist und
ast ins Hertze, der lauter Licht ist; der erleuchtet

das Hertze, daß es sein Elend und sein Nicht er
recht siehet in seinem Licht: Ach! da ist denn B
ten und Seufftzen das Einige, so ein solch Hert
thun kan.

9. Aus v. 27. **Denn er selbst der Vater ha
euch lieb/ daß ihr mich liebet.** »Ach ei
»Hertze das Christum hertzlich liebet ist allein em
»fänglich der Liebe des Vaters im Himmel: Wi
»du denn, o Seele! die Liebe des Vaters schm
»cken, so must du den Sohn der Liebe in deine
»Hertzen lieben; und solches in der That erwe
»sen.

Am Tage der Himelfarth Christi. Marc. 16. 1

Innhalt.

1. Straffen ist das erste Werck JEsu/ wenn
sich einer Seelen Offenbaret. 2. Wer GOT
nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner. 3. Da
Evangelium im Geiste Christi geprediget/
genug zur Seligkeit. 4. Innere Tauffe gehör
zu der Aeussern. 5. Um die inwendige Himm
fahrt JESU/ haben wir uns insonderheit z
bekümmern.

I. Aus v. 14. über die Worte: **Und scha
den Unglauben.** Hörest du hie, liebe Seel
da JEsus zu seinen Jüngern kommt, da schi
oder bestrafft, und verweist er ihnen; hält ihn
vor ihre Sünde: Also, liebe Seele! wo JEs
kommt und sich offenbaret, da kommt er als e
scheltender, straffender JEsus; da ist in dieser
ner innern Offenbarung, diß Straffen sein erst
Werck: »Ach Seele! dabey kanst du seine in
»ere Wahrhaffte Offenbarung von der Falsch

unt

nterscheiden; siehe! die wahre Offenbarung
Christi, wo die ist, da ist ein Straffen, wegen des
lten Adams, ein Schelten, und ein inniger, hertz-
icher Verweiß; da wird die Seele so hertzlich
estrafft, daß sie es so schmertzlich fühlet; ach!
a offenbaret sich JEsus so lebendig, mit leben-
igem Straffen in der Seelen, daß die Seele es
o empfindet mit Reu und Leid über ihre Sünde.
. **Daß sie nicht geglaubt hätten.** Jo-
nnes saget ausdrücklich: **Wer Gott nicht**
aubet/ der macht ihn zum Lügner. Er-
recke dafür, O Seele! es ist vor Gott nicht
nders! Seinem Gott nicht einfältig glauben,
ihn zum Lügner machen: O Greuel über al-
Greuel.

. Aus v. 14. **Und Predigt das Evange-**
um. Diß Evangelium von dieser unendlichen
ebe Gottes zu uns, der uns alles in seinem Sohn
hencket; und von der Liebe des Sohnes, der
it seinem Blut und Tode uns alles verdienet,
nd sich selbst für uns aus Liebe dahin giebt;
auch daß er uns mehr als sich selbst geliebet,
sich gehasset und uns geliebet hat; ja von der
iebe des Heiligen Geistes, wie derselbe diß alles
ns nicht allein im Worte der Schrifft auf zeich-
en und ankündigen lässet, sondern auch dabey
wendig selbst würcken -- und die Hertzen inwen-
ig zu dieser grossen Liebe Gottes ziehen -- sie mit
bendigen Feuer-Flammen in ihr Hertze schrei-
en und als das Pfand der Liebe in ihren Her-
en versichern will. Ach! dieses herrliche Evan-
elium des grossen Gottes ist ja genug; ja über

völlig

völlig genug, wenn diß recht nach dem Geis
geprediget wird, die Hertzen der Menschen z
bewegen, und zu der Liebe GOttes, zum her
lichen Vertrauen, zum Dienste, Ehre und Danc
GOttes die Menschen zubewegen: Darum au
allhie Christus seinen Jüngern diß Evangeliu
zu predigen befihlet.

4. Aus v. 16. **Der soll selig werden.** Ac
liebe Seele! laß dich nicht irren, daß ich nei
der äusern Wasser-Tauffe will auch haben
innere Feuer-Tauffe des heiligen Geistes: Den
siehe! dieselbe **innere Tauffe ist das vornehm
ste Krafft-Werck** des heiligen Geistes, w
ches dein Hertze im Glauben stärcken-denselb
in dir vermehren-dessen dich am inwendigen Me
schen versichern-und dich je länger je inniger zu
Liebe GOttes, als das Feuer der Liebe, anzü
den muß, will und kan: Davon die äusere Tau
fe allein ein Zeuge und Zeichen-und im recht
Gebrauch/ ein äuseres Pfand und Siegel

5. Aus v. 19. **Ward aufgehaben gen Hi
mel.** »Ach Seele! wäre dein Hertze ein s
»cher Himmel der Liebe Gottes, und Gna
»Gottes, daß JEsus darinn wohnete und wi
»ckete, so dürfftest du dich nicht viel bekümme
»mit den blinden Leitern um den Himmel
»Herrlichkeit; hättest du in dir den innern Hi
»mel was fragtest du nach dem Aeusern
»hättest du den Herren des Himmels selbst
»dir, so köntest du mit Asaph sagen: War
»ich, und weil ich, nur dich, mein Himmel
»König habe, so frage ich nichts nach Hi

el und Erden. Ach! daß du dich dann von
ut an bekümmertest, o Seele! daß, und wie
doch zu einem wahren, lautern, wesentlichen
nern Himmel würdest, so würde die Him-
elfahrt deines JEsu, im Geist und in der
Wahrheit, in dir geschehen; deine Seele wür-
es empfinden und sich des freuen inniglich,
oiglich!

Am Sont. Exaudi. Joh. 15. 26.

Innhalt.

Ausgang des heiligen Geistes vom Vatter/
tröstlich. 2. Wir haben uns nicht so wol um
Art seines Ausgehens/ als um sein Eingehen
unser Hertze/ zu bekümmern. 3 Das Zeug-
des heiligen Geistes wird nur den Ueber-
ndern gegeben. 4. Setzet die Neugeburt vor-
5. Wenn der heilige Geist zuvor in uns von
risto zeuget/ denn können wir auch gegen an-
e von ihm zeugen.

Aus v. 26. über die Worte: **Welcher**
m Vater ausgehet. Mein JEsu! ach!
tröstlich ist das, daß dieser Geist vom Vat-
ausgehet; ach! **was vom Vatter kommt**
d ausgehet/ das kommt von Liebes-
und; das ist ja vätterlich gemeynet: Du bist
ht allein als ein helles Licht von deinem Vat-
ausgangen, sondern noch über das gehet
n diesem deinem Vatter aus, dieser Geist:
! wie muß dein himlischer Vatter es doch
vätterlich mit mir meynen, weil er nicht allein
s seinem Hertzen dich als Licht mir hat lassen
sgehen und gebohren werden; sondern noch
r diß auch diesen seinen Geist von ihm aus-
gehen

gehen läſſet; welcher, was du als ein Licht
angewieſen und gezeiget, mit ſeinem Inwürck
Angeiſten, Anblaſen, Antreiben, inwendig mö
te mittheilen und verſichern.

2. »Ach, liebe Seele! was hülffe es, wann
am genauſten wüſteſt, wie der Geiſt vom V
ter und Sohn, eben wie die Flamme von d
Feuer, und Licht der Sonnen ausgehet, wa
du dein Hertz abkehreſt bey allem ſolchem W
ſen, in die Welt, in die Erden, in den finſt
Keller deines Fleiſches, der Welt-Eitelkeit, Si
lichkeit und tauſenderley blinder Lüſte; kan d
die Wiſſenſchafft ſolches ausgehens auch wa
machen, wann du kalt biſt? erleuchten, wa
du blind biſt? Ach dann, liebe Seele! ſuche da
nicht ſo ſehr das Ausgehen dieſes flammen
Geiſtes, wie es ſey, als daß du empfindeſt
deinem Hertzen was es ſey:» **Ach! das A
gehen glaube einfältig! Aber das Ein
hen liebe eiferig.**—»Das Ausgehen wü
»in mich bringen eine Erkäntnis ſeines Weſe
»Aber das Eingehen einen Schmack ſeiner
»be; ſein Ausgehen iſt auſer mich: Sein E
»gehen iſt in mich; ſein Ausgehen iſt eine
»genſchafft ſeiner Perſon: Sein Eingehen
»Werck ſeines Amtes; ſein Ausgehen bez
»get, daß er ſey ein Geiſt in GOtt: Sein E
»gehen bezeuget, daß er ſey mein [ſein] Geiſt
»mir.

3. **Der wird zeugen von mir.** Allein d
**Ueberwindern ihrer ſelbſt und der We
wird dieſes verborgene Manna gegebe**

e der Herr saget: Wer über windet, dem will
(NB. Ich JESUS selber) geben das ver-
rgene Manna, und will ihm geben ein gut
ugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Na-
n, den Niemand kennet, als der ihn empfähet.
e höreſt du, liebe Seele! was diß für ein
ezeugnis sey; daß es sey ein verborgen Zeug-
s, das Niemand kennet, dann der es empfähet;
daß Niemand diß Gezeugnis empfahe, we-
ger empfinde, als der überwunden habe.--»Ach,
eele! durch Gott bitte ich dich, lerne dich selbst
nnen, bestreiten, besiegen und überwinden, so
rſt du dieses gute Zeugnis, als ein verborgen
anna, in dein Hertze bekommen, und mit, und
demselben einen neuen Namen, nemlich, aus
r neuen Geburt, ein neuer Mensch, ein Kind
ottes.«

.. Paulus saget, daß dieses Zeugnuß sey, wenn
r Geist GOttes Zeugnis gibt unserm Geist,
ß wir GOttes Kinder sind: Siehe! also muß
e Kindschafft aus der neuen Geburt vorangan-
n seyn in dir, soll das Zeugnis deß Geistes dar-
f folgen; soll der Geist in dir zeugen daß
u seyst ein Kind GOttes/ so muß er je von
ingen zeugen die wahrhafftig an dir/ in
ir geschehen; und so must du daher ein Kind
GOttes wahrhafftig aus der neuen Geburt ge-
ohren seyn; Sonst wird dieser Geist in dir diß
icht zeugen können. »Denn wenn du noch ein
Welt-Kind bist, wie kan er denn in dir Zeugnis
eben deinem Geiste daß du bist ein GOttes-
ind? Ja, wie kan er Gezeugnis geben deinem

Geist

Geist, wenn noch kein Geist aus der neuen Ge
burt in dir, sondern nur Fleisch? Denn/ was
vom Geiste gebohren wird/ das ist Geist:
Und diesem deinem aus GOttes Geist gebohr
nen neuen Geist, oder geistlichen Menschen, de
aus Geist ist Geist, demselben Geist/ nicht de
natürlichen Seelen, giebt dieser Geist GOt
tes Zeugnis; da zeuget Geist im Geist, zu den
Geist; und überzeuget den Geist in allen Nöthen
und stärcket ihn wider das Fleisch, machet ihn ge
wiß der Liebe GOttes, der Verdienste JEsu
und aller Wolthaten dessen; ja machet ihn auch
so freudig, daß er nichts achtet, sondern die Wel
im Glauben überwindet.

5. Aus v. 27. **Und ihr werdet auch zeugen**

Ach, liebe Seele! das ist die güldene Ordnung
JEsu Christi: »Der heilige Geist wird zeugen
innerlich im Hertzen, und ihr werdet hernach auch
zeugen äuserlich, mit Worten und Wercken.
Ach, liebe Seele! so ists damahlen zugegangen
nach Christi Ordnung; da kam der heilig
Geist in die Hertzen der Apostel, der zeugete so ge
waltig in ihnen, daß dessen, was ihr Hertze so vol
war, ihr Mund über lieff; ja was der heilige Geis
erst in ihren Hertzen zeugete, das bezeugten sie
hernach mit Mund und Wercken äuserlich, de
heilige Geist würckte innerlich, und überzeuget
ihre Hertzen kräfftiglich, daß JEsus der wahr
Messias, seine Lehre, sein Amt, sein Leben, sein
Reich, von GOtt käme, zu GOtt führete: Das
selbe bezeugten sie hernach wieder äuserlich; wir
können es ja nicht lassen/ sagten sie, daß wir
nich

icht solten zeugen/ das was wir wissen.
ch, liebe Seele! wann es, und wo es noch
ute so zugehet, da und so gehets recht zu, nach
r Ordnung JEsu Christi; da heissets recht:
der heilige Geist zeuget erstlich inwendig, und
r zeuget darauf auswendig. Wann der innere
euge JEsu Christi, mit seinem innern Zeug-
ß vorangehet, und erst das Hertze einnimt,
endig macht, und das Hertze der Liebe GOt-
s überzeuget; ja dieselbe mit Feuer-flammen-
n Kräfften in das Hertze schreibet; auf dißlin-
re Werck folget dann kräfftig das äusere Zeu-
n: Da kan ein solch Hertze zeugen von des
len Honigs Süssigkeit, daß es lebendig em-
unden; da kan der Mensch, was er auß dem
endigen Gezeugniß, und Versicherung, und
ersiegelung dieses Geistes in seinem Hertzen
pfunden, hernach mit Worten wieder bezeu-
n und aussprechen: So gehets recht zu:
Dann aber auser dieser Ordnung, allein auß
n Buchstaben, auß dem blosen Lesen, Hören,
Wissen der äusern Zeugnissen der Schrifft et-
s gezeuget wird, das ist nur halb gezeuget:
en wie ein blinder von der Farbe, die er sein
tage nie gesehen.

Am Pfingst Fest Joh. 14. 23.

Inhalt.

Die Gebotte Christi muß und kan man nicht
haben sondern halten; und solches nicht in je-
Welt versparen. 2. Wie JEsus die einige
be/ in Zeit und Ewigkeit. 3. Wie er sich ih-
Offenbare. 4. JEsu Liebe was es sey. 5.

Wer Christum wahrhafftig liebet der hält sei
Wort/ und wie. 6. Vatters-Liebe GOttes.
Das Kommen des dreyeinigen GOttes in d
Seele/ was es schaffe und würcke. 8. Christu
giebt nicht wie die Welt.

I. Aus v. 21. über die Worte: **Der meine G
botte hat und hält sie.** Ach, Seele! blei
du einfältig bey den Worten Christi, und glau
daß das Haben, Hören, Glauben, Wissen, R
den und Schreiben von den Gebotten Chri
sey nur Heuchel-Werck, wenn es ist ohn d
wahre Halten: Ach verleugne du nicht
Krafft Christi, die Neugeburt, die Inwo
ckung des guten Geistes; gedencke auch nicht d
du in jener Welt solche Gebotte halten wolle
Dann in jener Welt sind sie dir nicht nöthig
halten; **da ist keine Selbheit mehr in d
die zu verleugnen; keine Welt** mehr neb
dir, die zuverschmähen; **kein Creutz-Lebe**
dem mehr nachzufolgen: **Hie/ hie ist der O**
hie ist die Materie, da diese Gebotte können u
müssen gehalten werden.

2 **Und ich werde ihn lieben.** »Liebet
»dich dann, o Seele! jetzo also, daß dein Flei
»gecasteyet, dein alter Adam betrübet, gecreu
»get und getödtet- und der Welt Lust und Fr
»de dir alle Tage vermindert wird; ey, See
»so hat er auch seine Jünger geliebet, zum T
»und Absterben ihres Fleisches, aber zum Le
»ihres Geistes; **das ist die rechte JESU
»Liebe**/ so liebet er in dieser Zeit daß das Fle
»gedämpfft, und dadurch der Geist destomehr
»haben werde, nach der völligen Liebe zu dürste

lch, Seele! seine Liebe in der Zeit, ist eine
iebe des Geistes nach dem innern Menschen,
aß derselbe gestärcket und das Fleisch getödtet
erde: Da meynet Fleisch und Blut es sey
ine Liebe; und ist doch die wahre, rechte JE-
ö-Liebe, Aber darauf wird folgen die ewi-
e, völlige JEsus-Liebe in der Herrlichkeit;
a JEsus diejenigen, welche er hie hat geliebet
nter dem Creutz, zu Casteyung ihres Fleisches,
ird lieben zum Leben ihres Geistes, in die glo-
öse Ewigkeit.

3. **Ich werde mich ihm offenbahren.** Wann der HErr sagt: **Ich will mich ihm offenbahren**, so mercke, liebe Seele! daß er r hiemit zu verstehen giebt, daß er dir in die nnere Augen deines Verstandes will immer hel- r und klärer einleuchten; dein Gemüth je län- er je inniger anzünden, deine Affecten kräfftiger neuren, und dich gantz wieder gebähren, und ine Liebe und Krafft dir innig zu schmecken ge- n; ja endlich zu dir kommen, und mit dir sich nig und ewig vereinigen.

4. Aus v. 23. **Wer mich liebet.** Ach, lie- Seele! diese Liebe ist eine lebendige Flamme Hertzen, von dem ewigen Liebe-Feuer an- zündet; sie ist ein lieblicher Himmels-Thau, r vom Himmel herab fällt in die Seele; sie ist Feuer vom ewigen Feuer; sie ist ein Fünck- n der ewigen Liebe, welches die Seele des Lieb- bers anfunckelt, und sie mit ihrer Krafft zu ben beweget.

. **Der wird mein Wort halten.** Ein

»Hertze, das seinen Christum recht kennet, und
»seine Liebe ein wenig geschmecket hat, das kan es
»nicht lassen, es muß seinen Christum wieder lie-
»ben; und aus Liebe sein Wort also halten, daß
»es ihm nachfolge in Liebe, auf dem Wege der
»Liebe, aus Liebe mit ihm seine Feinde liebe;
»aus Liebe sich selbst um und durch ihn verleug-
»ne; aus Liebe ihm auf seiner Creutz-Straffen
»beständig nachfolge; das heisset: Wer mich lie-
»bet, der allein wird mein Wort aus Liebe, hal-
»ten.

6. **Und mein Vatter wird ihn lieben.** Ach
Niemand weiß was Vatters-Liebe sey, er se
dann Vatter: und ist doch alle erschaffene Vat
ters-Liebe nur ein Blick, ein Fünckelein, aus de
ewigen, unendlichen Flamme dieses Vatter
Hertzens, aus gestrählet, und gefallen in die Va
ters-Hertzen der Creaturen, Ach! mit solcher un
endlichen Vatters-Liebe; die so unendlich un
und ewig ist, als der Vatter selbst ist, wird
ihn also lieben, daß er in dieser Vatters-Lie
sein Vatters-Hertze, ihm wird mittheilen; m
Vatters-Augen in seiner Noth ihn ansehen
mit Vatters-Händen ihn auß aller Noth erre
ten; mit vätterlicher Vorsorge ihn leiten; a
ein Vatter ihn nach seinem neuen Menschen (a
nach dem er aus ihm gebohren) sein edel neu G
schöpff in seinem Sohn, inwendig erleuchte
je mehr und mehr speisen in seinem inwendig
Hunger, bekleiden in seiner Seelen-Blösse, st
cken in seiner Schwachheit.

7. **Wir werden kommen.** »Mein JE
A

Ach wenn du kommst mit deinem Vater und Geist/ dann kommt etwas Lebendiges; lebendiges Licht in den Verstand, lebendige Flamme und Brunst in den Willen, lebendige Krafft in die Affecten; da wird meine Seele in diesem- und durch diß dein Kommen, lebendig vor dir, da bekommt sie das Leben des neuen Menschen; ja da bekommt dieser neue Mensch erst das Leben in mir; in diesem deinem Kommen wird dieser neue Mensch in mir gebohren; da bekomme ich lebendige Ohren, dein Wort recht innerlich zu hören; lebendige Augen, in dein JEsus-Hertz hinein zu sehen, lebendigen Mund und Zunge, deine Liebe und Güte zu Prüfen; **da wird der alte Mensch täglich schwächer und matter, biß er endlich/** der herrschenden Krafft nach, **gar erstirbet**; da dämpfet in diesem seinem Kommen, dieser Geist den Welt-Geist in mir; da sieget dieser Geist in mir wieder das Fleisch; da kommt hertzlich Vertrauen; da wird erst der wahre Glaube in mir gewürcket; da wird die Liebe, die Andacht erst leuchtend: Summa mit diesem deinem Kommen, kommt erst in mich alles was Geist ist, und weichet erst von mir aus meinem Hertzen, was Fleisch ist.

8. Aus v. 27. **Nicht gebe ich/ wie die Welt giebt.** Mein JEsu! also bist du je ein **Welt-niedriger Christus/** weil du nicht giebst wie die Welt giebt: Denn, die Welt gibt ins Fleisch, **du in den Geist**; sie giebt in die Augen, in die Ohren, in den Bauch: **Du giebst ins Hertze:**

sie gibt äuserlich, Du innerlich; sie giebt zur Pracht, zu Ehren, zu Ansehen, nach dem breiten Wege: **Du aber giebst zur Armuth/ zur Schande** vor der Welt, nach dem engen Creutz-Wege; alles was sie giebt, das giebt sie in die Zeit: Aber, was du giebest, das giebest du in die Ewigkeit. »Ach, liebster JESU! dein Reich »ist je nicht von dieser Welt; deine Jünger waren »auch nicht von dieser Welt: Darum giebst du »ihnen auch nicht nach der Welt-Weise, nach »Fleisch und Blut.

Am IIten Pfingst Feyertag. Joh. 3. 16.

Innhalt.

I. **GOtt in sich als die Liebe/ ja als unsere Liebe zu erkennen.** 2. Seufftzer um die Liebe Gottes. 3. **Glaubens Krafft und Würckung/ was und woher.** 4. Welche nicht verlohren werden. 5. Welchen Christus zum Gerichte werde. 6. Wie man ans Licht komme.

I. Aus v. 16. über das Wort: **GOTT.**

Vornemlich, mein JESU gieb mir diese Gnade, daß so offt ich diesen Namen **GOTT** nenne, oder höre, ich die einige, ewige **Liebe** mir einbilde, weil diß meines GOttes aller eigenster, aller innigster, aller tröstlichster, und mir aller nöthigster Name ist: **Denn/ mein GOTT ist Liebe/ mein GOTT ist Liebe**; ach! wie schmeckt das im Hertzen. Ach, mein JESU! gieb daß ich meinen GOTT von nun an biß in Ewigkeit also innig erkenne, daß er nicht allein sey die Liebe, sondern auch meine Liebe; mit Hertzen und Mund singend und sagend: **Mein GOTT:**

mein

meine Liebe! mein GOtt ist meine Liebe! das
das schmecket noch inniger und gründlicher.--
Ach denn, mein Hertzens JEsu! über alle an-
dere Gaben, gieb mir diß einige, daß ich meinen
GOTT, so offt ich ihn nenne, von ihm höre,
von ihm rede, schreibe, als die einige Liebe, ja als
meine Liebe, mir möge ins Hertze bilden. Ach,
du Sohn der Liebe! schreibe du mir durch den
Geist der Liebe, diesen Vatter der Liebe, tieff in
mein Hertze, daß er als eine Liebe, ja als meine
Liebe, darin mit seiner Liebe tieff gewurtzelt
und gegründet; und ich daher ihn als meine
Liebe erkenne, getraue, wieder Liebe, diene, ehre,
und dancke, in der Zeit aufrichtiglich, in der E-
wigkeit völliglich.»

2. **Hat geliebet.** »Ach, mein GOtt! meine
unendliche Liebe! ich werffe mich mit allen mei-
nen Unvollkommenheiten, Unreinigkeiten, Un-
würdigkeiten, gantz und gar in diesen abgründi-
gen Abgrund deines--in Liebe-brennenden Her-
tzens, darin will ich ruhen in Zeit und Ewigkeit.
Diß dein Liebe-Feuer entzünde mich, erwärme
mich, brenne ab in mir, von mir, alle Schlacken
der noch Wütenden Eigenheit! verzehre mit
seiner feurigen Glut, alle Unreinigkeiten, alles
Stroh und Stoppeln der Welt--und Fleisches-
Liebe! vertreibe alle Feuchtigkeit der stinckenden
adamischen Geburt, noch in mir übrig! Diß dein
Liebe-Feuer durchdringe mich nach der neuen Cre-
atur! es durchglüe mich, es durchflamme mich
am innern Menschen! es läutere und Reinige
mich an diesem meinem Innern in die Ewigkeit!

»Ja, verwandele mich endlich in dich, daß ich ver
»schlungen, verzehret, durch diß dein Feuer nach
»dem alten Menschen verwandelt werde, in dich
»und von diesem deinem Liebe-Feuer ein klares
gereinigtes, geprobirtes, geläutertes Gold, vo
»dir werde, nach dem Innern in der Zeit, un
»nach dem Innern und Aeusern in der Ewigkeit
»Amen!«

3. **Auf daß alle die an ihn glauben.** L
Seele! bedencke das; Es ist warlich nicht ein
gering Ding um diesen lebendigen Glauben
er ist ein lebendiges Licht in der Seelen; in we
chem Lichte die Seele ihres GOttes, als Gebers
(seine) ewige Liebe so inniglich siehet, so süssiglic
empfindet, daß sie nicht kan, sie muß ihn wied
lieben, wieder loben, wieder ehren, dienen un
dancken: Alles aber, Krafft dieses Lichtes de
Glaubens; welches ihr ihren GOtt in ihr Hert
also lieblich einbildet; ja ins Hertze also lebendi
einleuchtet, daß das Hertz davon lebendig wir
sagend: »Weil mein Gott, (wie ich in diese
»Licht des Glaubens sehe,) nichts als lauter Lie
»ist zu mir, Liebe in mir, Liebe an mir, Liebe üb
»mich, Liebe neben mir, Liebe in Zeit, Liebe
»Ewigkeit:« Weil ich nun dieses im Glaub
sehe, und in meinem Hertzen empfinde, ey so w
ich ihm auch hertzlich anhangen; und alles wo
ich thue, wiederum aus Liebe thun, mich ihm au
Liebe wieder aufopffern, meinem armen Nächst
wiederum so begegnen und dienen, und gebe
wie mein GOtt an mir gethan. Siehe, lie
Seele! **so wird der Glaube zur Liebe**; so

ein lebendig-Würckendes Wesen in der Seele.

4. **Nicht verlohren werden.** Christi JE- Weg allein bewahret für dem zeitlichen und wigen Verlohren seyn–zu dem Ende giebt dir er Vater diesen seinen Sohn; zu dem Ende ommt dieser Sohn in die Welt, und gehet dir or, weiset dir den rechten Weg, den du wandeln olt: O Seele! wirst du ihm folgen, und auf sei- en Vorgang sehen, wie er dir vorgegangen, arlich du wirst nicht irren, weniger verlohren ehen; sondern den rechten Weg nach dem Pa- diſe der Ewigkeit gewiß gehen und finden.

5. Aus v. 19. über die Worte: **Daß das Licht in die Welt kommen ist. Ach, mein JESU! die dich nicht ins Hertze fassen als ein Licht, die bekommen dich zum Gerichte.**—O mein JESU welch ein Gerichte wird das einmal über die Nam-Christen bringen; die doch bey allem Schrifft-Licht, und deßen so eyferiger Abhand- ung, so wenig dich, das wahre Licht, im Hertzen mpfinden, im Leben beweisen; sondern bey allem o hoch-gerühmten Schrifft-Licht, im Hertzen nd ohn das wahre Licht, wandeln im Finsterniß, n Fleisch und Blut, nach der Welt; und das ahre Licht des Lebens JESU, würcklich ver- chten.

6. Aus v. 21. **Der kommt an das Licht.** Ein solch Wahrheit-suchendes, liebendes, ü- endes Hertze, das hat die Eigenschafft, daß es ommt an das Licht des Geistes Christi; wenn asselbe innere Licht mit seiner inleuchtenden,

straffenden, ziehenden Krafft, zu ihm kommt, s
kehret ein solch Hertze sich nicht auswärts, nich
in die Sinnen; sondern inwärts, tieff in seine
Grund: Also kommt es auch an das Licht de
Geistes; wo dasselbe inwendig ist, und ihm ein
leuchtet, ihn anweiset seine Unreinigkeit, und ih
deswegen straffet, züchtiget, da giebt es ihm Ge
hör; da kommt es mit seinem Gehör dahin, d
höret es inwendig zu, was der HErr und sei
Geist, in diesem Lichte ihm einspricht, anweise
und wie es ihn ziehen, und lehren will: Alle sein
Kräffte kehret ein solcher Wahrheit-suchend
Mensch in diß sein inwendiges Licht; und wa
dieses ihm anweiset, dem folget er: Also komm
er an das Licht, daß an ihn kommt.

Am IIIten Pfingst Feyertag. Joh. 10, 1.

Innhalt.

I. Miethling/welches. 2. Wie das rechte Ei
eingehen/in den Schafstall Christi-geschehe.
Wie auch die heutige Phariseer Diebe vor GO
seyn. 4. Mörder ihrer eignen Seelen/ welche
5. Wem der Thürhüter/ der heilige Geist/ a
thue/ und was. 6. Wenn und wie er aufthu
7. Stimme Christi/ und wie diese zuhören
Christus ist allein die Thür; und was denn fro
me Lehrer mit ihren Lehren seyn. 9. Was d
heisse vor Christo kommen. 10. Was solche vo
her an ihnen müssen geschehen lassen. 11. Weid
der Schäflein Christi.

I. Aus v. 1. über die Worte: Wer nicht zu
Thür hinein gehet in den Schafstall. Chr
stus saget, daß er sey die einige Thür; Wer oh
ne Ihn/ ohne seinen Geist und dessen Salbun
Beruf

eruff, innere Lehr und Versiegelung in die Ge-
ein eingehe/ der sey ein **Miethling**.
. Diß Hineingehen ist nichts anders, als mit
n Kräfften der erleuchteten Seelen, durch feu-
ges Anhangen, durch unaussprechliches Seuff-
n, durch innige Liebs-Begirden, **sich ins Her-**
GOttes hineindringen.
. **Der ist ein Dieb.** »So viel sie (die heu-
ige Phariseer) ihren äusern Dingen zuschreiben,
o viel stehlen sie und nehmen sie die Ehre dem
HErren Christo; der allein mit seinem Geist und
Krafft die rechte einige, innige Hertzens-Thür
t und bleibet vor GOtt.
. **Und ein Mörder.** Ach, Seele! **alle**
Menschen/ welche durch ihr Lehren, Lesen,
ören, und äusern Gottes-dienst, als durch eine
hür, **ohne die innere Thür des Geistes**
hristi in seiner Schulen, Erleuchtung und Sal-
ung, **wollen** in die Gemeinschafft GOttes **ein-**
hen/ die steigen anderswo hinein/ und
d vor GOtt Mörder ihrer eigenen Seelen:
Dann, liebe Seele! in dem sie durch ihr äuse-
es Lesen, Hören und Wissen, vermeynen, als
urch eine Thür, in GOttes Gemeine zu kom-
nen, so versäumen sie die rechte, innere Thür
nd halten sich nur an ihre äusere Thür; wann
ie dieselbe nur haben, wissen, daran sich halten,
aran vermeynen sie Thüres genug zu haben;
adurch vermeynen sie, daß sie gerade zu ins
Heiligthum GOttes kommen können.«--wo-
rch dann die Seele, als welche des Oels, der
Salbe, des Lichtes, der Krafft JEsu, und sei-

nes Geistes beraubet wird, elendiglich verderbe
und ersterben muß vor GOtt; und wird al
ihres rechten Lebens vor GOtt, würcklich b
raubet.

5. Aus v. 3. **Demselbigen thut der Thü
hüter auf.** **Wer da mit Verleugnung un
Absagung der Welt-Thüren/ eyferig a
klopffet/ dem thut dieser Thür-Hüter au**
Dann, er stehet bey dieser Thür aller nächst, u
wartet, wann wir nur an dieser Thür such
und anklopfen, so thut er auf »den Verstan
»der Schrifft: er thut auf das Hertze des Le
»rers, das Hertze des Zuhörers: er thut auf d
»verborgene Geheimniß GOttes; er thut a
»das Buch mit den sieben Siegeln; welches o
»sein Aufthun ewig verschlossen bleibet all
»Welt-Gelehrten, die bey dieser Thür nicht s
»chen, nicht anklopffen.«

6. Alsdann aber, liebe Seele! thut der heili
Geist auf, wann du mit eröffneten Augen erleuc
tet, siehest in das Hertze GOttes, daß du s
Vatter-Hertz im Glauben ansiehest, in Lie
empfindest; alsdann thut er auf **deine Ohre**
wann du inwendig die Stimme JEsu in deine
Hertzen höresi, wie sein Geist dich inwendig str
fet, zeucht, züchtiget, tröstet und erquicket: »a
»dann thut der heilige Geist die Thür dein
»**Hertzens** auf, wann du inwendig einen Bran
»eine Flamme, eine Krafft, eine inwendige Brun
»der Liebe GOttes empfindest, so daß dein H
»tze brennet in dir für Eifer über und wider di
»brennet in Liebe und Begierde die Welt n

ihr

rem Wesen zuverschmähen, brennet in hitzi-
er Begierde nach deinem lieben GOtt, ihn
niger zuerkennen, redlicher zu dienen, getreu-
anzuhangen, und aufrichtiger zu lieben:» Ach
eele! so, so thut der Thür-Hüter auf, daß
das Hertze fühlet, daß es eröffnet ist; da
mmt ein lebendig Licht in den Verstand, eine
endige Flamme in das Hertze; das brennet,
s entzündet: Da bekommst du andere Augen,
sehen in die Ewigkeit, in das Hertze deines
atters, deines JEsu; ja in dein eigen Hertze
nst du hinein sehen.

. **Und die Schafe hören seine Stimme.** Diese Stimme deines Hirtens ist nichts an-
ers als seine geistliche, wesentliche, lebendige
nwürckung, sein Anklopfen, sein Antreiben,
ein inniges Einsprechen, durch seinen Geist in
nserm Geiste.»—Also, liebe Seele! ist das das
chte Hören der Stimme Christi, wann du das,
as er in seinem Geiste stimmet, in deinem Geiste
wendig also lebendig empfindest, daß du mit
rtzlicher Lust und Begierde demselben folgest.

. Aus v. 7. **Ich bin die Thür zu den Schafen.** Ey nun liebe Seele! **mercke diß Wort** deines JEsu **wohl**/ und fasse es in dein
ertze, **daß du nichts** in der Welt **für eine**
hür oder Mittel **zu GOtt hältest**/ **als al-**
in diesen Mann/ der hie saget: **Ich**/ **ich bin**
ie **Thür**: »Denn, er sagte je nicht: Meine A-
postel sind die Thür, meine Lehr, und die Schrif-
ten von meiner Lehr sind die Thür; auch nicht
die Worte und Litern von mir, sind die Thür,

sondern

„sondern: **Ich, ich selbst bin die Thür.**–Ve
„stehe diß aber, o Seele! also. Nicht das m
die heilige Schrifft, und gründliche Lehren a
derselben, mit allen frommen Lehren, solte verac
ten oder verwerffen; wie es der Phariseische Ge
mißdeuten möchte; ach nein! sondern nur wi
angewiesen, daß sie dieser **Ich** nicht sind; daß i
daß sie nicht sind Thüren, weil sie nicht wah
hafftig sagen können: Ich bin die Thür, dur
mich muß man eingehen. Ach Seele! **Thü
Weiser/ Thür-Lehrer** sind sie, und nich
anders vor GOtt; ja zeugen von dieser recht
Thür: Allein JEsus mit seinem Geist ist die rec
te Thür im Hertzen; der muß das Hertze d
Menschen eröffnen, das Hertze GOttes aufthu
und also **durch ihn allein/** als **das einige Mi
tel/ Thür und Weg/ kommen wir zu Got**

9. Aus v. 8. **Alle die vor mir gekomme
sind.** Das must du nicht nach der Zeit versi
hen: Dann, also sind alle Propheten vor ih
im Amte gewesen; und diese meynet er nicht
sondern **welche vor ihm sind in der Wü
ckung/ und wollen vor ihm Würcken/** „wo
„len vor ihm (ehe er mit seinem Geiste, Licht u
„Krafft das Hertze rühret, salbet, zeucht,) die He
„tzen der Menschen mit ihren äusern Ding
„erleuchten und bekehren.–Ach, liebe Seele! a
„le solche/ die das thun, **die kommen vor ihn**
„ja sie wollen die Thür seyn mit ihrem Thun
„**und durch sie/** als das ordinarie Mittel u
„Thür, soll das Hertze gerühret, gezogen, erleuc
„tet und bekehret werden, ehe und bevor Chr
stu

stus mit seinem Geiste inwendig ziehe und er-
leuchte.»

10. **Die sind Diebe und Mörder.** Sie
olten auf die Würckung und Krafft dieser Thür
weisen, und bey dieser Thür erst selbst anklopffen,
iese Thür ihnen und ihren Leuten erst aufthun
assen, daß das Hertze, so wol ihr als ihrer Leute
urch diese Thür erst, vor allen Dingen
röffnet würde: **Da könte hernach**, wann die-
e Thür das Hertze erst eröffnet, das hertze ge-
ühret, gezogen und erleuchtet hätte, **ihr Dienst**
nach Christo kommen, und zeugen darvon,
nd bekräfftigen das, und verkündigen das. Wei-
en, zwar müssen sie auf diese Thür: Aber diese
Thür muß doch erst voran das Hertz eröffnen,
oll ihre Anweisung ins Hertze fallen, und im
Hertzen verstanden werden: Dann, du must diß
icht also verstehen, Liebe Seele! als wenn die
rommen Lehrer nicht solten oder dürfften lehren
nd predigen: Ach nein! sondern, **sie sollen nicht**
vor ihm kommen; »nicht vor ihm im Hertzen
mit ihren äusern Worten und Littern würcken
wollen; nicht die Thür seyn wollen zu dem Her-
tzen, sondern sollen nur weisen auf die Thür,
lassen Christum mit seinem innern Licht und
Geist selbst die Thür bleiben, vorangehen, das
Hertze ziehen, salben, erleuchten.«—Er muß doch
erst vor allen das Hertz aufschliessen; er muß erst
vor allen den Acker des Hertzens bereiten: »Alle
Schrifften und Predigten können nichts vor
ihm; werden mit tauben Ohren angehöret, mit
blinden Augen angesehen, ehe und bevor er das

Hertz

„Hertz-Ohren und Augen, zuhören und zu se-
=hen eröffne.“

11. Aus v. 9. **Und Weide finden.** Ach liebe Seele! diß ist die lebendige Weide der Krafft GOttes, an deinem innern Menschen, da di Geist-hungrige Seele wird erquicket von der süssen Manna, seiner Honig-süssen Liebe, da es die Seele empfindet, und darüber frolocke und jubiliret; es ist der Krafft-Balsam de Geistes, der die Seele am innern Menschen sal bet kräfftiglich, so daß du in dem empfangene Geruch und Krafft dieses Balsams gestärcket, i dem Leben GOttes aufwachsen kanst, von Gra zu Grad, von Gnad zu Gnad, von Licht zu Licht von Krafft zu Krafft, von Freud zu Freud, bi in die völlige Ewigkeit.

Aufs Fest der H. Dreyeinigkeit Joh. 3. 1.

Innhalt.

Erinnerung. 1. Ueberzeugung durch die äu sere Zeichen, ohne das innere Zeugnis des heil gen Geistes/ wie unfruchtbar. 2. Lehre von de wiedergeburt/ der Grund aller andern Lehren 3. Von oben herab gebohren werden/ was es heisse, und wie es zu verstehen sey. 4. Wieder geburt, ein Werck des allmächtigen GOttes. 5 Wiedergeburt aus GOtt dem Vater. 6. Au himmlischem Wasser/ und wie solches zuverste hen. 7. Wie sie aus dem Geist geschehe. 8. Es ist etwas Wesentliches um die neue Creatur. 9 Fleisch, was es vor GOtt sey und heisse. 10. Wi der neur Mensch Geist sey. 11. Wie das Bläse des Windes, das Werck deß heiligen Geistes in der Wiedergeburt, abbilde. 12. Dessen Sau sen. 13. Wir wissen nicht von wannen er komme

ind wohin er fahre. 14. Unbegreifflich. 15. Wo-
an die Gegenwart des wiedergebährenden
Heist-Windes erkant werde. 16. Unterscheid
er wahren und falschen Zeugen von Christo. 17.
Darum Christus von irrdischen Dingen Gleich-
isse bey dieser Materie gebrauchet habe.

Ja liebe Seele; weil der heilige dreyeinige
Gott, nicht kan verstanden, erkant, vertrauet,
eliebet und geehret werden, dann nur allein von
inem wiedergebohrnen Menschen (Dann der
atürliche Mensch vernimmt nicht die Dinge
Gottes, viel weniger (Gott selbsten) so haben sie
die liebe Alten) diese Lehre von der Wiederge-
urt an diesem Tage darum wollen erklären, auf
aß wann der Mensch, den heiligen dreyeinigen
Gott recht erkeñen und würdiglich verehren wolle,
müsse er von der Wiedergeburt anfangen,
nd durch die Wiedergeburt diese Erkäntniß sei-
es Gottes, erlangen: Und alles was ohne und
ser der Wiedergeburt von Gott gelehret, gehö-
t und gefasset wird, ist alles ein blind Ding.

I. Aus v. 2. **über die Worte: Dann nie-
and kan die Zeichen thun/ die du thust/ es
y dann Gott mit ihm. O Seele! so ge-
ets noch heute allen Pharisäern dieser
eit; durch äusere Zeichen/ Wort/ Wasser/
rod und Wein/ sind sie äuserlich über-
uget; und damit wollen sie auch andere
erzeugen: Aber das inwendige Gezeug-
s des heiligen Geistes das verwerffen sie:**
Darum sie auch nur bey den Zeichen bleiben:
angen an den Zeichen; zancken um die Zeichen;
Und keiner hat das bezeichnete Wesen bekom-

»men, weniger empfunden; mit Wort und Ze
»chen gehen sie um, damit wollen sie alles aus
»richten; und mit diesen Pharisäern holen sie il
»ren Glauben, stärcken sie ihren Glauben mit ze
»chen, und das innere bezeichnete Wesen, we
»ches durch das innere Pfand des Geistes, in se
»nem innern Zeugniß allein erlanget, gefund
»u. empfunde wird, das kennen sie nicht, das such
»sie nicht, bekomen sie auch nicht: Und daru
»bleiben sie mit allen ihren Zeichen, und Glaub
»auß und durch die Zeichen, unversichert, u
»versiegelt, unüberzeuget im Hertzen. Ach, lie
Seele! so lang ein Mensch nur durch äusere We
und Zeichen glaubet, aus solcher äusern Ub
zeugung folget nur ein äuserer Glaube, der ni
im Hertzen gewurtzelt, weder Safft noch Kra
hat: Aber wer dem innern Gezeugniß des h
gen Geistes folget, sich lässet, und durch den
bigen sich ziehen und züchtigen lässet, derse
wird durch sein inwendiges Gezeugnis viel kr
tiger versiegelt–ja wie mit einem Pfande ve
chert, der Liebe Gottes und seiner Seligkeit.

2. Aus v. 3. **Es sey dann/ daß Jema
von neuem gebohren werde.** Mercke
liebe Seele! warum Christus, da er Nicodem
vom Wege zum Himmel will unterrichten,
dieser Lehre der neuen Geburt anfänget:
Seele! **weil diese Lehre der Grund ist a
andern Lehren**; so gar daß die andern Leh
alle nicht können gefasset, weniger geübet wer
wo dieser Grund nicht zuvor tieff geleget,
der Mensch ein wiedergebohrnes Hertze hab

3. **Von neuem heisst in seiner Sprache:** **von oben.** Es ist aber diß, **von oben,** nicht eben zu verstehen, von einem sonderlichen Orte, ondern nach Geist und Wahrheit; von einem Oben deß himmlischen, kräfftigen, geistlichen Einuß und Inwürckung; da alles was irrdisch ist, nd fleischlich und natürlich wird geheissen, hie nten seyn—und alles was geistlich, himmlisch nd göttlich ist, heisset seinem Ursprung, Wesen nd Würckung nach, **im Geist und Wahrheit**/ oben, von oben herabkommen in das Hertze des Menschen, das zuvor irrdisch, und bloß natürlich, das ist, von unten her ist. Also nun muß iese Geburt **von oben herab** geschehen; —Und aher sendet GOtt seinen Sohn von oben herb, seinen Geist und sein Licht, daß also das enschliche Hertz von **oben herab** mit seinem öttlichen Saamen besäet, mit seinem göttlichen icht erleuchtet, mit seiner göttlichen Salbe und Balsam von oben herab tingieret, mit seinem öttlichen Regen von oben herab befeuchtet, und lso neu von oben herab gebohren werde.

4. **Gebohren werde.** »Menschen mögen ool mit ihren Worten, oder Schrifften, das Hertze ewegen, und eine Veränderung in Gedancken nd Sinnen bringen, wann es hoch kommt: lber das Hertze zu fassen, das Hertze zu veränern, den Grund und Boden zu reinigen, das leischliche Hertze umzudrehen, anders zu schafen; das blinde Hertze im Grunde sehend zu mahen; das alles ist allen Creaturen, mit aller ihrer Kunst, Schrifften, Büchern, Lehren und

Worten, ewig unmöglich: Ich glaube daß
allein ein allmächtig Werck der Hand Gottes i
Ich will dir ein einfältig Gleichnis geben, lie
Seele! Die Sonne, in ihrem ordinarien Gan
gehet nach der rechten Hand zu, immer höher
Wann die aber von der rechten Hand solte z
lincken Hand zu rücke lauffen; wie zur zeit Ez
chiá geschehen, wäre es nicht ein Werck, alle
der Wunder-Hand Gottes? Also, liebe Seel
daß dein Hertze von der lincken Hand zur rec
ten Hand von der lincken Seiten Adams, d
nach Welt, Fleisch und Zeit, hin führet in d
Abgrund, zu der rechten Seiten Christi, umg
drehet werde, das ist noch eine viel grössere Kra
der allmächtigen Wunder-Hand Gottes. Z
Ezechiá Zeiten hat GOtt das Erste gethan, u
die Sonne umgedrehet, von der rechten--zur li
cken Seiten: Aber soll dein Hertze wiedergebo
ren werden, und dein natürlich Hertze neu-cre
türlich dein fleischlich Hertze geistlich, dein irrdi
Hertze himmlisch, dein todtes Hertze lebend
werden, so muß **eben dieser Mann**, der zu
zechiá Zeiten die Sonne gefasset, gezogen u
umgedrehet, auch also dein **Hertz** in deinem L
be **fassen**, **ziehen**, und es von der lincken S
ten Adams, des Fleisches und der Welt, un
drehen, **zu der rechten Seiten Christi**, d
Geistes und der Ewigkeit.

5. »GOtt hat als ein kunstreicher Meister g
macht und geschaffen, auser seinem Wesen un
Natur, Himmel und Erde; und den Mensch
daraus formiret nach der Natur: Als aber d
se

in Geschöpff verdorben war, hat ers wiederum
ufs neu gebohren, aus seinem lebendigen ewi-
en Wort; und wegen dieser Geburt heisset
Vatter: Da hat er auß dem ewigen Wesen
on Ewigkeit gebohren einen Sohn/ und durch
enselben gebieret er alle andere Söhne.»

6. Aus v. 5. Aus Wasser. Liebe Seele!
ilt du durch das Wasser verstehen das sicht-
are Element des Wassers, hie auf Erden? Ach
Seele! laß dich nicht verführen: »Bedencke du
selbst wie diß eine himmlische Geburt, ein himm-
lischer Mensch, ein himmlischer Vatter, ein himm-
lischer Saame, ja eine Geburt in die Ewigkeit;
da bedencke dann, weil alles hie so herrlich, so
himmlisch, göttlich und ewig ist, ob ein äuseres
erschaffenes Element, solche himmlische Geburt,
könne befördern und würcken.» Der Saame
ieser Geburt, haben wir oben gehöret, ist auch
immlischer Natur: Ey dann, liebe Seele! so
uß auch dieses Wasser solcher himmlischen Na-
r seyn: Dann, kein äuseres, elementisches
Wasser den unsichtbaren himmlischen Menschen
reichen kan; es ist doch gar keine Gleichheit
oischen dem äusern Wasser und dieser neuen
mmlischen Geburt. Das äusere Wasser ist
uch nur für den äusern Leib erschaffen, wie
le andere Creaturen: Aber den neuen Menschen,
r aus GOtt gebohren, u. Geist ist, kan diß äu-
re Wasser nicht gebähren, nicht erreichen, nicht
inigen; da gehöret ein ander Wasser zu, als
s Aeusere; da gehöret ein himmlisches, geist-
h, göttlich Wasser vom Himmel zu. Daß a-

ber durch Wasser in der Schrifft so vielfach da
innere Geist-Wasser deß Hertzens, welches i
die reinmachende Krafft des Geistes Christi
wird verstanden, ist ohne Streit.--Und will dem
nach der HErr JEsus so viel sagen: »Wer d
»will neu gebohren seyn, der muß erst durch da
»inwendige Wasser meines Geistes gewasche
»und gereiniget werden, ehe das Hertze des Men
»schen kan von dem Geiste geistlich, himmlis
»und göttlich werden, verändert und verneuert
»ehe muß das Unreine vom Hertzen mit diese
Wasser abgewaschen werden.»---Mercke dann
liebe Seele! daß durch dieses Wasser nichts a
ders verstanden werden könne, als das inwend
ge Seelen-Wasser der Gnaden GOttes,
Christi Blut, durch Krafft des heiligen Geiste
welches Wasser (aufs aller einfältigste) ist/ d
erste Würckung des heiligen Geistes/
einer bußfertigen Seele/ da er die bußfe
tige, reuende Seele in Thränen-Wasser res
viret, ihr reuendes Hertze zerschneidet, daß es bl
tet: und diß Blut des verwundteten Hertzen
steiget den berg hinan, und kommt auß dem H
tzen in die Augen: Diß Wasser ist des heilig
Geistes sein Wasser, wodurch die Seele, in Kra
des Blutes JEsu, durch den Geist Christi
reiniget wird: da wäschet und reiniget der h
lige Geist eine solche bußfertige Seele mit d
sem Thränen-Wasser, deß durch Angst u
Reu verwundeten, blutenden Hertzens.

7. Geist. So, liebe Seele! so beschreibet
der HErr diese neue Geburt, sie müsse auß W

r und Geist gehen; Wasser und Geist müssen abey seyn, und dieselbe Würcken; das Was- r müsse voran gehen, und die Unreinigkeit des damischen Hertzens reinigen; der Geist müsse arauf daß gereinigte Hertze füllen, salben, sei- e himlische Tinctur hinein giessen, des Hertzens haus Zieren, erleuchten, speisen, und es mit sei- er Geistes Krafft stärcken, und also damit wie- er neu machen.

8. Ach, liebe Seele! es ist ein so wesentliches, ebendiges, göttliches Ding, mit der neuen Cre- tur, wie der Geist ist, daraus sie gebohren wird; in geistliches, lebendiges, himmlisches Wesen, heilhafftig der göttlichen Natur, ein **Tempel** nd **Wohnung** des heiligen dreyeinigen Got- es.

9. Aus v. 6. **Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch.** Ach! es ist alles Fleisch vor Gott was der natürliche Mensch/ vor der Wieder geburt/ ohne den Geist Gottes, anfänget; was er lehret und hö- et von der Wieder geburt, ist alles ohne die Wiedergeburt, vor GOtt nur Fleisch.

10. **Was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist.** Ach liebe Seele! das heisset: Was vom Geist gebohren wird, das ist Geist; und seine Natur und Wesen ist ein Geist, es wächs- et auf im Geiste: Fället es etwa, wird es auf- gerichtet vom Geist, gespeiset vom Geist, gesal- bet vom Geist, vereiniget mit dem Geist, biß es endlich mit GOtt dem Geiste ein Geist wird.

11. Aus v. 8. **Der Wind bläset wo er will**

»Ach! was da ist der Wind im Irrdischen, da
»ist der heilige Geist im Himmlischen; wie de
»Wind am Anblasen erkant wird: Also auc
»dieser Geist; wie der Wind nicht gesehen, son
»dern nur gefühlet wird: Also auch dieser Gei
»der neuen Geburt wird nicht erkant, dann a
»seinem Angeisten, wann er das Hertze anbläse
»und angeistet.--Wie man sich aber dahin keh
»ren muß, wo der Wind her wehet, will ma
»ihn mit seinem Anblasen empfinden: Also, lie
»be Seele! must du dich auch dahin kehren, w
»dieser himmlische Wind herkommt.«--**Von
Himmel** kommt er: **Dahin** muß das Hertz
gerichtet seyn, will man diesen himmlischen Win
empfinden. **Von der Ewigkeit** kommt er: **In
der Ewigkeit** muß das Hertz erhaben werden
das diesen Wind mit seiner Krafft empfinde
wil: Wer sein Hertze noch an die Zeit hänget
in die Zeit hänget, in die Zeit gekehret ist, ka
diesen Wind der Ewigkeit nicht finden noch em
pfinden.--Mache es dann, liebe Seele! wie di
Schiff-Leute; diese müssen die Seegel nach dem
Winde richten, und aufrichten und ausspannen
Also richte du das Segel deines Hertzens nach
diesem Winde, und spanne die Kräffte aus, daß
dieser Wind dieselben desto besser fassen kan. »Ja,
»liebe Seele! je höher die Segel werden aufge-
»zogen, je kräfftiger der Wind darein fallen kan
»Also, liebe Seele! ja eben also, je höher du die
»Kräfften deiner Seelen kanst von Erde und Zei
»in die Höhe der Ewigkeit aufrichten, je höher
»wie besser, wie stärcker dieser Wind dieselbe
fassen und fort treiben kan.

12. **Und du höreſt ſein Sauſen wol.** Am Sauſen wird der Wind erkant: --Alſo, liebe Seele! wird dieſer Wind auch erkant. O See-e! **wie offt höreſt du ſein Sauſen in dir?** Diß iſt aber ſein Sauſen, wenn er dich ſtrafft und züchtiget, wann er dich zu Thränen, zu Seufftzen beweget; wann er ſo in dir ſauſet das du dich müſſeſt ſchämen, dich ſelbſt anpfuyen, dich ſelbſt anklagen und verurtheilen. Ja wann er auch lieblich und ſüſſe in der Seelen ſauſet, und ſie erfreuet und erquicket, das höret die betrübte Seele; dann ſaget ſie: Das iſt der himmliſche liebliche Wind, der ſauſet ſo in mir, der erquicket ſo mein Hertze; den höre ich an ſeinem lieblichen Sauſen, diß hören machet mich freudig und tröſtet mich.

13. **Aber du weiſſt nicht von wannen er kommt.** Siehe, liebe Seele! ſo empfindeſt du zwar die Krafft des Windes, aber du weiſſeſt nicht von wannen; »du weiſſeſt von keinem verdienſte von keiner Würdigkeit; befindeſt dich offte ſo unwürdig, unbereitet: Und dennoch kommt dieſer Wind, und du weiſeſt nicht von wannen. Ach, ſiehe! offt mitten unter dem Gebet, unter deiner Uebung, unter deiner Arbeit; biſt du auf dem Felde, biſt du allein, biſt du bey andern, wie offt kommt dieſer Wind, und Wehet dich ſo ſüſſiglich an, und du weiſſeſt nicht von wannen dir diß zukomme.---Mein JEſu! ob ich ſchon nicht weiß von wannen dieſer Wind kommt auf meiner Seiten; weilen **nichts** iſt auf meiner Seiten **als Unwürdigkeit**: So weiß

ich dennoch von wannen er kommt auf deine
Seiten; denn, **da kommt er aus deinem Her-**
tzen/ und Wehet an mein Hertze; er komm
als eine Flamme und Brunst, aus dir, der grosse
Himmels-Sonne, und entzündet mein Hertze
er gehet aus wie die Hitze und Flamme aus den
Licht und Feuer, und machet mich brünstig: Nu
ich weiß auf meiner Seiten nicht von wannen e
mir so offt ankommt, will mich auch nicht darum
bekümmern; allein mein Hertze dahin wenden
daß ich diesen Wind von wannen er kommt, vo
dannen ihn empfange und empfinde.

14. **Und wohin er fähret.** Liebe Seele
du weist auch nicht wohin der Leibliche Win
fähret oder bleibt: Also weist du auch nicht wohi
dieser geistliche Wind fähret: Denn er ist ein un
endlicher Geist, kanst ihn nicht begreiffen; e
kommt aus der Ewigkeit in dein Hertze, und fäh
ret wieder in die Ewigkeit. **Bekümmere d**
dich nicht darum, wo er hinfähret und bleibet
sondern **um dich/** daß du dich zu ihm so kehres
daß er dich nur anblase und so fort treibe, daß d
mögest sehen wohin du fährest und wo du ble
best.

15. **Also ist einjeglicher der aus dem Ge**
ste gebohren ist. Denn, der HERR sage
daß ein jeglicher der aus dem Geiste gebohren se
sey eben als wo der Wind also wehet daß man ih
empfinde, und kehre sich so zu ihm, daß man ih
mit seinem Sausen höre und folge: Und so ge
es im Hertzen zu, dessen der neugebohren wird;
ist ein jeglicher der neugebohren wird; da wi
empfund

mpfunden das süsse Saussen des himmlischen Windes: Und ob es nicht begriffen werden kan, wie es zu gehet, so höret ihm doch das Hertze süsiglich zu; es schweiget/ und der Geist spricht; es lernet/ und der Geist lehret; es leidet/ und der Geist würcket; es folget/ und der Geist leucht; es seufftzet/ und der Geist beweget dazu; es brennet/ und der Geist zündet an; es wird betrübt/ und der Geist straffet; es wird andächtig/ und der Geist betet. »Ach Seele! also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren wird: Er kehret sich zu dem Winde, lässet sich von dem Winde antreiben, bewegen, leiten, lehren, straffen, ziehen; es folget, es empfindet; weiß nicht wie, von wannen, wohin, wie es zugehe; nur empfindet es, daß es gezogen, daß es gestrafft, daß es verändert, daß es verneuret, und also durch den Geist neu gebohren werde.

16. Aus v. 11. **Wir zeugen das wir gesehen haben.** Diß ist das Zeichen eines wahren Zeugen Christi, wenn er das zeuget, Was er gesehen hat: Aber wer nur das zeuget was er gehöret hat von Menschen, gelernet, gestudiret aus Schrifften, Büchern, das ist ein Phariseischer Zeuge: Denn er zeüget von der Farbe, die er selber noch nie gesehen; von dem Honig, das er selber noch nie geschmeckt; von dem Wege, den er selber noch nie gegangen.«

17. Aus v. 12. **Wie würdet ihr glauben/ wann ich euch von himmlischen dingen sagen würde.** Hie merckest du, liebe Seele! daß dein JEsus darum in Gleichnissen von irrdischen

Dingen

Dingen, von irrdischem Wasser und Winde geredet habe: **Nicht daß solch Wasser und Wind müssen irrdisch verstanden werden**, und auf ein irrdisch Wasser und Wind müssen gedeutet werden; **als wenn solch irrdisch Wasser und Wind zur Wiedergeburt dieneten**, und dieselbe beförderten: Ach nein! sondern er hat es nur in Gleichnissen geredet, um dir die inwendigen, himmlischen Dinge, desto besser abzubilden: Daß, gleich wie Wasser, und Wind im Irrdischen sind höchstnöthig: Also sey in dem Himmlischen das rechte Wasser und Wind, ja was das irrdische Wasser und Wind sind im Irrdischen, **das**, ja **das** sey das himmlische Wasser und Wind im Himmlischen.

Am 1ten Sontag nach Trinitatis Luc. 16. 19.

Innhalt.

I. Reichthum, wie gefährlich. 2. Reiche Christen ringen wenig. 3. Es kostet grosse Gewalt, das Hertze vom Reichthum abzureissen. 4. Kleider ein Zeichen und erinnerung des verlohrnen Ebenbildes GOttes. 5. Wo Kleider-Pracht, da ist ein hochfärtiges Hertze. 6. Reichthum, warum er denen Reichen gegeben. 7. Die Engel müssen wir uns im Leben zu Freunden machen, wenn sie uns im Tode in Abrahams Schoos tragen sollen. 8. Der Mensch nimmt sein Werck mit sich in die Ewigkeit. 9. Die Krafft zu sehen ist in der Seelen; deren Kräfften auch in der Peinlichen Ewigkeit viel schärffer seyn werden denn hie in der Zeit. 10. Straff der Zungen Sünde.

I. Aus v. 19. über die Worte: **Es war ein reicher Mann.** Es ist im Lichte GOttes allein zu

erkennen

erkennen, wie **gefährlich** es sey, reich seyn in zeitlichen Dingen: Nicht daß an sich das Guth schuld habe, sondern **das blinde Hertze**: Das Inwendige verführet das Auswendige, wenn es blind ist: Ist aber das Hertze inwendig erleuchtet, so ist alles Licht; so kan das Zeitliche recht im Seegen GOttes gebraucht werden.

2. »Und das ist eben die einige Ursache, daß bey »allem GOttesdienste, bey aller grossen Wissen»schafft, dennoch die reichen Christen so wenig »taugen, so wenig wachsen am Innern: GOtt »kan und will und darff ihnen sein wahres, gros»ses, himmlisches Seelen-Guth nicht zutrauen, »Weil sie ihm, und ihnen selbst, mit dem gerin»gen, kleinen Guth so untreu sind: Daher läst er »solche Reichen ledig; wie Maria singet.«

3. Glaube mir, ein neugebohrnes Kind GOttes hat auch mitten in seiner Erleuchtung gnug zu thun, wenn es Güter hat, daß es diese gewaltige Zuneigung zu dem zeitlichen Drecke dämpffe: **es muß Gewalt wieder Gewalt gebrauchen**: Vielmehr ein ander noch nicht erleuchteter Mensch.

4. **Der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand.** Ach! **das rechte Kleid vor dem Fall, ist verlohren**, das bild GOttes am Innern: Da hat nun GOtt ein Aeuseres (welches wir vor dem Fall nicht bedürfft, und in der Ewigkeit desto weniger bedürffen) unsere Schande vor ihm, Engel und Menschen zu bedecken, uns gegeben; daß, so offt wir diß Kleid ansehen, wir bedencken sollen daß das nicht das

recht

rechte Kleid sey, das wir gehabt, und damit wir vor GOtt erscheinen können; das wir auch nicht mit aus der Zeit in die Ewigkeit, vor sein Gericht und Gesichte bringen, sondern, daß es nur eine Decke sey unserer Scham, Schande und Blösse.

5. **Wo Kleider-Pracht ist/ da ist nichts als ein hochfärtiges Hertze**; es sage der Mund was er wolle, und es glaube das Hertze was es wolle oder könne: »Dann, unmöglich »ist, daß wo das rechte innere Seelen-Kleid »recht erkant und geliebet wird, daß das äusere »**Lumpen-Kleid** könne geachtet und geliebet »werden. Je mehr ein Mensch in den Kleidern »des Fleisches Ehr und Ansehen suchet, je we»niger er vor GOtt und Engeln geachtet ist.

6. Aus v. 20. **Es war aber ein Armer.** »Alles was die Reichen haben über Nothdurfft, »ist ihnen nur zur Probe gegeben; der HErr wil »sie damit probiren, wie sie sich gegen seine Ar»me schicken und verhalten wollen.

7. Aus v. 22. **Und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.** Summa: Wilt du haben englischen Beystand, englischen Ausgang, englische Hebe und Pflege, so must du auch englisch leben.

8. Aus v. 23. **Als er nun in der Hölle war.** Was einer im Hertzen hat und empfindet in der Zeit, das nimmt er mit sich in die Ewigkeit; ein solch Hertze behält er auch in Ewigkeit.

9. **Hub er seine Augen auf.** In dem der HErr hie saget, daß die Seele des reichen Man-

nes

nes im Abgrunde der Ewigkeit, habe aufgehaben ihre Augen, darffst du nicht fragen, ob die Seele und wie die Seele doch Augen habe? ja, ob nicht die Augen des Reichen Mannes mit seinem Leichnam sind in die Erde begraben? Dann liebe Seele! die leiblichen Augen, das sind nicht die rechten Augen; das sind nur Instrumente und Werck-Zeuge: Aber die Seele mit ihrer sehenden Krafft, die ist das rechte Auge; die allein siehet eigentlich: Und so lange sie noch im Leibe ist, wird sie offt von dem Instrument des leiblichen Auges verhindert: Wann aber das leibliche Werck-Zeug, das natürliche Auge, weg ist, so kan sie erst recht innig ohne Mittel sehen, viel inniger als durch das Werck-Zeug des leiblichen Wesens: Also hie auch, liebe Seele! da der reiche Mann noch in der Welt war, da war sein leiblich Auge ein Instrument, dadurch seine Seele sahe: Aber, ach! **wie finster/ wie dunckel**! der Leib, das Fleisch, die Welt und Eitelkeit deroselben, hielt sein rechtes Seelen-Auge gleichsam verschlossen, daß er nicht recht damit sehen konte: Aber da nun das leibliche Instrument durch den Tod von der Seelen wiche, da ward die Seele davon also befreyet, daß sie nun anders, und inniger, und schärffer, sehen konte, als zuvor; da sahe sie das, was sie zuvor nicht konte sehen, verhindert durch das Auge des Fleisches. Ach Seele! diß Auge, nemlich die Seele allein siehet recht eigentlich; u. komt sie aus der Zeit in die Ewigkeit, da wird sie das sehe ungehindert, was

sie

sie hie durch das natürliche Auge nicht hat sehen können. Also, liebe Seele! hat auch hie der arme reiche Mann in der Höllen erst rechte Augen bekommen; seine Seele hat ihre natürliche sehende Krafft nun erst recht frey ungehindert gebrauchen können. O liebe Seele! bedencke das **Alle natürliche Kräffte der Seelen sind** ewig, und werden in jener Welt viel schärffer seyn, als in dieser Welt, wann sie von dem Leibe, welcher ihre Kräffte nur gehemmet und aufgehalten hat, wird alsdann völlig befreyet seyn: da wird sie inniger sehen, schärffer hören, schmecken, und dergleichen: Doch alles zur Vermehrung ihrer Pein in der Ewigkeit. Also sahe die Seele, mit ihrem innern Lichtes-Wesen (weil sie von Natur ein Feuer, und Licht-Wesen ist) nur viel schärffer als vorhin in der Zeit.

Und sahe Abraham. Ja sie sahe Abraham--und kennete ihn--den sie sonst nicht kante. Womit der Herr andeuten will, daß die Seele alsdann in der Ewigkeit, wann sie von dem Werck-Zeug des natürlichen Auges, und des Fleisches, wird befreyet seyn, viel schärffer wird sehen können, und das jenige erkennen, und mit Namen nennen, welches sie auf der Welt nie hätte nennen und kennen können, zu ihrem desto gröffern Schrecken.

Von fernen. »Sie werden zwar sehen und »kennen, und nennen, die Frommen: Aber nicht »bey sie kommen können, sondern ferne bleiben »von ihrer Person, von ihrer Gesellschafft und »herrlichen Freude.

16. Aus v. 24. **Und kühle meine Zunge.** O liebe Seele! ist noch ein Fünckleín Verstandes in dir übrig, so bedencke diß wol, wie dein HErr JEsus diesen reichen Mann allhie dir mit seiner Zungen vor die Augen mahlet, daß er nirgend über klaget, ob er wol gantz brante, als über seine Zunge: Ach! bedencke dann die Zungen-Sünden, welche so ein Feuer des Zornes GOttes anzünden in der Zeit, daß es hernach brennet lichter-loh in der Ewigkeit. Liese den heiligen Apostel Jacobum in seiner Epistel am 2. Cap. der nennet die Zunge auch ein Feuer; ja eine Welt, voll Ungerechtigkeit, und spricht daß dieses Zungen-Feuer unsern gantzen Wandel anzünde, wann sie von der Höllen entzündet ist.

Am II ten Sont. nach Trinit. Luc. 14. 16.

Innhalt.

1. Warum die Gemeinschafft mit Christo ein Abendmal genennet werde. 2. Warum ein groß Abendmal. 3. Stunde des Abendmahls/ welches. 4. Daß sich alle Geladene entschuldiget haben. 5. Entschuldigung der Welt-Christen. 6. Auffmanschafft/ wie gefährlich. 7. Was für Krüppel und Lahme der Herr bey seinem Abendmal haben wolle. 8. Wie er seine Gäste nöthiget/ und genöthiget haben wolle. 9. Schweres Gericht das Abendmal des Herren nicht schmecken, und warum, und wie solches denen Verächtern essen, wiederfahren soll.

1. Aus v. 16. über die Worte: **Der machte ein groß Abendmal.** Ja, liebe Seele! es wird die Gemeinschafft/ die du mit deinem

Christo hast, hie im Vorschmack und dort in de
Völligkeit, ein **Abendmal** genennet, um de
Lieblichkeit, und Hertz-erquickenden Krafft wil
len; wie eine leibliche Abend-Mahlzeit den Lei
erquicket, daß also er, dein JEsus, mit seine
Liebe, Licht, Geist, Wesen und Krafft, deine See
le am innern Menschen, so lieblich und kräfftig
erquicken wolle.

2. Und darum ists billig ein **groß Abendma**
zu nennen, weil des grossen GOttes grosse Li
be, grosses Liebe-Hertz, grosses Liebe-Geschen
cke, der grosse liebe HErr JEsus, das süsse e
le Lämmlein GOttes, auf diesem Abendmal w
sentlich, wahrhafftig, würcklich, wird allen hun
rigen Seelen mitgetheilet; **Christus für un**
mit seinem Verdienst und Opffer: **Christus**
uns, mit seiner Krafft, Geist und Inwürckun
Christus, sage ich, für uns, in uns, gantz u
gar, mit seinem süssen, edlen Wesen, Ge
Licht, Leben, Krafft und Safft, ist diese Spe
auf diesem Abendmal; wie wir singen:

Christus will die Speise seyn,
Und speisen unser Seel allein:
Der Glaub' wil (und kan) kein's andern leb

3. Aus v. 12. **Zur Stunde des Aben**
mahls. Ach, liebe Seele! wann du fühlest
deinem Inwendigen eine straffende Stimm
die dich züchtiget wegen deiner Gebrechen, d
ist **die Stunde** da dein JEsus dir rufft zu
nem Abendmahl; fühlest du in dir eine liebli
Bewegung zur Andacht, zum Lobe GOttes
beten, zu singen, zu seufftzen, zur Innigkeit,

Liebe und Inbrünstigkeit; ja zum Verlangen nach deinem süssen JEsu; ja empfindest du in dir eine Freude, einen innern Geschmack, ach! das ist die Stunde, dann, **dann ist die Stunde deß Abendmahls**; da sage: Mein JEsu! ach! diß ist die Stunde, die selige Stunde, da du mir so freundlich und liebreich ruffest.

4. Aus v. 18. **Und sie fingen an alle.** Das ist erschröcklich zu hören, o liebe Seele! diß Wort, alle, wird dich gewißlich auch etwas, viel oder wenig treffen: Dañ du ohne Zweifel unter diß Wort, alle, **mit begriffen**: Dann wer alle nennet, schleufft Niemand auß. Ein Heuchler aber schleuft sich selber auß: Aber wird doch vom HErren hie mit diesem allgemeinen Worte, alle, wahrhafftig mit eingeschlossen. »Ach, liebe Seele! »du magst so hoch erleuchtet seyn, wie du meynest, der HErr verstehet dich dennoch unter diß »Wort, alle: Es mangelt dir noch viel, daß du »mit solchem Eyfer und Appetit diese Himmels »Tafel solltest suchen und lieben, wie ihre hohe »Würdigkeit und deine Nothdurfft/ es erfordert: »Darum schleuß dich da nicht selber aus, da dich »dein HErr einschleufft; und **prüfe dich nur »eben genau**: Dann, gewiß noch viel Lust und »Schmack an der Welt-Tafel in deinem Hertzen wird übrig seyn.

5. **Zu entschuldigen.** »Sie entschuldigen »sich **mit schönen Worten/ mit äusern Ceremonien/** mit ihrer **Schwachheit/** mit der »Unmöglichkeit der Gebotte Christi, mit Christi »Verdienste für uns, mit der äusern Zurechnung

»seiner Gerechtigkeit, mit äuserm Beicht, und »Abendmahl-Gehen, mit ihrer Tauffe, und dergleichen; damit entschuldigen sich die Welt-Christen, daß sie zum innern Schmacke des heiligen Abendmahls Christi im Geist und Wahrheit nicht kommen. Mein JEsu! giebs allen frommen Hertzen inniglich zu prüfen, und würcklich sich zu bessern.

6. **Der erste sprach: Ich habe einen Acker gekaufft.** O liebe Seele! das ist eine schwere Hinderniß, Kauffmanschafft treiben: Nicht an sich; sondern wegen des Hertzens grosser Eitelkeit, Blindheit, und starcken, magnetischen Krafft, damit das natürliche Hertze so fast an das natürliche Guth ist gebunden, das es dasselbe was es gekaufft hat, in sein natürlich Hertze, als ein natürlich Gut, einzeucht; und wird das Hertze mit dem Natur-Gut so fast vereinigt, daß es mehr ist bey solchem Gut, das es liebet, als bey GOtt, davon es doch lebet: »Dann, die Seelen durch kauffen und verkauffen, so verunruhiget werden, daß sie diß Abendmahl, welches in einer stillen ruhigen Seelen allein geschmecket wird, nicht können empfinden.«

7. Aus v. 21. **Die Krüppel und Lahmen.** O Seele! diese Krüppel und Lahmen, das sind mir rechte, Liebe, willkommene Gäste, weil sie ihre eigene Krafft und Stärcke verleugnen, und allein meine Krafft in ihrem empfundenen Unvermögen und Nichtigkeit erkennen und suchen, und also bey mir allein das wahre Manna und

Krafft

Krafft-Brod ihrer Seelen am Innern ins Ewige suchen: **Solche Seelen/ die alle ihre Krafft am Innern, mit wesentlicher Empfindung ihrer Nichtigkeit, ihres Unvermögens, bey mir allein suchen, ja sich vor meinen Augen für Krüppel und Lahme, elende Creaturen erkennen, solche will der HErr sagen, sind mir die liebste Gäste an meiner Taffel.**

8. Aus v. 23. **Nöthige sie.** Nöthigen komt von Noth: **So nöthiget dich GOtt/ liebe Seele!** mit Noth, innerlich und äuserlich, wann er dir Noth zu sendet in dein Hertze, in deinen Leib, in dein Hauß, in dein Kind, in dein Ammt, in deine Mittel. **Nöthige auch du die Deinen** wenn sie nicht wollen: Dann, diß ist des Herren Wille, mit ernstlichen Straff-Worten, mit starcker Disciplin und Zucht: Absolvire sie nicht, tröste sie nicht; binde sie, verkündige ihnen den Zorn GOttes, sprich ihnen das Himmelreich ab, übergieb sie dem Satan zu züchtigen ihr Fleisch, daß der Geist selig werde; wie Paulus redet. Also nöthige sie auch mit eigenem Exempel und heiligem Vorgang; werde in allem ihnen ein Vorbild; damit kanst du viel nöthigen.

9. Aus v. 24. **Daß der Männer keiner die geladen sind mein Abendmal schmecken wird.** „Diese Straffe soll dir wiederfahren „noch in der Zeit: Sein Abendmal solt du nicht „schmecken; das ist, du solt darin keinen Geschmack „keine Lust, keinen Appetit bekommen; an allem „was du davon liesest und hörest, solt du keinen

innern lebendigen Schmack, keine Lust, keinen
„Appetit empfinden, es soll nur alles alt und kalt
„Ding seyn und bleiben; dein Hertze soll nicht
„darin und davon erwärmet werden, nicht leben-
„dig, nicht freudig, nicht brünstig werden; son-
„dern wie ein harter Stein den man ins Was-
„ser wirfft, wol auswendig naß und befeuchtet
„wird, aber inwendig hart und kalt bleibet:
„So soll dirs gehen bey allem deinem Lesen,
„Hören und Wissen von diesem Abendmal; du
„solt innerlich kalt und harte bleiben, ob du schon
„äuserlich von dem Hören und Lesen wirst feucht
„werden, und dein Gehirn und Sinne mit Litern
„Buchstaben und Worten befeuchtet; aber kei-
„nen Schmack, Lust, Appetit, Licht, Safft
„Brand und Brunst, Flamme und Licht, wirst
„du von diesem Abendmal in dein Hertz bekom-
„men, weil du in irdischen, fleischlichen Dinge
„deinen Lust und Schmack nimmest, und dei
„Hertz schon davon voll, voll ist.

Am III ten Sont. nach Trinitatis Luc. 18. 1

Innhalt.

1. Warum Christus so wenig erkant, und geli
bet werde. 2. JEsus ist ein Sünder-JEsu
3. Wie er die Sünder annehme. 4. Wie er da
verlohrne Schäflein suche. 5. Busse thun was
heisse. 6. Wir sollen uns von Christo finden la
sen/ daß wir eine Freud im Himmel machen.

1. Aus v. 1. über die Worte: **Allerley Zö
ner und Sünder.** Ach! daß Christus nic
innig erkant, nicht hertzlich gesucht, nicht lebend
empfunden, und hernach nicht würcklich gelieb
gedien

gedienet, gedancket noch geehret wird, **kommt alles daher/ daß man an dieser armen Sünder Stell noch nicht gestanden/** daß man ihr Hertze noch nicht hat; das ist, daß man mit ihnen, seine Sünde und Unreinigkeit noch nicht recht gefühlet: Wo nun keine Kranckheit gefühlet wird, da wird der Artzt wenig geachtet: »Aber, so bald die Seele zu einem Zöllner und »Sünder wird; das ist, mit diesen Sündern »ihre inwendige Unreinigkeit, ihren alten Adam »recht empfindet, da, da kan sie nicht, sie muß die»sen Leuten folgen und mit ihnen zu dem Sünden»Tilger JESU, sich machen.

2. Aus v 2. **Dieser nimmt die Sünder an.**

Siehe! ob zwar diese Leute solche Worte zu einer Beschimpffung deines HERRN JESU reden, so müssen sie doch wider ihren Danck und Willen, damit das eigentliche Amt deines lieben und süssen HErrn JESU ausdrucken, ja sein rechtes JEsus-Hertze damit abmahlen; nemlich, daß er ein JEsus sey für die Sünder; ein solcher JEsus, der nirgend lieber ist als bey Sündern; der Niemand annimt als Sünder: Der keine heilige Phariseer, keine scheinende Schrifftgelehrten; sondern allein arme Sünder, annimmt. O Seele! wie tröstlich ist das, daß dein **JESUS** ist ein **Sünder-JEsus/** ein **Sünder-Heyland/** ein **Sünder-Annehmer**: »Ach! wärest du denn »ein rechter grosser Sünder in deinem Hertzen, »daß du recht empfändest die Krafft der Sünde, »wie solte dich dein JEsus denn annehmen, der »nichts als Sünder annimmt! Und was solte er

»auch anderst annehmen als Sünder, weil er nicht
»kan annehmen als JEsus was nicht sündig ist?
»was nicht sündig ist in seinem Hertzen, das be-
»darff keines JEsu; was soll JEsus machen, da
»kein Sunder ist? **JESUS ist allein für die**
»**Sünder.** JEsus ist eine Person, die nichts
»kan würcken wo keine Sünde ist; wo keine ver-
»damniß ist, kan kein Heil noch Seligkeit kom-
»men; wo keine Sünde ist, darff kein JEsus hin
»kommen; wo keine Kranckheit ist, was soll da der
»Artzt? Also, liebe Seele! wo keine Sünde ist,
»und nicht empfunden wird im Hertzen, was soll
»da JESUS? Der ist allein für die Sünder
»Denn, JEsus ist und heisset nirgend anders von
»JEsus, als um der Sünder willen; wie er selber
»saget: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht,
»sondern die Krancken: Ich bin kommen die
»Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die
»Frommen.

3. O Seele! fühlest du erst deinen Sünden-Schaden inniglich, diß Annehmen JEsus soltest du warlich empfinden kräfftiglich; er solte dein sündiges, und in Sünden betrübtes, beängstigtes Hertze, **annehmen**, ja **einnehmen** in sein liebreiches, gütiges, erbarmendes JEsus-Hertze, dich also annehmen daß du lebendigen Friede mitten in allem Unfriede der Welt, lebendige Krafft mitten in aller Schwachheit, Lebendigen Trost mitten in aller Traurigkeit, solltest in deinem Hertzen empfinden; Ach! die dieser JEsus annimmt die vereiniget er mit sich; er erleuchtet sie, er reinigt sie, er tröstet sie, er stärcket sie, er heiliget sie, e

verläss

verläſſt ſie nicht; ſondern macht ſie endlich ſelig, und glorificiret ſie in Ewigkeit: **So nimmt JEſus die Sünder an.**

4. Aus v 4. **Und hingehe nach dem Verlohrnen.** Du, mein Hirte weiſſeſt wol, daß man das Verlohrne da allein ſuchen muſte, da, da es verlohren war, und daß man an den Ort kommen muß da es iſt: Darum biſt du hingangen vom Himmel auf die Erde; von dem höchſten Reichthum hingangen in die äuſerſte Armuth; von der höchſten Herrlichkeit in die äuſerſte Verſchmähung; aus dem Leben biſt du hingangen in den Tod: **Da/ da war ich in Noth und Tod**; da, da, ja eben dahin biſt **du zu mir herunter** geſtiegen, aus deinem Himmel in den tieffen Kärcker meines Elendes, und haſt dich keine Gefahr laſſen abſchrecken, **mich** einiges, **verlohrnes Schäflein** alſo eben alda zu ſuchen, **wo** ich war: Wie hätteſt du mich finden können, wenn du nicht wäreſt kommen, da ich war? Aber weil du mich als dein Schäflein liebeteſt, und ſaheſt daß weder ich noch einige Creatur, mich erretten konte aus dem Abgrunde meines Elendes, ſo biſt du ſelber zu mir hinein geſprungen, und mit Leib und Seel dich zu mir herunter gelaſſen, und biſt dahin gangen, da ich ſteckte mitten im Elende, in dem Rachen des hölliſchen Wolfes, und haſt mich allda gefunden.

5. Aus v. 7. **Der Buſſe thut.** „**Buſſe**
„**thun heiſſt, was man** geſtern gebüſſet, be„**reuet**/ heut und morgen, und übermorgen ſo
„**haſſen**/ daß man es gantz laſſe: Und ſo man
„**etwa** wieder anſtoſſet, ſtrauchelt oder fällt, daß

»daß alsdann so wehe thue, als ob man eine tieffe
»Wunde in seinen Leib bekommen, und mit
»Seufftzen und Thränen bezeuge, daß es wie
»der Willen, wider unser Hertze und Gemüth
»seye, daß man gestrauchelt; und sich hernach
»so hüten, vorsehen, so vorsetzen, nicht wieder st
»anzustossen, vorsichtiger zu gehen; allen An
»stoß/ alle Oerter/ Personen/ Gelegenhei
zu strauchelen und fallen/ ernstlich mei
den; das heisset recht Busse thun; und da
ist ein Sünder der Busse thut.«

6. Für neun und neuntzig Gerechte di
der Busse nicht bedürffen. Du aber, lieb
Seele! wandle, handle also allhie auf dem erd
boden Gottes, daß du im Himmel keine Trau
rigkeit durch deine Tritte und Schritte (die d
gehest in deinem Beruff auf der Welt,) den lie
ben heiligen Engeln machest, sondern vielmeh
eine Hertzliche Freude.

Aus v. 10. Vor den Engeln GOtte
Und lasse dich demnach von dem Lichte,
von dem grossen Lichte und himmlischen Lieb
also suchen, daß du dich finden lassest; lasse di
den Besem seines Geistes, seiner Krafft, sein
Creutzes, also kehren in der Zeit: Obs gle
machet Schmertzen dem Fleische, schadet nich
ist besser gefunden mit Schmertzen in d
Zeit/ als verlohren mit Pein in der Ewig
keit.

Am IV Sont. nach Trinit. Luc. 6. 36.

Innhalt.

I Christi

I. Christus ein wahres und sichtbares Bild der Liebe. 2. Feindes-Liebe ein Kenn-Zeichen der Wiedergeburt. 3. Barmhertzig seyn/ was es heisse. 4 Glauben an den barmhertzigen GOTT/ was er mit sich bringe. 5. Barmhertzigkeit Gottes gegen uns die Regul unserer Barmhertzigkeit gegen unserm Nächsten. 6. Also barmhertzig seyn kan Niemand ohne den heiligen Geist. 7. Den Bruder nicht in Unbarmhertzigkeit oder strenger Gerechtigkeit zu Richten/ und Warum? 8. Maße/ die Gott in der Ewigkeit gegen uns gebrauchen wird. 9. Schuld und Ursache der Unbarmhertzigkeit unter den Menschen. 10. Heuchler/ welche sind.

I. Aus v. 35. über die Worte: **Liebet eure Feinde.** Ach, liebe Seele! **die Liebe** ist Christi sonderliches, eigenes, ja sein Königliches Gebott, weil er die wesentliche Liebe selbst; und alles was er ist, hat, thut, leidet, ist **lauter Liebe**/ aus Liebe, in Liebe, zu Liebe, geschehen, um daß diese Liebe von uns möge gesehen, gesuchet, erlanget, empfunden und geschmecket werden. **Die Liebe**/ **ja die Wesentliche Liebe selbst**/ **ist in Liebe**/ **durch Liebe sichtbar worden**/ daß wir der ewigen, unsichtbaren Liebe GOttes im Himmel zu uns, ein sichtbares Bild auf Erden, an ihm, dem Sohn der Liebe, hätten; Denn, aus Liebe wird er, der unendliche GOttes-Sohn, ein sichtbarer Mensch, uns seine unsichtbare Liebe sichtbar in seinem Bilde vor Augen zu stellen, und ins Hertze zu drücken.—Erkenne das, o Seele! daß darum die Ewige Liebe aus Liebe, in- und durch Liebe ist sichtbar worden, auf daß du durch diese unsichtbare Liebe zur Liebe gezogen, und von der irrdischen

Liebe

Liebe, der sichtbaren Dinge, dadurch zu seiner un
sichtbaren Liebe, angezündet würdest; wie die Al
ten pflegten zu singen: **Darum ist die ewige un
sichtbare Liebe sichtbar worden, daß wir
durch sie zur Liebe der unsichtbaren Güter
möchten gezogen werden.**

» 2. Uber das ist auch diese Feindes-Liebe ein
»gewisses Kenn-Zeichen, daß die Wiedergebur
»da angefangen;—Denn, diese Feindes-Liebe, wi
»sie ist das Wesen Christi, so ist sie auch des sünd
»lichen Fleisches Tod; Fleisch und Blut hasse
»sie, kennet sie nicht: Allein Christi Wesen, Geis
»und Krafft würcket sie; und in der neuen Gebur
»wird sie mit, und aus Christi neuem Wesen
»Geist und Krafft der Liebe in das Hertze des
»Wiedergebohrnen Menschens empfangen, und
»hernach empfunden.

Thut wol. Wohl zu thun wissen, und den
noch übel thun, ist ein gedoppelt Gericht.

3. Aus v. 36. **Darum seyd barmhertzig**
Barmhertzig seyn, heisset **warmhertzig** seyn
daß das Hertze des Menschen, vom Liebe Feuer
der Liebe und Gütigkeit GOttes, warm wird
und also erwärmet vom Liebe-Feuer GOttes
und davon inflammiret, sich des nächsten Noth
mitleidentlich annimmt.

4. **Wie auch euer Vatter barmhertzig ist.**
Ach, Seele! wissen und glauben daß GOt
barmhertzig ist, und derselben seiner Barmher
tzigkeit nicht nachfolgen, das ist die gröste Heu
cheley in der Christenheit; und ist doch so gemein
Glaubest du an GOtt, daß er dein Vatter sey

ß er dir Barmhertzigkeit beweisen soll, werde
nd müsse, und habe, ey! so must du ihm dar-
nen nachfolgen; und wie du von ihm nichts
s Barmhertzigkeit erwartest, bittest, empfän-
st, so must du eben also nichts als Barmher-
gkeit deinem Brüder wieder geben. **Das ist der**
chte Glaube an den Barmhertzigen
Ott.

f. Summa: Liebe Seele! **deines Vatters**
Barmhertzigkeit/ soll in allem deinem Thun
nd gantzem Leben, in deinem Hertzen, in dei-
en Worten, **deine einige Regul** seyn/ dar-
ach dich zu richten; du handelst mit Freunden
nd Feinden, daß du allezeit gedenckest: »Ich
muß nicht handeln mit ihnen wie mich
gut düncket, wie es vor Menschen und Men-
chen Gerichte kan bestehen; sondern, wie mein
HErr JEsus mir sagt, **wie mein Vatter im**
Himmel will/ wie derselbe handelt mit mir; und
wie ich Wünsche daß er mit mir handeln soll,
von nun an biß an meine letzte Stunde; ja am
jüngsten Gericht, so/ **so muß ich auch hand-**
len/ und also muß ich auch barmhertzig seyn, wie,
wie er barmhertzig ist.

s. Darum, soll dein Hertz erwärmet werden, zur
Barmhertzigkeit, so muß das Feuer der Liebe Got-
es, durch den heiligen Geist, in demselben ange-
ündet werden; das allein kan dein, von Natur
odt-kaltes Hertze mit seiner brünstigen Flamme
nzünden, und warm machen: Da kanst du denn
nit solchem, von seiner Glut erwärmeten Hertzen
eines **Nächsten Noth** recht lebendig fühlen im

Hertzen

Hertzen, und über solche seine Noth in deinem Hertzen recht warm werden; ihn mit erbarmendem Munde trösten, mit erbarmenden Händen zugreiffen und helffen; und also dein erbarmendes Hertze ihm würcklich geben: Denn es ist nun erwärmet von dem wesentlichen Liebes-Feuer: Darum, kan es nicht, es muß sich erbarmen. »Ist »also diese **Barmhertzigkeit ein Werck des** »**heiligen Geistes**/ welches er in den Hertzen »der neugebohrnen Kinder GOttes in der neuen »Geburt anfänget, und dieselbe mit seinem leben»digen Feuer je länger je mehr warm machet zur »Barmhertzigkeit.«

7. Aus v. 37. **Richtet nicht.** Dennoch, liebe Seele! must du alles nach Barmhertzigkeit richten; gedencken, wenn du deinen Bruder siehest oder von ihm höreſt, etwas Widriges: Ach mein Bruder kan nicht anderst, weiß nicht anderst vielleicht ist er übereilet, oder ist so haßtig, oder ist die erste Bewegung, oder meynet es so böse nicht darum will ichs alles zum besten kehren.

So werdet ihr nicht gerichtet. »Siehe »liebe Seele! also warnet uns Christus für sol»chem Richten mit so grosser Belohnung, wenn »wir die Gebrechen unsers Bruders nicht richten »so leichtfertig, so sollen wir diesen grossen Vor»theil haben, **Wir sollen auch nicht gerichtet** »**werden:**« das ist, alle unsere Gebrechen, die wir noch an uns haben, die GOtt als ein Hertzen-kündiger am besten kennet und weiß, solche sollen an uns auch nicht von GOtt gerichtet werden: er will alle solche Gebrechen, wie viel der auch

sind, wiederum so barmhertziglich uns vergeben und uns daher nicht nach Verdienste richten. Summa: Wir sollen gar nicht gerichtet werden; wir sollen wol kommen vors Gericht, aber nicht ins Gericht.

8. Aus v. 38. **Dann eben mit dem Maaß da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen.** Kommst du aus der Zeit in die Ewigkeit, vor sein Gericht und Gesicht, was du dann für eine Maße in deiner Seelen mit nimmest aus der Zeit, und dahin bringest, mit eben solcher Maße wird er dir wieder messen; ja **alles dein Thun/ soll nach dieser deiner eigenen Maß gemessen werden.**—O Seele! könntest du diß doch glauben, daß so gewiß du müssest aus der Zeit vor deines GOttes Angesicht erscheinen, so gewiß wird deine Maße dir nachfolgen, die du hier gegen deinem Bruder gebrauchet hast; ja du selber wirst sie selber mit dir nehmen, in deinem Hertzen wird sie seyn: Und eben diese Maße wird dir ewig im hertzen bleiben; und nach diesem wirst du ewiglich gerichtet werden: Darnach wird dein Verdamniß und Gerichte seyn, in Gerechtigkeit, oder deine Herrlichkeit in der Seligkeit, nach Barmhertzigkeit.

9. Aus v. 39. **Und er saget ihnen ein Gleichniß.** Ach, liebe Seele! der HErr sagets hie, daß diß die Schuld (der Unbarmhertzigkeit unter den Menschen) sey, erstlich, **weil sie blind sind selber/ und folgen den blinden Weg-Weisern/** den Phariseern, und der Welt blinden Exempeln; die verführen die Menschen

schen so gefährlich: Hernach sey das die Ursache/ daß sie sein Exempel als des vollkommenen Meisters, nicht achten, sondern auf ihre Meister die Schrifft-gelehrten, sehen; und endlich, daß sie nicht in sich auf ihren eignen Balcken/ sondern um sich, auf anderer Menschen ihre Splitter sehen; dadurch werden sie so mächtig verhindert, ja gar verführet.

10. Aus v. 42. **Du Heuchler. Das ist ein Heuchler/ wer andere will straffen und strafft sich selber nicht; wer andere will lehren/ und versäumet sich selber; wer auf andere siehet/ und übersiehet sich; wer andere urtheilet und richtet/ sich aber liebet; wer sich selbst nicht kennet/ und andere richtet.**

Am V ten Sontag nach Trinitatis. Luc. 8. 1

Innhalt.

I. Das hertzens Schiff muß vom Lande abgeführet werden. 2. In welcher Ordnung zu arbeiten seye. 3. Nacht-Fischer was. 4. Guter Vorsatz/ wie er müsse ins Werck gesetzet werden. 5. Wie Petrus die Worte gesprochen: HErr gehe von mir hinaus. 6. Erkäntniß seiner Unwürdigkeit entstehet aus Empfindung der Sünde. 7. Seegen GOttes/ was er in einem Kinde GOttes/ und was er in einem Welt-Hertzen würcket.

I. Aus v. 3. über die Worte: **Daß ers ein wenig vom Lande führete.** Ach Seele wann ein Schifflein immer am Lande beliget bleibet, wird es wenig gewinnen: Viel wenige wird dein Hertzens-Schifflein gewinnen in Gott

wen

wann es immer **am Lande** der irrdischen, Zeitlichen Begierde stehen bleibet. **Vom Lande/ von der Erden/ von dem Irrdischen/** muß das Schifflein deines Hertzens abgeführet werden; kanst du nicht viel: Doch erst nur ein wenig, morgen wieder ein wenig, und so fort an, so wirst du endlich immer weiter vom Lande, von dem Irrdischen, mit dem Schifflein deines Hertzens kommen auf die Höhe der Ewigkeit.--Da muß doch diß dein Schifflein endlich hin: Du wirst damit nicht immer hie am Lande in der Zeit und Erde bleiben; du must doch damit endlich vom Lande ab, nach der Höhe, Weite und Tieffe der Ewigkeit: **Fange es dann heute an/** und führe es ein Wenig nur vom Lande, morgen wieder ein wenig, so wirst du endlich kommen in die selige Höhe und Weite der unendlichen Ewigkeit.

2. Aus v. 4. **Und als er hatte aufgehöret zu reden/ sprach er zu Simon.** Ach, liebe Seele! ein solch Simonis-Hertze solltest du auch haben, ein solch **stilles-hörendes, hineingekehrtes/ GOtt-gelassenes/ in GOtt-ruhendes/ Simons-Hertze/ solltest du auch haben;** »so lang der HErr redet in deinem Hertzens-Schifflein, solltest du mit Simon in Stilligkeit, in Innigkeit, in Gelassenheit, dich innwerts kehren, den innern Sabbath halten, hören was dein Herr redet; seine innere Lehre, Anklopffen, Straffen, Züchtigen, mit einem stillen, gelassenen, ruhigen, GOtt-ergebenen Simons-Hertzen anhören. Und nicht ehe dich auskehren in die Mannigfal-

»tigkeit der Zeitlichen Dinge, biß der HErr auf-
»gehöret hat zu reden: Denn alsdenn ist es Zeit,
»sich, mit Martha, in seinen Beruff nach Noth-
»durfft, auszukehren: Doch nicht ehe, biß und
»so fern es der HErr dem Simon befiehlet und
»zulässet.

3. Aus v. 5 **Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.** Ach, liebe Seele! so lang man noch in der Nacht fischet, fänget man nichts: **Alsdenn aber fischest du in der Nacht wenn du in der blindheit des Hertzens/ in der blinden Eigen-Liebe/ Welt-Liebe/ dahin gehest/ fischest und arbeitest/ mit lehren/ mit Hören/ mit Beten/ mit Büssen/ mit Würcken.** Doch alles ohne Licht, mit unerleuchterem Hertzen, Ohren, Augen, und Sinnen. Denn, was nicht aus dem Glauben, aus einem glaubigen, erleuchteten Hertzen gehet, das von dem Sonnen-Lichte Christo, nicht erleuchtet ist, **das ist in der Nacht gefischet.** »Alle Arbeit, in unserm Beruff, welche mit blindem, unerleuchterem Hertzen gewürcket wird, zu Eigen-Liebe des Fleisches, »zu Eigen-Nutz, zur Ehre, Pracht, Welt-Heit, das alles ist in der Nacht gefischet, und »nichts gefangen, als den Zorn GOttes.

4. Aus v. 6. **Da sie das thaten.** Ach! der gute Vorsatz muß ins Werck gesetzet, er muß in Wesen und Krafft verwandelt werden: Es muß nicht nur in Worten, und bey Worten, verbleiben, sondern was ihm ein Hertz in der vorleuchtenden Gnade GOttes vornimmt, muß es in der mir würckende

würckenden Gnaden-Krafft GOttes, ins Werck
setzen. Das heisset: Da sie das thäten, was sie
ihnen hatte vorgesetzet; also muß dein **Wollen in**
Würcken/ dein **Wort in Wesen**/ dein **Vor-**
satz in Krafft verwandelt werden; Welches
aber nicht in deiner Krafft bestehet: Denn, GOtt,
der das Wollen und den Vorsatz in dir gewürcket
hat, muß auch das Vollbringen in dir Würcken;
Du must deinen guten Vorsatz nicht in deine eig-
ne Kräffte und Vermögen setzen, sondern in die
Krafft Gottes; ja das Ancker deines guten Vor-
satzes must du tieff sencken in das Barmhertzige
Vater-Hertze deines GOttes, und in die Tieffe
des erbarmenden liebreichen Hertzens JEsu; ja
in seine heilige Wunden, für dich aus Liebe gelit-
ten; in diesen festen Abgrund, wirff den Ancker
deines guten Vorsatzes, darin soll er fest stehen
bleiben, und nicht wancken biß in Ewigkeit. Ach
Seele! ein guter Vorsatz hat so viel Feinde, hättest
du es versuchet: Der Geist ist offt so willig zum
Guten, aber das Fleisch ist so schwach zu folgen;
das widerstrebet allezeit: Darum muß das Fleisch
allezeit gedämpffet werden; und alles was das
Fleisch dämpffet und unterdrücken kan, das muß
man suchen und annehmen: --**Was aber das**
Fleisch stärcken kan/ muß man alles fliehen/
und meiden.«

f. Aus v. 8. **HERR! gehe von mir hin-**
aus. Ach Seele! das ist aus einem tieffen Emp-
finden seines Nichts gegangen, daß Petrus diese
Worte redet; da hat er sich unwerth erkennet,
sich dessen, was er doch hochnöthig hatte: Also er-

kennet auch eine Seele sich alles unwerth, auch
dessen, was sie, mit Petro, hochnöthig hat; sie
achtet sich unwerth, daß der HErr bey ihr
kommt, bey ihr wohnet, ihr einleuchtet, ihr
Krafft und Trost giebet; sie hält sich unwerth der
geringsten Gaben Gottes.

6 Uber die Worte: **Ich bin ein sündiger Mensch.** »Wenn ein Mensch empfindet seine
Sünde, recht lebendig mit ihrer Krafft, da wird
eine solche Unwürdigkeit in seinem Hertzen, daß
er sich werth achtet aller Plagen, aller Straffen,
und unwerth einiges Guten: **Ach! wie klein,
wie elend, wie ein Nicht wird er alsdann
in dem Empfinden seiner Sünden!** »und
da entstehet dann erst ein Hunger und Durst
nach dem rechten Manna und Himmel-Brodt,
da kommt ein Appetit; da kan Christus mit sei-
nem Blut und Tode, mit seinem Licht, Leben,
Geist und Krafft, erst recht süsse schmecken; da
kan er solche Hungerige füllen mit seinen Gü-
thern; da heissets: Seelig sind die arm sind im
Geiste; diesen Armen kan dann erst das Evan-
gelium recht geprediget werden; da gehet das
Empfinden der süssen Gnade GOttes erst recht
lebendig an.

7. Aus v. 9. **Dann, es war ihm ein Schre-
cken ankommen.** Weil der Segen eine Obli-
gation macht an dem, der ihn hinnimmet, d
her, liebe Seele! wird ein Kind GOttes, je
mehr es Seegen bekommt, je sorgfältiger, je
furchtsammer; --weil es ist eine Probe, da ih
der Herr dasselbe gegeben, ihn zu prüfen, w

er damit wolle umgehen, ob er auch für die Noth seiner Armen wolle wuchern; ach! so ist ein Kind GOttes billig daher so sorgfältig und furchtsam: Aber ein Welt-Kind das wird durch den Seegen GOttes je reicher, je stoltzer: Aber aus erschrecklicher Blindheit.

Am VI ten Sontag nach Trinit. Matth. 5. 20

Innhalt.

I. Lehrer und Prediger sollen die Gebotte GOttes nicht auflösen. 2. Der Kleinste im Himmelreich, wie. 3. Die bessere Gerechtigkeit, welches. 4. Wie sie eine überfliessende Gerechtigkeit seye. 5. Lehre/ von der äuserlichen Zurechnung der Gerechtigkeit Christi/ wie schädlich. 6. Warum in dem neuen Bunde eine völligere Liebe von uns erfordert werde/ denn in dem Alten. 7. Schweres Gericht über den Zorn im neuen Bunde. 8. Amts-Zorn soll aus Liebe gehen.

I. Aus v. 19. über die Worte: **Wer eines von diesen kleinsten Gebotten auflöset.**

Erstlich sollen sie diese für ihre Person nicht auflösen, mit ihrem Hertzen und widrigen Leben; in Meynung daß man doch könne selig werden, wann man schon die Gebotte GOttes nicht halte: Hernach sollen sie auch die Ihrigen nicht Lehren, daß mans wohl auflösen möge, oder eben nicht halten könne oder dörffe; »wie von den »meisten mit der irrig-vorgetragenen Lehre von »der Zurechnung der Gerechtigkeit Christi heut zu tag geschiehet.

2. **Der wird der Kleinste heissen im Himmelreich.** Welcher Lehrer aber solches thut, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich;

das ist, der wird kein Theil haben im Reiche GOttes; und hätte er schon Theil, daß er sich hernach bekehrte, soll er doch nicht groß werden, sondern klein, ja der Kleinste allda, da alles soll groß seyn.

3. Aus v. 20. **Besser dann der Schrifftgelehrten und Pharisæer.** Du aber, liebe Seele! bedencke, daß diese **bessere Gerechtigkeit/ ist dein HErr Christus/** mit seiner Gerechtigkeit: Aber **nicht ausser dir** bleibend, sondern durch den Glauben **in dir wohnend/ in dir würckend**; und was er dir vorzeiten verdienet äußerlich, daß er selbiges dir schencke durch seinen Geist und Krafft innerlich; und also durch den Glauben dir alles solches in dein Hertze giebt, und innerlich es dir zurechnet und schencket. Es ist zwar eine äusere Gerechtigkeit so lange sie ausser dir bleibet: Sie muß aber innerlich kommen, und in deinem Hertzen mit ihrer Krafft, Leben und Wesen, überfliessen: »Christus muß alles was er ist geworden für dich äuserlich, durch den Glauben im heiligen Geist in dir werden innerlich; wo deine Ungerechtigkeit ist, dahin muß auch diese Gerechtigkeit kommen; auch so, daß du werdest in Christo die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt: **So innig muß Christus und du vereiniget werden, daß seine Gerechtigkeit in dich komme** allda wo deine Ungerechtigkeit, ja wo dein alter Adam ist, da muß auch der neue Adam seyn mit seiner überfliessenden Gerechtigkeit.«

4. Christus redet von einer **überfliessenden**

Gerechtigkeit, welche mit Geist, Leben, Safft und Krafft, ins Hertze fliesse, ja überfliesse: da Christus selbst als der himmlische, lebendige, wesentliche Weinstock, allen seinen lebendigen Reben seinen lebendigen Safft mittheilet; und von Geist, Leben, Licht und Krafft überfleusst durch seinen Geist in ihren Hertzen, daß sie aus seiner Fülle schöpffen Gnade um Gnade. Ach, liebe Seele! daß ist die überfliessende Gerechtigkeit, wenn Christus, was er verdienet weyland für uns, mit seinem Geiste, Licht und Wesen, uns in unser Hertze bringt, daß unser Hertze damit erfüllet, überflieſſe am innern Menschen, mit lebendigem Licht, lebendigem Glauben, Liebe und Krafft. Ach Seele! der HErr gebraucht eine schöne Gleichniß von köstlichem Oel, oder Balsam, oder Wasser, welches man also ausgiesst daß es überflieſſe: Also solle auch, und müsse unser Hertze von dem Balsam, oder Oel, des heiligen Geistes, übergossen werden, daß es überflieſſe in unsere Hertzen, Gedancken, Worte und Wercke; als wann der HErr sagen wolte: „Es „sey dann daß ihr mit dem Oel und Balsam, „damit ich bin gesalbet ohn alle Masse, gesalbet „werdet, also daß es überflieſſe in euer Hertze, „von Frömmigkeit, Gerechtigkeit und Heilig„keit, so könnet ihr nicht selig werden; es sey „dann daß das Oel und die Salbe, die in mir „ist völlig, die ich euch auch verdienet habe, kom„me aus mir, krafft meines Verdienstes, durch „meinen Geist in euer Hertze, und dasselbe also „salbe, tingiere, wasche, reinige, erneure, daß ihr

»überflieſſet von Gerechtigkeit, Frömmigkeit und »Heiligkeit, inwendig, ſo könnet ihr nicht ſelig »werden.

5. Dieſe **ihre äuſere** Gerechtigkeit läſſet einen Säuffer einen Säuffer, einen Wucherer einen Wucherer, einen Hochfärtigen einen Hochfärtigen bleiben und ſo fort: —Ach Seele! **das iſt eine ſchröckliche GOttes Läſterung**: Dann, damit wird der alte Adam mit ſeiner Ungerechtigkeit erhoben und erhöhet über Chriſtum den neuen Adam mit ſeiner Gerechtigkeit. Dann, Adam mit ſeiner Ungerechtigkeit iſt ein lebendiges Weſen, und ein überflieſſendes Weſen, daß es ſo kräfftig wütet: Und Chriſtus, mit ſeiner Gerechtigkeit, ſolte ein todtes Weſen ſeyn, das ſich allein laſſe hören, wiſſen, äuſerlich glauben, und von auſſen imputiren (zurechnen) und ſchmieren, und unterdeſſen den Schaden inwendig nicht reinigen, nicht beſſern, nicht gründlich heilen! O blindheit der blinden Leiter!

6. Aus v. 22. **Ich aber ſage euch.** Warlich liebe Seele! darum will dein GOtt eine ſolche überflieſſende Gerechtigkeit, in Liebe, ohne allen Zorn und Feindſchafft, von dir haben; Weil er dir durch ſeinen Sohn der Liebe, eine ſolche überflieſſende Liebe hat erwieſen, die keine Zahl, Ende noch Maß hat; weil er alle Feindſchafft und Zorn hat vergeſſen, und dir in ſeinem Sohn nichts als Liebe bewieſen, da du Zorn verdienet;—ja eine ſolche Liebe, die kein endlicher Verſtand faſſen, keine endliche Zunge ausſprechen kan.

7. **Der iſt deß Gerichtes ſchuldig.** Weil

er

er Zorn liebet/ und suchet/ und übet/ soll er auch Zorn finden; nach Zorn dürstet ihn, er soll ihn trincken; noch Zorn und Feindschafft handelt er, nach Zorn soll ihm gelohnet werden; in Zorn nach Gerechtigkeit, ohne Barmhertzigkeit procediert er mit seinem Bruder, im Zorn nach Gerechtigkeit, ohne Barmhertzigkeit soll wieder mit ihm procediret werden, von GOtt in Ewigkeit.

8. GOttes Geist muß zörnen, straffen, dreuen: Aber also, daß es aus der Wurtzel der Liebe herfleufft, und diese Wurtzel der Liebe im Hertzen feste bleibet. Das ist ein Amts-Zorn, der Zorn des Geistes GOttes, ein heiliger Eyfer des Herren durch seine Diener, wieder die Boßheit, gehend aus der Wurtzel der erbarmenden Liebe, zu erhalten die sündige Seele, GOttes Unehre zu steuren, und seine Ehre zuretten.

Am VIIten Sont. nach Trinit. Marc. 8. 1.

Innhalt.

1. Wo nichts mehr zu essen ist, da gehet die Hülfe JESU erst recht an. 2. Wie hertzlich die Barmhertzigkeit JEsu seye. 3. Allwissenheit Christi, wie tröstlich den Seinigen. 4. Sorge/ um das Leibliche/ auf den HErren zu werffen. 5. Verordnung der Vorsehung GOttes 6. Was die Jünger dem Volck vorlegt/ müssen sie erst vom Herrn empfangen

I. Aus v. 1. über die Worte: **Da rieff JEsus seine Jünger zu sich.** Mein Hertzens JESU; ach! daß ich meinen Hunger und rechtes wahren Seelen Elend recht erkennete und fühlete, wie würdest du denn mir mit deinem JEsus-Hertzen zu hülffe kommen! denn, du nicht

ehe dich über diß Volck erbarmet hast, biß sie nichts zu essen mehr hatten: »Ach! so lange noch »eine Seele etwas zu essen hat, oder vermeynet »zu haben, wird sie dein erbarmendes Hertze nicht »so suchen: Wenn sie aber nichts mehr zu essen »hat, und empfindet das, und fühlet ihren Hun»ger, so fühlest du denselben auch an deinem JE»sus-Hertzen; denn erbarmest du dich ihrer hertzlich.» **Ach! wo nichts zu essen ist/ und wo Hunger kommt/ da bist du ein süsser/ lieber/ willkommener JEsus.**

2. Aus v. 2. **Mich jammert des Volckes.** Ach! so ist die Barmhertzigkeit deines JESU **eine hertzliche/ innere Erbarmung/** da sich das Inwendige in ihm, ja das Ingewand, da sein Hertz natürlich eingeschlossen lag, sich im Leibe gleichsam umgekehret, und bewogen, und verändert befunden hat, als er dieses Volcks Hunger und Noth ansahe. Das ist wol eine rechte Erbarmung! das sind (die Viscera) die Ingewande, des erbarmenden Hertzens JEsu: Ach! in diese Ingewande des erbarmenden Hertzens JESU wirff dich mit deiner Noth, nach dem Aeusern und Innern auch hinein, o Seele!

3. Aus v. 3. **Denn etliche waren von ferne kommen.** Wie weisset du doch, mein liebster HERR! wo die Leute wohnen; wie kennest du doch sie, wo sie her sind, wie nahe oder wie ferne sie wohnen, wo sie zu hause sind? »Ach, liebe Seele! so weiß dein HErr JEsus auch noch heute wo du wohnest, wo du bist: deinen Ausgang und Eingang; ach! er weiß alles was in dir ist,

er kennet deine Seufftzer, er siehet deine Thränen, er zehlet deine Gänge; nichts das an dir ist, bleibt ihm verborgen; Mein JEsu! ach stärcke in mir ein hertzliches Vertrauen auf deine allwissende Allgegenwart, daß ich inniglich glaube du kennest mich, weissest wo ich wohne, wie nahe oder ferne ich wohne, auf daß mein Hertz an allen Oertern, in allen Dingen, sich deiner Allwissenheit tröste, dir sich einig ergebe mit Leib und Seel, deiner allwissenden Vorsorge und treuen JEsus-Hertzen, sich befehle, biß zu meinem letzten Athem zu.»

Aus v. 4. **Woher nehmen wir Brodt:** Das natürliche Hertze, so viel Mittel es hat, so viel hat es auch Vertrauens. **Die verderbte Natur gehet weit über alle—auch die schönste Lehre.**

4. **Daß wir sie sättigen.** Ach Seele! in deinem Beruff sey treu, und arbeite redlich, das Andere befiehle ihm; du habest wenig oder viel zu versorgen, lasse das auf ihn ankommen, glaube du sicherlich, daß er eben so wahrhafftig Tausend als Einen—und Einen als Tausend sättigen könne; und **von der Viele der deinen, kehre deine Augen allein zu seiner Viele/** zu der Viele seiner Allmacht, seiner Erbarmung, seiner Wahrheit.

5. Aus v. 6. **Und er gebot dem Volcke/ daß sie sich auf die Erde lagerten.** »Gedencke, »liebe Seele! wie dein HErr diß Volck allhie heis»set niederlagern, daß er dich eben also auch ge»heissen niederlagern, in die Stadt, in das Land, »in das Hauß, bey die Frau und Kinder, in den »Stand, in den Beruff, bey die Nahrung; glau-

»be einfältiglich, vertraue ihm inniglich, er, der »dich hat heissen alda nieder lagern, er wird dich— »ob du schon nur sieben Brodt habest, nicht ver»lassen; höre du ihn nur, folge du ihm nur, und »lagere dich einfaltiglich dahin, da er dich heisset: »Das Andere laß auf ihn stehen.

6. Aus v. 7. **Daß sie dieselbe vorlegten.**

Die Jünger müssen erst die Brodte von dem HErren aus seiner eignen Hand empfangen, sollen sie selbige dem Volcke vorlegen: **Also muß der Jünger Christi was er dem Volcke soll vorlegen, erst alles aus des HErren Hand empfangen.**—Mercke dieses, Liebe Seele! diß ist die rechte Ordnung Christi; »Was ein Jün»ger Christi soll dem Volcke vorlegen, das muß »er nicht von Menschen--noch durch Menschen»Kunst und Gelehrtheit--sondern vom HErren »selber aus seiner Hand, durch seines Geistes »Inwürckung empfangen; denn kan er das dem »Volcke vorlegen, was ihm der HErr selber aus »seiner Hand gegeben.

Am VIII Sontag nach Trinit. Matth. 7. 15

Innhalt.

I. Enge Pforte, was. 2. Schmale Weg, was. 3. Falsche Lehrer führen auf den breiten Weg. 4. Licht des Lebens Christi/ was. 5. Der falsche Prophet in uns/ ist der alte Adam. 6. Schaafs-Kleid der falschen Propheten/ welches. 7. Nicht an ihren Worten/ sondern ihren Früchten zuerkennen. 8. Wie sie endlich auch an der Lehr erkant werden mögen. 9. Wie man gute Früchte bringen könne. 10. Böse Menschen kürtzen ihnen selbst das Leben ab. 11. Schein-Chri-

sten

sten werden für Juden und Türcken verflucht. 12. HERR! HErr! Sagen/ was es heisse. 13. Der Wille GOttes an uns/ welches.

I. Aus v. 13. über die Worte: **Gehet ein durch die enge Pforte.** Siehe/ liebe Seele! das ist die enge Pforte/ das enge Creutz-Leben Christi/ sich selbst verleugnen/ die Welt verschmähen/ Christi Creutz innerlich und äuserlich auf sich nehmen/ und ihm beständig darin nach folgen/ mit ihm alles frölich leiden/ alle Injurien mit Lob und Danck annehmen/ die Unrecht-thuende lieben/ für sie bitten; nichts in dieser Welt suchen; für Wollust/ Schmertzen/ für Ehre/ Verachtung/ für Reichthum/ Armuth/ mit Christo erwählen; ein Narr/ ein Spott/ ja Nichts zu seyn in der Welt/ vor der Welt.

2. Uber die Worte: **Und der Weg ist schmal.** Kein anderer Weg ist/ der zum Leben/ nach Geist und Wahrheit/ in der Zeit/ und in die Herrlichkeit in Ewigkeit führet/ als allein dieser enge Weg/ des Creutz-Lebens JEsu; Christus/ mit seinem Creutz/ Blut und Tod/ dem Verdienst nach/ und mit seinem Leben dem Vorbild nach/ für uns/ und mit seinem Geist der Krafft und Würckung nach/ in uns/ ist dieser enge schmale Weg/ der zum Leben führet; wie er saget: **Ich bin der Weg/ Niemand kommt zum Vatter/ denn durch mich.**

3. Aus v. 15. **Sehet euch für/ für den falschen**

falschen Propheten. Mercke denn allhie, liebe Seele! daß eines falschen Lehrers Art ist, und Eigenschafft, daß er den falschen, breiten Weg lehret und anweiset. »Ach Seele! Ehre, »Geld, Guth, Wolgemach, Wolleben nach Fleisch und Blut, nach weltlicher Manier und Ansehen, das ist die breite Strasse; – wer das mit seinem Leben und Exempel anweiset, der ist ein falscher Lehrer.

4. Sich selbst verleugnen, mit aller Eigen-Ehr, Eigen-Willen, und Liebe nach der Welt, nach Fleisch und Blut, ist **das rechte Licht des Lebens Christi**: Und wer davon abführet, und das Natur-Licht, in seiner Selbheit stärcket, der lehret ein falsch Licht, einen falschen Weg, und ist ein falscher Lehrer.

5. Ach! **es ist der alte Adam in dir ein rechter falscher Prophete**/ der wol sich einbilden darff bey aller Boßheit und Welt-Leben; ohne Tod und Absterben, ins Himmelreich zukommen: Ach Seele! »siehe dich für, für diesem deinem eigenen falschen Propheten: Denn »er prophetiret und weissaget dir falsch, er betrügt »dich; tödte du ihn, hasse du ihn, verleugne du »ihn.

6. **Die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen.** Ach, liebe Seele! diß **Schaafs-Kleid** ist die äusere, schöne, gleissende, Gestalt der Gelehrtheit, fremden Sprachen, zierlichen Aussprache, Beredsamkeit, häuffig übel anziehungen der Schrifft; schöner, liebreicher, süsser Trost, da sie alle Welt-Christen, alle Reichemanns-Brüder

bey

bey ihrem Wolleben, auf der breiten Straſſen, ohn einiges Absterben deſſen, dennoch so lieblich tröſten, ihnen Freyheit verſprechen, die Hände auflegen, sie absolvieren und communicieren, ihnen Christum zurechnen; »Summa, den »Schaafs-Peltz aller schönen, lieblichen, tröſtlichen Sprüchen heiliger Schrifft, auf solche »Reichemanns-Brüder und Welt-Kinder, überher decken, ihnen Friede verſprechen; eiferig ihre »äuſſere dinge, Beichten und Opffern und Abendmahl, den Welt-Christen, am breiten »Welt-Wege mittheilen, und die Perlen vor die »Säu- und das Heiligthum vor die Hunde werfen.

7. Aus v. 16. **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Der HErr saget nicht: An ihrer Lehre, an ihren Worten, an ihrem Mund-Werck, als an Blättern; sondern, **an ihren Früchten solt ihr sie erkennen**; das ist, ihr solt nicht sehen auf ihr Maul, da sie, und wie schön sie, HERR! HERR! sagen, wie sie in meinem Namen weiſſagen; sondern **auf ihre Früchte/ auf ihr Leben/ Weſen und Thun/ darauf solt ihr sehen.**

8. Du, liebe Seele! laſſe das (endlich zu) daß man die falschen Lehrer auch an der Lehre erkennen möge: »Welche Lehre denn die Menschen »loß machet von den Gebotten GOttes, lieblich »tröſtet bey allem Welt-üppigen blinden, eitlen, »Weſen; ja welche Lehre den alten Adam stärcket, »das Fleisch füttert, den breiten Welt-Weg bahnet, den engen, schmalen Creutz-Weg verdüſtert

»stert ꝛc. die verrathet sich ja genugsam, daß es ei»ne falsche Lehre seye, und falsche Früchte bringe.

9. Aus v. 17. **Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte.** Ach, liebe Seele! das ist die rechte Art, guter Wercke oder gute Früchte zu bringen; nemlich, **daß man erst ein guter Baum werde**/ einen guten Grund, gut, neu, rein Hertze, bekomme; welches allein in der Einpfropffung des Geistes Christi, durch seine Innwohnung und Vereinigung geschiehet.

10. Aus v. 19 **Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchte bringt/ wird abgehauen.** Bedencke du selber, liebe Seele! solte der gütige GOTT, der die Liebe selbst ist, seiner Creaturen ihr Ende auf solch einen blutigen, gewaltsamen Untergang gesetzt haben? Ach nein, liebe Seele! er ist ein Liebhaber seiner Creaturen; hat ihr Ende nicht auf ein solch blutiges Ende gesetzt, sondern in Liebe, auf Liebe, nach Liebe gegründet: »Aber weil so viel tausend Menschen als unfruchtbare, böse Bäume, böse Früchte bringen, so werden sie daher im Zorn GOttes umgehauen, daß sie ihr Leben nicht zur Hälffte bringen; verderben also durch GOttes Hand, werden umgehauen vor ihrer Zeit, vor ihrem Termin der in Liebe gesetzt von dem Vater der Liebe.«

11. Aus v. 20. **Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Siehe! der HErr verflucht nicht einen Weidenbaum, oder einen andern schlechten Baum; sondern einen **Feigen-Baum**, der da stund und gab Blätter und Schein als ein Feigen-Baum von sich; und daher ward er ver-

flucht

flucht: »Also wird der Herr nicht einen andern, »als solchen **Feigenbaum**/ der sich mit Blät»tern und Blüthen, und äuserem Schein, als »ein Christ und Feigenbaum, für Juden und »Türcken, verfluchen, und in das Zorn-Feuer, »zeitliches und ewiges Verderbens, werffen.

12. Aus v. 21. **Nicht alle die zu mir sa**gen : **HERR ! HERR ! werden ins Himmelreich kommen.** Siehe, liebe Seele! nicht sagen sie nur **einmahl : HERR !** sondern **zweymahl : HERR ! HERR !** Damit drücket der Herr aus ihren Mund-Eyfer, daß sie eyferig den äusern GOttes-Dienst, das äusere Lesen, Hören, Singen, und Beten gebrauchen : Dann das heisset eigentlich HErr ! HErr ! sagen, den Namen des HErren JEsu eyferig im Munde äuserlich führen, und es ihnen damit lassen einen Ernst seyn ; ja welche bey ihrem GOttes-Dienst nicht schläfferig sind, wie viele, die schlaffen, die nicht mit beten, nicht ernstlich zuhören, nein! diese meynet der HErr nicht; sondern welche **eyferig HERR ! HERR ! sagen/ beten/ singen/ lesen/ hören : Aber allein mit den äusern Ohren und Munde**/ so daß es nicht gehe auß dem Hertzen, und komme in das Wesen.

13. **Sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.** »Siehe, liebe Seele! diß ist nun der liebste Wille GOttes : Dem Sohn der Liebe im Glauben und heiligem Leben, auf seinem engen schmalen Creutz-Wege nachwandeln, durch die Zeit in die Ewigkeit.

Am IX ten Sont. nach Trinitatis. Luc. 16, 1.

Inhalt.

I. Eignes haben wir nichts vor GOtt. 2. Was wir von GOtt haben, ist mehr ein geleihetes denn geschencktes Guth. 3. Arme und Reiche, warum GOtt unter einander geordnet. 4. In sich schlagen ein gut Mittel zur Rechnung zu kommen. 5. Betrachtung der Ewigkeit/ wie heilsam. 6. Aufs Ewige sollen wir sorgfältig seyn. 7. Worin der Herr den ungerechten Haushalter gelobet. 8. Welch ein herrlich Ding es um ein Kind des Lichtes seye. 9. Welt-Kinder, welches. 10. Wie und warum die Kinder dieser Welt klüger/ denn die Kinder des Lichtes. 11. Wie die Kinder dieser Welt klüger in ihrem Geschlechte seyn.

I. Aus v. 1. über die Worte: **Der hatte einen Haußhalter.** Zwar vor den Menschen nach dem verdorbenen Natur-Recht, wie es jetz in der Zeit ist, da ist das alles was du hast in Zeitlichen, dein eigen; Aber **vor GOtt/** nach dem wahren Grunde, nach der erleuchteten Natur-Recht, **da ist nichts dein eigen/** noch Seel, noch Leib, noch alles Gute, an und nach Seel und Leib und Geist.

2. Darum wolte ich nicht gern daß man das leibliche und geistliche Gut absolut und bloß eine Gabe oder Geschencke nennete; sondern ein geleihetes **Guth/** weil zwischen Schencken und Leihen ein grosser Unterscheid; „Jenes macht „eigen, dieses verobligieret zur Erstattung, zur „Rechnung, und machet sorgfältig, wie jener sicher macht.

3. Aus v. 2. **Wie höre ich das von dir**

Wa

Wären keine Armen, Wem wolteſt du denn geben? Wozu ſolteſt du dann mein Guth anwenden? Wie wolte dein Gehorſam geprüfet werden? Wie wolteſt du Materie haben um Gutes zu thun? Wie wolteſt du einen Acker finden deinen Saamen hinzuwerffen? Alſo habe ich ſo viel tauſend Arme auf der Welt, auf daß du ſo viele Aecker habeſt, da hinein du meinen Saamen werffen könneſt.

4. Aus v. 3. **Der Haußhalter ſprach bey ſich ſelbſt.** Dieſer Haußhalter ſprach bey ſich ſelbſt; oder, nach dem rechten Texte: **In ſich/** inwendig in ſeinem Hertzen, da ſprach er mit Niemand als mit ſich ſelbſt: Ach Seele! das iſt ein ſchön Mittel zur richtigen Rechnung zu kommen: **In ſich gehen/ in ſich ſchlagen/ ſich inwendig mit ſich ſelbſt berahten/** ſich inwendig **examiniren/** ſich innerlich **prüfen/** wie ſeine Sachen mit GOtt ſtehen: wie man habe hauß gehalten.

5. **Mein HErr nimmt das Amt von mir.** Ach Seele! dieſe Betrachtung der zukünfftigen Ewigkeit, iſt eine ſo hohe, herrliche Uebung, daß ſie mit endlichen Zungen nicht genug kan gerühmet werden: Doch iſt es eine gnädige Würckung des heiligen Geiſtes GOttes, da er in ſeinen Kindern diß Auge ihres Verſtandes eröffnet, zu ſehen durch die Zeit, in der Zeit, in die glorioſe Ewigkeit.

6. Aus v. 4. **Daß ſie mich in ihre Häuſer nehmen.** Es iſt die wahre Klugheit der rechten Haußhalter GOttes, die ſind ſorgfältig in der

Zeit, wie sie ihnen verschaffen Wohnung und Unterhalt in der Ewigkeit. Aber die blinden Haushalter, die sind nur sorgfältig um irrdische Wohnung, Häuser, Unterhalt und Nahrung, für den Bauch ihrer und der Ihrigen; und sehen nicht, gedencken auch nicht, wo sie mit ihern armen Seelen bleiben wollen.

7. Aus v. 8. **Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter/ daß er klüglich gethan hatte.** Liebe Seele! **nicht lobet er die Ungerechtigkeit an ihm**/ sondern das allein lobet er an ihm, **daß er klüglich gethan hatte**; seine Klugheit, seine Vorsichtigkeit allein, die lobet er, daß er mit fremdem Guth ihm hatte verschaffet Hauß und Nahrung auf Künfftige; daß er, bedenckend, wie sein Hauß halten bald ein Ende werde nehmen, er bald abgesetzet werden, und demnach auf daß zukünfftige bedacht, wo er alsdann bleiben, wo er alsdann Nothdurfft und Unterhalt bekommen möchte; daß er so klüglich sich deswegen getragen, und in seinem Amt sitzend, bedacht, ungemacht, daß wan er abgesetzt vom Amt, hernach nicht betteln, Noth leiden und verschmachten möchte; ja daß er solche seine Resolution fort ins Werck gestellet, und noch sitzend in seinem Amt, mit seines Herren Guth ihm Freunde gemacht: »Ach, liebe Seele! diese heilige »Sorgfalt, welche die wahre Klugheit ist, lobet »der Herr an diesem Haußhalter.

8. **Dann die Kinder dieser Welt sind klüger dann die Kinder des Lichtes.**

liebe Seele! ist das kein herrlich Ding, **ein Kind des Lichtes sein**/ vom ewigen Lichte gebohren, im Lichte gebohren, im Lichte wandeln, und endlich kommen in ein ewiges Licht; ja selber werden Licht im Licht; aus dem Lichte gezeuget werden, in dem Lichte wohnen in der Zeit, und zu dem Lichte scheiden aus der Zeit, und in der gloriösen Ewigkeit nichts seyn, nichts sehen, nichts lieben, und empfinden **als Licht im Licht**: »O! ewiges, einiges, inniges Licht, »mein JEsu! ach! gieb es mir und allen deinen »Kindern inniglich zu bedencken, daß wir dein »Licht suchen, dein Licht lieben, in deinem Lichte »wandeln, in deinem Lichte leben und sterben; daß »wir in deinem Lichte scheiden aus der Zeit, und »kommen in dein ewiges Licht, und allda dich an»schauen im Lichte; ja in dir, von dir erglänzet »werden, und in dein Licht eingenommen, werden »Licht in dir, leuchten als Licht in dir, von dir, und »endlich selbst werden Licht in deinem Licht, und »loben dich ewiges Licht, als Licht im ewigen Licht, »Hallelu-Jah!«

9. Der HERR nennet die blinde Menschen, **Kinder dieser Welt**: Ach! wie nachdencklich ist das; weil sie von dem Welt-Geist werden gebohren, durch den Welt-Geist sich treiben lassen, nach dem Welt-Geist leben, handeln und wandeln; nichts als Welt im Hertzen haben; nichts als Welt, Ehr, Gut, Wollust, Ruhe und Wolgemach auf der Welt suchen, und **also nichts als von Welt/ Welt/ wissen.**

10. Von diesem Welt-Kinde sagt der HErr,

daß es viel klüger sey denn ein Kind des Lichts: „Und zwar kommt das dahero, Denn ein Welt-Kind läßt durch den Welt-Geist sich völlig gantzlich regieren, daß es dasselbe, was ihm der Welt-Geist anweiset, treulich ohne Wiederstreben befolget: Aber ein Kind des Lichtes läßt sich von dem Geist GOttes nicht allemahl so völlig, so gantz erleuchten und regieren; Ach es wiederstrebet offt, siehet offt zurück in diese Welt, strauchelt offt, fället bißweilen:„ Und daher ists lang so klug nicht im Ewigen, aufs Ewige, als ein Welt-Kind aufs Zeitliche. Ach! die erleuchteten Kinder Gottes schmecken offt das ewige Gut nicht so innig, als die Welt-Kinder das Zeitliche Gut: Daher sind die Kinder dieser Welt viel begieriger nach dem Welt-Gut, dessen früchte und Süsse sie alle Tag empfinden, als die Kinder des Lichtes nach dem innern Gut, dessen Krafft und Süsse sie nur ein wenig, wie im kleinen Vorschmack allhie empfinden; und daher sind sie lang so eyfrig nicht nach dem Guten, dessen sie einen so kleinen Vorschmack haben allhie, wie die Kinder dieser Welt nach dem Gut, dessen Schmack sie in dieser Welt so völlig empfinden, und dessen süsse Krafft sie völlig allhie empfinden.

11. **In ihrem Geschlechte.** Diß ist aber nachdencklich, daß der Herr sagt, daß die Kinder dieser Welt sind viel klüger als die Kinder des Lichtes, **in ihrem Geschlechte**; welches so wol auf die Kinder des Lichtes, als auf die Kinder dieser Welt kan gezogen werden. Es heisset aber eigentlich nach dem rechten Texte: Sie sind klüger

klüger zu ihrem Geschlechte/ auf ihr Geschlechte; als wann der Herr sagen wolte: Die Kinder dieser Welt sind viel klüger als die Kinder des Lichtes, auf ihr Geschlechte; dasselbe ihr Geschlechte zu versorgen, in Ehre, Ansehen, Reichthum und Aufnehmen zubringen; Ach! darin sind sie weit klüger als die Kinder des Lichtes: „Denn diese sind nicht klug auf ihr „Geschlecht, dasselbe nach der Welt in Flor zu„bringen; sie ziehen ihre Kinder nicht auf zur „Ehre, Pracht, Ansehen in dieser Welt, für die„se Welt, sondern für jene Welt: Nicht, daß „ihr Geschlechte, ihre Kinder, groß werden in „dieser Welt; sondern im Himmel. Ach, liebe „Seele! das ist ein gewisses Kenn-Zeichen ei„nes Kindes GOttes; das ist nicht klug für sein „Geschlechte aufs Zeitliche; ziehet seine Kinder „nicht auf zu dieser Welt, darin einen grossen „Namen zubekommen ꝛc.—wie ein Welt-Kind.

Am Xten Sont. nach Trinit. Luc. 19. 41.

Innhalt.

I. Man hat wol Ursache mit JEsu zu weinen. 2. Tieffes Bedencken bey dem wahren Wissen. 3. Unsere Zeit, welches. 4. Das falsche und wahre Erkennen was zu unserm Frieden diene. 5. Christus ist kommen daß er sich unser Hertz zu seinem Tempel bereite. 6. Käuffer und Verkäuffer im Tempel des Hertzens. 7. Das Einsprechen Christi ist nicht wider die Schrifft. 8. Einsprechen JESU, was. 9. Wie man sein Hertze zur Mörder-Grube mache. 10. Aeuseres Lehren ohne das Innere ist und tauget nichts.

I. Aus v. 41. über die Worte: Und weynete

über sie. Wo Christi Augen sind in einem Menschen, da lauffen sie aus Mitleiden mit Thränen über; und können sie nicht mehr, so beweinen sie doch den grossen Schaden Josephs.

2. Aus v. 42. **So würdest du auch bedencken.** Bey dem äusern Wissen ist kein innerlich Bedencken, wie bey dem lebendigen Wissen aus dem Geiste GOttes.

3. **Zu dieser deiner Zeit.** »Liebe Seele! »das ist deine Zeit, wann dein HERR JE»SUS mit seinem Worte äuserlich, und mit »seinem Geiste innerlich, zu dir kommt, und dich »aus- und inwendig bestrafft, züchtiget, war»net, ach! **dann ist es deine Zeit.**

4. **Was zu deinem Frieden dienet.** Es ist ein Zweyfaches Erkennen dessen was zum wahren Frieden dienet, eines aus dem Buchstaben und Wissenschafft, aus dem Lesen und Hören, und Studieren; »und dieses Erkennen ist ein »todtes Wissen, lässt den Menschen in alle »dem das er weiß, inwendig blind, todt und »stumm: Aber das inwendige Erkennen, ist des »lebendig machenden Geistes; da erkennet die »Seele was zu ihrem Frieden dienet, lebendig, so daß sie es suchet, findet, empfindet und übet.

5. Aus v. 45. **Und er ging in den Tempel.** Darum ist JEsus eingegangen in den Tempel seines Fleisches, in seiner Menschwerdung, daß er den Tempel deines Hertzens ihm zubereite zu seiner Wohnung der Gnaden in der Zeit, und der Herrlichkeit in Ewigkeit.

6. **Und fing an auszutreiben/ die darin kauffte**

kauffren und verkauffren. »Alle meine Fleisch-
»liche, weltliche Sinne und Gedancken, da ich
»Ehre, Welt, Zeit, Fleisch, Bauch, und Esaus
»Bauch-Speise, ein reiche-manns Leben, ein
»wollüstiges Wolgemach nach dem Fleische su-
»che, sind diese Verkäuffer in mir, die meine ar-
»me Seele, ja dich (O JESU) mit deinem
»Geiste verkauffen/ verrathen und vertrei-
»ben: Und damit den Welt-Geist, ja den
»Zorn GOttes, Blindheit, und endlich das
»hölliſche Feuer, einkauffen.

7. Aus v. 46. **Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben.** Liebe Seele! gedencke je nicht daß ein einiges Fünckleín und Wörtlein des Einſprechens Chriſti, ſeye wider das, was in heiliger Schrifft iſt geſchrieben, ach nein! alles was in Heiliger Schrifft geſchrieben äuſerlich, eben das ſpricht er im Hertzens-Tempel innerlich: Denn, er iſt das ewige Wort, das durch die Stimme ſeines Geiſtes geſprochen hat in die Hertzen der Propheten innerlich; dieſe ſeine Stimme haben ſie gehöret und empfunden innerlich; und dasſelbe was ſie in dieſem ewigen Worte, und deſſen Stimme, haben inwendig empfunden, das haben ſie mit ihrer Stimme wieder ausgeſprochen, und eben das iſt in die Schrifft verfaſſet. Wie es nun äuſerlich iſt geſchrieben, ſo muß es auch innerlich empfunden werden! »al-
»les was die Propheten und Evangeliſten, aus dem
»Geiſte, geſchrieben äuſerlich, das muß in dem
»Geiſte, darauß es gefloſſen, darin es geſchrieben,
»empfunden werden, und geſchmecket innerlich.

8. **Das**/ liebe Seele! **ist das Einsprechen des ewigen Wortes**/ das, und so, spricht JEsus, das ewige Wort, da er das, was er durch seinen Geist gesprochen, in die Hertzen seiner Diener innerlich, und sie allda empfunden lebendig, und wiederum ausgesprochen, und in Schrifft verfasset äuserlich durch eben solchen seinen Geist in die Hertzen spricht, innerlich: **Und diß ist seine innere Offenbahrung**/ Erleuchtung und Einsprechen, alles nach der Schrifft. Ach, liebe Seele! **was wider die Schrifften der Propheten**/ **Apostеln und Evangelisten ist**/ **das ist falsch**: »Dann, derselbe Geist, »Welcher die Schrifft eingegeben, muß auch die»selbe in den Hertzen lebendig machen, erklären und offenbaren: Dann, wie klar sie ist in sich, so ist doch unser Hertze finster und blind; der natürliche Mensch verstehet sie nicht, kan sie nicht fassen: Da muß nun diß ewige Wort, durch seinen Geist, unser Hertze erst fassen, erleuchten und in unsern Hertzen offenbahr und klar machen, daß wir dasjenige, was in der Schrifft stehet äuserlich, verstehen und empfinden innerlich. »So, so spricht das ewige »Wort eben das in unsere Hertzen durch seinen »Geist innerlich, was in der Schrifft ist geschriben äuserlich: Ist also sein Einsprechen nichts anders, als die Erleuchtung des natürlichen Verstandes; die Offenbahrung dessen im Hertzen inwendig zu empfinden, das jenige, was in der Schrifft ist offenbahret auswendig. Ach, liebe Seele! **dieses sein Einsprechen**/ **seine**

Offenbahrung

Offenbahrung/ ist das verborgene Manna/ »ist der süsse Kern, ist die Stimme des »Bräutigams, ist das Anklopffen des HErrn »Jesu, ist das inwendige Gezeugniß seines Geistes: Aber alles wie geschrieben stehet; und »nichts wider das was geschrieben stehet.

9. **Ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben.** »Wenn du mit zornigen, feindseligen Gedancken umgehest, und dieselbe in deinem Hertzen regieren lässest, so machest du dein »Hertze zu einer **Mörder-Gruben.** Ja, liebe Seele! alle fleischliche Begierde, in Augen-»Lust, Fleisches-Lust und hochfärtigem Leben, »sind **Mord-Gedancken**; die morden deine Seele; so lang du diesen Platz giebest, ist dein Hertz eine **Mörder-Grube.**

10. Aus v. 47. **Und er lehrete täglich im Tempel.** Höre du, lerne du, im äusern Tempel, wie viel du wilst, du wirst doch nichts als äusere Worte und Wind finden und empfinden, hast du diesen Lehrer (Christum) nicht inwendig in deinem Hertzen; ist dieser Lehrer nicht dabey, schleusst er nicht das Hertz auf, eröffnet er nicht den Verstand, so ist alles umsonst. »Warlich umsonst arbeitet die Zunge des äu»serlichen Lehrers, sagt Augustinus recht, von »aussen zu, (*nisi intus sit, qui doceat,*) wo nicht »inwendig ist dieser Lehrer, der da inwendig das »Hertze bewege, ziehe, angeiste, salbe, und es also eröffne, erleuchte, und mit lebendigen Feuer-»Flammen ins Hertze strahle, und lehre was der »Lehrer in Worten und Buchstaben ins Ohr lehret.

Am

Am XI ten Sontag nach Trinit. Luc. 18. 9.

Innhalt.

I. Falsche und wahre Frömmigkeit. 2. Wie man von der Vermessenheit/ andere zu urtheilen abkommen möge. 3. Anbeten GOttes im Geist. 4. Wahres Gebet eine Erhebung des Hertzens von der Welt zu GOtt. 5. Kan nicht geschehen ohne vorgehende Einkehr. 6. Pharisäer/ welches. 7. Falsches und wahres Gebet. 8. Wenig Wort/ und viel Hertz/ will GOtt im Gebet haben. 9. Der Anfang wahrer Bekehrung/ welches.

I. Aus v. 9. über die Worte: **Daß sie fromm wären.** **Fleisch und Blut stellet seine Frömmigkeit auf ein äuseres Thun/ und nicht auf ein inneres Wesen; auf ein Werck von aussen gethan/ und nicht auf das innere Hertz; auf das Werck des Menschens/ und nicht auf das Werck GOttes:** Aber, liebe Seele! die wahre gründliche Frömmigkeit, vor GOTT geltend, muß im Hertzen gegründet seyn, aus der neuen Geburt gehen, ein Werck der Krafft GOttes seyn. Kein äuserlich Werck kan fromm machen; keine Früchte können den Baum gut machen: **Setzet erst/ sagt der HERR/ einen guten Baum;** »das ist, wer»det erst selbst von Hertzen, im Hertzen fromm, »neugebohren, erleuchtet, erneuret; bekommet »erst ein gut, fromm Hertze, denn sollen die Früch»te von selbst folgen, und von der Güte des »Baums zeugen.

2. **Und verachteten die andern.** Liebe Seele! Wilt du diese grosse Vermessenheit, andere zu verachten, andere so leichtfertig zu urtheilen

len, würcklich dämpffen, daß sie in deinem Hertzen keine Wurtzel schlagen, so lerne dich, selbst kennen/ deine eigene Selbheit, eigene Unreinigkeit, Nichtigkeit und Elend, erst selbst also erkennē, daß du sie lebendig in dir empfindest; »da wirst »du denn an dir, und in dir, so viel zu richten und »zu urtheilen, ja so viel an dir zu verachten finden, »daß du andere bald vergessen wirst; mit dir selbst »und deiner eignen Unreinigkeit und Nichtigkeit, »ja deinem Elend, Armuth, Blindheit, so viel zu »thun bekommen, daß du andere mit bösen Urtheilen wol verschonen wirst; **ja du wirst Niemand als dich verachten/ alle andere gegen dir für fromm halten.**

3. Aus v. 10. **Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel.** GOtt ist ein Geist, und der ihn will anbeten, muß ihn im Geist anbeten; das ist in der Seelen, durch den Geist erneuert, in dem geistlichen Wesen der Seelen; da sie ist Geist vom Geist, ja Geist gebohren aus Geist: In diesem ihrem neugebohrnen, erneuerten Wesen der Seelen, dem Geiste, saget der HERR, darin muß GOtt angebetet werden; **das ist sein innerer und eigentlicher Tempel.**

4. **Zu beten.** »Das wahre Gebet ist nichts »anders als **ein Hinaufgehen des Hertzens/** »in den Tempel GOttes; wan des Hertze von »irrdischen Dingen, die hier unten sind, sich abkehret, und das alles hie unten lässet, und mit »einer heiligen Vergessenheit aller sichtbaren, irrdischen Dinge, sich erhebet zu dem Tempel GOttes.

5. Wenn

5. Wenn du recht erhörlich wilst beten, **gehe erst hinein ehe du gehest hinauf**; betrachte erst deine Inwendigkeit, ehe du dich wendest zu der Ewigkeit; »lerne erst kennen und empfinden das Unsichtbare deines Geistes in dir, ehe du forschest das unsichtbare Wesen des Geistes GOttes: Ach! erst gehe hinein in den Tempel deines Hertzens, allda dich **zu einigen/ zu reinigen/ zu durchschauen**/ehe du hinauf gehest in den Tempel GOttes, allda dich zu präsentiren, ihn anzubeten und zu verehren:—»Denn, wer nicht erst hinein gehet in den Tempel seiner Inwendigkeit, wird nicht seine **Noth, Elend, Nichtigkeit, Unreinigkeit**, finden noch empfinden; —wie solte er denn aus der Tieffe können zu der Höhe GOttes erhörlich seufftzen.»

6. **Einer ein Phariſäer.** »Warlich, liebe Seele! wer nicht vom Geiste GOttes neugebohren, erleuchtet und bekehret, sondern nur allein schrifftgelehrt ist, der kan nicht anders, er muß ein Phariſäer seyn; seine alte Geburt bringt die Wurtzel des phariſeiſchen Geistes mit sich: Dazu komt denn die Wiſſenſchafft und Gelehrtheit, die bläſet ihn desto mehr auf; da machet der Welt-Geist den phariſäiſchen Geist noch stärcker, fester und gröſſer.»

7. Aus v. 11. **Und betete bey ſich ſelbſt.** Alles Gebet, das aus dieſer verderbten Wurtzel des eigenliebigen, fleiſchlichen Hertzens gehet; auf seine Ehre, seinen Nutzen, seinen Willen, seine Luſt siehet im Gebet, ist phariſäiſch: **Du muſt dein Gebet richten auf GOtt/ zu GOtt;**

GOtt; seine Ehre, sein Name, sein Reich, sein Wille, muß im Gebet gesuchet werden: **Wieder deine Selbheit, eigene Ehre, Namen, und eigenen Willen, must du beten,** so ists ein recht Gebet, nach, und zu GOtt.

8. Aus v. 13. über die Worte: **GOTT! sey mir Sünder gnädig.** Das sind die besten Gebetlein, die viel Hertz und wenig Worte haben. Wo die Noth groß ist, da sind die Worte wenig, **wenig Worte/ viel Seufftzer/ das ist das rechte Gebet.**

9. »Dieses ist der Anfang wahrer Bekehrung, »daß die bußfertige Seele in hertzlichem Em»pfinden ihrer Blindheit, Unreinigkeit, Nich»tigkeit und Elendes, sich vor ihrem GOtt so »innig, so gründlich, ja so tieff verdemüthiget, »ihm zu Fusse fället; und sich dafür erkennet die »sie ist, und das sie fühlet; und nichts als Gna»de bittet; nichts zwischen GOtt und sich ins »Mittel stellet, als Gnade in dem Gnaden-Thron Christo.

Am XII ten Sont. nach Trinit. Marc. 7. 31.

Innhalt.

I. Geistliche Stummheit kan Niemand Curieren als Christus. 2. Alte Zunge kan nichts als altadamische Dinge sprechen. 3. Die JEsus gründlich Curieren wil/ die nimmt er von dem Volcke besonders. 4. Das himmlische soll uns in Himmel bringen. 5. Das Seufftzen JEsu in seinen Gliedern.

I. Aus v. 32. über die Worte: **Einen Tauben der stumm war.** Glaube mir, so lang die-

se

se göttliche, himmlische Krafft, dieser Seraphim der brennenden Liebe GOttes, welcher ist JEsus Christus, mit den glüenden Kohlen seines feurigen Geistes, nicht deine Zunge rühret, fasset, und sie damit glüend und brünstig machet, **so lange wird dieselbe** in göttlichen, himmlischen Dingen, wol ewig **stumm bleiben**; ja ewig an das irrdische, fleischliche Wesen dieser Welt angebunden bleiben.

2. »So lang die alte Adams-Zunge noch »nicht erneuert ist, kan sie nichts als alt-adamische Dinge sprechen: Spricht sie schon von »göttlichen Dingen, so ists doch auf alt-adamische Weise, aus solchem falschen Grunde zu solchem falschen Ende, Ehre, Ansehen, Titul und »Namen, Geld und Guth damit zu fischen.

3. Aus v. 33 **Und er nahm ihn von dem Volcke besonders.** Ach! das ist das erste, welches JEsus an einer glaubigen Seele thut, die er gründlich curieren will; dieselbe zeucht er »von diesem blinden Welt-Wesen, darin das blinde Volck lebet und schwebet: Das giebt er ihnen nicht allein zu erkennen, sondern zeucht sie gewaltig davon ab, **daß ihr Hertze ein Abscheu dafür bekommt, da sie zuvor mit Lust und Liebe in der Welt-Eitelkeit gelebet**; Das Wesen [also] davon er einen Heils Begierigen abnimmt, ist das blinde Welt-Wesen, des blinden Volckes und gemeinen Haufens: Da er ihn aber hinnimmt, der Ort heisset **Besonders**; »das ist, **abgesondert** von dem gemeinen Welt-Leben zu seinem Eigenthum, zu se-

ner

-nem eigenen Hertzen, in sein eigen Leben, Liebe, -Licht und Krafft; ja in sich selbst, ihn mit sich -zu einem Geiste, als sein Eigenthum, zu verei-nigen.

4. Aus v. 34. Und sahe auf gen Himmel. Was deine Seele soll in Himmel bringen, muß vom Himmel kommen. Solst du in Himmel kommen, must du erst vom Himmel herab neu gebohren werden.

5. Seuffzete. Wo JEsus ist, da ist er noch ein seuffzender JESUS: Denn er in denen Hertzen, da er in wohnet, über die Noth aller Elenden seuffzet. Ein Jesus-Hertze kan nicht, es muß Seuffzen; wo ein solch JEsus-Hertze im Menschen ist, da ist ein JEsus-Seuffzen: Wo aber ein lachendes Hertze ist, das sich um den Schaden Josephs wenig bekümmert, da ist kein JEsus-sondern ein Welt-Hertz.

Am XIII ten Sont. nach Trinit. Luc. 10. 23.

Innhalt.

1. GOtt preisen eine selige Arbeit. 2. Wie den Klugen und Weisen dieser Welt das Geheimnuß GOttes verborgen. 3. Seligkeit der Geistlich Unmündigen. 4. GOtt zu lieben muß von oben herab empfangen werden. 5. GOtt lieben ist der rechte GOttes-Dienst. 6. Alle Kräfften zu der liebe GOttes anzu wenden wie den Willen. 7. Wie die Kräffte des Leibes. 8. Wie man GOtt lieben könne. 9. Unser Oel und Wein dem Nothleidenden Nächsten mitzutheilen. 10. Der Nächste ists/ der Barmhertzigkeit bedarff und thut.

1. Aus v. 21. über die Worte: **Ich preise dich.** »Ach! eine selige Arbeit, seinen GOtt »preisen; eine himmlische Arbeit in der Zeit, ein »Vorspiel der Ewigkeit; eine englische Arbeit an einem sterblichen Menschen, seinen GOtt preisen: Nicht so sehr mit Worten äuserlich, als mit erfreulichem Geiste innerlich, über den seligen Fortgang seines Reiches; wenn seine Ehre, Name und Reich vermehret wird: Darüber preiset hie seinen lieben Vatter der HErr JEsus mit grosser Freude seines Hertzens im Geiste: Ach, liebe Seele! darüber preise du mit ihm auch deinen lieben Vatter im Himmel; dem doch aller Preiß, alle Ehre, allein zukommt.

2. **Daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen.** Das Geheimniß des Reiches GOttes ist den Klugen und Weisen dieser Welt verborgen: Nicht dem Buchstaben und Worte nach, nicht der äuserlichen Wissenschafft nach; sondern, nach der Krafft, nach dem empfinden, nach dem inwendigen Kern und Safft; nach diesem innern Wesen, ist solches diesen Welt-Klugen Schrifftgelehrten, verborgen.

3. **Und hast es offenbahret den Unmündigen.** »Ach, liebe Seele! wärest du unter »diesen **Unmündigen**/ die selber keinen Mund »haben; lassen Christum mit seinem Geist ihren »Mund seyn, geben dem ihren Mund, ja ihr Herze: Sie sind nichts, wissen nichts, haben nichts »können nichts, sind **Unmündige**/ haben keinen »Mund; **JESUS**/ mit seinem Geist, ist ihr »Mund; ja JEsus ist ihr Inneres, ewiges, rech-

tes Wort/ und der heilige Geist ist ihre Stimme; dem leihen und geben sie ihr Hertz und Mund, der soll in ihnen würcken, durch sie reden, sie inwendig antreiben, sie salben, sie erleuchten: Deme lassen sie sich gantz und gar, der ist ihr Licht, ihre Stimme, ihr Mund, ihr Auge, ihr Ohr, ja ihr alles in allem: Sie wissen nicht was sie beten sollen, wie sichs gebühret, sie sind unmündig: Aber dieser ihr JEsus, mit seinem Geist, der betet in ihnen; dem ergeben sie sich.

Ach/ liebe Seele! **wärest du unter diesen Unmündigen**/ wie solte dir dein GOtt Vatter, durch seinen Geist, seine Geheimnisse, dem Krafft-Wesen nach, innerlich offenbahren, zum Licht, Leben, Fried und Freude deines Hertzens, in Zeit und Ewigkeit.

4. Aus v. 27. **Du solt lieben GOtt deinen HErren von gantzem Hertzen.** »O Seele! »diß ist wol das Allerhöchste, Allerschönste, Allernöthigste, daß wir den lieben GOtt sollen hertzlich lieben: Aber diß kan Fleisch und Blut nicht; »das Gesetze kan es nicht würcken, kein Mensch »kan es uns geben: Ja, wie man einander nicht »kan lehren Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, so kan man viel weniger einen andern lehren Lieben, tausendmal weniger; man mag einem andern wol Anweisung geben von dem Geschmacke, von dem Geruch: Aber das Riechen und das Schmecken selber, muß selbst in empfindlicher Erfahrung gelehret und verstanden werden: Also, mag man wol einem Anweisung geben von dieser Liebe: **Aber die Liebe selbst**/

weil sie ist eine wesentliche Flamme im Hertzen, so kan sie nicht durch die Wissenschafft erlangt werden, **sie muß in dem Hertzen des Liebhabers selbst empfunden werden/ mit ihrem flammenden/ feurigen Wesen.** Es ist aber diese Liebe ein Werck des heiligen Geistes; wie Paulus saget: Die Liebe GOttes ist eingegossen in unser Hertze durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist: Und ist von dieser Liebe, weil sie eine wesentliche Flamme des heiligen Geistes ist, nicht viel zu wissen vonnöthen, sondern viel zu empfinden.

5. Siehe! also ist mit diesem kurtzen Wörtlein **Liebe/** alles begriffen, was du deinem lieben GOtt beweisen must: Und solches nicht allein aus dem Grunde, weil alles in der Liebe beschlossen; sondern auch, weil alles was nicht aus dieser reinen Liebe zu deinem GOtte herrühret, vor „ihm nichts gilt.„ Wenn du auch dein Leib und Leben zu brennen wolltest übergeben, ists, daß es nicht aus reiner Liebe herfleusst, so gilt es nichts vor GOtt: Darum ist der gantze GOttes-Dienst in dem neuen Testament jetzo in diß einige Wörtlein, **Lieben/** beschlossen; **giebst du deinem GOTT ein liebreich Hertze/** so giebest du ihm den allerschönsten GOttes-Dienst; betest du, liessest du, dienest du ihm aus reiner Liebe, so machet die Liebe diß alles lieblich: Gehet es aber nicht aus reiner Liebe, so ist es alles blind und Todt Ding. „Diese Liebe allein beweiset daß du ein Kind Gottes, aus der Natur der ewigen Liebe, durch den „Sohn der Liebe, in würckender Krafft des heiligen Geistes der Liebe, gebohren.„ 6. Von

6. **Von allen Kräfften / von gantzem Gemüthe.** Mercke, liebe Seele! wie alle deine Innere und Aeusere, Kräffte, die du von der ewigē Liebe hast empfangen, und sie in der ewigen Liebe schweben; ja du selbst--und von derselben erhalten und getragen wirst--wie ein Vogel in der Lufft, wie ein Fisch im Wasser:--Also must du auch alle solche deine, ja seine Kräffte, ihm wiedergeben, aus Liebe; zu seinem Dienste sie anwenden, aus Liebe.--Deinen Willen, als die allerstärckste und edelste Krafft deiner Seelen, solt du, liebe Seele! auch diesem deinem Liebhaber so rein geben, daß du aus Liebe, nichts wollest anders als wie dieser dein Liebhaber will; ja solt deinen Willen so gar lassen von seinem Liebe-Willen einnehmen, Daß dein Wille von seinem Willen werde, der Blindheit, der Eigenheit, der Selbheit nach, gedämpffet und getödtet, und seiner Würckung nach, geadelt; und mit seinem Willen also tingiret, daß sein Wille in deinem Willen herrsche, daß sein Wille und dein Wille, werde und bleibe ein Wille.

7. Sollst du denn liebe Seele! von allen Kräfften deinen Gott lieben, so must du auch die Kräffte deines Leibes zu seinem Dienste anwenden. „Ach Seele! dein Ohr höret in seiner Liebe, dein „Auge siehet in seiner Liebe, dein Mund redet in „seiner Liebe, deine Zunge schmecket in seiner Liebe, „deine Hände und Füsse regen sich in seiner Liebe „allein:„ Denn was bist du ohne seine Liebe? In ihm und seiner Liebe leben, schweben und sind wir, wie kleine Fischlein in den grossen Meeren, wie die

Würmlein in der Erden, wie Vöglein in der Lufft: Ey denn, liebe Seele! weil du alle diese Kräffte deines Leibes allein von seiner ewigen Liebe hast, ach! gebrauche sie denn auch allein und vornemlich zu seinem Liebe-Dienst; **dein Mund rede von ihm/ dein Ohr höre von ihm aus Liebe/ deine Zunge bete zu ihm aus Liebe/ dein Auge sehe seine Wunder an aus Liebe.**

8. Aus v. 28. **Thue das/ so wirst du Leben.** Also, liebe Seele! ist diß ein Thun, nicht eines natürlichen, sondern wieder gebohrnen Menschen, durch den heiligen Geist erleuchtet und getrieben, seinen GOtt, als Vatter, recht zu erkennen und zu lieben; wie Paulus saget: **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen/ durch den heiligen Geist/ der uns gegeben ist.** Da siehest du, liebe Seele! daß durch den heiligen Geist, der uns in der Wiedergeburt von oben herab in unser Hertz gegeben wird, diese Liebe GOttes, als ein köstlicher Balsam, ins Hertze gegossen wird; wenn das geschicht, empfindet das glaubige Hertze die Krafft dieses lebendigen Oels und Balsams des Geistes GOttes; derselbe, weil es ist eines lebendigen Geistes lebendiger Balsam und Oele, so tingieret er das Hertze, machet es kräfftig, seinen GOtt, als Vatter zu lieben, zu vertrauen, und anzuhangen; und vertreibet je länger je inniger die blinde eigene Liebe des Fleisches und der Welt: Und übergeufft das neue Hertze mit seiner GOttes-Salbe, daß es nicht anders kan, es muß seinen Vatter, aus dem es gebohren, inniglich lieben, und die eigene

Fleisches

Fleisches, und Welt-Liebe, täglich dämpffen: **Da folget denn das Thun; so kan diß neugebohrne Kind thun/ das/ was ein Adams-Kind nicht kan**: Aber alles nach dem innern Menschen; nicht in eigener, sondern in der geschenckten Geistes Gnaden-Krafft, durch das kräfftige Oel und Balsam; mit welchen er gesalbet ist, und davon er auch ein Christ, das ist, ein Gesalbter des HErren, heisset.

9. Aus v. 34. **Und goß drein Oel und Wein.** Ach Seele! hiemit lehret Christus, daß wir von unserm Oel u. Wein, von unsern Mitteln die wir selbst zu unserer Nahrung, auf dieser unserer Welt-Reise, hoch vonnöthen haben, dennoch sollen dem Hauß-armen verwundeten Mann helffen, und seine Wunden damit verbinden.

10. Aus v. 37. **Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät.** Der Schrifftgelehrte will den Samariter nicht mit Namen nennen, so verhafft war er in seinen Augen: Darum sagt er: Der die Barmhertzigkeit thät. Ach! wie muß dieser Mann wieder seinen Willen und Danck, bekennen, daß das der Nächste sey, der Barmhertzigkeit thut, dessen, der Barmhertzigkeit bedarff, Ach ja, so ists, liebe Seele! **der Barmhertzigkeit bedarff/ ist dein nächster**: Du, der du Barmhertzigkeit kanst üben, bist der Nächste dessen der Barmhertzigkeit bedarff; **wer er auch ist/ ohn Ansehen** seines Standes, seiner Religion, seiner Nation; **ist er nur ein Mensch/ und in der Noth/ und bedarff Barmhertzigkeit/ so bist du sein**

Nächster/ ihm Barmhertzigkeit zu beweisen.

Am XIV ten Sont. nach Trinit. Luc. 17. 11.

Innhalt.

I. Der Geistliche Aussatz wird allein von den Neugebohrnen erst recht erkant. 2. Stimme des Hertzens gilt allein vor GOtt. 3. Darauß muß das rechte Mund-Gebet fliessen. 4. Mit blutendem Hertzen/ und thränenden Augen für unser und des Nächsten Noth/ zu Jesu zu seufftzen. 5. Welchem Priester sich unsere Seele zeigen soll. 6. Wo Glauben, da Gehorsam. 7. Reinigung des Hertzens geschicht nach und nach. 8. Wie man zur wahren Danckbarkeit gegen GOtt/ komme. 9. Der GOttes-Dienst der Unbekehrten ist GOtt ein Greuel. 10. Worin die wahre Danckbarkeit gegen GOtt bestehe. 11. Wie der Ceremonien-Dienst vom wahren GOttes-Dienst abhalte.

I. Aus v. 12. über die Worte: **Zehen aussätzige Männer.** „Ach Seele! noch ich, noch „du, noch kein Mensch, kan dieses Gifftes durch„dringende Krafft aussprechen; der hundert tau„sendste Mensch glaubt es nicht. Die neuge„bohrnen Kinder GOttes allein, empfinden es in „etwas, nach dem Maß und Grad ihrer Erleuch„tung; Aber je länger je inniger; ein neu gebohr„nes Kind empfindet es nicht so innig, als ein „erwachsener Mann.

2. Aus v. 13. **Und erhuben ihre Stimme.** Nicht die Stimme des äusern Mundes durch Worte, sondern die Stimme des Geistes/ durch Seufftzer mit Thränen vermischet: Ach!

Ach! **dieſe Stimme muß erhaben werden im Geiſt und Wahrheit.** Kein Erheben der äuſern Stimme gilt vor GOtt, der ein Geiſt iſt, und im Geiſte, durch Erhebung des Geiſtes, mit der Stimme des Geiſtes, in unausſprechlichen Seufftzen, will angebetet und verehret ſeyn. Das iſt denn das rechte Erheben deiner Stimme, wenn du dein Hertz im Geiſt erhebeſt zu GOtt, und mit innigen tieffen Seufftzen ſeine Gnade anſchreyeſt.

3. **Und ſprachen.** Siehe, liebe Seele! **erſt erheben ſie ihre Stimme/ und hernach ſprechen ſie.** Ach! eine ſehr ſchöne Ordnung, wenn man erſt ſein Hertz erhebet, mit der Stimme des Hertzens innerlich zu GOtt, und hernach äuſerlich ſpricht, im Gebet. Warlich, liebe Seele! kein Gebet des Mundes, kein Sprechen der Worte des Gebets, gilt vor GOtt, wenn es nicht aus einem erhabenen Hertzen, und Stimme des Hertzens gehet. Ey denn, liebe Seele: wilt du erhörlich beten, ach! ſo erhebe erſt dein Hertze, ja die Stimme deines Hertzens, durch tieffe Hertz-innige Seufftzer: Dann, das ſind deines wehmüthigen Hertzens Stimmē; und darauf laſſe aus einem erhabenen Hertzen deine Worte vor GOtt herauß flieſſen in deinen Mund, zu deinem lieben GOtt. Das iſt die rechte Ordnung, wenn das Erheben der inwendigen Stimme des Hertzens erſt da iſt und voran gehet, ſo wird das Sprechen des Mundes, das aus ſolchem Erheben herkommt, vor GOtt angenehm.

4. **Unſer.** Ach! ſolcher ſo vieler tauſend Millionen armer Seelen, ihrer Noth, nim̃ dich in die-

ser letzten Zeit, gliedlich an, weil ihr alle seyd Brüder vor GOtt, Zweige und Aeste von einem Adams-Stamm und Baum: Da eröffne nun, (kanst du anders nicht, hast du anders nichts) dein mitleidendes Hertz, und **lasse den Schaden Josephs tieff da hinein gehen**/ und Seuffze zu dem erbarmenden JEsus-Hertzen, daß dir dein Hertz im Leibe weh thue; ja so gar, daß es anfange zu bluten, und das verwundte Hertzens-Blut den Berg hinauf in deine Augen steige, und mildiglich herauß flieſſe: Und mit solchen deinen unausſprechlichen Seuffzen und Thränen komme vor sein erbarmendes JEsus-Hertz, alle Tage und Stunde. Ja wie er, der barmhertzige Hohepriester, ist mit Blut und Wasser in sein Heiligthum eingegangen: Ach! so komm du mit solchem Blute deines Hertzens, und Wasser deiner Augen, vermengt mit tieffen Hertzens-Seuffzen, auch vor ihn in sein Heiligthum, und schreye ihn an, nicht so sehr mit Worten, als mit Blut und mit Wasser-vermengten, tieffen Seuffzern.

5. Aus v. 14. **Gehet hin und zeiget euch den Priestern.** Mein JESU! ich will gern hierin dir gehorsamen, und hingehen, und mich den Pristern zeigen: **Nun weiß meine Seele von keinen Priestern als von dir**; »Du bist »ihr einiger, rechter Priester; du must sie lehren, sie »straffen, für sie beten und opfern, sie trösten: Ey »denn, liebster JEsu! weil meine Seele von keinem andern Priester weiß, noch wissen will, als »von dir, so kan sie auch Niemanden als dir sich zeigen.«

6. Und

6. **Und es geschah/ da sie hingiengen/ wurden sie rein.** Liebe Seele! diese drey Dinge müssen bey einander seyn: **Einfältig glauben/** und im einfältigen Glauben **kindlich gehorsamen/** und im kindlichen Gehorsam **schlecht dahin gehen/** ohne Umsehen.

7. Die Reinigung geschiehet **nicht augenblicklich auf einmahl/** sondern allgemählich; sie geschiehet auch nirgend als auf diesem Wege des glaubigen Gehorsams; da ist sie zusuchen, zu finden und zu empfinden.

8. Aus v. 15. **Da er sahe/ daß er gesund worden war.** Ach, liebe Seele! durch diß Mittel **des hertzlichen Einkehrens** und Betrachtung dein selbst, kanst du kommen zu einer Hertz-innigen, gründlichen Danckbarkeit. Warlich, liebe Seele! ich weiß dir kein kräfftiger Mittel anzuweisen, als dieses frommen Samaritters **Eingehen in sich selbst,** Einkehren in sich selbst, sich selbst zu durchschauen, sich selbst zu beprüfen.

9. **Kehret er um.** Wie du armer Mensch! wenig achtest, zum wenigsten billich nichts achten solltest, wenn dich ein böser, loser Mensch lobet oder lästert: Also vielmehr wird dein JEsus das wenig achten, wenn du ihn lobest, dienest, und Danckest mit einem falschen Welt-Hertzen, Leben und Wandel:--Es ist doch alles ein Stanck und Unflat vor seinen heiligen Ohren; **er erhöret solche Sünder nicht** (Non est speciosa Laus in Ore Peccatoris.) Kein angenehmes lob ist in dem Mund des Sünders.

10. Aus v. 16. **Und fiel auf sein Angesicht**

zu

zu seinen Füssen. »Ach Seele! das ist eine
»rechte gründliche Danckbarkeit, wenn die Seele
»erkennet ihre selbst eigene Unwürdigkeit, und sich
»verdemüthiget vor dem grossen GOtt; sich so
»klein, so nichtig, so unwürdig achtet, daß sie nicht
»vor ihm und gegen ihm und seiner Heiligkeit,
»Güte und Barmhertzigkeit, stehen bleiben kan;
»sondern nieder sincket in ihr Nicht: Denn,
»das ist ihr eigen, das ist die Erde, darauf, ja dar-
»in sie niedersincken muß und soll, wil sie dem gros-
»sen GOtt recht danckbar seyn.«

11. Aus v. 17. **Wo sind aber die Neune?**
O Seele! könntest du diß erkennen, wie noch heute eben die neun Juden, jüdische Tempel-Christen, von ihren Priestern, mit ihrem Beichten, Opffern und Ceremonien, werden von dem rechten, würdigen, innern, lebendigen, würcklichen Lob und Danck, und Dienste GOttes, **abgehalten**, und mit solchem Ceremonialischen Tempel-Dienste **aufgehalten** und verhindert, daß sie zu dem rechten Priester Christo nicht sich wenden, dem den rechten, innern, lebendigen GOttes-Dienst zu beweisen, im Geist und in der Wahrheit.

Am XV ten Sont. nach Trinit. Matth. 9 24.

Innhalt.

I. Dienen kan man nicht zugleich/ GOtt und dem Mammon. 2. Mammon haben/ und demedienen, ist zweyerley; und wie er zu haben. 3. Sorge für den Leib/ wie schädlich. 4. Christus das Kleid des innern Menschen. 5. Alle Vaterschafft aus GOtt dem Vatter. 6. Wie GOtt/ und wie lang er Seel und Leib erhalte. 7. Reich GOttes/

was

was es sey/ und wozu suchen. 8. Wort der Verheissung kommt nicht zu statten ohne das Wort des Befehls. 9. Woher Mangel/ Armuth/ Theurung und Hungers-Noth in der Welt komme. 10. Das Zeitliche soll den Sucherndes Reiches GOttes zufallen. 11. Um das Zeitliche sorgen wollen/ ist ein Eingriff in das Vorrecht GOttes.

I. Aus v. 24. über die Worte: **Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.** Das ist eigendlich Dienen, da man seinem Hertzen und seinem Willen absaget und verleugnet, und sich in Gehorsam einem andern ergiebet. Das nun (sagt Christus) kan man nicht thun zugleich GOtt und dem Mammon.

2. Du, liebe Seele! hast du Mammon, siehe zu, diene ihm nicht! habe ihn also **daß er dich nicht habe**; bleibe du Herr und Meister uber ihn; habe ihn als nicht habend: Verleugne dich dabey; habe ein gelassenes Hertze dabey: Habe ihn nicht zum Wucher, zu Zinsen, zu vermehren; sondern **habe ihn zu wuchern an die rechten GOttes-Armen**; dieselben mache dir zu Freunden: Wuchere damit in den Himmel, für deine Seele an den GOttes-Armen; nicht in die Erde, für deinen und der Deinen, Bauch.

3. Aus v. 25. **Was ihr essen und trincken werdet.** »Ach Seele! wo viel Sorgen ist für »den den Leib, was es sey, und wie es sey, das man »essen und trincken werde, da muß wenig Sorge »seyn für die Seele, was die soll, und werde, und »müsse essen und trincken: Ja, je mehr man sor»get für den Bauch, je weniger kan man sorgen »für die Seele.

4. Aus

4. Aus v. 28. **Und warum sorget ihr für die Kleider?** Mein Hertzens-JEsu! du neuer Adam! diß Kleid bist du, mit allem deinem Verdienst, Geist, Wesen, Leben und Krafft; du bist meines innern Menschen inneres, schönes Kleid, mit deiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Leben, Licht, Geist, Krafft und Safft:—**Alles was du bist und hast, muß meine Seel bekleiden.**

5. Aus v. 32. **Denn euer himmlischer Vatter weiß, daß ihr des alles bedürffet.** Was das Wort **Vatter** für ein Wort sey, weiß Niemand als der selbst Vatter ist: Doch nur stücksweise: Denn aller Vätter Hertze, so viel deren auf Erden sind, sind nur kleine Flüßlein und Bächlein, heraus getheilet aus dem unendlichen Meer und Abgrunde seines ewigen Vatter-Hertzen. Es sind alle natürliche Hertzen nur wie kleine Funcken aus dem unendlichen ewigen Feuer des Vatters, unsers GOttes, ausflammende.

6. So lang dein Leib und Seel auf seinem Erdboden zusammen verbunden sind nach seinem Willen, so lang wird GOtt dein Vatter auch diese deine beyde Theile unterhalten: Die Seel durch sein ewiges Wort und Geist, den Leib durch seine Elementen und Creaturen; und wird sie nicht ehe lassen vergehen und verschmachten, als zu der Stunde ihm bekant; wenn er nemlich ein Jedes in seinen Urstand auflösen wird.

7. Aus v. 33. **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes.** Das Reich GOttes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste; **das muß alles in dir seyn; Christus**

mit

mit seinem Geist muß diß alles in dir würcken; er ist deine Gerechtigkeit des Glaubens für dich, die Gerechtigkeit des Lebens in dir: Darauf folget denn, wenn du gerechtfertiget bist, Friede mit GOtt, und auf diesen Frieden die Freude: Aber alles im heiligen Geiste, und dessen kräfftiger Inwürckung. Diß ist das Reich GOttes, das du suchen must; diß muß alles in dir seyn, »wo »Satan und die Welt, und der alte Adam, von »Natur ihr Reich haben, da, da muß dieses Reich »kommen, und Jenes verstören.«

8. **So wird euch solches alles zufallen.** Das Wort der Verheissung (so wird das andere alles zufallen) solten tausend Menschen wol mit Freuden annehmen: Aber dem Worte des befehls (**trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes**) wollen wenige gehorsamen: Da doch Jenes Niemande wird nutzen, wo er dieses nicht würcklich angreifft.

9. Ach, liebe Seele! daß so grosse Noth hin u. wieder, so viel Mangel, Armuth, Elend, in der Welt, so grosse Hungers-Noth und Theurung, ist alles dessen die Schuld nicht des lieben Gottes, sondern der blinden, eitlen, ungehorsamen Menschen, welche diesen Befehl Christi verachten; nicht erstlich und ernstlich das Reich GOttes, und was vor ihm gerecht ist, suchen: Vielmehr das Welt-Reich und was vor ihren Augen gerecht ist, suchē: Darum, kan und will ihnen auch Gott der Gerechte, nicht geben das Zeitliche; daher komt Mangel, theure Zeit, Hungers-Noth und alles Elend: Denn, weil man das Ewige verschmähet und verachtet

achtet, will GOtt das Zeitliche auch nicht geben.

10. Mercke das, Liebe Seele! der HErr saget nicht: Suchet erst das Reich GOttes, und hernach suchet das Zeitliche! ach nein! sondern er saget: **Suchet erstlich und ernstlich das Reich GOttes**/ und denn soll euch das andere alles zufallen; das sollet ihr nicht suchen, das dürffet ihr nicht suchen: **Eines ist noth**; das ewige Reich GOttes, **das suchet allein**; das andere, das Zeitliche, das suchet nicht, das soll euch zufallen; das soll ein Zufall, ein Zuwurff, eine Zugabe seyn.

» 11. Du, liebes Hertz! wie du nur eine Seele » hast, so habe auch nur eine Sorge, ein Suchen » in dieser deiner einen Seele; nemlich sein Reich, » seine Gerechtigkeit; das Eine ist allein nothwen- » dig: Das andere alles, als das Zeitliche besor- » gen und suchen, ist ein Eingriff in sein Regale, » eine grosse erschreckliche Injurie deines HErren.

Am XVIten Sontag nach Trinit. Luc. 7. 11.

Innhalt.

I. Liebes-Blicke JEsu, gehen nur auf die warhafftig betrübte Seelen. 2. Zu welchen JEsus mit seinen heiligen und hülffreichen Füssen trette. 3. Gelassenheit, nach allen Kräfften der Seele. 4. Christus muß selbst das leben in die todte Seele bringen. 5. Kindliche Furcht GOttes/ woher/ und was sie würcke.

I. Aus v. 13. über die Worte: **Und da sie der HERR sahe.** Wilt du, o liebe Seele! diesen Liebe-Blick JEsu in dein Hertz empfangen und empfinden, ach! so must du mit dieser Witwen erst betrübt, und von Hertzen traurig werden

und

und solche deine Traurigkeit inniglich empfinden: Denn allein betrübte Witwen/ das ist, Seelen, die elend, verlassen seyn, und sich also in Verlassenheit und Traurigkeit, als Wittwen vor GOtt empfinden, siehet JEsus an; wo ein verlassen elendes Wittwen-Hertz ist, da siehet hin das liebreiche JEsus-Auge; **Wittwen-Hertze und JEsus-Auge/ Wittwen-Thränen und JEsus-Trost gehören zusammen.**

2. Aus v. 14. **Und er tratt hinzu.** »Da »die Welt mit ihrem Troste abtrit und abtretten »muß, da will JEsus hinzutretten; ja alle die »mit ihrem Hertzen von der Welt und ihrem eitlen »blinden Wesen abtretten und zu ihm hinzu tret»ten, zu denen will er hinzutretten; alle die mit »den Füssen einer durchdringenden Begierde, »mit heiligem Verlangen, innigen Seufftzen, zu »ihm hinzutretten, zu denen will er mit den heili»gen Füssen seiner Krafft, würcklich hinzu tretten: »Dann, welche ihn also anlauffen, die werden nicht zuschanden.

3. **Und die Träger stunden.** Mein JEsu! **wie gelassen/ wie still/ sind diese Leute:** halten deiner Cur stille: »Ach! daß ich auch ein sol»ches, dir gelassenes, stillstehendes Hertze hätte; »ach! daß die Kräffte meiner Seelen, welche Trä»ger sind meines innern Menschen, **still stehen** »möchten, auf dein Anrühren; ach! daß mein »Verstand und Vernunfft, wenn du meinen in»wendigen Grund wilt anrühren mit deinem »Lichte, **still stehen möchte/ und sich gefan-**

»gen geben unter dem Gehorsam deines »Lichtes und Wortes; ach! daß mein Wille »auf das Anrühren deiner Hand, still stehen »möchte/ und sich verleugnen, sich dir ergeben; »ja, mit diesen Trägern sich lassen von dir anrüh»ren, lassen antreiben, lassen einnehmen; ach! »daß alle Kräffte meiner Seele, als Träger meines »innern Menschen, möchten mit diesen Trägern »still stehen; kommen in eine selige Gelassen»heit ihrer Eigenheit und Selbheit, sich selbst zu »verleugnen, deinem Lichte sich gelassen, deiner »Salbung, deinem Antrieb, deinem Straffen, »zu zuhören; in stiller Ergebung, heiligem Sab»bath, würcklicher Ubergab, und gäntzlicher, stiller »Einergebung, dir folgen; von mir selber, und al»len meinen eignen, natürlichen Wercken feyren; »und dein Anrühren, dein Antreiben, in stiller »gantzer Gelassenheit empfangen von dir, und »empfinden von mir. Amen.«

4. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf. Ach! es ist nicht so ein leichtes Ding, das erblichene Leben wieder in der Seelen zu erwecken/ daß es mit äuserem Hören und Wissen/ allein von Menschen, könte vollbracht werden; JEsus mit seinem Hertzen, Anblick, Anrühren, Stimme und Krafft, muß hie das Beste thun: Keine Creatur hat die Krafft, oder das Vermögen; es mag wohl Anweisung geschehen; man mag wohl davon Zeugen, dazu ermahnen: Aber das Leben selbst in die todte Seele zubringen, und in der

Seelen

Seelen zu erwecken, das muß Christi Hertze, Anblick, Anrühren; ja seine Stimme und Krafft allein inwendig verrichten. Daher schreibt auch D. Luther über diß Evangelium sehr nachdenckich: Es wird uns wohl gepredigt das Wort, die Wolthat GOttes, und was uns durch Christum geschencket ist: „Aber es ist noch nicht genug [daß es also gepredigt wird, das Leben zu erwecken in der todten Seelen] es ist erst den Sarg angerühret; es muß die Stimme Christi [sagt er] im Hertzen auch dazukommen, daß wir dem Worte glauben, daß es also sey, wie die Predigt lautet; ja ich muß über die äuserliche Predigt auch hören die Stimme Christi im Hertzen: Jüngling! ich sage dir, stehe auf.

f. Aus v. 16. **Und es kam sie alle eine Furcht an.** Also, liebe Seele! kommet eine heilige Furcht ins Hertze, wo das lebendige Erkäntnis JEsu Christi recht angehet, wenn die Seele ihren JEsum recht erkennet, daß er ein HErr sey über Leben und Todt, Höll, Teufel und Welt; da kan sie nicht, sie fürchtet ihn, sie ehret ihn, sie dienet ihm, sie gehorchet ihm, sie achtet ihn hoch; ja höher als alles in der Welt: Erzörnet ihn nicht wissentlich; ja solte lieber die gantze Welt erzörnen, ehe ihn wissentlich; sie vertrauet ihm über alles, läsſet sich ihm in allem; trotzet auf seine Allmacht, Gegenwart, Vorsorge u. Schutz, wider Satan und aller Höllen Pforten: Hält gegen ihm alles in der Welt für lauter Nichts; achtet nicht den ohnmächtigen Teufel, und alle seine Schuppen und Instrumenten; siehet nur

zu, daß sie in dieses allmögenden Herren (der Tod und Leben in seiner Hand hat, ja alle Creaturen regieret) Freundschafft möge bleiben: Achtet im übrigen alle Creaturen, alle Teufel und Menschen, für nichts, mit aller ihrer List, Gewalt, Dräuung, Falscheit, Boßheit: HERR! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, saget sie: Denn, sie siehet im lebendigen Glauben [dadurch ihre Seele lebet in GOtt] daß alles gegen diesen HErren sey ein Nichts: **Darum fraget sie auch nichts; und wenn sie den hat der alles ist in allem/ über alles/ wider alles/ ey! so ist sie in diesem ihrem einigen Alles wolgetrost.**

Am XVII ten Sontag nach Trinit. Luc. 14. 1

Innhalt.

Sabbath nach dem alten und neuen Menschen, und Vortrefflichkeit. 2. Brodt des Wortes GOttes/ wie edel und herrlich. 3. Wie uns die Erkäntniß der Allgegenwart GOttes und Christi in allen Dingen sorgfältig machen könne. 4. Man soll andere für besser und frömmer achten/ denn sich selbsten. 5. Unten an sitzen/ wie gut.

I. Aus v. 1. über die Worte: **Auf einen Sabbath.** Ach Seele! wenn du könntest Sabbath halten; den heiligen Sabbath nach dem alten und neuen Menschen: Also, daß du von allen wissentlichen Sünden ruhen und feyern möchtest durch wahre Absterbung und Abtödtung der alten adamischen Geburt, daß diese nach ihrer Kraft und beherrschung in dir gedämpfft würde, nach dem neuen Menschen also, daß du dein Hertze lie-

se

fest feyren und ruhen in gelassener Untergebung, in Kindlicher Aufopfferung deines Willens in seinen liebsten Willen; in täglicher Verleugnung dein selbst, in Absagung aller Eigenheit, Tödtung deiner Sinnen und dergleichen—so würde JEsus auch in das Hauß deines Hertzens kommen, ach! **ein edler Sabbath/ wenn die Seele also nach dem neuen Menschen feyret von aller Eigenheit; lässt sich/ und ergiebt sich ihrem GOtt/ daß er in ihr sey alles: Sie stehet still/ sie leydet; er würcket: Sie nimmet und empfänget; er giebet:** Sie untergiebet sich seinem Einfluß und göttlichen Einwürckung tag und nacht; und lässet sich von seinem göttlichen Saamen heiliglich schwängern und empfänget ihn in stiller heiliger Gelassenheit eigner Würckung, eignen Wissens und Willens: So hält sie recht Sabbath; sie weiß nichts, will nichts, kan nichts, hat nichts, ist nichts; ihr lieber GOtt Vatter ist ihr Alles, von dem empfängt sie alles; da ruhet sie von aller Selbheit, und von allem ihrem Etwas; und hält Sabbath in ihrem GOtt, ruhet in seiner Liebe, in seinem Willen, so sanfft wie ein junges Kindlein in seiner Mutter Schooß: In diesem Sabbath empfängt sie den göttlichen Saamen zur neuen Geburt, dadurch die Alte kräfftiglich getödtet wird; da bekommt sie wahre Ruh, wahren Fried und Freud: Welches nirgend zu finden ist als in diesem Sabbath.

2. **Das Brodt zu essen.** Ach, liebe Seele! es kan [auch] Niemand aussprechen, was das liebe, edle Brodt für eine köstliche hohe Gabe GOt-

tes ist: Aber liebe Seele! noch viel eine edlere, herrlichere Gabe ist das, welches durch diß irrdische Brodt bedeutet wird, davon das irrdische, materialische Brodt nur ein Vorbild ist; welches ist das ewige Wort GOttes: Nicht der Buchstaben, sondern des Geistes und der Krafft GOttes, das aus dem Munde GOttes ausgehet, und in das Hertze des glaubigen, Geist-hungerigen Menschen, eingehet: »Nicht das Wort »so die Ohren, sondern das Hertz erfüllet und speiset. Dieses ist das rechte tägliche Brodt aller »Kinder GOttes, darum sie täglich bitten; das »rechte überwesentliche Brodt, wie es im griechischen Texte eigentlich lautet: Dieses muß mit »innigem, hungrigen Apetit gesuchet, genossen »und empfangen werden.

3. Aus v. 2. **Und siehe, es war ein Mensch vor ihm.** »Mein JEsu! ach! gib mir doch »solche Einfalt des Hertzens, daß ich mir in einfältigem Glauben deine allerheiligste Gegenwart inniglich einbilde, damit ich **vor dir** wandele aufrichtig, **vor dir** esse nothdürfftig, **vor** »dir rede was nothwendig, **vor dir** meide was »überflüssig, hasse und lasse **vor dir** was leicht »fertig, was ungerechtiglich; und also deine heilige Augen nicht muthwillig erzörne, noch dich »mit meinen bösen Gedancken, Lüsten, Worten, »Wercken, nicht erzörne wissentlich: Gib mir »solches und all deinen Kindern zu besinnen, zubegehren und zu empfinden würcklich, um deines »heiligen Namens willen. Amen!

4. Aus v. 8. **Daß nicht etwa ein Ehrlicher**

cher denn du/ von ihm geladen sey. Ach, liebe Seele! halte alle Menschen ehrlicher, höher, würdiger, frömmer, denn dich; halte dich für den gröseſten Sünder/ unwürdigſten Menschen: Damit sündigest du nicht: "Aber „leicht, leicht vergreiffest du dich, so du einen an„dern, wer er auch ist, verachtest; oder auch gerin„ger, und dich höher und ehrlicher achtest! O „Seele! wilt du in GOtt gestärcket werden, und „an GOttes Taffel würdig erscheinen, halte dich „so klein, und unwerther als andere; ja halte alle „andere für frömmer, heiliger: kanst du zu diesem „Grad der Erkäntniß dein selbst, und Verleug„nung dein selbst kommen, so bist du warlich will„kommen an dieser Taffel, sonst nicht.„

5. Aus v. 10, Und setze dich unten an. O! seliger Stand/ unten an sitzen/ nach Natur und Geist: O! gefährlicher Stand/ oben an sitzen/ nach Natur und Geist. O Seele! könteſt du es fassen und glauben,--wie würdeſt du Jenes von Hertzen ergreiffen, Dieſes aber von Hertzen fliehen.

Am XVIIIten Sont. nach Trinit. Matth. 22. 34.

Inhalt.

1. Maul des saduckischen Geistes. 2. Wird von Christo gestopffet/ wo er in eine Seele kommt. 3. Reine Liebe GOttes, ist das vornehmste, so wir Gott geben können/ und warum. 4. Die Liebe Gottes/ woher sie in uns komme. 5. Wie nöthig zu allem. 6. Warum das gröſseste Gebot. 7. Wie das Gebot von der Lieben des Nächsten dem Gebot von der Liebe GOttes gleich. 8. Nach dem neuen Bunde haben wir unsern Nächsten hö-

her zu lieben denn uns selbsten. 9. Wahrer Gottesdienst, worin er bestehe? 10. Christus ein Sohn Davids, im Geheimniß, oder der Liebe. 11. Die wahre und selige Erkäntnis Christi, muß aus dem heiligen Geiste kommen. 12. Wie, und für was für einen HErren, JEsus zu erkennen.

I. Aus v. 34. über die Worte: **Daß er den Saducäern das Maul gestopffet hatte.** Ja Seele! so offte dir ein Zweifel-Gedancke von der Ewigkeit, von der Auferstehung und Gerichte, einfiele; ein ungeduldiger Gedancke wegen des Creutzes in der Zeit, und der Mühseligkeit des engen Creutz-weges nach der Ewigkeit; ja ein kleinmüthiger Gedancke deswegen in dein Hertze käme, ach Seele! **das ist alles das Maul dieses sadducäischen Geistes.**

Es will zwar der sadducäische Geist bißweilen etwas reden in den Hertzen der Glaubigen; fänget auch bißweilen an einige Gedancken zu formiren in den Hertzen, einige zweifelhafftige, schwermüthige Gedancken von der Ewigkeit, von dem ewigen Erbe, von der Auferstehung und Gericht: Aber der Geist Christi stopfet ihm alsbald den Mund: Denn, wo Christus kommt, und ist im Hertzen, da kan er nicht leiden, daß der sadducäische Geist das Maul rühre, und viel Worte mache, sondern da stopfet er eben so fort den Mund.

3. Aus v. 37. **JESUS sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErren von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüthe.** Es ist aber aus diesem Grunde die reine kindliche Liebe das vornehmste unter allem was wir unserm GOtt schuldig sind, weil

weil die Liebe ist die allerstärckste Krafft in der Seelen, der alleredelste Affect der Seelen; so gar, wenn die Liebe das Hertze einnimmt, so müssen alle andere Kräfften und Affecten derselben weichen und folgen. Ja wem ich meine Liebe gebe, dem gebe ich mein gantzes; wie solches an der Welt-Liebe zu sehen. Ja, die Liebe macht alles leicht, was an sich nicht ist leicht; was aus Liebe gethan wird, ist ohn alle Beschwerde: Ist daher die reine Liebe das allervornehmste unter allem was wir unserm GOtt geben können: Denn, so geben wir ihm unser gantzes Hertze; so thun wir mit Lust, was wir thun. **Die Liebe macht uns das Joch Christi sanffte/ und seine Last leicht:** Die Liebe nimmt den Willen mit allen Affecten gefangen, ihr zu folgen, und das Guth, das sie liebet, zu begehren.

4. „Also kommt von GOtt, dem Vatter der „Liebe, durch den Sohn der Liebe, in der kräfftigen Würckung des Geistes der Liebe, in dieser „neuen Geburt von oben herab aus dem Saamen der Liebe, dieses neue Kind der Liebe, wird „gebohren inwendig, wurtzelt und wächset immer tieffer im Hertzen.

5. **Wer ohne Liebe betet/ beichtet/ lehret/ fastet/ Allmosen giebet/ grosse Wercke thut/ ist alles falsch/ weil es ohne GOtt ist: Wer aber in der Liebe lebet/ der lebet in GOtt und GOtt in ihm.**

6. Aus p. 38. **Diß ist das vornehmste und gröste Gebot.** Es ist aber darum das Gebot GOtt zu lieben das Gröseste, weil in diesem Ge

bot alle andere Gebote beschlossen; weil diß Gebot alle andere adelt, würtzet und wurtzelt; weil sie, alle und jede, ohne dieses, null sind vor GOtt; weil dieses Gebot alle andere leicht machet, und ohne dieses keines der andern kan gehalten werden: Und ob sie schon gehalten werden könten: ists doch vor GOtt stinckend; ja weil diese Liebe zu GOtt die gröseste Krafft und Würckung, in der Seele des Liebhabers, hat: So gar, wo sie ist, **da ist der gröseste GOttes-Dienst**, und das vornemste Werck, das die Creatur ihrem GOtt leisten kan.

7. Aus v. 39. **Das ander aber ist dem gleich.** Du aber, liebe Seele! glaube diesen Worten deines Christi einfältig, da er sagt, daß das Gebot von der Liebe des Nächsten, sey gleich dem ersten: Darum, weil dein GOtt nicht will geliebet werden, nicht kan geliebet werden, von einem Menschen, der seinen Nächsten nicht liebet: Ist also diß Gebot von der Liebe des Nächsten dem ersten gleich; weil sie in gleichem Ernste, in gleicher Nothwendigkeit stehen u. weil sie von einander nicht können getrennet werden.

8. **Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst.** Daß man den Nächsten, das ist Freund und Feind, soll lieben als sich selbst, diß war nach dem alten Bunde: „Aber nach dem neuen Bunde, bist du, o Seele! verobligiret deinem „Nächsten noch höher zu lieben; nemlich nach deines Christi lebendigem Vorbild. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben [sagte er zu seinen Jüngern, da er ihnen aus Liebe die Füsse gewaschen] daß ihr

thut

thut wie ich euch gethan habe: So ihr aber solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut. »Must »du also, liebe Seele! nach dem Vorbilde deines »JEsu im neuen Bunde deinen Nächsten höher »lieben als dich, wie dein JEsus dich geliebet hat »höher denn sich, ja sich gehasset und dich geliebet; »sein Leben für dich gesetzt, mit seinem Ungemach »gesucht dein Wolgemach, sich entäusert seines »ewigen und zeitlichen Wolgemachs, nur daß er »dir erwürbe ein ewiges Wolgemach. **O! Abgrund der liebe; ein vollkommen Muster einer reinen Liebe/ wie man seinen Nächsten/ Freund und Feind/ im Nothfall/ lieben soll.**

9. Aus v. 40. **In diesen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesetz und die Propheten.** Ach, liebe Seele! siehe, also hat GOtt den gantzen GOttes-Dienst gelegt in diese zwey Gebot, von der Liebe zu ihm und dem armen Nächsten: Uebest du die würcklich, so dienest du ihm gefällig: Versäumest du die wissentlich, so dienest du ihm fälschlich. Aller dein äuserer GOttes-Dienst, ohne diese beyde Gebott, sind vor ihm null und nichts. O Seele! glaube es einfältiglich; wie einfältig du auch sonst bist, wie wenig du auch in den Geheimnissen GOttes fassen und verstehen kanst, daran ist endlich wenig gelegen; **kanst du nur viel lieben; hast du nur ein Hertze voller Liebes-Flammen zu deinem GOtt und Nächsten/ so ist alles gut.** Kanst du die Propheten nicht verstehen, ihre Geheimnisse nicht begreiffen, liebe nur GOtt und

deinen

deinen Nächsten, so hast du sie gantz begriffen: Denn, in diesen zweyen Gebotten hangen sie alle miteinander.

10 Aus v. 42. **Sie sprachen: Davids.** Ein solcher Sohn Davids, das ist, des Geliebten; ja der Liebe selbst, ist er. Ach! in ihm ist die unsichtbare Liebe GOttes sichtbar worden: Denn er der unendlichen, ewigen Liebe ein sichtbar Bild gewesen: – Aus dem unendlichen Meer dieser abgründigen Liebe des Vaters, in diesem seinem Sohn der Liebe, fliessen alle andere Liebe-Gaben, wie Tröpfflein zu uns, über uns, in uns: **Ach! daß denn dieser Sohn der Liebe, wie er aus der unendlichen Liebe des Vaters ist heraus geflossen, also auch möchte in unser Hertze, in eben dieser Liebe, einfliessen.** »Ach! dieselbe Liebe, welche ihn aus seines Vaters Hertze gebohren hat, und heraus fliessen »und quellen lassen, Ach! eben dieselbe Liebe, lasse »ihn in unser dürres, Geist-durstiges Hertze auch »hinein fliessen, und mit dieser ewigen Liebe dasselbe erquicken!

11. Aus v. 43. **Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herren.** Die wahre, ewige Erkäntniß JEsu, die ewig in deiner Seele bleiben soll, die inwendig dich erquicken und erfreuen soll, die ein inneres Licht, Leben, Safft und Krafft, in dein Hertze bringen soll, daß du deinen JEsum lebendig erkennest, die muß von diesem lebendigen Geiste in deinem Hertzen gewürcket werden. **Darum saget Paulus, daß Niemand**

mand, kein Mensch, könne JEsum einen Herren heissen, ohne durch den heiligen Geist: Zwar mit dem Munde ist das bald gesaget: Aber das meynet Paulus nicht; sondern das lebendige, empfindliche, kräfftige Erkennen und Nennen; da man dasjenige, was man erkennet und nennet, lebendig empfindet, liebet, dem lebet, sich dem ergiebet; das kan Niemand thun, als im heiligen Geiste.

12. Nun, mein Hertzens-JEsu! ach! daß ich dich also erkennen möchte mit David; daß ich dich mit ihm im Geiste einen HErren ja meinen HErren, nennete, so daß mein Hertze wahrhafftig es glaubete, und im lebendigen Glauben es kräfftig empfünde, daß du ein HErr über mich, ein HErr für mich, ja ein HErr in mir, über alles in mir; ein HErr, der alle meine äussere und innere Freude, mit deiner Krafft könnest, und in deiner Liebe wollest, endlich überwinden: und also in mir über Sünde, Tod, Teuffel, Höll, Welt, Adam und Fleisch, ein Herr werden, durch deinen Sieg in mir, in der Zeit, und durch deinen Triumph in der Ewigkeit.

Am XIXten Sontag nach Trinit. Matth. 9. 1

Innhalt.

1. Kennzeichen der geistlichen oder innern Gicht. 2. wahrer Glaube ist an der wahren Liebe des Nächsten zuerkennen. 3. In Kranckheit zuerst um die Gesundheit der Seelen zu sorgen. 4. Warum sich zu erst um die Vergebung seiner Sünden, zu bekümmern. 5. Gewiß Kenn-Zeichen, der empfangenen Vergebung der Sünden. 6. Wun-

der

der-Werck Christi/ und wie es damit bewandt.

7. Kenn-zeichen der geistlichen Gesundheit.

I. Aus v. 2. über die Worte: **Der lag auf einem Bette.** »Ach, liebe Seele! das ist ein »Kenn-Zeichen der rechten Gicht an deiner See»len, wenn du auf einem Bett liegest; wenn du »nicht stehen, nicht gehen kanst, so bist du gewißlich vor den Augen GOttes voller Gicht an deiner »armen Seelen. Ach, liebe Seele! wenn du nicht »kanst stehen auf deinen Füssen, mit den Kräfften »deiner Seelen dich nicht erheben kanst zu deinem »GOtt; wenn du nicht gehen kanst in den Wegen deines GOttes aufrichtig, sondern liegest »nieder ohne Krafft an der Erden, im Irrdischen; »kanst dich nicht bewegen zu göttlichen Dingen: »Ja, wenn du liegest auf dem Bette der Wollüsten, auf dem Bette der Blindheit, Eitelkeit, »Ueppigkeit, **ach! das ist ein Zeichen der »wahren Gicht an deiner Seelen.**«

2. **Da nun JEsus ihren Glauben sahe.** Allein ein solcher lebendiger, thätiger, würckender Glaube, der ein lebendig Licht ist im Hertzen, und eine lebendige Krafft im Gemüthe, gilt vor Christo; ein solcher Glaube der ein solch Hertze hat zu seinem Nächsten, wie Christus JEsus zu ihm; der das seinem Nächsten gern gönnet, und nach Möglichkeit dazu dienet, was ihm JEsus giebt und gönnet. Hie, liebe Seele! ist nun ausgeschlossen aller derjenigen Glaube, welche bey all ihrem Mund-ruhm und Wissenschafft des Glaubens von Christo, ein Liebloses Hertze, ein falsches betrügliches Hertze, ein unbarmhertziges, ein geitziges

ziges Hertze, gegen ihrem Bruder behalten? **Ein solcher Glaube ist todt/ ist ein Heuchel-Glaube.** Warlich, liebe Seele! alle Last-Schiffe in der Welt, voll von diesem Mund-Glauben, gelten nicht ein Quentlein vor GOtt, der allein siehet auf das Hertze, ob (das im lebendigen Glauben) das seinem Nächsten beweiset was er von seinem GOtt hoffet; nemlich alle Liebe, Treue und Barmhertzigkeit; und ein solch liebreich Hertze hat zu seinem Bruder, wie sein GOtt zu ihm.

3. **Sey getrost/ mein Sohn! deine Sünde sind dir vergeben.** »Ach möchten alle blinde Menschen diese Gold-güldene JEsus-Ordnung doch mercken hertzlich, u. derselben folgen »würcklich; und sich für allen Dingen erst bekümmern, ja meist sorgen, für ihre arme krancke Seele, daß diese erst von Christo selbst durch seinen »Geist curiret, erleuchtet, wiedergebohren, und »befreyet würde, wie schön solte das seyn! wie solte denn der arme Leib hernach, nach dem gnädigen Willen des HErren, dafern es selig wäre, »bald curiret seyn.«

4. Ach, liebe Seele! darum must du dich um deiner Sünden Vergebung am ersten und ernsten bekümmern, weil du ohn dieselbige keinen Trost, keinen Frieden, keine Ruhe in dem Hertze bekommen kanst; »sondern, so lange dir deine Sünden »noch nicht vergeben sind, ist und bleibt dein »Hertze, was du auch liesest, höreſt und thust, voller Schrecken, Unruhe, Angst und Furcht:« Aber, **wenn Christus zu dir spricht: Deine**

Sünde

Sünde sind dir vergeben/ so kanst du erst recht getrost und freudig seyn.

5. Dabey kanst du, liebe Seele! Prüfen, ob du wahrhafftig von GOtt deiner Sünden Vergebung empfangen, wenn du nemlich in deinem Hertzen getrost und freudig bist; wenn du den Frieden GOttes in deinem Hertzen empfindest; wenn du in Noth und Tod mit GOtt zufrieden; in seiner Liebe und Gnad deine Ruhe, deine Lust und Gefallen hast; wenn dein Hertze mitten unter allem Creutz und Trübsal sich freuet, und in seinem GOtt frölich ist: Das, **das ist eine gewisse Probe der empfangenen Vergebung der Sünden.**

6. Aus v. 7. **Und er stund auf und ging heim.** Warlich, man mag sagen, wie die Sonne die Feuchtigkeit des Wassers vertrocknet mit ihrer Hitz und Flamme, daß du, mein JEsu! du grosse Himmels- und Hertzen-Sonne, also auch mit der Hitze und Flamme, deiner allgewaltigen Liebe und hitzigen Krafft deines Geistes, die faule Materie und Feuchtigkeit in allen Gliedern des Gichtbrüchtigen, hast verzehret, und sie aus seinen Gliedern im Augenblick hast vertrieben; die hitzige Flamme deiner Liebe, deines Geistes, deiner Krafft hat diß alles in Liebes-Glut vertrieben.

7. Also, liebe Seele! kanst du nirgend an besser dich Prüfen, ob du gesund seyst von Christo gemacht, wenn du täglich aufstehen kanst, und aufstehest würcklich, von allen wissentlichen Sünden: Nicht mehr im Bett einiger wissentlicher Sünde liegest; nicht mehr im Schlaffe der

Eitelkeit

„Eitelkeit mit den Welt-Kindern liegest; sondern „durch Christi Stimme erwecket, mit diesem „Mann würcklich aufstehest, von Sünde zur Ge„rechtigkeit, von Blindheit zum Licht, von Zorn „zur Liebe, von Geitz, Wucher, weltlichen, fleisch„lichen Lusten zur Gottseligkeit, vom alten Adam „zu dem Neuen, durch wahre Busse allezeit und „Stunden dein Hertze aufhebest von der Erde „gen Himmel, von dem Fleische zum Geist, von „dem Welt-Leben zu Christi Leben:„ **Wenn du also/ o Seele! würcklich aufstehest/ daß du auch mit diesem Mann gehest und wandelst/ ach! diß ist wol ein gewisses Zeichen deiner erlangten Seelen-Gesundheit**; da du, nachdem du vom Sünden-Schlaf bist aufgestanden, wandelst und gehest von einer Tugend und Frömmigkeit in die andere; **gehest/ und nicht still stehest/** in den Wegen GOttes, **gehest** auf Christi schmalen Creutz-Strassen, **gehest** seinen Creutz- und Lebens-Weg, mit ihm die Welt verschmähend, dich selbst täglich hassend, deine Feinde liebend, also **mit Ihm gehest**, und nicht mehr die breite Welt-Bahn lauffest.

Am XXten Sont. nach Trinit. Matth 22, 1.

Innhalt.

I. Geheimniß der Vereinigung unser menschlichen Natur mit dem Sohn GOttes. 2. Verlangen der gläubigen Seele nach der innern geistlichen Hochzeit mit Christo und deren Früchten. 3. Knecht GOttes/ dadurch er uns zur geistlichen Hochzeit ruffet, und abermahl einladet/ wer. 4. Und welcherley. 5. Geistliches Hochzeitmahl. 6.

Verächter dieser Hochzeit/ welches. 7. Liebe des Zeitlichen, wie gefährlich; erwecket GOttes Zorn. 8. Hochzeit-Kleid das rechte/ welches. 9. Mangelt den meinsten die sich doch zur Kirch-Gemeine äuserlich halten.

I. Aus v. 2. über die Worte: **Das Himmelreich ist gleich einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit machte.** Ach, mein GOtt! wie kan oder soll ich arme endliche Creatur diese deine unendliche Güte und Liebe doch genugsam erkennen, oder nach Würden loben? da du grosser GOtt dich unser so väterlich erbarmet, und deinen Sohn uns armen gefallnen Menschen, zu einem **Bräutigam gesendet**; welcher mit unserer menschlichen Natur, nach Seel, Geist und Fleisch sich vereiniget, und selbige mit seiner göttlichen Natur, also unaussprechlich nahe und innig vereiniget hat, und damit sich verbunden, daß er selbige in diß sein göttlich Wesen hat eingenommen; ihr alle Herrlichkeit desselben würcklich mitgetheilet, also daß diese menschliche Natur in seinem göttlichen Worte wird getragen, von demselben erhalten, und mit demselben ist zu einer Person vereiniget, und mit ihm wird von allen Engeln und Menschen in Ewigkeit, als eine einige Person, ein einiger Christus verehret und angebetet.

2. Ach/ mein **JESU**! du himmlischer Bräutigam/ ach! halte diese deine Hochzeit in mir/ daß ich diese deine Vereinigung, und darauf folgende innige Gemeinschaft empfinde in mir/ deine Liebe in mir/ deine Verdienste in mir/ deinen Geist in mir/ dein Manna und Lebens Wasser in mir/ dein

neues

neues/ edles/ süsses Krafft-Wesen in mir/ den neuen Reben-Safft von dir dem himlischen Weinstock in mir/ die Gemeinschafft deiner göttlichen Natur/ Fülle und Geistes in mir: Ach! diese Hochzeit lasse mich/ mein JEsu! empfinden/ diese Stunde in mir/ weil ich sie bey dir suche/ und dein Vater sie dir hat gemacht/ um meinet wegen.

3. Aus v. 3. Daß sie den Gästen zur Hochzeit rufften. Liebe Seele! es ist ein gewaltiges Ruffen, da er durch innere und äusere Stimmen, durch innere und äusere Anmahnungen, durch Glück und Unglück, und sonderlich durch sein heiliges Creutze, dir so ernstlich ruffet, nur von der Welt-Gemeinschafft in diese seine selige Hochzeit zukommen.

4. Aus v. 4. **Abermahl sandte er andere Knechte aus.** Habe ich durch den ersten Knecht der innern starcken Anmahnung; ja durch den äusern Knecht guter Lehren, Straffen und Warnungen, durch noch einen andern Knecht deiner Liebe und Gütigkeiten, aller leiblichen Mittel mir zugesandt, noch nicht wollen kommen, siehe! so hast du aus ewiger, freyer, milder, unverdienter Güte mir dennoch abermahl einen andern Knecht gesandt, um mir zu ruffen; warlich, mein GOtt! einen ernsten eyfrigen Knecht allerley Creutzes, Unglücks und Elendes; **damit hast du mir gewaltig von dem breiten Welt-Weg/ und der Welt-Hochzeit und Gemeinschafft/ in die selige Gemeinschafft mit dir geruffen.**

5. **Und alles bereitet.** »Wo Christus mit

»seinem Verdienste Blut und Tode, für uns, und »mit seinem Worte, Geist, Licht, Krafft und »Safft, in uns, als das edle Manna, im Hertzen »geschmecket wird, da wird Hochzeit alsdenn ge»halten in einer solchen Seelen; die empfindet »daß in Christo ist Licht, Leben, Manna, Aquavi»tä, Himmel-Brodt; ja Leben und alles Gnügen »in Zeit und Ewigkeit.«

6. Aus v. 5. **Und gingen hin.** »Wenn du »bey allem deinem Wissen von dieser Hochzeit »gleichwol hingehest den Welt-Weg in aller blin»den Eitelkeit, so bist du ein Verächter dieser hiñ»lischen Hochzeit: Wenn schon dein Mund wie »ein Engel davon reden könte so zierlich, und dei»ne Ohren davon hörten so lieblich, und dein Ge»hirn so voll wäre davon äuserlich.«

7. Aus v. 7. **Ward er Zornig.** Also, liebe Seele! ist die Liebe des Zeitlichen nicht allein eine solche Verhinderniß, welche die Seele abziehet von der himmlischen Hochzeit; sondern sie ist auch das einige Mittel, wodurch die Liebe GOttes in Zorn verwandelt, und aus einem lieben, gnädigen König, ein zorniger, gestrenger, jedoch gerechter Richter wird.

8. Aus v. 11. **Und er sahe allda einen Menschen der hatte kein hochzeitlich Kleid an.** O Seele! beprüfe dich hie/ ob du diß reine Hochzeit-Kleid habest; welches nichts anders ist denn JESUS Christus/ durch den Glauben ins Hertze gefasset, und damit die Seele nach dem innern Menschen gezieret und geschmücket. »Hast du diesen innern Menschen

an

»an deiner Seelen; welches nichts anders ist als »Christi Theilhafftigkeit; Christi neues Wesen, »das rechtschaffene Wesen in Christo, das neue »Bild GOttes, ach! so hast du das rechte Hochzeit-Kleid.

9. Aus v. 12. **Und sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen/ u. hast doch kein Hochzeitlich Kleid an?** Mercke liebe Seele! dein HErr redet hier nicht von Verächtern der äuserlichen Gemeine, von Epicurern; sondern **von solchen Tafel-Brüdern/** die in die sichtbahre Gemeine kommen sind, und sich allda haben lassen absolviren, und darauf an die Taffel der Heiligen gesetzt, und communiciren lassen. Von solchen Gesellen redet er; und weil sie solches ohne das wahre Hochzeit-Kleid gethan, so wird solches Tafel-Gehen ihnen mehr schaden als nutzen: Da wird es heissen: »Freund! der du dich als ein »Freund, unter andere wahre GOttes-Freunde, »eingestellet, und dich als einen Freund GOttes »hast absolviren und communiciren lassen; dich »als ein Freund mit zur äuserlichen Versammlung »gehalten; und wie ein Freund auch allda bist »tractiret worden, wie bist du hie herein kommen, »u. hast doch das rechte Hochzeit-Kleid nicht an?

Am XXIten Sontag nach Trinit. Joh. 4. 47.

Inhalt.

I. Wenn JEsus lebendig in die Seele kommt/ was er mit sich bringe. 2. Aeusere Zeichen und Wunder sind nur für den äusern Menschen. 3. Lebens-Krafft deß Wortes JEsu. 4. Stärckung der Schwachglaubigen. 5. Allein der gehorsame

Glaube/ist ein wahrer Glaube.

1. Aus v. 48. über die Worte: **Dieser höret daß JEsus aus Juda in Galilea.** Also kommt er durch seine innere Offenbahrung, Vereinigung und Inwohnung, zu allen glaubigen, liebenden Seelen; **und diß sein Kommen ist ein lebendiges Kommen**; die glaubige Seel empfindet es: Denn, kommt er in solche, nach ihm innig, hörende Seele, so kommt ein lebendiges Licht in den Verstand, die Seele empfindet es; eine lebendige Flamme ins Hertze, die Seele **fühlet es**; eine lebendige Krafft in den Willen, **das Hertze schmecket es**; eine andere, neue Geburt in alle Kräffte, eine Verneuerung in die Affecten, eine Veränderung in die Lüste, eine abtödtung der fleischlichen Begierden, eine Lebendigmachung des Geistes nach dem innern Menschen: Das alles kommt mit dem lebendigen Christo lebendig in die Seele. Ach! da kommt ein lebendiger Appetit nach dem Manna, die Seele schmecket es; ein lebendiger Friede in das traurige Gemüthe; eine lebendige Freude und Trost, ach! die Seel empfindet es tausendmal mehr, als sie es aussprechen kan. Das alles bringet dieser JEsus, der lebendige, mit sich ins Hertze, das nach ihm höret inniglich. Einem Jeglichem aber nach der Mase seiner Empfänglichkeit; welches bey den Kindern schwach, aber in der Krafft JEsu immer gestärcket wird.

2. Aus v. 49. **Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet/ so glaubet ihr nicht.** Ach liebe Seele! der äusere Mensch will äusere Zeichen

und

und Wunder sehen, die ihm zum Glauben bewegen: Aber der innere Mensch glaubet durch die innere Erleuchtung des Geistes GOttes: Du aber, liebe Seele! glaube deinem JEsu, ob du schon nicht äusere Zeichen und Wunder siehest, suche nicht; du hast an seinem Licht, Geist, Wort und Krafft, Zeichen und Wunder genug: **Seine unendliche Liebe/ sein getreues JEsus-Hertze/ seine greuliche Pein/ Marter Creutz und Tod/ ist dir Zeichen genug/ daß er dich hertzlich liebe**; du kanst ihn daher sicherlich trauen. O Seele! ruhe in diesem allerhöchsten Zeichen und Wunder, damit befestige dein Hertz im Glauben an ihn, suche auser diesem Zeichen und Wunder keine: Denn, du findest sie nicht; sie dienen dir auch nicht; können auch nicht: „Ist „dir sein Hertze, seine Liebe, sein Geist, sein Creutz, „Blut und Tod, nicht Zeichen und Wunder ge„nug, an ihn zu glauben, ihn zu lieben, alles ande„re wird dir wenig zum Glauben helffen.

3. Aus v. 51. **JEsus spricht zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet.** Ey denn, mein süsser Heyland! mein einiges, ewiges Wort, der du zu diesem Mann gesprochen hast, ein krafftiges Wort; ein Wort das seine gantze Seele durchdrungen, und in seiner Seele das Leben erwecket hat; da du den lebendigen Glauben, mit diesem Krafft-Wort in diese Seele hinein gesprochen hast; ja der du mit diesem deinem Worte seinem krancken Sohn, in seinem krancken fast todten Leib, hinein gesprochen, und viele Stunden abwesend, dennoch dadurch alle Kranckheiten auß sei-

nem Leibe, und die Gesundheit da hinein gesprochen hast: Ach mit dieser deiner Krafft-Stimme/ o mein ewiges Wort! sprich auch in meine Seele: Dein Sohn lebet! Dein innerer Mensch/ dein Sohn in dir/ lebet.

4. Der Mensch glaubte dem Worte das JEsus zu ihm sagte. Mercke, liebe Seele! wie dieser Mann so einfältig dem Worte Christi geglaubet hat: Der zuvor so schwachglaubig war, wird nun so starck-glaubig; das macht, die Krafft der Stimme Christi ging in sein Hertze; ja durchdrang sein Leib und Seel, und nahm seine Vernunfft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens.

5. Und ging hin. „Siehe! ein solcher gehorsamer Glaube und glaubiger Gehorsam, ists „allein der vor GOtt gilt; ein solcher Glaube „macht gerecht: Dann, er ist eine lebendige Krafft „GOttes in der Seelen; er beweget, er treibet die „Seele fort, daß sie nicht still stehet, sondern fortgehet in den Wegen GOttes. Eine solche lebendige Krafft ist er, hat er: Aber, wo kein Leben und Bewegen im Hertzen ist, bey allem Ruhm des Glaubens, das ist ein Zeichen eines todten Glaubens; der lässet den Menschen bey allem Wissen, Hören, Rühmen von Glauben, bleiben ohne Krafft, nach wie vor, vor wie nach; verändert ihn nicht, beweget ihn nicht; reiniget das Hertze nicht; streitet nicht, sieget nicht wieder die Welt: Dann, es ist ein todter Glaube, hat kein Leben in sich: Darum kan er nichts würcken: Dann, **wo kein Leben ist/ da ist kein bewegen.**

Am

Am XXIIten Sont. nach Trinit. Matth. 18. 23

Innhalt.

1. Wann und wie GOtt mit uns zu rechnen anfange. 2. Niederfallen sollen Wir in unser Nicht/ vor GOtt unserm König. 3. Wie wir um Geduld bey GOtt bitten sollen; und aus was für Gründen. 4. Bande der Unbußfertigen/ und wie sie davon los werden mögen. 5. Das Auskehren/ wie schädlich. 6. Angreiffen und Würgen des Nächsten. 7. Zorn GOttes über die Unbußfertigen. 8. Pein der Zornigen und Unbarmhertzigen in diesem Leben. 9. Wie wir mit dem Nächsten handeln/ so handelt GOtt mit uns.

1. Aus v. 24. über die Worte: **Und als er anfing zu rechnen.** Liebe Seele! mercke es wohl: Dein Erb-König, Christus, möchte eher anfangen mit dir zu rechnen, als du es vermeynest; „ach! er fänget an in Güte, in Ernst zu rechnen; er fänget an mit Straffen, mit Creutze; ja „mit seines Geistes innerm Züchtigen und Straffen, fänget er an mit dir zu rechnen: Alles, alles, o Seele! gehet dahin, er will dich auf die Rechnung führen.

2. Aus v. 26. **Da fiel der Knecht nieder.** Hiemit, o Seele! will dein JEsus beschreiben, wie du und ich vor der gestrengen Gerechtigkeit GOttes, in seinem Zorn-Gerichte, nicht bestehen können, **wir müssen mit diesem Knechte niederfallen.** Ey dann, liebe Seele! **prüfe dich hie/ fälleſt du auch also nieder mit diesem Knechte in dein Nicht; in dein nicht seyn/ nicht haben/ nicht können/ nicht wissen.** Ach, liebe Seele! könteſt du in diß dein Nicht nie-

derfallen hertzgründlich! Aber nicht eher wirst du das thun würcklich, als wenn du die Gerechtigkeit GOttes erkennest inniglich, und an dir diß dein eigen Nicht wesentlich.

3. HERR! **habe Geduld mit mir.** „Du „siehest je wie gebrechlich ich bin! wie ein schwa„ches Gefäß! wie leichte zu verführen! wie schwer „zu widerstehen! wie mächtige, listige feinde! wie „ein starckes Fleisch! wie gefährliche Herberge! „wie ein enger schlüpfferiger Weg! wie in vielem „noch so blind! wie in dem, was ich sehe und ver„stehe, noch so unvollkommen! wie der Geist so „willig zu gehorchen, aber das Fleisch so schwach „zu folgen! Ey denn, liebster HERR! **habe „Geduld mit mir**/ deinem armen Geschöpffe, „und zörne nicht mit mir, nach Verdienste; gieb „mir Zeit zur Bekehrung.

4. Aus v. 27. **Und ließ ihn los.** „Alle Un„bußfertige sind mit starcken Stricken und Ketten „der Blindheit, Eitelkeit, Welt, und Geld-Liebe, „sonderlich der verkehrten fleischlichen Eigenheit, „also fest an allen ihren Kräfften, gebunden: Und „wenn sie solches nicht erkennen, und gehen in sol„chen Stricken dahin, so werden die im Zorn „GOttes noch stärcker gebunden; dazu kommt „Satan und die Welt, und bindet sie noch fester. Also, liebe Seele! ist eine unbußfertige Seele gebunden: Das sind wol viererley Bande und Stricke, damit die arme Seele gebunden ist: Die fleischliche angebohrne Stricke der Blindheit, der Welt Eitelkeit, Satans Listigkeit, und des gerechten Zornes GOttes Gestrengigkeit: Aber, liebe

Seele

Seele! alle diese Stricke, werden einer bußfertigen Seele aufgelöset; da heissets: Er ließ ihn loß.

5. Aus v. 28. **Da ging derselbe Knecht hinauß.** Ach, liebe Seele! wie das Innebleiben, da die Seele allezeit innebleibet in GOtt, in GOtt gekehret, mit ingekehrtem Gemüthe ihrem GOtt stets anhanget, ein nützlich Mittel ist, allezeit vor GOtt sicher zu wandeln: So ist das Hinauß gehen/ da der Mensch sich auskehret in die Sinne, in die Welt, in Fleisch und Blut, der erste Weg zur Sünden; wie Eva sich erst in die Sinnlichkeit kehrete, ausgieng mit ihrem Hertzen und Gedancken von GOtt, da war sie dem Fall nahe: **Darum ist das Ausgehen/ das auskehren/ nie so gut/ das Innebleiben ist doch viel besser.**

6. **Und würget ihn.** „O Seele! bedencke „es wol, alles was du deinem Bruder thust, in „Ungerechtigkeit, in Unbarmhertzigkeit, im Zorn „und Rachgier, das ist vor GOtt, und deinem „HErren Christo, nichts als ein Angreiffen und „Würgen; wie höfflich es auch von der Welt beschönet und bemäntelt wird.

7. Aus v. 32. **Und sein HERR ward zornig.** Ach, liebe Seele! **auf ein zorniges/ rachgieriges Hertze/ folget GOttes Zorn:** Da dieser Knecht mit seinem Mitknecht zörnete, zörnet GOtt wieder mit ihm: Also bringet Menschen Zorn GOttes Zorn; kanst du das thun, daß du mit deinem Bruder zörnest, so kan GOtt wieder mit dir zörnen; kanst du nicht, wilst du nicht aus Zorn vergeben, GOtt will im Zorn wieder

nicht

nicht vergeben; bist du, bleibest du Rachgierig, GOtt ist und bleibet eben so gegen dir. „Ach „Seele! könntest du es glauben, wie durch deinen „Zorn mit Menschen, du erweckest den Zorn mit „GOtt über deine Seele, wie würdest du erschre„cken, und keinen Tag lassen die Sonne über dei„nem Zorn untergehen.

8. Aus v. 34. **Und überantwortet ihn den Peinigern/ biß daß er bezahlet alles was er schuldig war.** Das übergeben des Knechtes an die Peiniger, geschiehet bey Leibes-Leben, da der gerechte GOtt, in seinem gerechten Gericht, eifrigen Zorn und Grim, einen unversöhnlichen zornigen Menschen, den Peinigern übergiebet, ihn in seinem Gewissen also zu peinigen, daß er keine Ruhe hat; von einer Unruhe, von einem Zorn in den andern, fällt; wie am Saul zu sehen. **Ach! es ist ein erschrecklich Ding in die Hände des zornigen GOttes zufallen.** „Dann, daß mancher Mensch so zörnet, so raset, so unruhig ist, und keinen Frieden haben noch halten kan, ist nichts anders, als daß ihn Satan schon peiniget in seinem Gewissen.

9. Also, hat GOtt seine Vergebung gebunden an unsere Vergebung; ja sie beyde nahe **zusammen verbunden: Lösen wir sie auf**/ daß wir die eine wollen haben, und die andere lassen fahren, Schalcks-Knechte sind wir; **von beyden haben wir keine.** Kurtz, mit einem Worte: Wie wir mit unserm Bruder handeln, will GOtt mit uns handeln: Versehen wirs mit dem, wir habens mit ihm selbst versehen; kommen wir zu GOtt, um

mit

mit ihm zu handeln, so sagt GOtt: Wie stehest du mit deinem Bruder? Wilt du, und suchest du meine Gnade, was beweisest du deinem Bruder für Gnade? Soll ich dir vergeben/ wie vergiebest du?

Am XXIIIten Sont. nach Trinit. Matth. 22. 25

Innhalt.

I. Falschheit der Menschen/ woher. 2. Schädlichkeit des bloß-äuserlichen Wissens. 3. Das wahre Wissen/ woher/ und welcher Art. 4. Der Weg GOttes zu uns/ und unserer zu GOtt/ ist die Liebe. 5. Wie JEsus solchen Weg gelehret hat. 6. Was es einen Lehrer koste/ wenn er das Ansehen der Person nicht achten soll. 7. Heuchler welches. 8. Dem Käyser zugeben was sein ist.

I. Aus v. 15. über die Worte: **Wie sie ihn fingen in seiner Rede. Wo Christi Geist nicht ist/ da ist nichts als Falschheit; und hast du dich/ liebe Seele! nichts anders zu keinem Menschen zu versehen/ da Christi Geist nicht im Hertzen regieret.**

2. Aus v. 16. **Und sprachen: Meister! wir wissen.** Es ist nun mehro so weit kommen im Christen-Reiche, daß **das Wissen hat vertrieben das Gewissen**; das Wissen hat verfinstert das Wesen, so gar, daß bey solchem vielen, und wie sie es nennen, hellen und klaren Wissen, nichts regieret mehr, als ein überteufflisches, überviehisch und überheidnisch Wesen: So hat das Wissen vertrieben das wahre Wesen, und eingeführet ein falsches Wesen: Zwar das Wissen an sich hat des keine Schuld: Aber der unwiedergebohren

bohrne, natürliche Mensch kan das Wissen nicht anders brauchē: Und daher, weil das Wissen heiliger Schrifft, bey meist-unwiedergebohrnen ist, kan nichts anders erfolgen, als wie Paulus saget: Das Wissen blähet, und bläset auf; nemlich, bey denen und in denen, da der Geist GOttes nicht regieret, sondern nur das Wissen. „Prüfe dich „denn, liebe Seele! wie dein Wissen sey; obs sey „aus dem Geiste GOttes, durch dessen Erleuchtung, nach dem Wort der heiligen Schrifft; oder obs sey aus der Lernung der Menschen, allein „durch Studierung, durch Hören, durch Lesen, in „deinem Kopff von aussen eingebracht? Siehe! ist es allein von aussen eingetragen von Menschen, und nicht von innen herauß gewirckt, vom Geiste GOttes, so ist es ein **Heuchel-Wissen**: Dabey ist so fort Hoffart, Einbildung, Subtillheit, Kunst, Ehre, Ansehen, Verachtung der Einfältigen; und mit einem Worte, der Pharisäer der steckt im Wissen, wird im Wissen ausgebrütet, und brütet mehr andere junge Pharisäer eben dadurch wieder aus.

3. Du aber, liebe Seele! **suche das wahre Wissen aus GOtt**/ daß du durch den heiligen Geist von oben herab neugebohren, neue Ohren, um das Wort des HErren zu hören in seiner Schulen-neue Augen, um ins Reich zu sehen, ja ein neues Hertze, bekommest, einen eröffneten Verstand; und also von GOtt in der neuen Geburt von oben herab gelehret werdest; und also das wahre Wissen von GOtt bekommest durch diese neue Geburt, und darauf folgende Erleuchtung,

Offenbahrung

Offenbahrung des Geistes in der Schulen GOttes, deiner innern Seelen: Doch alles nach der einigen Regul und Richtschnur der heiligen Schrifft. Das Wissen das gilt allein vor GOtt: Hast du das, selig bist du. „Aber das Wissen „machet dich nicht gelehrt noch klug vor der Welt, „noch stoltz und aufgeblasen; sondern demüthig „und einfältig, schlecht und recht von Hertzen. „Und, da es nach dem Sprichworte heisst: Je ge„lehrter je verkehrter, so heisset es hie: Je gelehr„ter je bekehrter. Denn die Weißheit von oben „herab ist friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unpartheylich und ohne Heucheley: Das bringt das wahre Wissen und die wahre Weißheit von oben herab mit sich. Darnach, o Seele! hast du dich wohl zu prüfen.

4. **Und lehrest den Weg GOttes recht.** Ach, mein JEsu! wie hast du uns diesen Weg GOttes so eyfrig und so redlich gezeiget, **Welcher Weg ist die Liebe**; da GOtt Vatter in dir durch die Liebe ist kommen zu uns; und wir wiederum durch dieselbe kommen zu ihm. Denn GOtt ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. **Und wer den Weg der Liebe gehet/ der gehet den Weg GOttes**, der kommt zu GOtt, und GOtt zu ihm. Denn wer mich liebet, sagt JEsus, den wird mein Vater lieben, und wir werden zu ihm kommen: Also ists die Liebe, welche GOtt zu den Menschen, und die Menschen zu GOtt führet; GOTT und Menschen zusammen verbindet:

Dann

„Denn in Liebe ist GOtt und Mensch verbunden „in Christo dem Haupte; in Liebe muß auch Gott „und Mensch verbunden werden in allen seinen „Gliedern.„ Diese Liebe hat den Höchsten vom Himmel herab gezogen in das Niedrigste; und durch diesen Weg ist der Reichste worden der Aermste in der Zeit, auf daß er uns machte die Allerreichsten in der Ewigkeit.

Diesen Weg der Liebe hat JEsus gelehret in der Wahrheit, da er uns seines Vaters Hertze hat so liebreich offenbaret; und hat uns mit allen seinen Worten und Thaten zu dieser Liebe wiederum reitzen wollen, den, GOtt, der die Liebe selbst ist, wiederum hertzlich zu lieben: Denn alles was er geredet, gethan, und gelidten, ist alles zu dem Ende geschehen, das er uns die Liebe seines Vaters erwürbe würcklich, und uns zu derselben (inflammirte) kräfftig; daß wie er aus Liebe kame zu uns, und alles thate für uns, wir aus Liebe ihm im Glauben folgeten; und also in Liebe zu ihm kämen, und seiner Liebe in ewiger Liebe genieſſen möchten. "Daß heiſſet den Weg GOttes in „Wahrheit lehren, wenn man ihn in Wahrheit „gehet: Aber das heiſſet ihn in Heucheley lehren, „wenn man bey allem Lehren den Welt-Weg gehet.

6. **Du achtest nicht das Ansehen der Menschen.** Glaube mir, es ist nicht so ein leicht Ding, die Wahrheit, also nach Christi Vorbilde, lehren, daß man nach Niemand frage, das Ansehen der Menschen nicht achte; ihre Ungunst, ihren Zorn, ihren Haß, so viel achte als ihre Gunst.

Ach

Ach Seele! wie bald ist das gesaget: Aber, ach! wie schwerlich gepracticiret: „Es gehöret eine „grosse Verleugnnug sein selbst hirzu, eine grosse „Verschmähung der Welt-Ehre, Gut; ein Ab„sterben des Welt-Lebens; ein Haß seines eig„nen fleischlichen Lebens, ein Absagen aller seiner „Eigenheit: Ja, eine solche Liebe GOttes und „Christi, die alle Liebe zu Weib, Kindern, Hauß „und Hoff, weit, weit übergehet„ Wo solche Liebe zu GOtt, die alle natürliche Liebe weit, weit übertrifft; ja sie gar mit ihrer Glut verzehret, nicht ist in einem Hertzen; ja eine solche Verleugnung sein selbst, seiner Ehre, seines Nutzens: eine solche Verschmähung der Welt-Güther, Ansehen, Nahmens, daß man in der Gelassenheit stehet, und Armuth so lieb hat als Reichthum, Zorn so lieb als Gnade, Spott, so lieb als Ehre, ja Jenes lieber als dieses, und mit Mose, und Christo und Paulo, lieber erwählet Armuth, Spott, Zorn und Ungunst, um der Wahrheit willen; der das noch nicht kan, der dienet nicht dazu; der wird Christo nicht treulich in dieser Resolution nachfolgen können.

7. Aus v. 18. **Ihr Heuchler was versuchet ihr mich?** Mercke, liebe Seele! wie hie der HErr einen **Heuchler** beschreibet; nemlich, **der dem HErren gute Worte giebet aus einem falschen Hertzen.**---Also sind, nach Christi Worten, noch heute rechte Heuchler, welche sich äuserlich schön stellen, und doch im Hertzen falsch sind.

8. Aus v. 21. **Da sprach er zu ihnen: So**

gebet dem Käyser was des Käysers ist.

Liebe Seele! gib du auch dem Käyser, das ist dem Oberherren, der in der Zeit nach dem äusern Menschen dein Herr ist, in der Welt, auf der Welt, dem gieb auch: Aber, was sein ist: Aber nicht was GOttes ist; "sein ist allein das Zeitliche Irrdische: Aber das Geistliche, Himmlische, Ewige ist sein nicht.,

---

Am XXIVten Sont. nach Trinit. Matth. 9. 18.

Innhalt.

1 Das Creutze, wie heilsam. 2. Geistlicher Tod, woher. 3. Unreines Geblüt der Seele, in uns. 4. Schamhafftigkeit eines gläubigen hertzens. 5. Kleider JESU/ die wir in unserer Noth anzurühren, und wie. 6. Zeichen des gestilleten geistlichen Blutflusses. 7. Die Krafft JEsu, welche zur Gesundheit des Weibes von ihm aus, und in sie eingegangen. 8, Kindliche Furcht aus empfangenen Wohlthatten GOttes. 9. Krafft der Liebe JEsu. 10. Wahren Glaubens Würdigkeit. 11. In stille Hertzen kommt JEsus. 12. Art und Weise der Lebendigmachung der Seelen.

1. Aus v. 18. über die Worte: **Und sprach**

Ist also diß heilige Creutze ein göttlich Mittel, wodurch der Mensch zum erkäntniß seines Elendes, und zu Wehmuth seines Hertzens kommen kan, in der beygehenden Mitwürckung des Geistes GOttes.

2. **Meine Tochter ist jetzt gestorben**

Was der natürliche Odem ist in deinem Leibe das ist der Geist GOttes deiner Seelen: Weichet der/ verjagest du den/ mit wissentlicher herrschenden Sünden/ so ist deine Seele ein **Aas vor Gott/ am Jnnern.** Au

3. Aus v. 20. **Und siehe ein Weib/ das zwölff Jahr den Blut-Gang gehabt.** Ach, mein JEsu! laß mich doch inniglich empfinden, wie ich aus der alten Geburt, so viel unreines Geblüte auf meinem Hertzen habe, von allen unreinen fleischlichen Lüsten, begierden und Gedancken; welches alles wie ein unreines Geblüt mein Hertze eingenommen, und aus meinem Hertzen herausfleusst in meine Gedancken, Worte, Gebährdē und Wercke.

4. **Trat von hinten zu ihm.** Ach! eine glaubige Seele, welche ihre Unreinigkeit und Unwürdigkeit recht im Glauben empfindet, die wird so schamhafftig; und das alles in Wahrheit und nicht im schein: Denn, weil sie in Wahrheit empfindet, wie dieser ihr innerer Blutfluß, aus der alten Geburt, sie so unrein, unwerth und elend macht, ach daher entstehet in ihrem Hertzen eine solche Schamhafftigkeit; welche denn auch ein gewisses Zeichen ist, eines rechten, glaubigen Kindes GOttes, das sein inneres Elend vor GOtt, aus der alten Geburt, lebendig in ihm empfindet: „Es gehen wie ein stoltzes, freches Hertze, mit solchem seinem Wesen bezeuget äuserlich, wie sein freches Hertze sey vor GOtt beschaffen innerlich.

5. Aus v. 21. **Sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren/ so würde ich Gesund.** Sein Kleid das er jetzo hat, welches du anrühren must und kanst, ist die Herrlichkeit, Macht, Licht, Krafft, Liebe und Barmhertzigkeit, die Fülle des göttlichen Wesens; womit sein menschlich Fleisch jetzo wie mit

einem Kleide ist bekleidet: Dasselbe must du anrühren mit der Hand des Glaubens; daß du ihn für einen allmögenden, allgewaltigen HErren und Heyland, im lebendigen Glauben, erkennest, und mit der Hand eines innigen Vertrauens, und hertzlichen Zuversicht, ihn damit anrührest: ja **sein JEsus-Hertze/ mit unaussprechlichen Seufftzen/ angreiffest.** »Ach Seele! könntest »du zu solchem einfältigen Glauben kommen, daß »du in aller Noth, mit der Hand eines glaubigen, »kindlichen Vertrauens, das Kleid seiner Allmacht, seiner Herrlichkeit, Liebe und Gütigkeit, »seines erbarmenden JEsus-Hertzens, könntest »innig anrühren, wie würdest du seine Krafft empfinden!«

6. Aus v. 29. **Sie fühlete es am Leibe/ daß sie von ihrer Plage war gesund worden.**

Kan die leibliche Sonne alle Feuchtigkeit vertrocknen: Du meine Hertzens-Sonne kanst vielmehr meine adamische Unreinigkeit vertrocknen.— Da ihr Blut still stund und vertrocknete, empfand sie Gesundheit: Wenn mein unrein adamischGeblüte, wird stillstehen und vertrocknen, werde auch ich empfinden meine Gesundheit: »Denn »wenn mein unrein Geblüte zur Eigenheit, zu »weltlichen Eitelkeit, Ungelassenheit, Blindheit, »Welt-Hoheit, Zornigkeit, Wollüstigkeit, und »dergleichen Unreinigkeit mehr, welches wie ein »unreines Geblüt meine Seel überschwemmet, »und täglich häuffig aus derselben heraus fleusst »in unreine Lüste, Begierden, Gedancken, Worte und Wercke; Ach! Wenn diß wird still stehen

»und vertrocknen nach der Krafft, dabey werde »ich können fühlen/ daß ich gesund worden »sey.«

7. Aus v. 30. **Und JEsus fühlet alsbald an ihm selbst die Krafft/ die von ihm ausgegangen war.** Siehe, liebe Seele! so ist eine Krafft in Christo, und die Krafft gehet von Ihm aus: **Nicht von seinem Kleide; sondern von Ihm:** Und die Krafft ist aus seinem Hertzen gangen in den Krancken Leib der armen Frauen; ja wie diese Krafft gefühlet hat die Frau in ihrem Hertzen, so hat sie auch gefühlet der Herr JEsus an seinem Hertzen: So bald diese Krafft ausgangen nicht aus dem Kleide, sondern aus Christo, aus seinem Hertzen, ging sie in des Weibs Blut hinein, und vertrocknete dasselbe das fühlete das Weib und der HErr zugleich: **Der HErr fühlete seine ausgehende Krafft/ das Weib die eingehende Krafft:** Der HERR, wie sie ausging, das Weib wie sie hineingieng: **Krafft war es; Krafft fühleten sie beyde an ihrem Hertzen.**

8. Aus v. 33. **Das Weib aber furchte sich und zitterte: Denn/ sie wuste was an ihr geschehen war.** Ach, liebe Seele! das ist eine wahre Eigenschafft eines Kindes GOttes, daß es auf empfangene Liebe und Güte GOttes furchtsam wird; und nicht weiß, wie und womit es solches soll genug bedancken, und wie es seinem gütigen GOtt für so grosse Wolthaten, soll begegnen.—Also, liebe Seele entstehet aus der der Grösse der Liebe-Thaten GOttes, in einem Kinde

Gottes, mit dieser Frauen, eine grosse obligation welche ihn verbindet zu desto gröſſerer Danckbarkeit, zu mehrerem Liebe und Lob Gottes, zu getreuerem Dienste, vor andern die so viel nicht empfangen.

9. **Und saget ihm die gantze Wahrheit.** „Hie siehest du die Krafft der Liebe JEsu; wo „die in einem Hertzen recht glühet oder brennet, da „brennet sie ab alle menschliche Scham, und schädliche Menschen-Furcht; da bekennet die Seele, „daß sie alles was sie ist und hat, und vermag, dieser einigen, ewigen Liebe schuldig ist.

10. Aus v. 22. **Dein Glaube hat dir geholffen.** Ach, liebe Seele! siehe wie der gütige JEsus allhie alles dem Glauben zuschreibet; er sagt nicht: Ich habe dir geholffen; die Krafft, aus meinem Hertzen ausgehende hat dir geholffen, sondern, **dein Glaube hat dir geholffen.** So köstlich und werth ist vor seinen Augen der wahre Glaube: Aber **kein todter, sondern ein lebendiger Glaube**; „ein solcher Glaube, der dem „HErren JEsu in sein Hertze greifft, sein Hertze „anrühret, sich, in erkäntnüß eignes Nichts, Unreinigkeit, Unwürdigkeit, vor ihm niederwirfft, „offenhertzig vor ihm die gantze Wahrheit entblöset, bekennet, sich für nichts, ihn aber für ihr Alles, bekennet; ja der Glaube welcher im Hertzen „nach Christo siehet, nach Christo laufft, seine eigene Unreinigkeit fühlet, und vor allen andern „Aertzten sich diesem Artzte Christo, einig ergiebet.

11. Aus v. 25. **Ging er hinein.** Mercke allhie, liebe Seele! wenn dein JEsus, als das wahre

wahre Leben, hineingehe in dein Hertze: nemlich, wie der Text hie saget: **Als das Volck ausgetrieben war/ da ging er hinein**: darauß siehest du daß er nicht ehe in dein Hertze hinein gehen will, biß das Getümmel des volckes,—das unruhige Welt-Wesen, darauß vertrieben: **JEsus kan und will nicht würcken in einem Welt unruhigem Hertzen/ er will eine stille Seele haben**; (*in pace est Locus ejus.*) das ist, Er wohnet im Friede.

12. Aus Luc. 8. vers 55. über die Worte: **Und ihr Geist kam wieder/ und sie stund alsobald auf.** Und hast du hie, liebe Seele! die Art und Weise der Lebendigmachung deiner Seelen, in das Leben GOttes: nemlich, wenn der Geist JEsu Christi, in deine Seele kommt, so bekommt sie das Leben, so stehet sie auf; wenn der Geist oder Odem aus dem Leibe gehet, so stirbet der Leib: Also, wenn der Odem GOttes aus der Seele gehet, so stirbet die Seele: Und das ist der leibliche und geistliche Todt; wenn aber der natürliche Odem widerkommt in den Leib, da kommt das natürliche Leben: Und wenn der übernatürliche Odem GOttes wiederkommt in die Seele, da kommt das übernatürliche Leben. **Also/ liebe Seele! gehet das Leben/ so wohl des äussern als innern Menschen/ so wohl des Leibes als der Seelen/ aus dem Geiste.**

Am XXVten Sont. nach Trinit. Matth. 24. 15

Innhalt.

I. **Greuel der Verwüstung/ wo und was.** 2.

Woher oder worauß. 3. Wenn man den erblicket/ soll man nicht mehr nach etwas in seinem Hauß/ hernieder steigen. 4. Warum die grosse Trübsal der letzten Tage/ vor allen Völckern über die Christen kommen werde. 5. Christus weder hie noch da zu suchen/ und wie solches geschehe. 6. Christi Zukunfft wird seyn wie der Blitz.

I. Aus v. 15. über die Worte: **Daß er stehet an der heiligen Stätte.** Ach, liebe Seele! mercke denn auf diesen Greuel der Verwüstung! er stehet nach Christi wahren Worten, heute an der heiligen Stätte/ äuserlich und innerlich: Aeuserlich durch falsche Lehren, innerlich durch ein falsch Leben; „Jenes stehet an der äuser„lichen heiligen Stätte, in der Kirchen, in der „Versammlung der Menschen zum GOttes„Dienste, dieses stehet an der innern heiligen „Stätte in den Hertzen der Menschen.

2. **Wer das lieset der mercke drauf.** Dann wo JEsus Christus, mit seinem Geiste, Leben, Lehre, Krafft und neuem rechtschaffenem Wesen, nicht im Hertzen des Menschen ist, wohnet und regieret, da kan es ja nicht anders als wüste werden und bleiben; da kan je nichts anders als ein Greuel der Verwüstung folgen.

3. Aus v. 17. **Und wer auf dem Dache ist/ der steige nicht hernieder etwas auß seinem Hause zu holen.** Bist du schon auf das Dach gekommen/ und so weit erleuchtet, daß du das irrdische Wesen, ja den falschen GOttes-Dienst, hast angefangen zu erkennen, zu hassen und zu verlassen, steige nicht wieder hernieder/ um irrdischen Nutz und Ehre/ gute Tage; noch

um alles was hie nieden/ auf der Erden/ in deinem Hause noch ist.

4. Aus v. 21. **Dann/ es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn/ als nicht gewesen ist von Anfang der Welt.** Ja, wie nirgend als im jüdischen Lande zum Vorbilde, die erste grosse Trübsal gekommen: So soll auch nirgend, als in der so genanten Christenheit diese grosse allgemeine Trübsal kommen: Dann, die Christen-Völcker, (so genant,) mit diesem ihrem Greuel, über alle andere Völcker in der gantzen Welt, solche Verwüstung und grose Trübsal, im gerechten Zorn-Eyfer des HErren, wieder sich erwecket haben.

5. Aus v. 23. **So als dann Jemand zu euch wird sagen: Siehe/ hie ist Christus/ oder da/ so solt ihrs nicht glauben.** Wenn nun einer zu uns saget: hie bey uns ist Christus; bey diesen unsern Ceremonien findest du ihn; hörest du uns/ so höre ich ihn: Denn, hie ist Christus; lässest du dich von uns absolvieren und communicieren, das thut er: Dann, hie ist Christus ach, liebe Seele! damit wird das Hertze der Menschen von dem innern lebendigen, regierenden Könige, Mittler, Haupte und Hohenpriester abgezogen, auf das Aeusere, auf die sichtbahre Dinge; und alles was Christi inneres Werck, ist denenselben äusern Dingen zugeschrieben: Worauf nothwendig die gröseste Heucheley folgen muß; nemlich, **daß die Menschen mit solchen äusern Ceremonien wol zufrieden/ sich wenig um Christum und seinen innern Geist/ Wesen/**

Licht und Krafft/ bekümmern: Nun liebe „Seele! prüfe dich hie tieff und genau, ob du auch „Christum hie oder da, im Aeusern suchest? Su„chen must du ihn: aber nicht hie noch da; sondern „im Tempel der Glorien GOttes in deinem Her„tzen: Suchest du ihn aber hie und da, und nimmst „das Aeuserliche an für das Innerliche; suchest das „bey Menschen, was allein an, und bey ihm ist; „schreibest das Menschen zu, was sein allein ist, o Seele! Niemand wird mehr betrogen als du— Denn, damit werden die Hertzen der Menschen von dem lebendigen Christo abgezogen, der in den Hertzen der Glaubigen durch seinen Geist will selbst gegenwärtig seyn, selbst lehren, salben, ziehen, absolvieren, reinigen und neugebähren; und was er neugebohren, selbst speisen, stärcken und erhalten: Alles durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

6. Aus v. 27. **Dann/ gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang/ und scheinet biß zum Niedergang/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.** Ja eben wie der Blitz ausgehet von einem Orte des Himmels, und leuchtet biß an das andere Ende desselben, allenthalben alles erleuchtend, so wolle er auch mitten in der grossen Trübsal unversehens kommen mit seinem Lichte: Und wie ein Blitz alles von einem Orte der Erden biß zum andern, durch die gantze Welt alle seine Auserwählten erleuchten: Und diese seine Zukunfft, sollen sie in ihren Hertzen empfinden; da, da soll der Blitz seines Lichtes, seines Trostes, seiner Erquickung, aufgehen; da soll

es

es hell, licht und klar werden; da wolle er sich, wie in einem hellen Blitze, ihnen Offenbahren, sich in ihren Hertzen verklären, sein helles Angesichte ihnen zeigen; und wie endlich der Blitz, alles was er fasset; zu sich zeucht, ach! so fasse du heiliger/ heller Blitz des Lichtes JESU Christi/ auch unsere Hertzen also/ daß du sie zu dir kehrest/ daß wir zu dir gezogen kräfftig/dir anhangen würcklich.

Am XXVIten Sont. nach Trinit. Matth. 25 31

Innhalt.

I. Böcke welches. 2. Welche das Wort kommet her/ihr Gesegnete meines Vatters; hören werden. 3. Gesegnete des Vatters/welches. 4. Verfluchte Leute/welches. 5. Das Feuer/ was und wie es entzündet werde. 6. Ewiges Leben/ was für ein Leben.

I. Aus v. 33. über die Worte: **Und die Böcke zur Lincken.** Siehe, liebe Seele! dein HErr Christus vergleicht allhie die unglaubigen/ gottlosen Menschen mit Böcken; heisset sie Böcke, um daß sie wie Böcke auf der Welt gelebet, wie Böcke groß, geil, fett, starck gewest, ansehnlich, reich, gewaltig, verkehrt-gelehrt, wollüstig; und wie Böcke die arme Schäflein Christi gestossen, mit ihren Hörnern der Aemter und Gewalt, Ansehens und Macht, allhie auf Erden.

3. Aus v. 34. **Kommet her.** Ach! ein tröstlich Wort: Aber denen welche in der Zeit haben gehöret und gefolget dem ernstlichen Vermahnungs-Worte: **Kommet her zu mir alle Müh-**

Mühselige und beladene; welche diesem gefolget, und zu ihm gekommen seyn mit solchem Hertzen, die werden auch alsdenn hören diß tröstliche Wort: Kommet her.

3. Ihr Gesegnete meines Vatters. Des Vatters Gesegnete sind, welche der Vatter in Christo durch seinen Geist am Innern gesegnet, mit seinem geistlichen Segen, an Licht, Krafft, Geist, Leben, Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld und anderm Segen des innern Menschen mehr.

4. Aus v. 41. Ihr Verfluchte. Ach, liebe Seele! wer den Seegen GOttes an seiner Seelen nicht liebet, nicht suchet, nicht findet, in dem gesegneten Saamen Abrahä, in der Zeit; sondern sein Hertze hänget an das Irrdische: Darum seine Ruhe, seine Lust, seine Wolluſt, nimmt, der bekommt für einen vermeynten Seegen nach dem Fleische, den gerechten Fluch GOttes nach seinem Geiste in der Zeit, und den ewigen Fluch nach Seel und Leib in der Ewigkeit.

5. In das ewige Feuer. Der Zorn GOttes ist das ewige Feuer, welches hie in der Zeit, in ihren Seelen und Leibern, angezündet wird; derselbe wird nach ihrem Tode in ihren Seelen, und hernach in ihren erweckten Leibern, lichter lohe brennen in alle Ewigkeit. Wilst du dich denn für diesem ewigen Feuer hüten, so hüte dich für dem Zorn des Lamms; küsse den Sohn daß er nicht zörne, und du nicht umkommest auf dem Wege; Dann, sein Zorn wird bald anbrennen. Das ist das Feuer der ewigen Glut: Denn, wie der Himmel der Auserwählten ist der freundliche

Anblick

Anblick JEsu, so ist die Hölle der zornliche Anblick desselben; welcher ihre Seele und Leib durch brennen wird in Ewigkeit. Wie sein Liebe-Feuer brennet unendlich und ewig gegen seine Auserwählten: So brennet sein gerechtes Zorn-Feuer auch gegen seine Verfluchttn; beydes ewig, unendlich. Dann, wie er ist ein unendliches, ewiges Wesen, so ist sein Feuer in ihm auch ein solches: Wer es nun in dieser Zeit in Liebe anzündet, in dem wird es brennen in Liebe in Ewigkeit: Wer es aber in Zorn anzündet, in dem wird es ebenmässig brennen in Ewigkeit. Zorn- und Liebe-Feuer sind in dem ewigen, unendlichen GOTT gleich unendlich-Ewig: O Seele! bedencke es in der Zeit; welches Feuer du anzündest in deinem Hertzen in der Zeit, das wird ewig in dir brennen in der Ewigkeit. »O! der nun noch weise wäre »und klug, in der Zeit, und das Liebe-Feuer durch »den Sohn der Liebe, in Krafft und Würckung »des Geistes der Liebe, in seinem Hertzen anzünde»te, bey Leibes-Leben in der Zeit, durch wahre, »würckliche Bußfertigkeit, der dürffte sich nicht »fürchten für dem Zorn-Feuer GOttes in der E»wigkeit!» Wer aber durch Unglauben und Unbußfertigkeit das Zorn-Feuer in seiner Seel anzündet in der Zeit, und damit scheidet aus der Zeit in die Ewigkeit, in dessen Seele wird alsdenn diß Zorn-Feuer, das er mit wissentlichen Sünden angezündet hat in ihm, Lichter-Lohe brennen, in die unendliche Ewigkeit.

6. Aus v. 46. **Aber die Gerechten in das ewige Leben.** Und weil es ein Leben ist in GOtt, und

und bey GOtt, Christo, heiligem Geist, und allen lieben heiligen Engeln, so wird es ein solch Leben seyn wie GOtt ist: Weil der nun nichts ist, als heilig, gut, Freud, Fried, Trost, Ruhe, Licht, Leben und Seligkeit: So wird solch sein Leben nichts anders seyn, denn eine selige, wesentliche Gemeinschafft solches Lichtes, Lebens, Freude, Ruhe und Erquickung; da das wesentliche Gut, Licht, Geist und Krafft, wird unsere Seelen erfüllen, durch und durch dringen, unsere Seel und Leib durch glantzen, hell und klar, wie die Sonne machen, unsern Leib verändern, subtill, durchsichtig, klar, geschwind; ja geistlich und himmlisch machen; ja zur Unsterblichkeit und Ewigkeit ihn erhalten.

Am XXVIIten Sont. nach Trinit. Matth 25. 1.

Innhalt.

I. Lampen/ der zehen Jungfrauen/ was sie bedeuten; und wie sie darin einander gleich oder ungleich sind. 2. was vor GOtt Thorheit sey. 3. Um das Oel des Geistes haben wir uns am meisten zubekümmern. 4. Was das Schmücken der Lampen, auf Seiten der klugen Jungfrauen, sey. 5. Das Schmücken der Lampen nicht biß in die Ewigkeit zusparen. 6. Jammer-volles Wort Unsere Lampen verlöschen. 7. Sinn der Worte/ Gehet aber hin zu den Krämern. 8. Hingehen zu den Krämern was. 9. Bereitete zur Hochzeit des Lamms/ und deren Bereitung. 10. Thür der Genaden, und deren endliche Verschliessung.

I. Aus v. 1. über die Worte: Die ihre Lampen nahmen. Mercke liebe Seele! wie diese zehen Jungfrauen in vielen Dingen einander gleich

sind

sind: verstehe nach dem äusern Schein: Denn erstlich nehmen diese Jungfrauen alle zugleich ihre Lampen; welches ist der äusere Glaube/ die Religion, der äusere GOttes-Dienst; welche wie eine Lampe in der Christenheit, in der Kirchen GOttes, im Himmelreich auf Erden, scheinet und leuchtet:--Aber das ist der Unterscheid, die Klugen haben ihre Lampen im Hertzen/ aber die Thörichten nur in Händen; das ist, im äusern Schein, im Munde, in Ohren, in Hören, in Lesen, in Wissen; darinn tragen sie ihre Lampen der Religion, des Gottes-Dienstes.

2. Aus v. 2. **Aber fünffe unter ihnen waren thöricht.** Alles ist Thorheit/ was in Worten und Schein, ohne das innere Hertz und Wesen, ohne Geist und Krafft, vor ihm geschicht.

3. Aus v. 3. **Aber sie nahmen nicht Oel mit sich.** Ach, liebe Seele! könntest du diß fassen, wie es vor GOtt ist eben so innerlich in seinen Augen, wie es ist vor den Menschen äuserlich, wie würdest du dich hiernach so hertzlich prüfen; wie würdest du dich bekümmern: **Nicht so sehr um die Lampe/ als um das Oel in die Lampe; um diß Oel/ das lebendige Oel/** welches leuchtet und brennet, Licht, Feuer und Schein giebet, darum würdest du dich bekümmern einig: Denn, wie Oel ist allein dasjenige welches Licht und Flamme von sich giebet: »Also, liebe Seel! ist »der Heilige Geist, mit seinem Oel derjenige, welcher allein Licht und Flamme giebet, von sich in »dich; Licht in deinen Verstand, um zu sehen und »zu erkennen; Flamme und Brunst in deinen

Willen

»Willen, um zu lieben den der dich liebet, den »Bräutigam deiner Seelen.« Diß Oel giebt dir Licht in der finstern Nacht, deinen Bräutigam zu suchen und zusehen; und Flamme in dein Hertze, um mit feueriger Liebe und Lust so lang zu suchen biß du ihn findest, und dich durch keine Mühe, Gefahr und Unglück, ab, oder aufhalten, lassest: Das alles allein macht diß Oel des Geistes; das giebt dir Licht und Flamme, o Seele.

Ey denn, liebe Seele! lasse diß Oel des Geistes, mit seinem hellen Lichte, in der Lampen deines Hertzens leuchte, um dir den Weg, mitten in der Nacht dieser finstern Welt, anzuweisen; und mit seiner feurigen Flamme dein Hertze anzünden und erwärmen, deinen Christum, mit einem solchen angezündeten, brennenden Hertzen zusuchen, und durch alle Hinderniſſen hindurch zudringen. Beydes giebt dir diß Oel in deine Hertzens-Lampe, mit dem Lichte dich zu erleuchten, um mit erleuchterem Hertzen ihn zu suchen, und mit der Flamme und Feuer dich zu erwärmen, um mit angezündetem, und inflammirtem, liebreichem Hertzen, auf dem engen Wege zu ihm, beständig anzuhalten, biß du ihn findest.

4. Aus v. 7. **Und schmückten ihre Lampen.** Die Klugen schmücken die Ihre, in dem sie das Oel und das Licht, und die Flamme des Geistes darinn, nun durch den freudigen Anblick und liebreiche Gegenwart ihres Bräudigams heller lassen leuchten, wie sie hie im Fleische, wegen des Fleisches, nicht haben thun können; da diese ihre Lampe, wegen des anhangenden Fleisches so hell

und

und klar nicht hat leuchten können: Jetzo ist diß Licht und Flamme, in ihrem Fleische, wie ein Licht in einer dunckten Laterne: Aber alsdenn soll es wie in einer Crystallinen Laterne, des verklärten Fleisches, durch und durch, scheinen.

5. Ach, liebster JEsu! himmlischer Bräutigam, regiere doch mein Hertze also, daß ich das Schmücken meiner Lampe nicht spare in die Ewigkeit, allda erst meine Lampe wolle schmücken; vielmehr heute, heute, anfange sie mit Oel des guten Geistes zu schmücken: Ach! schmücke ich sie damit, so ist sie wol geschmücket; nehme ich das mit mir, in der Lampen meines Glaubens, aus der Zeit, und bringe das mit vor das Angesichte des Richters, in die Ewigkeit, so werde ich freudig bestehen: Denn, meine Lampe wird alsdann heller leuchten und scheinen in alle Ewigkeit; und immer von frischem Oel, aus dem gefäße meines- mit Oel des Geistes, verklärten Hertzens erfüllet werden und bleiben in alle ewige Ewigkeit.

6. Aus v. 8. **Dann unsere Lampen verlöschen.** Ach! ein elendes, trostloses Wort: **Unsere Lampen verlöschen**; wir müssen im Finstern, ohne Licht und Feuer, in ewiger Finsterniß und Kälte; sitzen und schwitzen, in Ewigkeit.

7. Aus v. 9. **Gehet aber hin/ zu den Krämern/ und kauffet für euch selbst.**„ Ach! ein „leidiger Trost. Wie die Heuchler die Frommen „verspottet haben mit ihrem Oel und Licht, sie „Phantasten und Enthusiasten genennet; weil sie „auf die unmittelbahre, innige Erleuchtung und „Salbung des Geistes GOttes sind gangen: E-

ben also werden die Frommen allhie wieder ver-
spotten die Thörichten Heuchler, sagende: Gehet
nun hin zu euern Krämern, zu euern Phariseern
und Schrifftgelehrten; welche in der Zeit eures
Lebens eure Krämer gewest; und mit dero Krä-
merey ihr auch eure Lampen in der Zeit geschmücket
habet: Wir kluge Jungfrauen wissen von keiner
Krämerey, oder verkauffen; im Himmelreich
GOttes, so in Zeit als in der Ewigkeit, ist es auch
nicht gebräuchlich; da krämert man nichts, da
handthieret man nichts um Geld: Wollet ihr aber
krämern, wie ihr auf der Welt gewohnet seyd, ey
so gehet hin zu denen, die auf der Welt das Hand-
werck gelernet und geübet haben; welche Krämer-
rey getrieben mit, und in ihrem Dienst.

8. Aus v. 10. **Und da sie hin gingen zu kauffen.** Wodurch ohn allen Zweiffel wird ver-
standen das Gehen ihrer Begierde, ihres Her-
tzens; wie sie mit ihren Hertzen, ja auch mit ihren
Leibern und Seelen, werden bey ihren krämern
Hülffe und Rath suchen, um Oel in ihre finstere
Lampen, und in die ledige Gefässe ihrer Hertzen,
zu kauffen.

9. **Und welche bereit waren/ die gingen mit zur Hochzeit.** Ach, liebe Seele! höreſt
du das? bereit solst du seyn/ hie in der Zeit;
es stehet nicht: Welche sich da erst bereiteten, oder
wolten bereiten, ach nein! sondern, **welche be-
reit waren**; nemlich in der Zeit, auf der Welt,
in ihrem Leben, die sich da hatten würcklich bereitet.
Ach, liebe Seele! die gantze Zeit, die dir GOtt
auf dieser Welt giebet, die dreyssig, viertzig, fünff-
zig

zig, sechtzig Jahr deines Lebens, sind nichts anders, sollen auch nichts anders seyn, als eine **Vorbreitungs-Zeit**: Dann, darum allein giebt sie dir, gönnet sie dir, dein JEsus, daß du dich darin solt zubereiten zu dieser Hochzeit.

10. **Und die Thür ward verschlossen.** O Seele! erkenne diß: Siehe! wie stehet dir diese Gnaden-Thür noch heute offen; wie lange Jahr ist sie dir offen gestanden; weil sie für keinen bußfertigen Sünder verschlossen ist: Siehe! wie ist sie seither deiner Kindheit an, dir offen gestanden, dreissig, viertzig, sünfftzig, sechtzig Jahr: **Ach! bereite dich/ bereite dich/ ehe sie verschlossen werde**: Wird sie dir einmahl verschlossen, nimmer und in Ewigkeit wird sie dir wieder eröffnet werden: **Darum bereite dich noch heute!**

Am Tag Johannis des Täuffers Luc 1 57.

Inhalt.

I. Das wahre Weissagen muß aus der Fülle des heiligen Geistes gehen und geschehen. 2. GOtt/ was für ein Gut. 3. Die Propheten sind GOttes Munde und wie. 4. Wie uns heil aus unserm Feinden komme. 5. Die Diener geben das Erkäntnis/ Christus das Wesen. 6. JEsus der Aufgang aus der Höhe, und die wahre Sonne. 7. Christus muß unsere Füsse auf den Weg des Friedes richten, wenn wir zurechte kommen sollen.

I. Aus v. 67 über das Wort: **Weissagete.** Sihe, liebe Seele! hie höreſt du, wenn es gut Weissagen ist, wenn man recht Weissagen kan; nemlich, wenn man zuvor voll ist des guten Geistes: Denn, als Zacharias erst voll war dieses heiligen Geistes, da konte er weissagen; zuvor konte

er nicht eines glauben, was ihm GOtt durch seinen Engel ließ verkündigen: Aber nunmehr, nach dem der heilige Geist sein Hertze erfüllete mit seinem Licht und Krafft, da ward er ein anderer Zacharias; aus einem Unglaubigen nicht allein glaubig, sondern auch gar ein Weissager, ein Prophete GOttes; welcher Weissagen konte von der Person und Amt, so wol seines Sohnes, als auch des Messiä selber: Das, das machte dieses GOttes Salbe, dieser Geist, mit seiner Erleuchtung.

2. Aus v. 68. **Der GOtt Israels.** Siehe, liebe Seele! einsolcher ist der **GOTT** Israels Wenn du ihn nennest, so nennest du ein **Gut** des über alles Gut, ein Licht über alles **Licht**, eine Krafft aller Kräffte, eine Schönheit über alle Schönheit, eine Freude, einen Trost, ein Wesen, ein Feuer, das alles übertrifft unendlicher Weise.

3. Aus v. 70. **Als er vor Zeiten geredet hat/ durch den Mund seiner heiligen Propheten.** Ach, liebe Seele! **so ist noch GOtt Vatter der da redet; und sein ewiges Wort ist das dadurch er redet; und sein Geist ist die Stimme die da redet/ der Prophete thut nur den Mund dazu.**—Was die Propheten sprachen durch ihren Mund, das waren Worte und Buchstaben: Aber was ihr Hertze inwendig fühlete, das war Geist, Leben, Licht und Krafft; das blieb in ihrem Hertzen, das redete in ihrem Hertzen, das stimmete in ihrem Hertzen: Aber durch ihren Mund sprachen sie es aus äuserlich in Buchstaben und Worten, und schrieben es hernach auf; davon sind ihre Schrifften geflossen.

4. Aus

4. Aus v. 71. **Daß er uns errettete von unsern Feinden.** Diß heist, das Heil aus unsern Feinden. Wie Christus aus seinen Feinden hat Heil bekommen: [sintemal seine victorie und Triumph desto herrlicher werden] also auch seinen Gliedern kommt aus ihren Feinden ihr Heil: Die weil Sünde, Tod, Teufel, Welt, Adam, nichts mehr können einem gläubigen Christen, als daß sie ihm eine Krone schmieden, damit er ewig soll gekrönet werden: ihm Materie seines Sieges geben in der Zeit, und seines Triumphs in der Ewigkeit: das heisst, **Heil aus unsern Feinden.** Ja, deine sichtbahre Feinde, die Menschen, wenn du derselben recht gebraucheſt, dazu es von GOtt gegen dir angesehen ist, so kan nichts als Heil aus denselben deinen Feinden, dir zukommen: Denn dieselbe dich zu GOtt treiben; deinen Glauben, Geduld, Liebe, Hoffnung zu GOtt, schärffen, das Gebet feurig machen: „Ach! du glaubest es nicht, „was für ein grosses Heil einem Kinde GOttes „aus seinen, auch leiblichen, Feinden zukommt, „wenn er dieselben recht nach GOttes Willen gebrauchet.

5. Aus v. 77. **Und erkäntniß des Heils gebest seinem Volck. Johannes hat gegeben Erkäntniß des Heils/ als ein Diener anweisende: JEsus aber als der HErr hat das Wesen des Heils/ das Heil selber gebracht/ erworben und gegeben:** Also, liebe Seele! giebt der Diener mit Johanne das Erkäntniß und die Wissenschafft des Heils, mit seinem Lehren und Anweisen: Aber JEsus, der HErr, giebt

und bringt das Wesen des Heils selber mit seinem Geiste. Mein JEsu! ach! daß ich nicht allein die Erkäntniß deines Heils suche bey den Lehrern; sondern auch das Wesen des Heils selbst suche bey dir: Ach! wie sie mir gegeben das Wissen und Erkennen, also gieb du mir das Wesen und Empfinden: Sie geben mir das Erkäntniß in die Ohren, ach! gieb du mir das Empfinden in mein Hertze: Sie weisen mir das Heil, du würckest in mir das Heil: **Sie sind der Finger Johannis/ du bist das Lamm GOttes/** das diß Heil bringet: Denn, es ist in keinem andern Heil als in dir.

6. Aus v. 78. **Durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.** Ach! ein schöner, lieber Name unsers lieben HErren JEsu: **Er ist der aufgang aus der Höhe**; die Sonne, welche aus der Höhe des Natürlichen Hertzens von Ewigkeit, als Licht vom Licht, ausgehet; der Aufgang, der in unsern Hertzen aufgehet, und mit seinem Aufgehen die Finsterniß dessen würcklich vertreibet. Wie alles natürliche Licht ist eingeflossen, durch die grosse Kugel der Welt-Sonnen: Also ist alles Licht, alle Flamme, aller Glantz, die Hertzen zuerleuchten und zuerwärmen, gleichsam in diese unsere grosse Himmels und Hertzens-Sonne, hineingeflossen; kein Licht, keine Flamme, keine Brunst, ist zuhoffen, als allein von und durch diese Himmels-Sonne; wenn die nicht aus der Höhe aufgehet in die finstere Hertzen, bleibet alles finster in Zeit nnd Ewigkeit. Ey denn, **mein süsser lieber JEsu! bist du der Aufgang**

gang aus der Höhe/ ach! so gehe auch über mich auf aus der Höhe: Siehe! ich kehre mein Hertze zu dir in die Höhe; wo du/ mein Schatz! bist/ da soll es auch seyn. „Ey, du „liebster Aufgang! sey doch auch mein Aufgang; „gehe auch über mich auf, daß meine Seele diß „dein Aufgehen empfinde, zum Lichte, Leben, „Freude und Friede meines innern Menschen. Aus der Höhe gehest du auf: Ach! zeuch doch durch deinen Geist mein Hertze nach dir in die Höhe, du, der du gesaget hast: **Wann ich erhöhet werde von der Erden/ will ich sie alle nach mir ziehen**: Ach! zeuch denn mein Hertze nach dir, o grosse unendliche Himmels, und Hertzens-Sonne, JEsu Christe! lasse mich deinen Aufgang aus der Höhe, mit deinem Lichte, Leben, Feuer und Flamme, Hitze und Brunst, diese Stunde in meinem Hertzen empfinden.

7. Aus v. 79. **Und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens.** Siehe, liebe Seele! also ist dieser Aufgang ein so kräfftiges Wesen, das nicht die halbe Seele allein, sondern **die ganze Seele**, mit allen ihren Kräfften, fasset; ja ihren blinden Verstand erleuchtet, und anweiset den rechten Weg durch sein Licht, und mit seiner Krafft dirigieret und richtet, und stärcket auf dem rechten Wege. Eben wie eine fromme Mutter ihr schwaches Kind, auf den rechten Weg nicht allein weiset, sondern auch seine Füsse darauf setzet, und sie richtet und erhält, daß sie nicht fallen noch wancken--„Demnach, mein Hertzens-JEsu! du heller „Aufgang aus der Höhe! der du über meine blin-

»de Seele aufgegangen bist, und mir in deinem »Lichte geweiset hast den rechten Weg des Frie»dens: Ach siehe! ich sehe ihn jetzo wohl: Aber »ich schwaches Kind, wie schwach sind meine Füs»se! wie lang, wie enge, wie gefährlich, ist dieser »dein Weg! wie viel abwege! wie viel Feinde! »Ey, du mein liebster JEsu! zu dir strecke ich, »Hände, Augen, Hertze und Füsse, strecke du, und »richte du, meine schwache Füsse, auf den Weg »des Friedens.

Am Tage der Heimsuchung Mariä Luc. 1. 39.

Innhalt.

I. Wo JEsus recht erkant wird/ da hüpffet Johannes/ der neue Mensch/ in Mutter Leibe. 2. Eine jede Geburt bringet ihre Freude und Geist mit sich. 3. Liebes-Quelle des natürlichen Hertzens. 4. Die Stimme des Geistes/ macht daß das Kind des neuen Menschen in den Glaubigen aufhüpfft und frölich ist. 5. Das rechte Lob GOttes/ worin. 6. Die wahre Freude ist in dem Geist des Menschen aus dem Geiste. 7. Schade der Welt und Creatur Freude. 8. Verlangen der Seelen nach der Freude in JEsu. 9. Wahres Elend der Seelen/ welches. 10. Der Nahme GOttes ist heilig; und wie zu heiligen. 11. Die Hungerigen füllet GOtt mit seinen Güthern.

I. Aus v. 41. über die Worte: **Und es begab sich/ als Elisabeth den Gruß Mariä hörete/ hüpffete das Kind für freuden** ꝛc. Ach, liebe Seele! siehe, wie JEsus hier in Mutter-Leibe von Johanne erkant, und mit freudigem Hüpffen und Springen bekant wird: Ach, liebe Seele! wo JEsus recht erkant wird, da hüpf-

fet

fet und springet das Kind Johannes in Mutterleibe; das ist, der neue Mensch, das Kind GOttes der rechte Johannes, das Gnaden-Kind in uns: Denn, dieses neue Kind, dieser Gnaden-Sohn, dieser Johannes, alle seine Nahrung, sein Wachsthum, sein Leben, seine Krafft, seine Lehre, sein Licht, seine Speise: Summa, alles was er ist und hat, von seinem JESU, haben muß: Mag derowegen wol springen und hüpffen im Leibe seiner Mutter, das ist, der edlen Seelen; darinnen er, wie ein Kind in Mutter-Leibe, beschlossen ligt.

2. **Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll.** »Eine jede Geburt, ein jedes Kind, »bringet seine Freude und seinen Geist mit sich; »ists Johannes, der Sohn der Gnaden, das neue »Kind, so bringts die Freude in GOtt und JE»su mit sich, sammt der Fülle des guten freudigen »Geistes: Ists aber Cain, Judas, Saul, oder »der alte Adam, der empfangen oder gebohren ist »in unserm Hertzen, so bringets die Freude dieser »Welt, und dero Güther mit sich; samt der Fülle »des Welt-Geistes.«

3. Aus v. 43. **Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErren zu mir kommt:** O! unendliche Liebes-Quelle des väterlichen, erbarmenden Hertzens unsers GOttes! Daheraus nicht allein der Sohn der Liebe quillet für uns; sondern auch der Geist der Liebe durch den Sohn in uns: Das alles, was der Sohn der Liebe hat Weyland verdienet für uns, das, das muß dieser Geist der Liebe würcken in

uns. Also quillet diese Liebes-Quelle **durch den Sohn für uns durch den Geist in uns**; alles zu unserm ewigen Heil, unsere Seel mit der Fülle seines Geistes, durch den Sohn uns am innern zu erfüllen, daß wir aus seiner Fülle empfingen Gnade um Gnade.

4. Aus v. 44. **Siehe! da ich die Stimme deines Grußes hörete/ hüpffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe.** Ach, liebe Seele! wenn die Stimme GOttes im Hertzen gehöret wird wahrhafftig, so springet das Kind, Johannes, in Mutter-Leibe verschlossen, freudig. Wenn eine Maria, eine Mutter des HErren, ein Hertze das JEsum empfangen, und JEsum im Hertzen hat, seine Stimme erhebet, und Johannes das höret, so springet er für Freuden, ob er gleich in Mutterleibe verschlossen ligt; das ist, liebe Seele! «wenn ein frommes Hertze, »das mit dem Geiste JEsu gesalbet ist, redet, leh»ret, singet, betet, so springet das neue Kind in »ihm, so freuet sich der neue Mensch;» ja wenn eine Maria, die Christum empfangen und in ihrem Hertzen hat, lehret, redet, so fühlet es Elisabeth, so, daß das Kind in ihrem Hertzen für Freuden springet; »das ist, wenn ein fromm Hertze mit »dem Geiste GOttes begabet und erleuchtet, leh»ret und redet, so empfindet es das andere fromme »Hertze, zu dem es redet, so, daß Johannes, der »Sohn der Gnaden, das neue Kind, in seinem »Hertzen, als in Mutterleibe noch verschlossen in »der Zeit, für Freuden springet.» Ach ja, liebe Seele! **wenn der Geist GOttes im Men-**

schen

schen redet und lehret/ so kennet das neue Kind diese Stimme des Geistes bald/ und springet daher für Freuden: Eben wie wenn der Welt-Geist durch einen Welt-Gelehrten redet und lehret, das Welt-Kind aus der alten Geburt, solche Stimme des Welt-Geistes, mit Freuden annimmt.

5. Aus v. 46. **Meine Seele erhebet den HERRN.** Ach, liebe Seele! darin stehet das rechte Lob deines Gottes daß du dich klein und ihn groß/macheſt: Denn, soll er in deinem Hertzen groß seyn, so muſt du selbst, und alles andere in der gantzen Welt, in deinem Hertzen klein seyn; wilst du ihn erheben, so muſt du dich, mit alle dem Deinigen vernichtigen. »Ach, mein JEsu! warlich, so lang noch etwas in dieser Welt in »meinem Hertzen groß ist, daß ich mich deswegen »erfreue oder betrübe, darnach mit Sorgfältigkeit »lauffe, und darum offt meine Seel vertieffe, ach! »so lange bin ich noch weit von Maria Hertz; so »lange kan ich dich und deinen Vatter nicht im »Hertzen Loben und groß machen.«

6. Aus v. 47. **Und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.** Ach, liebe Seele! **Maria hat nicht bloß Leib und Seel/** wie alle natürliche Menschen, **sondern auch Geist aus dem Geist der Wiedergeburt:** Und das ist das Theil worin der Geist Gottes die wahre Freude im Geiste würcket: Denn, dieser Geist aus dem Geiste der Wiedergeburt, ist das Wesen, darin der heilige Geist sein Licht, sein Leben, seinen Trost, seine Krafft, sein Man-

na, sein Oel und Balsam, eingeusst und einwürcket; daher entstehet in diesem Geist solche Freude innerlich, die keine Zunge kan aussprechen äuserlich.

7. Die Freude an den Creaturen hat das allezeit neben sich, daß sie ist wie ein Gifft: denn, **sie ist der rechte Gifft in der Seelen**/welche die wahre Liebe, Furcht, Ehre, Dienst und Pflicht, welche die Creatur ihrem GOtt schuldig ist, dämpffet und tödtet: Denn, **so viel sich ein Hertze in den Creaturen erfreuet**/ **so viel verachtet es den Schöpfer**; welches die höchste Injurie ist, so man seinem GOtt anthun kan, daß man die Creatur dem Schöpffer vorzeucht, sie ins Hertze zeucht, das Hertze an sie hänget, das Hertze ihr giebet, das Hertze mit ihr belustiget: Da doch unser Hertze allein zu GOttes Liebe, Lob, Ehre, Friede und Ruhe, ist erschaffen; entzeuchst du das ihm, und hängest es an die Creaturen, so bist du ein Feind GOttes; wirst auch nimmer deines GOttes Liebe in deinem Hertzen schmecken.

8. »Ey denn, mein süssester, mein allerliebster »JEsu! mache mir alle Freude dieser Welt im »Hertzen so bitter, daß mir nichts schmäcke als du, »mit deiner edlen süssen Freude nach dem Geiste, »daß mein Hertze allein sich freue in dem Schma»cke deiner Liebe und Süssigkeit: Ja, daß du »mein JEsu! mit deiner Treu, Liebe, Güte, Lust »und Trost, allein seyest meine Freude in Zeit und »Ewigkeit, so gar daß diese deine Freude mein gan»tzes Hertze, und alle Adern und Bluts-Tropffen, »desselben einnehme, und vertreibe daraus die

noch

»noch anklebende unreine Welt-Freude, daß mei-
»ne Seele kein Fünckleín, von dieser Freude nach
»dem Fleisch, einen einigen Augen-Blick empfin-
»de nnd hege, in ihr: Erfülle aber du dagegen, o
»einige, wahre, reine Freude, mein JEsu! alle
»Adern und Bluts-Tropffen meines Hertzens,
»mit deiner Freude, die rein ist, die heilig ist, die be-
»ständig und ewig ist; damit mir das Kleineste,
»das Schönste, das Beständige, das Getreueste
»sey das Liebste, welches du bist, mein JEsu! mei-
»ner Seelen einige, ewige Freude und Paradeiß.

9. Aus v. 48. **Dann/ er hat seine elende Magd angesehen. Ja/ alles leibliche Elend solte**st **du für kein Elend/ sondern für eine heilige Probe GOttes halten**: Allein deiner Seelen Blindheit, Ohnmacht, Gefängniß und dergleichen, solte**s**t du für dein wahres Elend halten, und daß du den alten Adam am Halse schleppen, und ihn alle Tage füttern mu**s**t; ja daß deine ärgste Feinde wären diese deine Hauß-Genossen, dein Fleisch, und dessen inwohnende fleischliche Begierde; ja daß du das Welt-Wesen, so an, von, und neben dir, sehen und hören mü**s**se**s**t: Ach! das würde dir dein wahres Elend seyn: diese Welt, mit aller ihrer Schönheit, Freude und Lust, würde dir ein wahres Elend seyn.

10. Aus v. 49. **Und des Namen heilig ist. Ach/ mein heiliger GOtt**! ist dein Name, das ist, du selber, mit deinem freudenreichen, herrlichen Wesen, heilig, ach! so gieb, daß ich ihn auch heilig erkenne, ehre, anbete, fürchte und diene; mit keiner wissentlichen Unreinigkeit entheilige: Bist du hei-

lig

lig in dir, ach! sey auch heilig in mir; heilige mich durch und durch an dem innern Menschen! Ja, bist du heilig, ach! lasse mich denn diese deine Heiligkeit empfinden, an meiner, von Natur unreinen Seele.

11. Aus v. 53. **Die Hungerigen füllet er mit Güthern.** Wie der Hunger ist so sind auch die Güther; alles am innern Menschen: Allein den glaubigen, neugebohrnen Kindern GOttes bekant, welche in ihrem Inwendigen den rechten Hunger fühlen; ach! diese allein wissen was diß für ein Hunger ist: „Da der innere „Mensch in dem Kampffe wider die Eigenheit des „Fleisches, und der Welt Eitelkeit, sich abgemat„tet, und daher müde und matt, hungerig und „durstig ist, nach der Gnaden-Krafft seines GOt„tes, begierig nach dem Troste GOttes, um sei„nen innern Magen mit den wahren Güthern „seines GOttes, zufüllen:„ Denn, wie der leibliche Hunger entstehet, wenn der äusere Mensch sich beweget: **Also dieser Hunger des innern Menschen entstehet aus der Bewegung/ aus dem stätigen Kampff des Geistes wider das Fleisch/ und deß Fleisches wider den Geist.** Wie aber der leibliche Hunger ein gutes Anzeigen ist der Gesundheit: Ach! so ist dieser Hunger, nach Gottes Gnade, ein gut Zeichen der Seelen Gesundheit. Wie nun ein jeder Vater seine hungerige Kinder nicht im Hunger läffet stecken, sondern sie mit seinen Güthern erfüllet: Also singet auch Maria, so handele auch der getreue GOtt Vater; der fülle auch seine nach sei-

ner

ner Gnaden hungrige Kinder, mit seinen Güthern.

Am Tage Michaelis Matth 19. 1.

Innhalt.

1. Reich Christi gantz aus einem andern principio/ als das Reich dieser Welt. 2. Umkehren, was es sey/ wie nöthig; auch von wem es geschehen müsse. 3. Woran es zu erkennen. 4. Um das Kind-werden haben wir uns am aller ersten zubekümmern. 5. Weg zum Himmelreich/ welches. 6. Auferstehung der Kinder GOttes. 7. Warum man die kleinen nicht ärgern soll. 8. Warum Aergernis kommen müsse. 9. Wie ernstlich zu verhüren und zuvermeiden. 10. Man kommt allein als ein Krüppel odee Lahmer/ ins Himmelreich. 11. Sein Auge ausreissen/ was es heisse. 12. Warum ein so grosser Ernst hierzu von nöthen. 13. Man kommet nur mit einem Auge in den Himmel.

1. Aus v. 2. über die Worte: **JEsus rieff ein Kind zu sich.** Siehe, liebe Seele! die Jünger wollen groß seyn; ja fragen nach dem Grössesten, und der HERR weiset sie auf das kleinste. Sie wollen grosse ansehnliche Männer seyn, und der HERR weiset sie auf ein kindlich, einfältig Wesen: Ach, liebe Seele! wie gar gehet Christi Reich aus einem andern grundwese als das Reich dieser Welt: **Wer in seinem Reiche will ein Mann werden/ der muß erst ein Kind werden.** HErr JEsu giebs zu bedencken.

2. Aus v. 3. **Es sey denn daß ihr euch umkehret** Diß umkehren, liebe Seele! davon der HErr hie redet, ist nichts anders denn die Neugeburt, davon der HErr zu Nicodemo geredet; und

und wann demnach der HErr hie saget: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, ist es so viel, als da er zu Nicodemo sagte: Es sey denn daß ihr neugebohren werdet: Denn, es ist ein einiger Grund und Sinn: Denn diese Umkehrung geschiehet allein durch die Wiedergeburt. Darum auch im Texte stehet: **Es sey denn daß ihr umgekehret werdet**; verstehe durch den Geist der Wiedergeburt.—Siehe, liebe Seele! also will der HErr eine gantze Umkehrung haben von seinen Jüngern: Nicht welche sie selbst würcketen; sondern, die sie durch den Geist der neuen Geburt in ihnen würcken liessen: „Wo sie nicht würden umgekehret; das ist, gantz verändert, neugebohren, von „der lincken Seite Adams auf die rechte Seite „Christi, so wäre ihnen nicht zu helffen.—Ist also diese Umkehrung nichts anders als die Wiedergeburt: Denn, diese Umkehrung geschiehet allein in und durch die Wiedergeburt: Denn, die Seele alsdenn recht umgekehret wird, wenn sie wiedergebohren wird, und würcklich verändert.—Und das kan kein Mensch mit seiner Hand, noch weniger du selbst; sondern **dazu muß der Finger GOttes kommen**: Der muß in dein Hertze hinein greiffen, dasselbe fassen, ziehē, erleuchten u. drehen, umkehren, von der lincken Seite auf die Rechte; welches alles allein durch die Wiedergeburt u. Erleuchtung geschiehet.—Menschen mögen wol, als Johannis Finger, solches anweisen: Aber dieser ihr Finger ist viel zu kurtz, der reichet lange nicht so weit, so breit, so tieff, daß er dein Hertze solte fassen; hat auch nicht solche Krafft dein Hertze zu-

rühren

rühren, welches so fest an die Welt und der Eitelkeit, angebunden.

3. **Und werdet wie die Kinder.** Eine Seele kan nirgend an sicherer erkennen, ob sie umgekehrt sey vom Geiste GOttes, als **an der Kind-Werdung**, wenn sie in ein pur lauter, einfältig Kind ist verwandelt vor GOtt: Denn, liebe Seele! wie dein JEsus gesagt hatte, daß man sich müsse lassen umkehren, setzet er so fort darauf, worin diese Umkehrung bestehe, damit man sich daran zuprüfen habe, und sagt: **Und werdet wie die Kinder**, So must du nun, o Seele! in dieser Umkehrung ein Kind werden; und das ist die rechte Umkehrung des Geistes Christi, **die Kind-Werdung des Hertzens**; »Wenn »das Hertze des Menschen in eine kindliche Ein»falt, in ein kindlich Wesen, verändert wird; daß »der Mensch, eben wie die Kinder des Fleisches, »schlecht und recht, demüthig, niedrig, einfältig, »ohn allen Falsch, ohne Ehrsucht, Bitterkeit, in »seinem Hertzen, vor GOtt und Menschen, also »lebet.«

4. Ey denn, liebe Seele! weil du hie höreſt, daß du müssest **werden: Nicht nur wissen, haben, lernen, etwas hören**; sondern **werden, werden**; welches eine Veränderung, eine Umkehrung deines Hertzens, deines Wesens, deiner Natur nach der alten Geburt, mit sich bringet: Ach! so bedencke diß wol, und sey nicht zufrieden mit dem bloſen Wissen, Haben, Hören, Lernen, dieses oder jenes; sondern bey allen solchen Dingen suche auch das **Werden**; daß du werdest anders, ja ein

Kind werdest am Innern vor GOtt: Denn, alles was du thust, ohn dieses Kind-Werden, das ist vor GOtt blind und eitel. **Bekümmere dich denn nicht erstlich und vornemlich um das Thun; sondern um das Werden:** „Wirst du „erst, was du werden must, durch die Umkehrung, „Veränderung deines Hertzens, in der neuen Ge„burt, so wird dein Thun hernach dadurch geadelt „werden und GOtt gefällig: Aber, so lange dieses werden, diese Kind-Werdung, versäumet wird, ist nichts als Heucheley, was du auch thust, vor GOtt; kanst auch mit allem deinem Thun nicht ins Himmelreich kommen.

4. Aus v. 4. **Wer nun sich selbst erniedriget/ wie diß Kind/ der ist der Gröseste im Himmelreich.** „Hie, liebe Seele! siehest du, „welches der rechte Weg sey, groß zuwerden im „Himmel vor GOtt; nemlich, niedrig zuwerden „auf Erden in seinem Hertzen. Ach, liebe Seele! welcher Mensch in der Wiedergeburt am allertiefsten sich erniedriget, und in sein selbst Verachtung Verleugnung und Haß kommt, der soll im Himmelreich der Gröseste seyn: Dann, GOtt will nichts im Himmelreich groß machen, was sich nicht auf Erden hat klein gemacht, sich selbst verworffen, verachtet und vernichtet; ja, er will nichts im Himmel erhöhen, was sich nicht auf der Welt erniedriget hat: Denn, wer sich selbst also, in der Wiedergeburt und in der Kindwerdung/ erniedriget, der soll allein erhöhet werden.

6. Aus v. 5. **Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Nahmen/ der nimmt mich**

mich auf. Mercke, liebe Seele! hie wendet sich der HErr von den Kindern des Fleisches zu den Kindern des Geistes: Denn, wie er zuvor mit den Fingern gewiesen auf das Kindlein des Fleisches, welches vor ihren Augen da gegenwärtig war, selbiges in seiner Schlechtigkeit, und Einfalt und Niedrigkeit, zu erfolgen, so wendet er nun seine Rede auf die Kinder des Geistes, und saget: Wer ein solch Kind, nemlich, das also diesem Kinde des Fleisches nachfolget in Demuth; und ein solches ist im Innern, was dieses Kind im Aeussern: Wer ein solches Kind, nicht dieses Kind, sondern, ein solches, das ist, das diesem Kinde an Geist im innern gleich ist, aufnimmt, der nimmt mich auf; der ich wohne in dem Hertzen eines solchen, neugebohrnen Kindes.

»HErr JEsu! gieb ein Hertze, daß wir solche »Kinder werden, wie diese Kinder sind, die wir vor »Augen sehen; solch ein Hertz und Sinn inwendig, wie diese nach dem Fleische auswendig; solche vor dir, wie diese vor uns; solche durch die »Neugeburt, wie diese durch die erste Geburt; solche durch die Kindwerdung, wie diese durch die »Menschwerdung; solche durch Umkehrung und »Veränderung des Weltliebenden, fleischlichen »Hertzens, wie diese durch natürliche Empfängnis »und Gebährung; solche in die Ewigkeit, wie diese, die wir vor Augen sehen, in der Zeit: Gieb dieses zuverstehen, mein JEsu! und zu üben, um »deines heiligen Namens willen! Amen.

7. Aus v. 6. **Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem** ꝛc.

Es verbeut aber dahier der HErr alles Aergernis so ernstlich, weil in dem Hertzen der Kinder der Saame zu aller Boßheit, wie ein Zunder liegt und glimmet, und durch Böse schandbare Worte und Wercke so leichtlich angezündet werden kan, daß es flammet. NB. Ach! **es empfänget ein Kind so leichtlich das Böse/tausendmal eher als das gute**: Dann, der Zunder zu aller Boßheit lieget in seinem Hertzen, und wenn die Aergernisse es anrühren, so erwecken sie dasselbe, und machen es glüend, ja brennend lichter-lohe in aller Boßheit: Daher verbeut der HErr, daß man kein Aergernis soll geben, damit der Zunder in ihrem Hertzen nicht empfange und in würckliche Boßheit glimmende ausbreche.

8. Aus v. 7. **Es muß je Aergerniß kommen.** »Du aber, liebe Seele! bedencke diese »Worte deines lieben HErren sehr wohl: Es »muß, muß Aergerniß kommen; warum? Ey da»rum, weil die Blindheit so groß, die Heucheley »so starck, der Antichrist so gewaltig, der Satan »recht loß, der falsche Prophete herschet, und alle »Boßheit mit dem Nahmen Evangelio, wird be»decket.

9. Aus v. 8. **So aber deine Hand oder Fuß dich ärgert/ so haue ihn ab/ und wirff ihn von dir.** Ach, liebe Seele! siehe, wie ernstlich dein lieber HErr dich warnet, daß du dich nichts solst lassen abhalten, in einem schönen Gleichniß: Wäre auch etwas in der Welt dir so nöthig, und daher so lieb und werth, als deine eigene Hand und Fuß, und es wollte dich ärgern,

von

von GOttes heiligem Worte und Willen, abführen, und dich zu Sünden reitzen, so solteſt du selbiges dennoch, ungeachtet wie nöthig, wie nützlich, wie lieb und werth es dir wäre, wegthun, fahren lassen, dich davon scheiden, ehe du darein verwilligen solteſt. Ach, liebe Seele! **mercke durch GOtt diß Gleichniß:** »Siehe, was ist dir nö»thiger als deine Hand und deine Füsse? Aber »dennoch solteſt du dieſelben Glieder in ihren Lü»ſten, wie nöthig ſie dir auch ſind zu dieſem Leben, »ſelbſt dir abhauen, und von dir werffen, wenn ſie »dich ärgern, das iſt, von den rechten Wegen, auf »den falſchen Irrweg abführen wolten; daß iſt, »du ſolt alles dasjenige, was dich will abführen »von deinem GOtt, von ſeinem Chriſto, deſſen »Lehre, Leben, Geiſt, Wort und Wege, meiden/ »verwerffen; wenn es auch wäre dir am allernö»thigſten; ja den Menſchen, der dich dazu will ver»leiten: Wäre er auch wie deine Hand oder Fuß, »ſo ſolteſt du doch denſelben Freund verlaſſen, ſei»ner Stimme nicht gehorchen, ſeine Freundſchafft »und Geſellſchafft fahren laſſen.

10. **Es iſt dir beſſer/ daß du zum Leben lahm oder ein krüppel eingeheſt/ denn/ daß du** ꝛc. **Nicht kanſt du mit zwey Händen und Füſſen dahinein kommen/ ſondern lahm und krüppel:** »die lincke Hand, welche »angreifft die blinde Welt-Händel, in Ungerech»tigkeit, Wucher, ꝛc. der lincke Fuß, welcher ge»het den breiten Welt-Weg, müſſen beyde weg: »Und allein mit dem rechten Fuß, der den engen »Weg Chriſti wandelt: Mit der rechten Hand,

„welche Christum fasset, und das ewige Gut er„greiffet; damit allein kanst du, also krüppel und „lahm, hinein gehen:„ Aber die blinde Welt verstehet es verkehrt, will mit beyden Händen und Füssen, unabgeödtet, unabgehauen, an der lincken Seiten Adams, gleichwol hineingehen: Denn, sie mit dem lincken Fusse wandelt auf dem breiten Welt-Wege, und mit dem rechten Fuß nach dem Tempel-Wesen, mit der lincken Hand greifft nach aller Ungerechtigkeit, und mit der Rechten, dañ und wañ, nach der Bibel, oder nach dem Bet-Buche, und will also gantz in allen Gliedern gesund, ins Himmelreich hinein gehen.

11. Aus v. 9. **Und so dich dein Auge ärgert/ reiß es aus/ und wirff es von dir.** Er sagt: **Wer sein Jünger seyn wölle/ das ist/ sein Schühler/ nach dem rechten Texte: der müsse absagen/ verleugnen/ hassen und lassen/ Vatter/ Mutter/ Kind/ Weib/ ja auch sein eigen Leben; das heisst das Auge ausstechen/ sein Weib/ Kind/ ja Leib und Leben/ nicht so lieb haben/ daß man deswegen solte seinen GOtt im geringsten erzörnen:** Er heisset dich solche ärgerliche Ding weg werffen, solches Auge ausstechen; wäre es auch dein eigen Mann, Weib, Kind, Vatter, Mutter; ja dein Leben: Welches dir alles so lieb ist als dein Auge, solltest du doch das alles, wie ein ärgerlich Auge [dadurch die Lüste ins Hertze gezogen, und dasselbe geärgert und verführet wird] ausstechen, sie hassen und lassen; sie meiden, sie straffen, um ihret willen dich auf dem Wege Gottes nicht aufhalten lassen.

12. Weil

12. »Weil dein Auge, deine Hände und Füsse »gewaltig auf die Welt, auf das Fleisch und irr»dische Wesen, sind geneiget; ja durch die alte »Geburt, fest an die Welt und Fleisch, angebun»den, so wollen sie so leicht nicht mit Wort und »Wind, mit äuserm Lesen, Hören und Wissen,-- »von solchen gewaltigen Banden und Ketten, dar»an sie der alte Adam so fest angebunden und dar»an sie von deiner Empfängnis und Geburt an, »schon zwantzig, dreyssig, viertzig, fünfzig Jahr, »so alt du bist, sind angebunden gewest; ach, lie»be Seele! davon wollen und können sie auch so »bald nicht los gerissen werden.« Sondern **da muß seyn hart/ gegen hart/ Gewalt wider Gewalt/ Krafft wieder Krafft; da muß man den sinnlichen Lüsten gewaltig widerstehen/** »die angebohrne, gewaltige Passionen »und Geneigtheiten zu den Weltlichen, fleischli»chen, üppigen Dingen, gewaltig zwingen; die »Lust zu sauffen, zu lügen, zur Ehre-- und der glei»chen gewaltige Passionen und Lüste, muß man ge»waltig dämpffen; ja gar tödten:« Dann, **das sind die Augen die uns ärgern/ die Hände und Füsse die uns abführen, die müssen wir mit Gewalt angreiffe; ja ausreissen/** sagt »Christus; mit gewaltiger Enthaltung, mit ge»waltiger Krafft des Geistes GOttes, mit gewal»tigen Seufftzen, mit gewaltigem Eyfer und »Vorsatz, mit gewaltiger Abgeschiedenheit, und »dergleichen: Da muß man Gewalt mit Gewalt »vertreiben.« Und das heisst, was Christus sa»get: **das Himmelreich leidet Gewalt/** und

die Gewalt thun (erzehlter massen) die reissen es zu sich: Denn, mit dieser Gewalt wird das Himmlreich zu sich gerissen.

13. **Es ist dir besser/ daß du einäugig zum Leben eingehest/ denn daß ꝛc.** Allein eine einäugige Seele kan in den Himmel eingehen: Wer aber zwey Augen hat, da eines siehet auf die Welt, und das andere auf GOtt, und will also mit beyden Augen zugleich ins Himmelreich gehen, das sey unmöglich, saget der HERR; das eine Auge, auf das Welt-Wesen sehende, muß weg: Einäugig müssen wir, können wir allein hinein gehen; das eine Auge der Ewigkeit, welches siehet auf den rechten Christum und seinen Weg, und belustiget sich daran, und folget dem, müssen wir weit aufthun, und das andere lincke Auge, der Welt und des Fleisches, ausreissen; und also einäugig zum Leben eingehen.

E N D E.

NUR Nachricht, denen, so daran gelegen, dienet hirmit, daß man anfänglich willens war, den Ort, Capitel, und Seite der grossen Postill des L. Hoburgs, wo dieser Auszug heraus gezogen worden, mit Buchstaben und Zahlen anzuzeigen, und ist auch würcklich im ersten Bogen geschehen; da man aber gesehen, daß solches offt eine gantze Zeile unnöthig wegnehme, oder darob leer bleibe, so hat mans zu erspahrung des Raums weggelassen: Wem daran gelegen es nachzuschlagen, kan bey den Evangelien und Numern des Innhalts es im grossen Buch, bald finden.

Register der Materien.

Die Erste Zahl bedeuten das Blatt.
Die zweite, die Nummern der Sprüche.

A.

Abendmahl eine Gemeinschafft Christi 161 1 Ein grosses. 162. 2. Dessen stunde welche. 162. 3.
Abgeschiedenheit wie gut. 65. 2.
Abschied Seeliger, welches. 53. 13.
Absterbung eigenes Willens. 24. 3.
Alles zu verlassen warum. 45. 5.
Anbeten im Geist. 205. 3.
Anti- und wieder Christ, wer 71. 5.
Arbeiter treue. 54 3.
Arme und Reiche untereinander Warum 194. 3.
Armuth geistliche. 10. 10.
Artzney wieder den Satan, 71. 1.
Aergerniß an Christo, was. 10. 10. Muß kommen, warum, 292. 8. Wie zu vermeiden. 292. 9.
Auffarth halten wenn und wie. 18. 1
Auferstehung der Kinder GOttes. 291. 6.
Aufgang des Sterns 32. 3.
Aufopfferung in JEsu hände. 9. 5.
Augen werden offt gehalten. 85. 2. Eröffnung deren. 87. 7. Auffthun, was. 294. 11. erfordert grossen Ernst. 295. 12. 296. 13.
Aussatz zu erkennen. 9 7. 216. 1.

Aus-hinaus kehren, wie schädlich. 251. 5.
Aeuserliches Wissen allein, schädlich. 253. 2.

B.

Bangigkeit der Unbußfertigen. 7. 1.
Bande/ gemeine. 250. 4.
Barmhertzig seyn, was. 172. 3. 4.
Barmhertzigkeit GOttes eine Regel der Unseren. 173. 5. Rechte, würcket der H. Geist. 173. 6. JESU, hertzliche. 186. 2.
Bekehrungs anfang/ welches. 207, 9. ihre Frucht. 19. 5.
Beschneidungs-Recht. 26. 2. Ubung. 26, 3. 4. Folge der unsern. 27. 5.
Besem-Kehren, was. 74. 7.
Betrachtung der Ewigkeit. 195. 5. 6.
Blindheit, was. 9. 5.
Böcke, welches. 267. 1.
Böse, verkürtzen ihnen selbst das Leben. 192. 10.
Brennen geistliches. 88. 9. 10.
Brodt des Worts GOttes. 229. 2.
Buß-Lehr und Buß-Weg. 10. 12.
Bußthun. 169. 5.

C.

Ceremonien-Dinst, gering. 220. 11.
Christi, des Worts, Natur. 12. 4. Seine Auferstehungs-Krafft. 84. 6. 7. Reich gar anderst als das Welt-Reich. 287. 1. seine plötzliche Zukunfft. 266. 6. Unsichtbahre Werdung. 88. 8.
Christenthums Beweiß. 9. 4.
Christus bringt Leben in Todte. 226. 4. das Wahre Brodt. 67. 6. 7. David Sohn. Ein geheimniß

geheimniß. 236. 10. Der Versöhner 49. 2. Deß Innern Menschen Kleid. 222. 4. Die Thür allein. 141. 8. Ein wahres Bild der Liebe. 171. 1. Gibt nicht wie die Welt. 133. 8. Ist weder hier noch dar zusuchen. 265. 5. Kommt zum Gericht, Wenn. 137. 5. Ein Prophet. 86. 3. Richtet unsere Füsse auf den Friedens-Weg. 279. 7. Wärd versucht unsertwegen. 61. 1.

Creutzes nutzen. 8. 2. 258. 1. Beraubungs-Creutz. 110. 1.

Curiren JESU/ wie es geschehe. 208. 3.

D.

Danckbarkeit wahre, wie zu erlangen. 219. 8. 10. sehr nöthig. 77. 7.

Demuth Wahre, woher sie komme. 13. 9. JEsu Demut. 17. 6. Seine Gegenwart würcket sie. 33. 5.

Diebe und Mörder, welche. 139. 3. 4.

E.

Eigenes haben wir nichts. 194. 1. 2.

Einfalt Christi. 59. 1.

Einigkeit der Christen. 99. 1.

Einsprechen Christi, Schrifftmässig. 201. 7. 8

Elends Empfindung. 64. 8. Wahres. 285. 9.

Engel-gleich. 19. 2. zuleben. 158. 7.

Enge Porte und Schmaler-Weg, was. 189. 8

Entschuldigung der geruffenen. 163. 4. 5.

Erleuchtung/ Wahre, ihre Würckung. 64. 4. 5. zeiget die Blindheit. 63. 1.

Erkentniß der allgegenwart Gottes, so nützlich. 230. 3. Christi, ihre Würckung. 13. 8.

kommt

kommt aus dem H. Geist. 236. 11. Wie nothwendig. 109. 6. Wie rahr die Wahre. 166. 1.
Erlösung JEsu. 7. 3.
Erniedrigung deß Worts. 20. 1.
Das Erste GOtt zugeben. 50. 3.
Erschröcken deß Fleisches und Blut. 92. 4.
Erstgebohrne GOttes. 17. 5.
Erstgeburt will GOTT. 50. 3.
Evangelium Predigen. 123. 3.

F.

Falscher Prophet in uns. 190. 5.
Falschheit der Menschen, Woher. 253. 1.
Fasten Christi. 65. 3.
Feindes-Liebe. 172. 2.
Feuer ewiges, was. 268. 5.
Finden lassen sich, macht freude. 170. 6.
Fleisch, was es sey vor Gott. 151. 9.
Fleisch annehmen Christi. 95. 8.
Freude wahre. 102. 5. 283. 6. Vollkomene. 121. 7. der Welt, wie schädlich. 284. 7.
Friede GOttes. 15. 5. Ewig, 16. 1. gehet alle an. 18. 10. Christi wie edel. 104. 8.
Frucht gute zu bringen. 192. 9.
Fühllosigkeit. 6. 4.
Furcht-GOttes, Kindliche. 227. 5. auch aus empfangenen Wohlthaten. 261. 8.

G.

Gebet/ bereitung dazu. 8. 5. äuseres und inneres. 24. 4. Empfindung dabey. 28. 2. Das Rechte. 69. 1. 2. Wahres 205. 4. 206. 5. Falsches. 206. 7. Wenig Wort dabey zu machen

machen. 207. 8. Hertzens Stimme dabey. 216. 2. 217. 3. Mit blutendem Hertze zu beren. 217. 4. dessen Wesen. 118. 5. Muß im Geiste, im nahmen JEsu geschehen. 118. 3. 4. 121. 8. nach GOttes Willen auch im Geistlichen. 119. 5.
Geburt jede bringt ihre Freude mit. 281. 2. Geistliche, 111. 4. Christi, offenbahrt Gott. 17. 8. deren Zueignung. 18. 9.
Gehorsam. 30. 8. des Glaubens. 219. 6. 248. 5.
Gehör inneres. 60. 5. 79. 3.
Geist was es heisse. 151. 10.
Gelassenheit. 40. 2. 120. 6. 225. 3
Gerechtigkeit bessere. 182. 2. überfliessende. 182. 4. Zugerechnete. 184. 5.
Glaube Wahrer. 48. 10. 87. 5. 115. 4. grosser. 70. 5. Woran zu erkennen. 68. 8. 238. 2. seine Probe. 75. 3. 4. seine Würdigkeit. 262. 10. Krafft u. Würckung. 21. 6. 136. 3.
Gericht schwares über die Verächter. 165, 9.
Gesegnete GOttes, welche. 268. 3.
GOtt ist gut. 276. 2. ist die Liebe. 134. 1.
Gottes-Dienst der Wahre. 23. 2. 235. 9. der Unbekehrten ihrer, ist Gott ein Greuel. 219. 9
Grab lediges. 84. 8.
Grösse der Liebe GOttes. 14. 4.

H.

Haltung deß Worts und Gebotte Christi. 130. 1. 131. 5.
Heiliges des HErrn. 51. 7. Heilig-Werdens Ursach. 51. 8.

Heiliger Geist sein Straf-Amt. 114. 2. sein Kommen. 114. 3. leitet in die Wahrheit. 115. 5. Verkläret Christum. 116. 6. 7. Außgang vom Vatter. 125. 1. Eingang zu uns. 126. 2. Seine Unbegreifflichkeit. 153. 13. 14. Sein Sausen. 153. 12. ist der Thürhüter. 140. 5. sein Aufthun. 140. 6. Sein Zeugniß. 127. 4. Woran er zu erkennen. 105. 10. 154. 15. dessen Würckungen. 52. 10. 53. 11. 12. lehret wahre Vergnügsamkeit. 77, 6.

Himmelfarth JEsu in uns. 124. 5.

Himmels-Flecken. 6, 3.

Himmlisches, bringt in Himmel. 209. 4.

Hingang Christi zum Vatter. 113. 1.

HERR HERR sagen, was. 193. 12.

Hertz und Mund soll eines seyn. 11. 1. wie es zur Mörder-Grube werde. 203. 9.

Hertzen, in welche JEsus kommt. 5. 2.

Hochzeit mit JEsu. 37. 1. Merckliche Einladung dazu. 37. 2. Knechte und Einläder dazu. 243. 3, 4- der gebrauch dabey. 38. 3. Verlangen darnach. 242. 2. Bereitung und Bereitete dazu. 274. 8.

Hochzeit-Kleid welches. 244. 8. diß mangelt den meisten äussern Kirch-Genossen. 245. 9.

Hochzeit-Mahl/ geistliches. 243. 5.

Heuchler und Heucheley. 176. 10. 257. 7.

Hungerige erfüllet GOtt. 286. 11.

Hüpfen Johannis, wie es geschehe. 280. 1.

J.

JEsum fühlen. 93. 6. lebendig erkennen. 94. 7. sehen wie seelig. 103. 7.

JESUS/ die einige Liebe. 130. 2. Was seine Liebe sey. 131. 4. ihre Grösse. 5. 1. Ihre Krafft. 262. 9. JEsus der Gecreutzigte so süß. 83. 5. der Mittler. 12. 7. Will in der Mitten seyn. 36. 9 10. ist das Seelen-Leben. 10. 9 ist kein Miethling. 107. 3. ist ein Nothhelffer. 185. 1. Ein Sünder-JEsus. 167. 2. wie er solche annimmt. 168. 3. Bedarf unser, wie. 6. 6. kommt in stille Hertzen. 262. 11. sorget vor die, so recht sorgen. 74. 2. Wie man Ihn finde. 34 3. Was man an Ihm finde. 19. 4. Wie er nach dreyen tagen zufinden. 35. 7. Sein Seufftzen in seinen Gliedern. 209. 5. Was er mit sich in uns bringe. 246. 1. ist als unser HErr zu erkennen 237. 12.

Ist der Aufgang aus der Höhe. 278. 6. Krafft gehet von ihm aus. 261. 7.

K.

Käiser ihm das Seine zugeben. 258. 8.

Kauffmanschafft gefährlich. 164. 6.

Käuffer und Verkäuffer. 200. 6.

Kenn-Zeichen, daß einem die Sünden vergeben. 340. 5. der geistlichen Gesundheit. 240. 7. der geistlichen Gicht. 238. 1. des gestillten Blutflusses. 260. 6.

Kind zu werden, ist sehr nöthig. 298. 4.

Kinder, woher sie Gott gebohren. 51. 6.

Kleider JEsu, wie anzurühren. 259. 5.

Kleider, ein betrübt denckbild. 157. 4. Pracht zeigt hertzens-Hoffart. 158. 5.

Kleine, nicht zu ärgern. 291. 7.

Kleinste im Himmelreich. 181. 2.
Kommen Gottes in die Seele. 132, 7.
Krämer, zu solchen gehen. 273, 7. 8.
Krancken erweiset JEsus Zeichen. 74. 1.
Kranckheiten, was darbey zuerst zusuchen. 239. 3. 4.
Krüppel und Lahme, welches. 164. 7.

L.

Lahme kommen in Himmel 293 10.
Lähmung zu erkennen. 9. 6.
Lampen, was sie bedeuten. 270. 1. Schmücken derselben. 272. 4. 273. 5. deren Verleschung. 273. 6.
Leben, gehet aus einem Geist. 11. 2. wahres, woher. 46. 6. Ewiges. 269 6.
Lebendigmachung der Seelen. 263. 12.
Lehre in Christi Schuhle, was, 25. 1. Ausere ohne die Innere ohnfruchtbar. 203. 10.
Lehrer, fromme, was sie sind. 141. 8. sollen Gottes Gebott nicht auflösen. 181. 5. sollen das vorlegen, was sie erst selbst empfangen. 188. 6. Falsche Lehrer. 189. 3.
Leib und Seel erhält GOtt. 222. 6.
Leichter-Weg mit Christo. 44. 2.
Leid und Freud. 92. 3.
Licht, ins Licht kommen. 137, 6. das wahre Licht, was es fordere. 137. 3. 4. seine Beweisung. 21. 2. Lichtes-Kinder. 196. 8.
Liebe GOttes kommt von oben. 211. 4. ist das Vornehmste Gebott, wie nöthig. ist Gottes- und unser Weg, Christus hat den gelehret. 232. 233. 3. 4. 5. 6.

Liebe des Nächsten ist dem Vorigen Gebott gleich. 234. 7.
Liebes-Blicke JEsu gehen auf Göttlich-Betrübte. 224. 1. Liebes-Quelle. 281. 3.
Lob des ungerechten Haußhalters. 196. 7.
Lob GOttes, wie seelig. 210. 1. das rechte. 283. 5.
Lohn Diener. 108. 5.
Lösung, Loßmachung. 6. 6.

M.

Maaß der Wiedervergeltung. 175. 8.
Macht zur Kindschafft. 21. 5.
Mammon haben, und ihm dienen 221. 2.
Maria Hertz, wie gut. 20. 7.
Menschwerdung Christi, ihr Zweck. 14. 3.
Menschen-Furcht. 100. 2.
Miethling, welches. 138. 1.
Mit Christo, welche es sind. 72. 6.
Mühseelige, ihre Hoffnung. 267. 3.
Mutterschafft geistliche. 16. 3 Gelassenheit erlanget sie. 16. 4.

N.

Nachfolge Christi. 45. 3. Schulrecht dabey. 45. 4.
Nächste, ihm Barmhertzigkeit zu erzeigen. 215. 10. ihn höher als uns zu lieben. 234. 8. So als wir ihm thun, thut uns GOtt. 252. 9.
Nachtfischer, welche. 178. 3.
Nahme GOttes, Heilig. 285. 10.
Nahen JEsu, wie es geschehe. 85. 1.
Natur siehet nur aufs Aeusere 76. 5.
Neue-Geburt, lebendig. 22. 8. Was sie ist.

79.. 4. ihr Ursprung 50. 4. Neue Schläuche. 39. 4.
Nicht, ist ein Saame GOttes, 11. 3, 39. 5.
Noth, deren Gefühl gehet ins Hertz. 41. 4. wenig Worte dabey. 63, 2.
Nöthigen thut GOtt seine Gäste. 165. 8.

O.

Offenbahrung Christi. 31. 1. 131. 3. Innerliche. 91. 1. 97. 9.
Offenbahrungen unterscheid u. Würde. 29. 5.
Ohren geistliche. 78. 2.
Oehl des Geistes treulich zu suchen. 271. 3.
Oehl und Wein mitzutheilen. 215, 19.
Opfer, wann es GOtt gefällig. 36. 8.
Ordnung der Reinigung. 40. 3.
Ordnung in der Arbeit an seelen. 177. 2.
Ostern halten. 82. 2.
Othems Krafft Christi. 104. 9.

P.

Pein der Zornigen noch alhie. 252. 8.
Person ansehen, schwer zu überwinden. 256. 6.
Priester zu zeigen, welchem 218. 5.
Propheten, GOttes Mund. 276. 3.
Falsche, sind an ihren Früchten, und auch an der Lehre zu erkennen. 191. 7. 8. deren Schafs-Kleid. 190. 6.
Prüfung, ob man JEsum gefunden. 33. 4. wie nahe man ihm sey. 44. 1.

R.

Rath GOttes, Hülffe zuerlangen. 41. 5.
Rechnung vom zwölfften Jahr an. 34. 1. halten ist in sich schlagen. 195. 4. GOttes mit

mit uns, wann sie geschicht. 249. 1.
Rede JEsu. 91. 2.
Redlichkeit wahre, wie zuerlangen. 32. 1.
Reich GOttes, wie es komme. 71. 3. wo es zu suchen. 222. 7.
Reichthum, wie gefährlich. 156. 1. 2. 3. wozu er gegeben. 158. 6.
Reinigung des Hertzens geschicht nach und nach. 219. 7. nicht zu Richten. 174. 7.
Ruffen GOttes. 9. 8.

S.

Saame Gottes, fält auf ein gut Land. 60. 4.
Sabbath/ rechter. 81. 1. dessen vortreflichkeit. 228. 1. führt zu JEsu. 83. 4.
Sadducäischen Geistes Maul. 232. 1. 2.
Salbung Christi. 82. 3. Innere und Aeussere. 12. 6. des Geistes, machet den Neuen Menschen hüpfen. 282. 4.
Schäfleins Art. 106. 1. Christi Schäflein 106. 2. Wie er die Verlohrne suche. 169. 4.
Schafstall und dessen Eingehen. 139. 2.
Schamhafftigkeit deß glaub. hertzens. 259. 4.
Schein Christen haben den Fluch zugewarten. 192. 11.
Schiflein Christi leidet Noth. 47. 8. unsers muß vom Lande. 176. 1.
Schrifft Eröffnung. 89. 11. 98. 4.
Seegen GOttes würcket Scham bey Frommen. 180. 7.
Seelen-Leben und Tod. 8. 1. ihre Freude und Ursach. 13. 1. 2. ihre Würdigkeit. 103. 6 ihre Sehens-Krafft dorten schärfer als hie. 158. 9.

Seufzer/ um Freude über Christi Zukunfft. 7. 9.
um die Liebe GOttes. 135. 2. um Vereinigung mit Christo. 22. 9.
Sicherheit/ was. 47. 7.
Sichtbahre Dinge wozu. 59. 2.
Sorge auf den HErrn zuwerffen. 187. 4. vor den Leib, wie schädlich. 221. 3. 224. 11.
Speise, wahre, ist Christi Fleisch. 16. 2.
Stärckung der Schwachglaubigen. 248. 4.
Steinwerffe auf JEsum, wie es geschehe. 80. 7.
Stimme Christi, wie zu hören. 141. 7.
Straffen, Christi erstes Werck. 122. 1.
Stummheit geistliche, wers curire. 207. 1.
Suchens, Verliehrens u. Findens Art. 35. 4. 5. 6.

T.

Tag der Reinigung. 49. 1.
Tag JESU in uns. 80. 6.
Tage Anfang und Ende. 34. 2.
Tauffe, Inn- und Aeusere. 124. 4.
Tempel Christi, unser Hertz. 200. 5.
Thoren, welches. 86. 4.
Thorheit, was, vor GOtt. 271. 2.
Thür ist Christus. 138. 1.
Tod geistlicher. 257. 2.
Traurigkeit ein Freuden-Saame. 111. 3.
Tritte thun, Bedencken dabey. 25. 5.
Treue des Hauß-Vatters. 55. 4.
Trost, Wessen JEsus. 52. 9.
Trübsal grosse, haben verfallene Christen noch zugewarten. 265. 4.
Tüchtigkeit zum Sünden-Vergeben. 105. 11.

U.

Der Vatter ist das Ziehl unsers Laufs. 110. 2.
Vatter Uner, recht zu beten. 117. 1.
Vatters-Liebe, Gottes. 122. 9. 132. 6.
Vatterschaffe was, alle aus Gott dem Vatter. 22. 7. 222. 5.
Verächter der geistlichen Hochzeit. 244. 6.
Vereinigung unserer Natur mit Christo 242. 1.
Verfluchte Leute welches. 268. 4.
Verfolgung bey Christo zu finden. 30. 6.
Verheissung u. Befehl nicht zu trennen. 223. 8.
Verlassene, zu denen tritt JEsus. 225. 2.
Verlohren werden. 137 4.
Verordnung göttlicher Vorsehung. 187. 5.
Versuchungen Unterscheid. 66. 4. 5.
Verwüstungs Greuel, wo, zu meiden. 264. 1. 2. 3.
Verzug der Erhörung, warum. 69. 3.
Vorbereitung zum Lehr-Amt. 143. 10.
Vor Christo kommen, was es sey, 142. 9.
Vorsatz. 19. 3. guter, zu vollführen. 178. 4.
Vorziehen sich, gefährlich. 56. 6.
Ueberzeugung äusere, gering ohne die innerliche. 145. 1.
Ursache zu weinen. 200. 1.
Umkehren was es sey. 287. 2. 3.
Unbarmhertzigkeits Ursach. 175. 9.
Unglaube macht GOtt zum Lügner. 123. 2.
Ungleichheit GOttes und der Welt. 28. 1.
Unkraut säet der Feind. 59. 3.
Unmündiger, ihr Vorzug. 210. 3.
Unrein Geblüt der Seelen. 259. 3.
Unsere Zeit, welche. 200. 3.

Unten an sich setzen, wie Gut. 230. 3. 4.
Unterscheid der Menschen- und Christi Worten 43. 9. dessen was GOttes und Unser. 57. 7. 8.
Unwerth achtung wie nutz. 41. 6, 7. 179. 5. 180. 6.

W.

Wachen, Ermahnung dazu. 17. 7.
Wachsamkeit. 29. 3.
Wachsthum in und nach Christo. 25. 6. beym Creutz. 30. 7.
Wahrheit, unerträglich. 78. 1.
Warnung an geistliche Arbeiter. 54. 2.
Weg zum Himmel, welches. 290. 5.
Wein aus Wasser. 39. 6.
Weinberg Gottes. 54. 1. dessen so schlechter Zustand. 56. 5.
Welt-Kinder, welche. 197. 8. Wie sie klüger als die Lichtes-Kinder. 198. 10. 11.
Weissagen, wahres, wie es geschehe. 275. 1.
Wesen gibt Christus. 277. 5.
Werck bringt jeder seines mit Dort hin. 158. 8.
Wiedergeburt ein Haupt-grund zulehren. 146. 2. aus GOtt, und sein Werck 147. 4. 5. aus himmlischem Wasser, und Geist. 149. 6. 7 ihre Probe. 42. 8.
Wiedergebohren werden, was es heisse. 147. 3.
Wiederspruch, eines Christen Kenzeichen. 23. 1
Wille GOttes an uns, welches. 193. 13.
Wind, bildet ab des Geistes Blasen. 151. 11. ist unbegreifflich. 153. 13. 14.
Wissen ohne Thun. 6. 8. wahres. 200 2. 4. 254. 3.

Wolffs Kirche/ welches 108. 4.
Worte GOttes, was. 61. 6. 7.
Worte Christi deren Eigenschafft. 8. 4. und Lebens Krafft. 247. 3.
Wunden Christi. 102. 4.
Wunder-Werck, Gottes grösstes. 20. 6. 240. 6. äusere sind nur für äusere Menschen, 246. 2.
Würgen des Nachsten, was 251. 6.
Wüste, Christi-Worts Werckstadt. 12. 5.

Z.

Zeugen, erfüllet vom H. Geist. 128. 5. unterscheid der Wahren und Falschen. 155. 16.
Zeugniß des H. Geistes. 126. 3. folget der neuen Geburth. 127. 4.
Zeitliches ist eine Zugabe. 224. 10. liebe desselben, wie Gefährlich. 224. 11.
Zöllners Eigenschafft. 40. 1.
Zorn, Gericht darüber. 184. 7. Gottes, über Unbußfertige. 251. 7. Amts-Zorn soll auß Liebe kommen 185. 8.
Zunge alte, was sie sprechen könne. 208. 2.
Zungen Sünde, ihre Straffe. 71. 2. 161. 10.

-30153-
March, 1947
H eartman

JA 748
H 717k